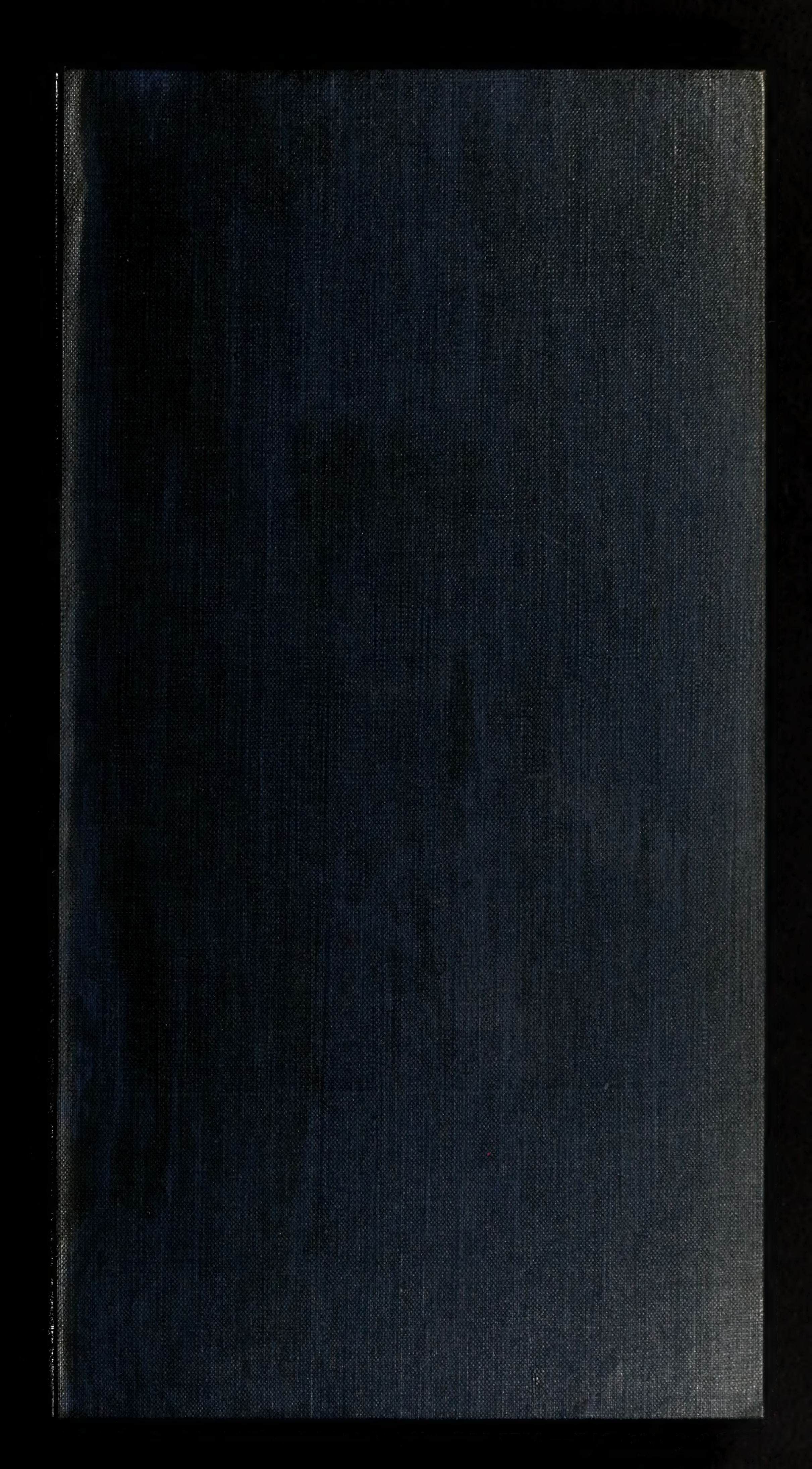
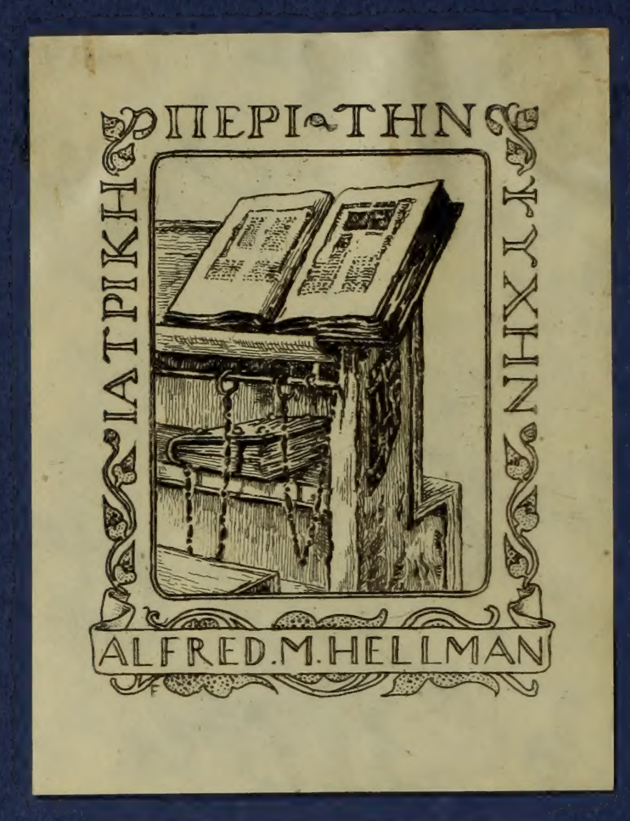
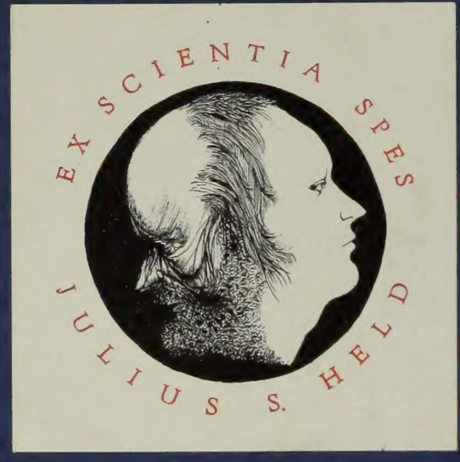






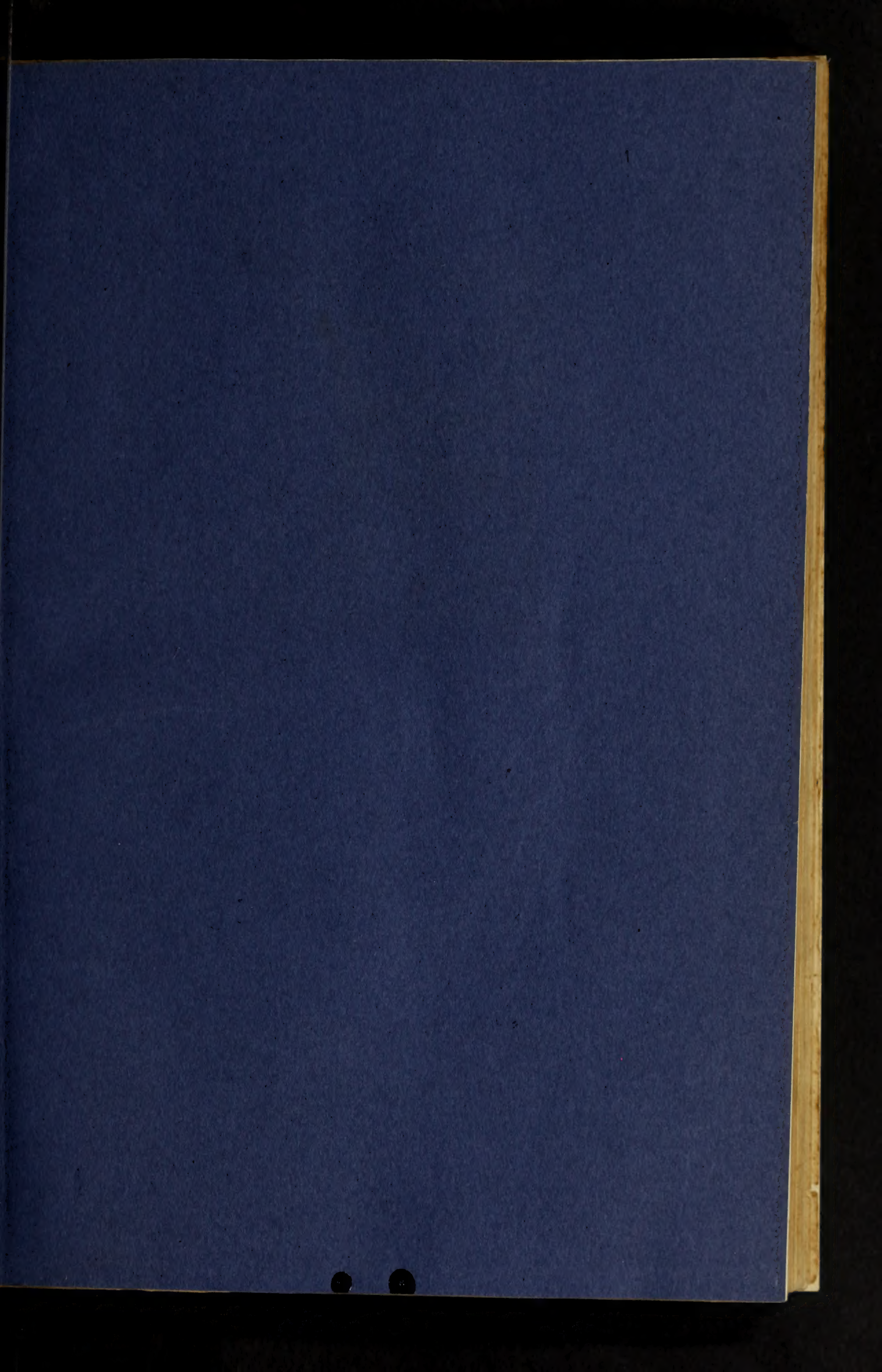
50 **INDAGINE, JOA. Die Kunst der Chiromanzey** usz besehung der hend. Physiognomey usz anblick des menschens . . . Strassburg, Joh. Schott, 1523. 4 ungez., 66 gez., 2 ungez. Bl. Mit zahlreichen Holzschnitten, dem blattgrossen Portrait des Autors und seinem Wappen von Hans Baldung Grien. Folio. M. 75.—

twice printed woodcut XXXIIII also Baldung.

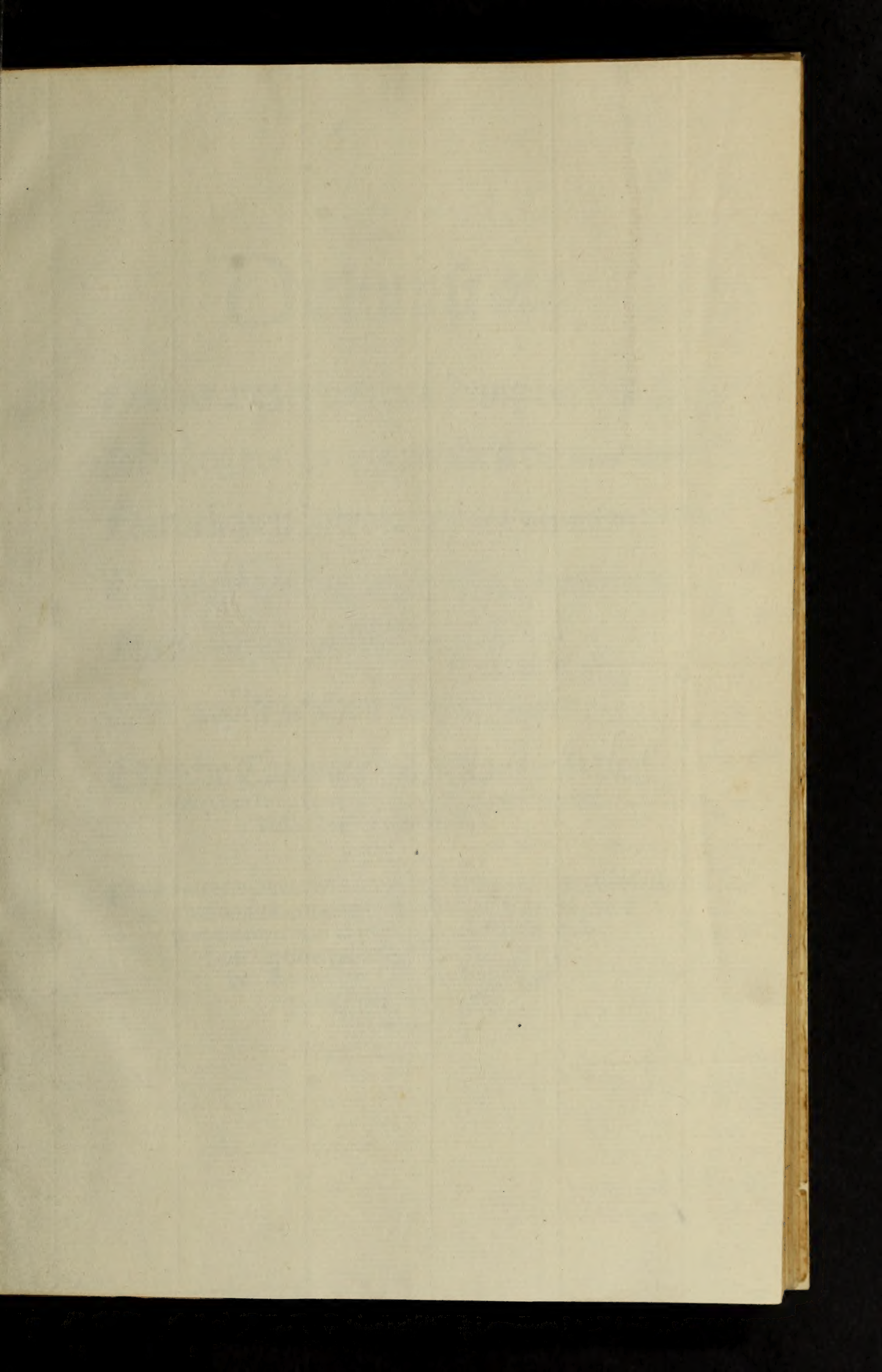
Kristeller 465. Schmidt, Schott 84.

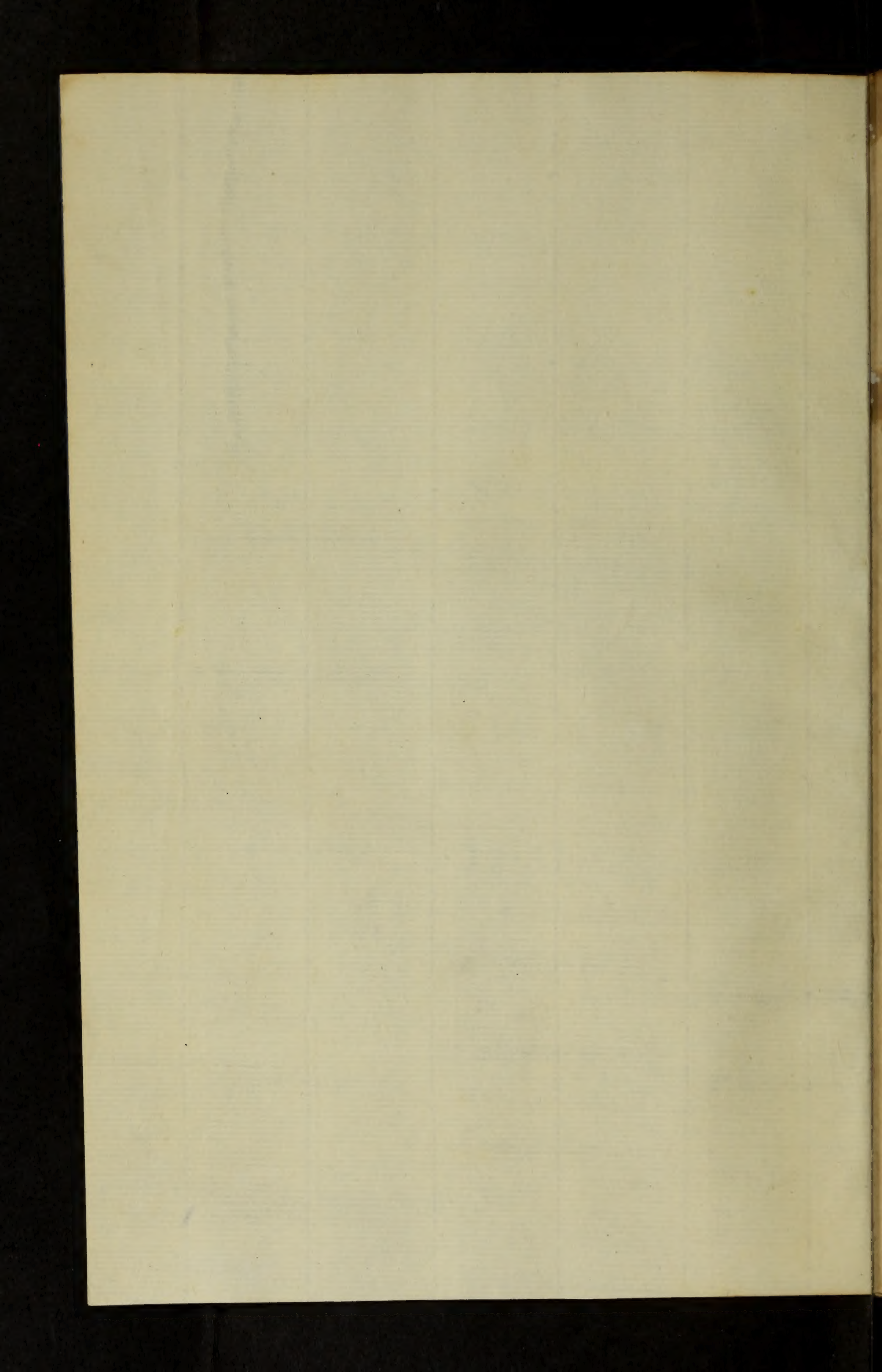
Erste deutsche Ausgabe und vielleicht die erste deutsche Chiromantie nach Hartlieb, aber bedeutend eingehender, mit guten Einführungen in die Physiognomie, Astrologie, Temperaments- und Complexionslehre bereichert. Durch die reiche und reizvolle Illustrierung höchst schätzenswertes Holzschnittbuch, das auch von nicht unbedeutendem medizinischen Interesse ist. Einige Blatt am Rand unterlegt, an einer Stelle mit Verlust von ein paar Worten.

The manuscript at end also on Astrology. (SAVE)









851

Die kunst der

Chiromantzey/usz besehung der hend.
Physiognomey/usz anblick des menschens.
Natürlichen Astrologey noch dem lauff der Soñen.
Complexion eins yegklichen menschens.
Natürlichen ynflüssz der Planeten.
Der zwölff zeichen Angesychten.
Ettliche Canones/zů erkantnüsz der menschen kranckheiten/solicher weiß vormals nye beschriben oder gedruckt.

¶ Zůsamen verordnet/vnd verteütscht durch den hochgelertn vnd weytberümpten gemelter künsten/herren Joannem Indagine/Pfarhern zů Steynheym/vnd Dechant zů sanct Leonhart in Franckfort/mit Freyheit Keyserlicher Maiestat dar zů genädigklich verluhen vff sechs jar.


IOANNES INDAGINE 1523.

Dem hochwürdigesten vatter in Christo/ durchleüchtigesten Fürsten vnnd herren/ herren Albrechtē/ heyliger Römischer kirchen/ des titels sancti Chrisogoni Cardinal/ beyder Bistumb Mentz vnd Meydburg Ertzbischoff/ des heyligen Römischen Reichs ErtzCantzler/ Churfürsten vnnd Primaten Teütscher nation/ Statthalter zů Halberstat/ Marckgraff von Brandenburg/ Fürst vnnd herr zů Steyn/ Pomeren/ Cassubien/ Sclauoni vnd Rugien/ meim aller genedigsten Fürsten vnd herren/ entbeüt ich Joannes Indagine priester vnnd Pastor in Steynheym/ mein vndertḧänige billiche pflicht vnnd gantz willige gehorsame.



GLeich wie der heylig apostel Paulus nach dem vnd er von den judē vor Agrippa anklagt/ er sich nit wenig frewt/ das jm ein solicher richter was zůkommen/ vnnd sprach (Act. xxvj.) Ich acht mich lieber Agrippa selig/ so ich mich heüt vor dir verantworten soll/ alles des ich von den juden beschuldiget werde. Allermeist/ die weil du köndig bist aller sitten vnnd fragen so bey den juden gēgig seind. Also auch ich durchleüchtigster Fürst vnd herr/ hab nit ein kleine hoffnūg vnd oberhůt von dein fürstlichen gnaden entpfangen/ wider die vnbillichen widerfechter der hochberůmptē kunst der Astrology/ so ich von deinen F.g. solicher sach rechtmessige erkantnüß erwarten bin. die do vß angeborner weißheit/ keiner kunst nitt erfaren oder vnwissent ist. Allein/ dein F.g. bewillige vnnd geb statt kurtzer zeit meines fürwēdens. Hab darfür/ werd mit von deiner F.g. nit abgeschlagen/ sonder mich darunder genedigklich (als vor jaren/ den handel des gelertesten wylandt Doctor Joannis Reüchlin) verhören. Wie möcht mir doch solichs dein F.g. nit günnen/ die so einer gotthafftē/ milten/ vnd kunstreichē natur ist/ zůuor von Gott dem almechtigē begabt: Dañethär vō yngepflātzter art/ dein F.g. allen gelerten wol wil/ vnd handthabt auch die in sonderē genädigen schirm. Das sich dañ (vorab dißer abgenden zeyt) deinen F.g. wol gezymt. domit die loblichen Studia vnderhalten/ nit so ellendigklich zergangen. Dein F.g. ist auch das vor Gott schudlig. dieweil sye so mit einer hochgeadleten/ wolkönnigē vnd überuß synrychlichē natur begabt ist. Desszhalb wol dein F.g. selbs erachtē mag/ in was pflichtē die zůuor/ von wegē erstgemeltē gaben/ gegē gott/ darnach dem glück/ vnd zuletst allen bewertē künsten stand. Erwäg darnebē sein hochfürstlichē standt vnd Bischöffliche würdy/ mit was fürtrefflicher vernunfft die geregiert/ vñ einig vor allē erkundt seye. Zů dem deinr F.g. volkōmen recht christlich leben/ weßen vñ wandel/ eins so erbaren/ heyligen vnd vnsträfflichen fürschlags/ in dem doch nüt erfunden/ das eim hochlöblichen fürsten nit gezäme. Ein fürstlich regiment/ würt

Vorred.

zů ſtiller zeit des fridẽs/ſonder groſſze můh volfürt.zůr zeyt [illegible]lich
er widerfäll/vffrůr/entzweyung/ſpeñ/vnnd vilerley widerwertigkeiten/das
in fridlicher oberkeit vnderhaltẽ/da will vernunfft vnd weißheit zůuor ſein.
Welches ich(ſonder ſchmeychlẽ) an deiner F.g. dißer zeyt mit hohẽ verwũ
derẽ gefült/die ſelbig dein F.g(ſonder zorn aller fürſten)einig erheb. als die
vß freüntlieblicher art/begabter weißheit/rath vnd anricht/allen dißer zeyt
gefällen/ſo mitt geſchickten mitlen/alle/auch aller ſchwereſte händel in frid
en abricht. Soliche mäſſigkeit gezympt auch wol deinẽ F.g.das ſye mit nü
chterẽ vffſehẽ/ dem Richtſcheit nach irer vnderthonen fridliche einigkeit all
zeyt bedenck/vñ die darbey (als dañ bitz här geſchehẽ) erhalte.Was ſoll ich
hye härfürzyehẽ/deiner F.g.jugẽt/die ſo von artlicher neygũg alles gůtes
gefliſſen/alle ſchmeychlerey/eygen rhům verworffen/weder vff prachtlich-
en pomp/zanck/hader oder krieg ye(als gemeynklich vil ander)gericht? Da-
neben nit weniger hoch zůachten.deiner F.g.demůt/gegen allen kunſterfar-
nen/weliche ſonder ryhlichen gunſt/begabung/ſchirm/vnnd vnderhalt
dheins wegs ye verwyſen ſeind.Warumb das anders?dañ ſo dein fürſtlich
gnad von yngepflantzter art(wie obertzelt)keiner kunſt nit wiſſens hat/mag
ſye auch deſt gewiſſer aller kunſtgelerten vrkundt vnnd vrteil fellen.Welcher
meiſter ward ye ſeiner handtyerung berümpt/deren er kein wiſſen het?Oder
welicher richter ward ye gelobt/der über ein vnerfarne ſach vrteylet? Sag/
welicher Fürſt erfolgt ye in ſeinem regimẽt groſſen preyß/der nit viler ſeiner
vnderthonen anderbarliche wilfar vnd neygung/durch ſein ſelbs fürſychtig
keit vnd vernunfft/zůſamen wüſſzte richten?An welichen allen in einer ſum-
ma/dein F.g. gar nichts abgodt. Nun durchleüchtigiſter Fürſt vnnd her-
re/damitt ich vff mein fürnem komme/dieweil ich mich bitz här/der kunſt
der Aſtrologey/Chiromantzey/Phyſiognomey/vnd anderen jnen anhörig-
en/gebraucht/hab ich nit ein kleine hoffnũg mir ſelbs erſchöpfft/dein F.g.
als aller kunſt erfaren/zů eim richter zů ſtellen. Dann vngezwyflet/wiewol
dein F.g. mit vilen treffenlichẽ händlen täglich bemüht vnd überfallen/vñ
derlaſſzt ſye doch nit/zů ettlichen ſtundẽ vnd zeyt/etwas zů leßen/vnd in lob-
lichen künſten ſich erkürtzweilen.das auch ſonder wägeren hyeriñ beſcheh
würt. Vnd ob ſolich mein arbeit/dem hochloblichẽ Fürſten vnd herrẽ herr
Joachim von Brandeburg Churfürſten/deiner F.g.brůder/fürkäme/wolt
ich ſein ſonder freüd haben.Wañ ich gůt wiſſen trag/mit was ergetzlicheit
ſein F.g.ſolich kunſt der Aſtrologey zůuor/erfarnüß hab. O wie ein zyerlich
kleinot eines Fürſten/der neben anderen treffelichen geſchefften/gemelter/
oder der gleichen künſten kurtzweil ſůcht. Man findt wol der großmächt-
igen/die allein irem gewalt/eeren vnd reichtůmb nachhengẽ/wenig achtẽd/
wes ſich ir herrlich hoch gemůt darneben ergetze. Dagegen ettlich/ob wol
gern gefliſſen weren aller künſten erfarnüß/iſt doch irer vermöglicheit zů
ſchwach. Des hatt dein Fürſtlich genad aber mitt hohem rhům das mittel
glückſelig von Gott erfolgt/bey groſſzem trefflichem gewalt/eern vnd reich
tůmb/auch der ſeelen zyer/ſo vorab gegen irem ſchöpffer in gotthafftigem
wandel/ſo gegen dem menſchen in volkummenẽ vorſteen/vnnd kunſtreicher
ſynnryhlicheit.Dannethär dein Fürſtlich genad nit on mercklichs viler ver

[illegible] derer zůſchickung gottes/vnnd ynfluſſz des geſtyrns /eins jars/mit dꝛeyen mächtigen Ertzbiſtůmben/ vnd darzů Cardinäliſcher wür digkeit/on alle zůthůn oder neben anſchickung/erhebt vnd begabt. Welichem iſt des gleich voꝛ ye begegnet/d ſich ſchon groſſes glückfals ye berůmpt hatt: Vnd ſo dem alſo/billich iſt dein Fürſtlich genad dem himeliſchen ynfluſſz gewertig/der Aſtrologiſchen kunſt in ſonderheit geneygt. Yedoch mit ſolicher mäſſigkeit/das dein Fürſtlich gnad ſo vil dem glückfal nachhenge/ ſo vil jm in die harr zů vertrawē iſt.dañ das Glück gar ſyñwel vnd ſchlupfferig iſt.(Dye eracht dein Fürſtlich genad ob ich heüchlerey treib) O wie beweglich ſeind des glücks gaben /wie ſanfft wöllen ſye erhalten werden/ allē zeyt mer zů der flůcht/dañ zů der beharrung gericht.Vnnd wo ir beſitzer die nitt vff Chꝛiſtum(aller gůtthäten verleiher)wendet/ſeind ſye mer ſchad dañ nutz. Wañ durch Chꝛiſtū verleicht vns gott allē glücksfal. on den wir auch (laudt ſein ſelbs zeügnüß Johā.am.xv.) gar nichts vermögen.Der hochgelert heyd Seneca(in ſeinem bůch vom zoꝛn)meldet ettlicher Fürſten groſſze tyranney/ſo on alle kunſt/weißheit vnnd zucht vfferzogen/ vermeynt haben ſondere gloꝛy erfolgē durch ir wůterey/daruß jnen doch verachtlicher ſpott vnnd vngunſt irer vnderthonen erwachſen. Anders ich an deinen Fürſtlichen gnadē erfind/weliche vß ſo einer adelichen angeboꝛnen art/ vnnd dabey recht chꝛiſtlicher erzognen ſittmäſſigkeit/zůuoꝛ göttlicher huld ſich befleiſſzend/durch ſenfftmůtigkeit alle vngeſtüme überwindt. Vnnd das iſt ein einigs ſtuck/darinn ein fürſtlich gemůt erkant würt. Vyhiſch iſt mit verhengtem zaum/aller begird ſtatt thůn/vnnd die nit nach gelegēheit hinderhalten. Wann ye der weyß/den vnbillichen neygungen des geſtyrns /herſchen ſoll vnd mag. Vnnd ſo er das thůt/regiert er on zweyfel Gott gefellig. Wohär würt aber das anders erkundt vnd erlert/ dañ durch die natürlich kunſt der Aſtrologey.da werden eröffnet eines yegklichen menſchē complexion/neygung/art/weiß/wandel/vnd innerlichs gemůt.Darauß deſt geſchickter fürſtliche oberkeit/ir vnderthon regierē mag.Darneben/ gemelte kunſt liebliche bericht gibt alles thůns oder laſſens/ fals oder widerfals/es ſey in achtung vnſers leibs/vffrüſtung kriegs/reyßens/freünd oder feinds handlung/ vnd anders der gleichen on zal vil.Dann nach vßweiß des Poeten/hatt ein yegkliche handlung ſein beſonder zeyt/vnd vß warnemung Sonn vnd Mons/ würt allrs getreyd/wein/koꝛn/vnnd wes der menſch leben ſoll/ geſäet/ erbauwē/vñ mit nutz yngelegt. Jch geſchweig(wie vil gemelt)das ſye dz gātz menſchlich regiment vff alle weg erkundet. Wer wolt doch ſolicher göttlichen kunſt nit genegt ſein/vß deren der menſch gleich als ein Pꝛophet/der heymlicheit Gottes mitteylhafftig würt: Freylich vnwiſſend/vnd eines vyhiſchen wandels iſt der/ſo dißer kunſt beraubt iſt. So ich aber durchleüchtigſter Fürſt/dein Fürſtlich genad vß oberzelten vꝛſachen/deren ſo gemäſſz/ günſtig vnd erfarē weiſſz/darzů deiner F.g.geneygten willen vnd demůt gegen mir ir allezeyt gantzwilligē vnderthon/auch vnuergeſſzlich deiner F.g. bewißner gnadē vnd wolthat/hab ich obgemelte kunſt der natürlichē Aſtrologey ſampt der Chiromantzey /Phyſiognomey/ vnnd anderen angehöꝛigen/in Teütſche zung veroꝛdnet /zů ſondlichē deiner fürſtlichē gnadē gefallē.

Die ich den selben dein F.g.hyemit züschreib /übergib vnd heymstell/ mitt demütigklicher bitt/dein F.g.wöll solich mein klein gab nitt verschmahen/ sonder die vß fürstlichem gemüt zü sonderer nebēfreüd/seiner zeyt gen ā digklich vffnemen/ vnd seiner F.g.gantzwilligen dabey in gnaden nitt vergessen.Geben in Steynheym am.xij.tag Martij.
Anno M. D. xviij.

¶Das Büch von jm selbs.

¶Jch biñ von kunst vnd art gerecht/
Mich soll nit schelten mit gebrecht
Der mein nit werdt ist/mich nitt kendt.
An mir würt er sunst gantzt geschendt.
Dañ zü dem ich biñ recht geründt
Vnd nimant args an mir nit findt/
Biñ ich in schirm vnd oberhüt
Eins Fürsten löblich wolgemüt.
Der meiner leer gibt zeügniß klar/
Vnd mich erkürnt hat vff ein har.
Ertzbischoff Albrecht lobsam reich
Zü Mentz/Meydburg/ desszselben gleich
Zü Halberstat verweßer schon.
Gantz Teütschem land ein eer vnd kron.
Des Römschen stüls ein Cardinal.
Seinr gnaden titel grosse zal/
An kunst/an weißheit trefflich groß/
Von gburt der hohen fürsten gnoß/
Jn frid vnd senffte wol regiert/
Mitt gottes huld auch überzyert.
Dissz fürsten oberhandt ich preyß/
Vnd acht nit viler gegenweyß.
So mich zü stürtzen vnderston/
Vnd stell mich frey vff offen plon.
Gib yederman freüntlich bericht.
Der danckbar mir des lob vergycht.
Dem ich nit gfall/drett hyndersich/
Vnd bhalt jm selbs sein eygen stich.

Gemeyne ynleytung.

Chiromantzey ist die kunst der handtbesehung/ die man nennet das warsagen der handt.

Physiognomey/ ist die kunst so wir den mensch/ iudicieren vß seim angesycht vnd allen glyderen.rc.

Astrologia/ ist die kunst der himelischen ynflüssz/ sternen/zeychen vnd Planeten.

	¶Syben Planeten.		¶Zwölff zeychen.
♄	Saturnus.	♈	Wider.
♃	Jupiter.	♉	Styer.
♂	Mars.	♊	Zwiling.
☉	Sonn.	♋	Krebs.
♀	Venus.	♌	Lew.
☿	Mercurius.	♍	Jungkfraw.
☽	Mon.	♎	Wag.
		♏	Scorpion.
☌	Coniunctio.	♐	Schütz.
☍	Oppositio.	♑	Steynbock.
		♒	Wasserman.
	¶Die Aspecten.	♓	Fisch.
⚹	Der sechst aspect.		
△	Der dritt aspect.	☊	Drachen kopff.
□	Der fyerdt aspect.	☋	Drachenschwantz.

¶ Das wappen Joannis Indagine.



Das bůch der Chiromantzey oder warsag- ung vß ansehen der hend. durch den hochgelerten herren Johannē Indagine/ Pfarrherr zů Steynheim/ vnd Dechant zů sanct Leonhart in Franckfort/ zůsamen verordnet.

Das Erst Capitel von der vßteylung der handt des menschen.

SOllen wir nach art der zungen eygentschafft reden/ so ist vff Kryechisch die kunst der Chiromātzey nüt anders dañ ein warsagūg / weliche vß ansehung der hand genōmen würt. Ist bey den alten in eim hohem werdt vnd brauch gewest / als wir in den eltesten bůcheren befindē. Zů yngang nu diser kunst/ ist not des menschen hand erstlich zů erkunden/ vnd ire abteylung beschreibē. vff das nochgends dester ringer bekant werd/ was dañ (sol ich also reden) von dißer kunst der handtwarsagung/ wyter geredt würt. Das jñerteyl einer stracken glatten vßgethonē handt/ heisset Palma. das ist/ die fläche der handt. Das aber in dißer fläche hol ist/ nennē wir Volam/ der hand hōly. vß wellcher hōly fünff finger sprosszlen. Der grösszer vnd stercker finger würt nach dem latin Pollex genannt. darumb/ das er mer befestiget ist. vnd ist d' Dum. Noch dem folgt der zeygfinger/ do mit wir gewonlich vff ein ding zeygē vnd deüten. Der dritt finger/ dieweil er in mitten der fünff finger stodt/ würt er d' Mittelfinger genañt. Ist auch der Artztfinger. wañ sich sein die ärtzt an ettlichen orten für die anderē mer gebruchē. Dißes ist der spottfiger/ do mit man der juden spottet/ ir gewonlichē kranckheit halben. in latein genant Verpus / vnförmlich in teüsch zů erklären. Ist vō jn ein gemeyn sprichwort/ vñ ein verachtlicher bossz/ vorab bey den Lombarden/ so diser mittelfinger allein würt fürher gestreckt. Nach dißem ist der Goltfinger/ den man sonderlich mit guldin ringē zyert/ vnd vorab in der lincken handt. vß vrsach ettlicher wyßer männer/ das ein kleins äderlin von disem finger vßgang zů dem hertzen des menschen. Vnd so der finger also mit eim ring mit gold verfasszt sey/ geb das gold vß eygner art durch obgemelts äderlin/ dem hertzē sonderliche krafft vnd sterckūg. Der letst finger der hādt ist der kleinst/ vnd würt der Orfinger genañt. wañ gemeynlich bruchen wir jn zů vßseüberūg der oren neißwo von angeborner art vnd gewonheit. So vil von dem verstandt der offnen handt vnd fingeren. So aber die handt beschlossen vnd zůgethon ist mit jngeschlagnen fingerē / macht sye ein Fust. deren oberen teyl ist bey dem Dumen/ das vnderteyl herunden. das von den Chiromāticis/ percussio manus. das ist/ der handtschlagk genañt würt. wañ do mitt schlecht der mensch. Den vßgang d' handt do sye sich dem arm vereiniget / neñen die meister dißer kunst das handtgleych / oder das angestrickt teyl der handt. wañ am selbigen teyl würt die handt dem arm angestrickt.

Fläche
Hōly.
Dum.
zeygfinger.
Mittel finger.
Goldtfinger.
Orfinger.
Fust.
Handt schlagk
Handt gleych.
Angestrickt.

Nun so wir die handt weiter besehen / so hatt ein yegklicher finger vnden

[Berg.] bey seim vßgang vnd wurtzlen/ein bühel oder hŏhe/das seind ire berg/als vff denen die Planetē rŭen. Vnd denen würt zů gebē der vnder ball bey dem handtschlagk.domit der sitz aller sybē Planetē in der handt vermerckt werd. dānethār die warsagūg dißer kunst der mererteyl entspringt. [Planeten in d handt.] Der bühel des Dumens/ist des Planeten Veneris/vnnd würt also vertzeychnet♀. Also ver ordnents die alten dißer kunst/deren wir sonderlich nachfolgen/vnd nit von jnen abwychen. Der bühel des zŏigfingers besitzt Jupiter/vnd hat disß zei chen ♃. Des mittelfingers Saturnus/mit dißen zeychē ♄. Des goltfingers bühel die Soñ/also vertzeichnet ☉. Vnder dem orfinger rŭwt Mercurius/ mit dißem zeichen ☿. In dem vnderen ballen des handtschlagks/stot Luna/ der Mon/also ☽. Wo aber Mars sein wonūg in der handt hab/würt bald kundt/ so wir die liniē der handt erklārē. ❡ Ein yegkliche handt hat ettliche schnatten oder linien/die můsß der Chiromāticus gar eygentlichen wissen. Die fürnemestē linien seind diße. [j Angestrickt.] Restricta ist ein liniē/die zwirch über das handtgleych godt/do sich die hādt dem Arm anstrickt. Diße teylt die handt vom Arm. vff diße stoßt gar noh die linien des lebens/oder des hertzēs/weliche entspringt gar nohet vnder dem bühel des zŏigfingers/gar bey zwisch en dem Dumen vnd dem zŏigfinger/vnd teylt die handt gegen der restrickt linien des handtgleychs. [ij Mittel natürlich linien.] In gleicher gegne/das ist/von dem bühel des zŏigfingers/godt zwirch durch die handt ein linien bitz vff den bühel des Mons.vnd würt genañt/die mittel natürlich linia. Nun nym dißer zweyer linien acht/so findest du/das sye in irem anfang sich zů eim triangel schicken.

[iij Linia d leber.] Die dritt linien würt nit in allen hāndē gefundē/ist doch gemeyn.hat iren anfang bey der restrickt linien/vndē bey dem bühel des Dumēs/vnd streckt sich durch die Mittel natürlich liniē bitz vff den berg des Mones. vñ würt genañt die breitlinia/der leber/oder des magēs linia. Diße linia macht den fůß des triangels. Vnd im beschlusß obbestimpter dreyen linien hat Mars seinen platz/ also verzeychnet ♂. [iiij tisch liniē des glücks Tisch.] Die fyerd linien hat iren anfang vnden bey dem Orfinger/do sich des Mones bühel erhebt/vnd godt obsich gegē dem zŏigfinger. Dißes ist die tischlinien. Wañ zwischen ir vnd der Mittel natür lichen linien bleibt ein breyte gleich wie ein tisch/vnd würt auch der handt Tisch genañt/der quartierung halb. Diße Tisch linien neñent vil/die linien des glücks. ❡ Zů weyterem verstandt/on dißer fyer haubtlinien/auch der anderen/so on zal in der menschen hend/nach himelischem jnflusß erfundē werden/vnderricht/erforder ich ein fleisßigen leßer menes bůchs. Deñ ich (so vil die kunst in ir hat) sondern betrug/ entdecken würd/die bedeütung vi ler neben vnd yngeschrenckter linien/yedoch als samptlich in gemeltē haubt linien begriffen. Vnd also erstlich von den fürtrefflichsten anfohend/ so iren vrsprung vnd nāmen vß den dreyen oberesten teylen des menschens haben/ namlich vom hertzen/vom hyrn/vnd von der lebern. Wañ gleicher wyß als in erstgemeltē teylen/menschlicher leib sein weßentlich vffenthalt hat.
Also mag auch der kunstlich Chiromanticus/vß dreyen fürnemest
en linien der handt den gantzen menschen iudicieren/vnd
jm zůfallende ynflüsß verkünden.

Die linck Frawenhandt



Die recht Manns handt.



Der Finger nāmen noch den Planeten.



Das Ander Capitel von der linien des lebens.

DJe linien des lebens / oder des hertz ens / faht an (wie gesagt) am bühel des zöigfingers durch mitte der handt fläche / vnnd streckt sich ongeuerlich gegen / oder vff die restrickt des handtgleychs. Wo die lang / recht vnd leblicher farb erschynt / bedeutt sye langs leben / vnd wenig kranckheyten. Des kundtliche zeügniß Plinius gibt sprechend / das dißе eins langen lebens seyen / die gebogner achßelen / vnd in einer handt zwo lange schnatten habē. weliches allein von der linien des leb ens / vnd der mittel natürlichē verstāden würt. Ist dañ die natürlich krafft des menschen schwach / so erzöigt sich auch die linia des lebens missfärbig / anderbarlich / subtil / vnd offt hyn vnd wider mit kleinen schnättlin durchstri chen. Vnd so sye dozů kurtz ist / zöigt sye auch an kürtze des lebens / vnd wid, wertige gesuntheit / blödigkeit natürlicher krefften / vnd ein menschē der sel ten erlangt das er begert. Dargegen wo soliche linia des lebēs augenschyn lich starck / lang / vnd vnzerhowē ist / bedeüt sye gerad das gegenspiel der kur tzen linien. Des ist ein natürliche vrsach / das es kome von dem geblůt des menschens / weliches das hertz füret vnd leiblich bewegt / in dem das lebē seinen sitz hatt. Dannethar noch dem vnd des menschen blůt reyn / oder vn reyn ist / demnoch entpfaht die linien des lebēs ein schöne rechtgestalte farb / noch besserung vnnd vile des geblůts. oder ein bleyche dülfesche farb / noch boßheit oder minderung sein. Wañ noch der herschung des geblůts in eim menschen / würt die gantz leblich krafft des leibs erkant. Ist dißе linia des lebēs eng / schmal / subtil / yedoch wol geferbt / vnd sich ettlicher massz streckt gegen der mittelen natürlichen linien / so zöigt sye an ein ratschlegigē mēsch en / subtiler vernunfft / vnd eins trefflichē hohen gemůtes. Ist sye dañ breyt / vnd übel geferbt / oder bleych / so bedeüt sye das widerspiel. Vnd das ist al weg hye zů mercken / in allen haubtlinien / so sye recht / vnzerhawen / vnd wol geferbt seind / zöigen sye alweg an ein gůte complexion. Seind sye dann vn gleich / zerhawen vnd übel geferbt / so zöigen sye ein böße complexion an.

Ist die linia des lebens grob vnd tyeff / dozů verāderter farben / als rot vnd bleych durcheinander / so gibt sye für ein böße art / gescheidigkeit / neyd / vnd ein schwätzigen menschen / der sich vil rümpt / vnnd jm selbs wol gefallt.

Ist sye dañ grob vnd vast rot / so bedeüt sye ein betrüglichen / vnreynen / vn standthafftigen menschen. Ist sye dülfesch / vnd doch ettlicher massz mit röte besprengt / so gibt sye für ein zornwähen vnd gar bey einen vnsynnigē / vß grössze des zorns. Ist sye dañ ser rot / vnd doch hyn vnd wider mit bleyfer biger dülfesche vermengt / zöigt sye an ein vnstandthafftigen / vnschämigen / wytschweiffigē / verräter / der vil vneinigkeit vnd zanck vffrichtet / geneigt zů zorn vnd stifftung vil übels. Erschynt sye rot vnden gegē der Restrickt des handtgleychs / so ist der selbig mensch grim̄ vnd blůtdürstig. Etwan würt dißе linia des lebens / oben im winckel in gabels weiß zerspaltē / so bedeüt sye einē wanckelmůtigen / vßschweyffigen / vnd ein wūderbarlichē menschen in seinen händlen. Ist sye krum̄ vnd gegen der mittelnatürlichē linien gebogē

Plinius

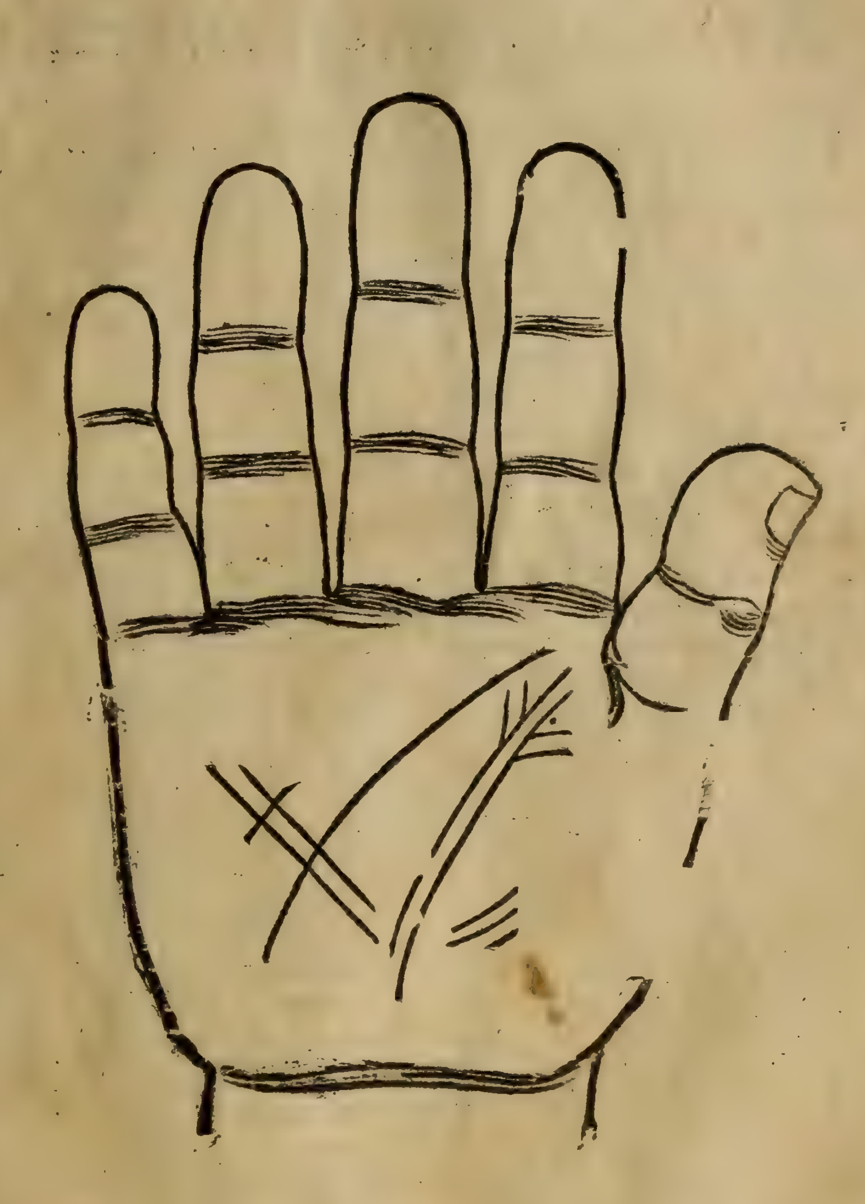
vnd darzů rot/so ist der mensch falsch/betrügig/voller feygkeit/vñ eins verkerten gemůts. Begibt es sich/ das in einer frawen handt erfunden würt ein kreütz mit dreyen kleinē linien/das sich von der liniē des lebēs zeücht biß in den winckel hynuff/die selbig ist vol kützels vñ feyge/verlasszner schame/ vñ aller büberey geneygt. Erzöigt sich dañ in einer frawē handt ein kleins krentzlin/vmb den rechten winckel/vnnd ist das kreützlin mit strichlin durchzogen /ist einer bößen art vrkundt/eins lasterbalgs/vnnd die vmb irer missz handlung ettwo keins rechten tods stirbt.Vnd gemeynlich bedeütet solichs kreütz in der linien des lebens nüt gůts / es werd in der handt beyder mann oder frawen befunden. Weñ do bey der linien des lebens erschynen zwo linien am end des Dumē bühels /gleich als lågen sye vff der syten/die seind ein anzöig/ das der selbig mensch in kurtzen sterbem sol. Dat die linien des lebēs vßgetånte öst gegen der mittelnatürlichē linien /in mossz wie hyeussen verzeychnet stodt / das bedeüt reichtumb/ eer/vñ volkömenheit des mēschens. Sencken sich aber die öst vndersich gegen der restrickt/ alsdañ so fellt jn armůt an/vntrew/beschissz vnd hinderstich von knechten vnd sein hußgenossen. Erstrecken sich dañ obgemelte öst schlechts gegen der mittelnatür lichen linien durch ein triangel/so zöigen sye an/das der selbig mensch nach vilfaltigem vnfal/vnd mancherley glücksfal/zůletst zů reichtumb vnd eeren kum̄. Wo vil kleine linien vnderteylen die linien des lebens /ist ein zeychen viler kranckheiten. Werden dann in der linien des lebens erfunden ettlich körnlin/oder puncten/die fürgeben einē feygen/vnschamhafftigē/vnkeüschen menschen/vnd der geneygt ist zů getzänck. desszhalben offt sein leben hål stodt/ von wegen seines blůtdürstigen vffrůrs / des er ein anhab würt sein. würt auch schwerlich verwundet. Ertzöigen sich dañ im anfang der linien des lebens/drey kleiner krummer linien/die durch sye gon/in massz en wie hyeussen verzeychnet stodt / ist ein zeychen künfftiger maletzey. von wegen verkerter hitz der leberen. Vß allen dißen obgetzelten stucken folget diße gemeyne regel.Weliche linien des lebens/oder hertzens sich lang/tyeff/wolgeferbt/vnd einer gůten zimlichēproportz oder gegengleiche mitt der mittelnatürlichen linien/der leberen oder des magens linien erzöigt/also das beyde linien gleicher grösse vnd lenge seind/dozů gůter farben/ do ist des selbē natur/vernunfft vnd complexion wol temperiert/vnnd erlangt ein volkummens alter. Ettwo erschynen in der linien des lebens/oben oder in der mitten ein ⊙ oder zwo ⊙ ⊙ dißer figuren/die bedeüten verlust eins/oder beyder augen/noch dem ein oder zwo sich erzöige. Vnd wiewol das selten erfunden/hab ichs doch selbs in mir erkundet. Weñ das ein zeychen vff der gemelten linien in meiner handt klorlich stodt. Vnnd so ich hinderdenck was mir vor jaren begegnet ist/do ich einest im winter bey eim feür sassz/vnd mit dem lincken aug in die flammen stürtzt/gar noher vmb das aug was kummen/erlern ich/solichs dadurch vor angezöigt.Wiewol gleichē widerfal/sunst die opposition Martis vnd Lune in meiner geburt trewet. Wann ich Martem find in eim menschlichen zeychen/im eylfften huß /vnd Lunam im fünfften. Weliche constellation solichs vnnd der gleichen widerfal (noch bericht der Astrologen)eygēdlich anzöigt.Vnd in dem hab ich ein gewisse erfarnüß des so obgesagt /wie dz die Chiromantzey mit ꝺ Astrologey der massz verknipfft

Aristoteles.

vnd vereint ist/das keine on die ander etwas vermög. Gewissz vnnd kundtlich ist/wie diße nideren geschöpfften von den oberen geregiert/vnd noch jnflussz irer krefften gesterkt / oder geschwecht werdē. Dabey gar fürsythtig ist die natur in der zůsamenordnūg menschlichs leibs / die do vß den alleredelsten teylen/den menschē vffrichtet weiter/dañ vß den anderen minderē. Des nym̄ nur ein bericht. Du findest in des menschen handt gewisse zeychē solicher edelsten teylungen/als des hertzens/des hyrns/vnd der leberen / in denen der mensch am höchsten lebt. Aber der augē/oren/mund/hend oder füß (als nit der notwendigestē /sonder allein zyerglyderen) seind nit also lutere handt zeychen. Dessʒhalb keines menschen handt ist/sye hab obgemelte drey fürnemsten linien (vßgeschlossen der Buren hend/so durch täglich arbeit vertilget) vnd vil der anderen keine. Also anhengig seind beyde künst/der Chiromantzey vnnd Astrologey (wie offt gemelt) ineinander verstrickt /das ye eine der anderen handtreichung thů.



¶ In obuerzeychneter lincken frawen handt / wo bey dem oberē winckel der maſſz ein kreützlin erfunden würt / das ſich ſtoßt vff die linien des lebens / vnnd von vnden hatt drey kleiner linien / von oben zwo. das bedeutt ein vnkeüſch vnſchamhafftigs weyb. Wurt es aber vnden gegē der handtgleychung / mitt dreyen kleinen linien erfunden / ſo iſt zůbeſorgen / ſolich weyblich perſon ſterb keines rechten tods / werd ertrenckt / erhenckt / oder ſunſt mitt vrteyl getödt.



¶ Wo zwo kleiner linien von oben teylen/oder berůren die linien des lebēs (wie ob verzeichnet) die verkünden dem menschen kräckheit vnd tödtliche syechtagen. Dat dañ vff der anderē syten die natürlich mittellinia soliche yn teylungen /die do übersich durch sye gond/gleich als lågen sye /bedeütt nüt gůts.sonder goß haubtwee von vffstygenden dåmpffen des magens / oder sunst der gleichē kranckheit. Die drey kleinen so vnden ston/seind böß.von denen würt hernach gesagt.

Das Dritt Capitel von der mittel-natürlichen linien.

DJe Mittelnatürlich linia ist die die do anfahet in der wurtzel der liniē des lebens/vnd godt durch die mitte der handt/gegē dem berg des Mones/oder dem handtschlagk. Ist dise mittel linia fein schlecht/vnzerteylt /vnd nit durchzeychnet mit anderē kleinē liniē/so gibt sye für gar ein edle natur/ein gesunds hyrn /ein lebhafftige syñtylicheit/vnd gůte gedåchtniß. Ist sye dozů lang vnd vßgestreckt bitz vff dē berg des Mones/so ist der mensch kün/vnd eins langē lebēs. Wo sye aber kurtz ist/also das sye die höly der handt nit fürgodt/bedeüt sye ein zåhē/kündigen/forchtsamē/geytigen/vnfürsychtigē/vnd vntrewē menschē. Vnd erreicht sye nit den berg des Mones/oder sich endet in ð feldierūg gerad zwüschen dem Mittelfinger vñ Orfinger/so ist der selb mensch bößer vnsittlicher geberdē vnd weßens /vnd eines kurtzen lebēs. Ist sye dañ gleich wie ein halber circkel gestaltet/vnd erstreckt sich also über den berg des Mones mit einer krümē.souil wyter sye heruß godt/souil lēgers leben sye verheyßt/aber im alter gebrust vnd armůt. Streckt sich dañ die mittelliniē an irem vßgāg obsich gegen den fingerē/so zöigt sye an einē bößen vnd vnschåhafftigē menschen.Vnd souil mer sye sich hynuff gegen den fingerē richtet/souil vnwißer vnd narrechtiger ist der selbig mensch. Dargegē/godt sye dañ weyt herab/vnd senckt sich schier vff das handtgleych /so bedeüt sye einen begyrigen vnreinen menschen. Ist sye vff der einē seyten gebogen/vnd berürt die Tisch-linien/so tråwet sye etwas schadens /vnnd ein widerwertigs glück. Ist sye gātz krum̄ vñ vngleich/vñ vō vngleichē farbē/so istes ein zeychē eins schalckhafftigen bößen gemůts/vnd das vff diebstal geneigt ist. Wo sye aber dargegē schlecht vñ gleich ist/vnd einer schönē sychtbarē farb/vñ dozů vō ir vß strymē etliche linien/das gibt ein antzöig einer erberē gůten gewisszne vñ gerechtigkeit. Ist die mittel natürlich liniē breit vñ grob/mit ettlicher röty vermengt/so ist auch ð mensch grober syñ vñ kleiner fürsychtigkeit. Ist sye mittelmåssig /weder zů schmal /noch zů breit/vnd dotzů wolgeferbt /so erzöigt sye einē můtsamē/frölichē vñ starckmůtigē menschē. Ist sye subtyl/reyn/vñ etwas dülffsch bleych/so hat ð mensch ein blöds hyrn/vñ ein kranckshaubt von wegē der vffsteigendē dünst vß dem mågen. Ist diße mittel natürlich liniē grob vñ seer tyeff/vñ seind ettlich kleine liniē bey ir/rot vñ wol geferbt/die bedeütē einē zornigē vñ wütendē mēschē. Werdē in ir etliche knöpfflin erfundē in dißer gestalt.o.souil derē seind/souil todschleg seind oð werdē volbracht.Seind die knöpfflin nit gātz zůgethō vñ bschlossē/so gebē sye für ein

bochischen schlegigen menschen/der wol geneigt sey zů verwůden/aber nitt zů tod schlagē. Vnd so in der mittellinien erschynē ettlich grobe feyßte pů⸗cten/die verkundtschafften einē vngeschickten/vnlieblichen vnd vngeberdigen menschē. Seind dañ soliche punctē ser rot/so ist der mensch gantz grym̄ vnd blůtdürstig. Jst die mittel linien verwicklet vnd verflochten ineinā der/vnd sich mit ettlicher dunckle erzögt als ein halber zirckel/ist ein zeychē/das der selbig mensch entweders von grossen fyerfüssigen thyeren schad entpfohen sol/oder von wildē thyeren vmb sol kōmen. Seind dañ bey der mittel linien/sunst zwo angehenckte kleine linien/bedeutē wunden on waffen. Jst in der linien ein klein kreütz gegen dem mittel finger/so stirbt der mensch iñ⸗erhalb des jars. Erstreckt sich offt gemelte mittel linien in gabels wys bitz vff das handt gleych /mit ettlichē kleinen schnättlin vnd vnderteylūgen/der selbig mensch richtet alle sein gedencken vff dz aller bößest/entsitzt sich auch weder gotes/noch des menschens.



¶ Diße vorgeende handt/mit irer mittelnatürlichen linien/so do anfahet an der wurtzel der lebendigē linien/vnd schlechts mittē durch die handt abher gadt on einicherley schnatten/ oder jnteylungē/gibt für des menschē wolgeformten standt/vnd ein gesunds hyrn. Vnd so sye mit der linien des lebēs ein spitzigē winckel macht/gibt sye antzöig einer häbigē scharpffen gedächtniß/vñ ein gleichförmig rechtmässig gemüt. Jst sye dañ vngleich (wie ob gesagt) vnnd godt nit über die höly der handt / so ist der mensch forchtsam/ geytig/kündig/vnd gar einer vergesszlichen gedächtniß.



¶ Diße handt von wegen irer verwickletē mitellinie in eins dun ckelen halben circkels weyß/bringt schaden von fyerfüssigen thieren (wie o/bgemelt) vñ zů zeytē den todt. Die zwo kleinen linien zů beydē syten so vnd en erschynē/ zöigē an wundē on waffen. Jst ein klein kreütz mit ettlichē klei nē liniē gegē dem mittel finger Saturni/so lebt der mensch nit lang/vnd ist bl öder schwacher natur.vnd das so vil gewisser/so er in der handt keinen qua drägel hatt.



¶ Diße bleyche knöpff in der mittelnatürlichen linien bedeütẽ ſo vil volbra‧
chter todtſchleg/ſouil iren iſt in der zal. Seind ſye dann rotfarb /ſo bedeüt‧
en ſye ein künfftigen todſchleger/oder mörder. Die krummen ynflechten in
der mittellinien bedeüten einen vnſeligen/vnglückhafftigẽ menſchen. Das
dupel kreützlin dabey/zöigt an einen zänckiſchen/ würrigen /vnd häderigen
menſchen.



¶ In dißer handt zeücht die mittelnatürlich linien/bitz vff die Tischlinien/ vnd ist am end krum̃ vnd gebogen. ist ein zeychen eins ubelredendens bößen menschen/geneigt zů blůtuergiessung/der doch zů vilmalen des schaden ent pfocht/vnnd vileicht gar darnider ligt. Seind ettlich verborgen schnättlin in der mittellinien/so ist der mensch hochfertig/schwätzig/vnnd zornwäh.

Das kreütz bey dem oberẽ winckel/schlechts gegẽ dem ballẽ des Dumẽs/ zoͤigt an einen frummen menschen/vnnd der zů aller erberkeit von natür geneigt ist.

Das Fyerdt Capitel von der Tischlinien.

DJe Tischlinien hat iren namen dohär/ das von ir ettlicher wyß ein tisch in d' handt geformiert würt. wañ das feld oder spaciũ so zwüschen der mittelnatürlichẽ linien/ vnd der Tisch/ linien erschynt / ist der handt Tisch genannt. Ist auch die fyereckecht linia/ vß gleicher vrsach. das sye mitt der mittellinien gar bey einẽ quadrangel vol/ bringt. Wo diße Tischlinien gleich/ vnd genůgsam lang/ tyeff vnd schlecht ist/ so bedeütt sye ein wolgeschickte gůte natur/ ein stercke / vnd wolmügende krafft der fürnemesten glyder des menschens / ein standthafftigs / mässzigs / vnd woltẽperierts gemůt in allen gůten wercken. Erstreckt sich diße tisch liniẽ über das halbteyl des zöigfingers bühel / also das sye jn anrürt / das ist ein zeychen eins trefflichen zornmůtigen menschẽs/ vnd offt eins grimen blůt dürstigen. Ist die Tischlinien obenan rotfarb/ so zöigt sye an einẽ verräter/ vnd der seines nechsten glücks nydig ist. Hatt diße linien schlechte öst / die sich strecken zů dem zöigfinger / so verheisszt sye erhöhung der eeren / grösse des reichtumbs / vnnd das der arm bald zů treffelichee würde vnnd gewalt gezogen werd. Dargegen / streckt sye sich on öst bitz vnden zů dem zöig/ finger/ so ist der mensch vnglückhafftig vnd dürfftig. Hat die Tischlinien zů end des zöigfingers drey linien / oder ettliche östlin / die sich gerad gegen dem oberesten angel hynuff strecken/ das ist ein zeychen eines glückhafftigẽ/ frölichen/ můtsamens / miltfreyen/ edlen vnd rechtmässigẽ menschẽs / der al ler billicheit vnd eeeen geneigt ist/ der sich gern suberer kleydung gebrucht/ al ler reynigkeit fleißt/ vnd in wolryechẽdem geschmack erfrewt. Eines solichẽ menschẽs stund geburt gibt des ein ware vrsach. wañ dorin würt entweders der Styer/ oder die Wog/ deren herr ist Venus. der Schütz/ oder die Fisch/ deren herr ist Jupiter/ oder sunst ein freüntlicher Planet erfunden. Von dem weyter an seinen orten in der natürlichen Astrologey gemeldt würt. Ist ein kleines kreützlin an dem obgemelten ort/ das bedeüt einẽ milt freyen / gütigẽ vnd grůßbaren menschen/ der die warheit liebet/ vnd gar bey mit allen tugẽ den gezyert ist. Vnd ist dißer mensch iung/ so würt er bärtig ee zeyt. Godt diße tischlinien stracks on östlin bitz gegen dem bühel des mittelfingers/ vñ sich do endet/ ist ein zeychen eins lugenhafftigens/ betruglichen vñ vnschañ hafftigen menschens/ der vnstät ist in seinẽ fürnemen / jm selbs wolgefellig/ geneigt zänck vnd häder vff zůrichten. Berürt die Tischliniẽ/ die mittelna türlich linien/ also das sye beyd einen spitzigen winckel machen/ so stodt der selb mensch in grosser färlicheit beyd seins gemůts vnd dozů leibs/ also das er zůrzeyt wolt er wer nye in die welt geboren. Begibt es sich dañ/ das in d' handt kein mittelnatürlich linien ist/ vnd die Tischlinien mitt der linien des lebens (wie erst gemelt) ein spitzen winckel machen in irer zůsamẽfügung/ do hab der mensch acht/ das er nit mit dem schwert gericht werd/ oder aber vff den tod verwůdt. Ist häl vnd misszlich vmb jn das er eins rechtẽ tods sterb.

Teylt sich die Tischlinien/ also das ein teyl sycht gegẽ der mittellinien / vñ das anderteyl gegen dem mittelfinger/ ist ein zeychen/ das der mensch offt in

fårlicheit seines lebens werd ston/vnd doch dozwischē sich heruß schwing on schaden. Jst die Tischlinien schlecht vnd subtil gegen dem vßgang des zöigfingers vnder dem bühel/so regiert der mensch sein gesynd wol/vnnd würt erhebt über seins gleichē/brůder vnd verwåten/vnd über sye herschē.

Hat sye dañ durchgonde schnåttlin gegen dem mittelfinger/so ist d̕ mēsch ein schmeychler vnd kutzenstrycher/von zweyen zungen/den wenig lieben.

Godt ein liniē von dem quadrangel durch die Tischliniē/vnd stygt gerad obsich gegen dem mittelfinger/vñ formiert doselbs ein kleins kreützlin/das trawet einē zwångklichē todt. Ein gemeyn gewiss zeychen ist grosser glück seligkeit/wo die tischlinien neben des mittelfingers bühel sich erstreckt über den berg des zöigfingers. Dargegen wo sye den mittelfinger nit erreycht/sonder sich ettlicher mass endet bey seim bühel/so ist der selbig mēsch in gåtzer verlassner dürfftigkeit vnd armůt/darzů måncherley fårlicheiten vnd widerfals vnderworffen. Jst die Tischlinien mit etlichen schnåttlin durchzogen/oder hyn vnd wider zerschnitten/so ist der mensch vngeschickt/vnstandthafftig/vnd in üppiger liebe erbrünstet/der allen seinē fleyß vff weyber legt/mit denē er dañ in freüd/dañ in zanck/yetzt mit freündtlichē wortē/dañ mit streychen sein vnståt affenwerck treibt. Vnderwylen erschynt die Tischlinien bitz zů dem obgemelten end genůgsam tyeff/subtil/vnd doch bleych/das bedeütt einē schamhafftigen vnd keüschen menschen/doch blöder natur/der lychtlich in syechtag vnd krãckheiten fallt. Ein seer böß zeychen ist/wo ein linien von der mittel natürlichen linien entspringt/vnd godt durch den tisch vnd die tischliniē/vnd an dem end vff des mittelfingers bühel ein gabel machet. Jst vorab in eim weyb zů verwerffen. Entspringt aber (wie erst gesagt) ein soliche linien von der liniē des lebens/vnd endet sich der mass in gabels wyß an erstgemeltem ort des mittellfingers/so ist zů besorgen/das die selbig fraw ir eygen kindt getödt hab. Streckt sich dañ ein soliche linien zwirch gegen dem bühel des zöigfingers/so fellt das selbig weib vil erbgůt an.

Jst dañ dise zwirchlinien röter dañ die anderen linien/das zöigt an schmertzen des yngeweyds oder dårm/vnd etwas drengēs vmb den nabel. Godt dañ ein zwyfache liniē von der linien des lebēs/bitz durch die tischlinien/ist zů besorgen das der selbig mensch eins ellenden tods sterb. Wañ sye seyen in eins mãns oder frawen handt/so bedeüten sye keinē gůten vßgãg oder end.

Etwan ist die tischlinien in irem vßgang gegen dem mittel oder zöigfinger abgeteylt wie ein gabel/diser mensch ist grosser vnd mangerley arbeit vnderworffen/vnd offt schwårlich bekümert. Jst die tischliniē rot/so vil röter sye ist/so vil mer d̕ mensch zů zorn geneigt ist. Seind in der tischlinien ettliche kleine linien oder spåltlin/also das ye eine noch der anderē ordenlichen vffstygt/souil mer diser spåltlin oder kleinen liniē seind/souil höher in eeren vñ måchtiger würt der mēsch/vnd grossßer håndlen ein fürweser. Jn welliches menschen handt gar kein tilschliniē erschynt/er sey mãn oder weyb/so ist es ein boßhafftige vnd zornwåhe person/gar eins verdachten glaubens/in seinē gemůt vnståt/vnnd die lyederlich würt abgewendt zů aller bůberey.

Godt ein linien gerad von der tischlinien gegen dem Orfinger/der selbig mãn ist weder gůt/noch glückhafftig/sond̕ mit geyt/zornmůtigkeit/vnd verhasszter trurigkeit beladen/vnlustig/vnd von angeborner böser art/der sich

gern vermischt in frembde missʒhåndel. Seind ettliche linien ʒwischen der tischlinien vnd dem Orfinger/rot/vnd gerad an der ʒal/die geben für künfftige brutlauff. Seind die selbigen linien krum̄ vnd bleych/so vil derē seind/ souil brutlåuff hat der selbig mēsch gehaltē. Als vil krůmer kreütʒlin seind in der wurtʒel der tischlinien/so vil tödtlicher feynd hat der selbig mensch.

Streckt sich ein linien vß vom quadrangel/oder dem Tisch der handt/vnd godt gerad durch die tischlinien ʒů dem bühel des mittelfingers/vn̄ hat am end ein kleins kreütʒlin/gibt ein anʒöig eins gewåltigen vnuersehenen ends.

Erkātniß der kranckheiten.

Dye wöllen ettlich der weißen Astrologen/ wen̄ im anfang der tischlinie ettlich kleine linien erfunden werdē/so hat der mensch kranckheiten erlitten in der jugent. Seind die linien mittē in der tischlinien/so hat er kranckheiten im mittlem alter. Seind sye dan̄ bey dem end/so fallt er in krāckheit erst in seinem alter. Strecken sich soliche linien von oben herab vnder sich/so entspringt die krāckheit vß cholerischer hitʒ. Strecken sye sich von vndē obsich/ so entspringt die krāckheit vß feüchter phlegmate. Steigen sye dan̄ übersich von mittel d' tischlinien/so ist die kranckheit vß sanguinischer feüly od' überflussʒ. So sye aber (wie erstgemelt) von mitten d' tischlinien kömen/vnd doch mer abwertʒ oder vndersich neygen/so entspringt die kranckheit vß melācholischer qualitet/strenger oder ringer/noch dem vn̄ sye dūckel od' lyechter/minder oder mer geferbt seind. Bey dißer matery ist fleyssig ʒů mercken/das vnder den ʒwölff ʒeychen/der Krebs/Scorpio/vnnd die Fisch herschen über das bitter gesaltʒen phlegma. Dānenhår vß ynflussʒ Saturni alle phlegmatische feüchte schlymige kranckheitē entsteen.als wyssʒ malatʒey/vßsetʒigkeit/ der krebs/das podagra od' ʒyppelin. Der Styer/die Jungkfraw/vn̄ Steinbock seind gleicher natur/kalt vnd dürr/herschē über die melācholey.Dessʒhalb alle kalte vnd feüchte kranckheiten/im halß oder in den geburtglyderē/ von Venere kömen.Vnd von dem Monē der tropff/d' hynfallend syechtag/ der schlagk oder gůt. Der Wyder/Lew/vnd Schütʒ herschē über die cholerischen kranckheitē. als die hitʒigen febres vß dem geblůt/vnd hitʒblaterē. Dessʒgleichen auch Mars sein steür gibt ʒů den hitʒigen febribus/hyrnwůtung/spitʒrūdy/vnnd dem haubtwurm. Dem gůtigen Ioui geben wir ʒů das verbran̄t geblůt/vnd Mercurio innerliche kranckheitē des gemůts/trurige gedenck/vn̄ tyeffe widerbissʒ der gewisse. Die Son̄ gibt vrsach ʒů hitʒigen vnd dürren krankheiten.Das alles würt hårnoch gar luterer erklåret/so wir von d' natur der ʒeychen vnd Planteen sagen werdē. Eins ist auch hye mit fleyß ʒů mercken/das die röte einer yegklichē linien in der handt/entspringt vß der hitʒ Martis. Diße vnd ander geschicklicheitē soll der Chiromanticus eben vermercken/vnd allʒeyt sich richten vff die natur der ʒeychen vnnd Planeten/vnd warnemen/in was ʒeychen die Son̄ erfunden sey in des menschen geburt.wan̄ mit solicher gegenhilff sampt der Chiromantʒey/thůt er mitt rům wunderbarliche experientʒ.



¶ Wañ in der tisch oder glücklinien (das gleich vil ist) erschynen drey östlin/ vnnd sye sich mit der linien des lebens eins teyls vereiniget/ vnd von vnden die Restrickt linien durchgodt /so ist der mensch hoch synnreich/ vnnd einer scharpffen gůten vernunfft. Wicklet sich dañ mit den selbigē zweyē linien die tischlinien mit einer erhebten krümme hynzů /wie ob vertzeychnet stodt/ ist ein zeychen eins bößen/ verkertens/ vnbillichen /boßhafftigen menschēs/ der gern frummen leüten ir eer abschnydt/ vnd allzeyt geneygt ist menschlich blůt zů vergiessen. Bey solichen vnd dergleichen linien/ hab alweg acht vff die natur Martis.



¶ Jst die Tischlinie der masss wie ob stodt / an irer rechtē statt/vom anfang bitz zům end gestaltet/so gibt sye für ein wolgeschickten gesundē menschen/ der auch in seinen geburtglyderē lebliche krafft hat. Hynwider ist sye blosss on ôstlin/kurtz vnd grob/vnd godt für den berg des zôigfingers/so bedeütt sye ein vngeschlachten boßhafftigen menschen/vnd der vast vngelernig ist.



¶ In dißer handt seind drey ǒstlin zů end des zǒigfingers berg/vnnd stossen gerad an den obersten winckel/ist ein gůt zeychē/es werd in des mās / oder frawen handt erfunden. Ist dañ ein kreütz darbey/ist souil deß besser. Von dem sůch oben sein Canonē /von der Tischlinien / was es wyter bedeüt.

Hat aber die Tischlinien schnatten/wie ob verzeychnet /so überkompt der selbig mensch feyndtschafft vnd vffsatz von Fürsten vnd mechtigen herren.

Seind die schnättlin vnderschydlich klein/so hat der mensch ein seltzam an derbarlich glück.



¶ Wo kein Tischlinien ist/weder in mañs oder in frawen handt/ist ein vast böß zeychen. wañ der selbig mensch zů allen bößen sachen geneygt/vnnd zů besorgen keines gůten tods sterbe. In einer solichen handt nym war ettlicher kurtzē linien bey dem Orfinger vff dem berg Mercurij (do der Mercurialischen natur erkandt würt) wañ die zöigent an brautlauff so der selb mensch haben soll.



¶ Berürt die Tischlinien/die mittelnatürlich linien/also dz sye mit ir macht ein spitzen winckel/fürgibt nicht gůts/ sonder trewet so vil übels vnd gegen fals/das der mensch nit vnbillich solt wöllen/er wer nye geboren. Jst dañ in der handt gar kein mittelnatürlich linien / vnd die Tischllnien berürt die linien des hertzens (mich betrůg dañ mein kunst) so würt der mensch entweders mit dem schwert gericht/ oder aber kumpt sunst ellendigklich vmb sein leben. Godt ein linien von oben aber durch die Tischlinien/vnd hat oben ein kleins kreützlin / das zöigt an ein gewaltigen vnuersehenen todt. Vnd so dißе linien also gerad übersich stygēd in einer frawē handt erfundē würt/ bedeüt auch nüt gůts . Sůch weiter im Canon oben von der Tischlinien.

Jst ein klor kreütz bey der Tischlinien/das bedeüt geistliche pfrůnden vnd prelaturē.Vnd so der krentz zwey seind/so vil höher vñ mer würt der mēsch mit pfrůnden versehen.das hab ich offt also erfaren.

Das Fünfft Capitel/von der Restrickt linien in dem handtgleych.

DJe Restrickt linien ist gerad vff dem handtgleych/do sich die handt vnd der Arm entscheyden. Jst das selbig handtgleych reyn vñ einer leblichē gůten farben/so zöigt es an ein gůten wol qualificiertē vñ gesunden leib desmenschens. Wo anders/so ist auch der mensch anders. Nun begibt es sich in manicher handt/das der restrickt linien zwo seind neben einander vnderschydlich.als dañ/die so der handt näher ist/erzöigt sye sich gleich/gerad/von gůter farb/vñ zeücht sich etwas ob sich/so verheysszt sye künfftig reichtumb. Vnd ob schon der mēsch vast arm vnd dürfftig ist/noch soll er sich versehē zůnemūg seiner zeytlichē narūg/vnd glückliche zůfals.Vnd das souil mer vnd sicherer/wo die restrickt linien gerade ōst von ir hat übersich gon/die sye nitt durch schneiden. Erhebt sich ein liniē in der wurtzel des Arms/vnnd godt durch die handt bitz vnden in die wurzel des mittelfingers/die verheyßt grosss glück vnd erwünschten fall. Seind in dē handtgleych fyer gleicher liniē/nah beyeinādet/die do überzwerch gond bitz in den Arm/die bedeütē erwürdigkeiten/vnd der verwanten freünd erbfall.

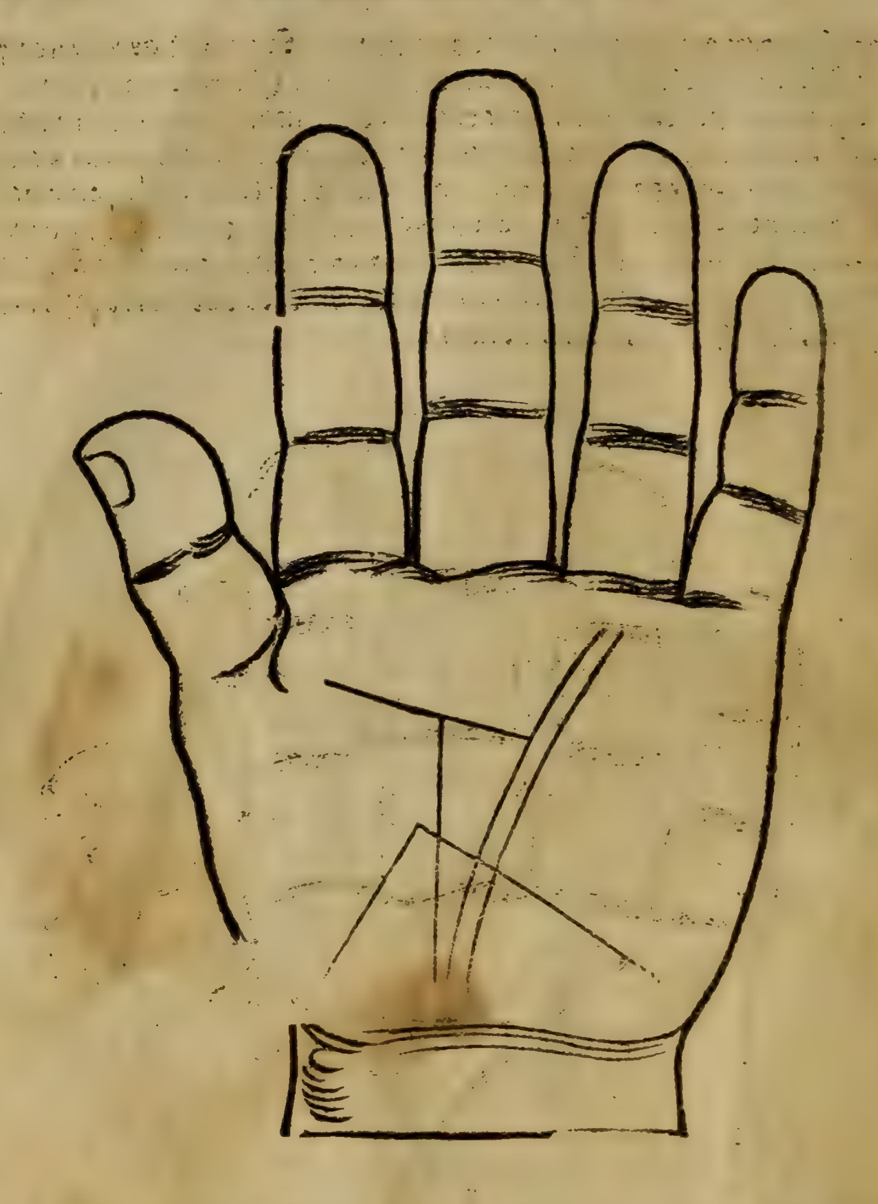


¶ Wo in einer handt/in der wurtzel des Arms/bey dem ballen des Dumēs nit weyt von der liniē des lebens (ob sich die anders so fert erstreckt) erschynē drey oder mer liniē/oder sternlin/der fürseh sich/das er nit etwo von weyb- eren verratten werd /vnd dardurch ein verleümbdung seiner eeren erlang.
Streckt sich ein linien von mitten der Restrickt liniē an/vß der wurtzel des Arms/gegē dem berg des Mones/so hat der mēsch vil widwertigs glücks/ vnd darnebē verborgne feyndtschafft. Ist ein soliche linien (erstgemelt) nit schlecht/sonder krum vñ vngleich/ist einē zeychē dz der selbig mēsch sein leb tag lang ein dienst bleibt/vnd nyemer zů eeren oder rychtůmb vffstyg. Ent- springen dañ ettliche linien hyn vnd wider von der Restrickt/ vnnd strecken sich vff den berg des Dumēs/vnd ligen vnden beseytzwyß/ ist ein sorgklich zeychē.dañ zů besorgen/das der selb mensch etwan von seinē verwantē freün den vnnd liebgehabten übel gehandelt werd /verwundt / beraubt / vnnd in gefångknüß geworffen. Erheben sich etliche linien im Arm /vnnd gond durch die Restrickt linien/vnd thůnd sich oben zůsamē/so stirbt der mensch on zwyfel im ellend /in seins vatters land. Seind dañ dyße linien oben zer- teylt voneinander / vnd gond nit zůsamen/so endet der mensch sein lebē wyt vßerthalb seines vatterlands bey den frembden. Gond aber erstgemelte li- nien vff den handtschlagk/das bedeüttet lange vnd weyte morschiffung/ein wytwandrigen menschen zů wasser vnd zů land. So ein liniē gerad durch die Restrickt liniē sich erstreckt bitz zů dem berg des zöigfingers/ so wādert der mensch weyt /vnd kumpt kumerlich wider in sein heymat. Wañ ein li- nien von der Restrickt vßgodt bitz in die handthöly /bey der liniē des lebēs/ vnd ist rot/ist ein zeychen eines bloden schwachen menschens/der liederlich in kranckheit fellt. Ist aber dyße linien bleych /so ist der mensch erstarckt/vñ darff sich nit mer vor kranckheiten entsetzen. Findestu einen triangel in ein- er frawenhandt/der sich erhebt von der Restrickt linien/vnnd endet sich bey dem berg des Mones/so ist gewiſſz/das die selbig person gantz jung in vn keüscheit gefallen ist. Hat ein fraw bey der Restrickt liniē ein kleines kreütz lin/die ist eines züchtigen eerenwandels/from/erber/vnd fürsychtig/vnd al ler keüscheit geneygt.wann sye tregt eins der besten geschicklicheiten anzöig an irem leib. Das teyl ob der Restricktlinien /gegen der handt /vñ das teil vnder der Restricktlinien gegen dem Arm/wo sye beyde teyl seind einer gůtē leblichen farb/vnd darzů fyer linien gerad dardurch gon / das bedeütt alles gůts. Dye drey sternlin in der obuerzeychneten handt / seind gantz håssig. wañ sye verklagung vnd verleümbdung der eeren trawen. So bedeütt die linien von der Restrickt bitz vff den handtschlagk/ein böſes glück /vñ etwo ein vnseligen zůfall. Vnd die linien so durch die Restrickt godt bitz vff den bühel des zöigfingers/ zöigt an wunderbarlichs leben. Die aber darneben stracks vffstygt /verheyßt rychtumb vnnd zůfellig glück von jm selbs. Die zeychē so in dem berg Jouis erfundē/bedeüten eer/ rychtumb/vnd zůfall ho her würdigkeitē. Die fyer linien in der obbestymptē handt/so gar bey dem Arm vmbgeben/zöigen an ein langwyrigs lebē. Vnd die linien so von der wurtzel des Arms vßgond/vnd ein spitzigen winckel machen/ vnd bey jnen ein kleines kreützlin haben/die verheyſſen ein gantz růwig leben/mit freüdē/ vnd sittliche erhebung zů den eeren. Ist dann kein kreütz darbey/so zerrinnt

dem menschen nyemer an seiner leibs narung. Seind in der handtglyche zwo breyte Restrickt linien/ do die vndere subtiler ist dann die obere / so über kompt der mensch in mittelem alter eer vnd reichtumb/ die doch in nochgon dem alter von jar zů jar sich minderen. Gond zwo kleiner linien von der restrickt gleich als hyelt ye ein die ander vff /vnd aber sunst ettliche gerade linië durch die handt sich erstrecken bitz vff die natürlich mittelinien / das ist ein zeychen eins volkōmenē menschēs/der eins vast gůten gewissens ist/ grossz/ es glückfals vnd eines seligē ends wartend. Dißes alles bekumpt minder/ wo erstgemelte vffstigend linien krum̄ ist.



Entspringē von der Restrickt linien zwo zwo gleiche linië vffwertz durch die fläche der handt bitz zů dem bühel des Goldtfingers.vnd der selbig bühel oder berg überzwergs mitt zweyē kleinen linië zerteylt ist/bedeütt ein vßrichter grosser herlichē geschäfften/ geschickt zů den hōchsten ämpteren der Fürsten vnd großmächtigen herren.Dannethär jm eer vnd nutz begegne.



¶ Erzöigt sich dañ in der Restrickt anfängklich ein starcke grosse linien /dar nach ein ander etwas subtyler/ vnnd ein dritte noch mer grösser vnd tyeffer. So begegnen dem selbigen menschen im ersten alter seins lebēs reichtūmb. im mittlen alter vnfal vnd dürfftigkeit . Vnnd aber im dritten alter / wurt er seins leyds ergetzt/seins verlusts wider vernügt/vnd also hyn sein leben bitz an das end in merūg/eeren/reichtůmb vnd güter rūw seligklich vollendt.



¶Stygen dañ zwo krumme linien vffwertz bitz zů dem bühel des zöigfing/ ers / vnnd ob dem ersten gleych des selbigen zöigfingers zwo linien uber/ zwerch erschynen/ die bedeüten weyte reyßen vnd ein wandelbar leben/dar uß doch fürderung der eeren/vnd zeytlicher narũg zůnem entstodt. Stygẽ aber soliche linien vff gegen dem Orfinger / erstgemelter weiß / so würt der mensch zů vil dingen geschickt /vnd doch wenig schåtz samlen. Gond sye dann bitz zů dem mittelfinger/das ist ein gantz bö̊ß zeychen. dann der selbig mensch steckt voller geytz vnd begirden aller boßheit / vergünstig eines yeg/ klichen glückseligkeit.

Das Sechst Capitel von dem Triangel in der handt.

Trian, gel.

EIn Triangel machen in der handt diße drey linien. Die linien des lebens/die mittelnatürlich linien/vnnd die linien der leberen oder magens. das eim yegklichen augenschynlich ist. Nun aber das spacium/oder feldung zwischen den selbigen dreyen linien begriffen/würt in drey ander triãgel abgeteylt. Der erst triangel schleüßt sich oben im anfang der linien des lebẽs /vnd der mittelnatürlichen linien. vnd heyßt der oberst triangel. Der ander so auch von der linien des lebẽs vnd dem fůß des haubt triangels entspringt/heißt der linck triangel. Vñ der dagegen/d recht triangel. Wo dañ in der handt erfunden würt ein schöner triangel/ mit gleichen ecken oder winckelen/der hübsche/glantze/schlechte vnnd wol geferbte linien hat/bedeütet on zweyfel ein geschlachte natur vnd wolgeschickte art des leibs/gesunder müglicheit/ vnd eins satten sicheren gemüts /do zů ein lang leben/vnd ein herrlichen gůten leümbden. Herwiderumb seind des triangels linien ettwas dunckel/vngleich/ vñ die nit eben augẽmeßlich ein triangel anzöigen/so ist es auch gerad das gegenspil zů vrteylen. Ist die inner feldyerung des triangels weyt vnd breyt/das gibt für ein fein herrlich vnd freydig gemůt. Dagegen so die feldyerung eng vnd kurtz ist/ das zöigt an ein häblich/geytig vnd forchtsam hertz. Ist dañ des triangels feldyerung bleych vnd ettwas dülfsch/so ist der mensch zornwäh vnd betrüglich.

der oberest triangel.

d linck.

d recht

Weyt.

Eng.

Seind runtzlen dorinn/so ist der mensch nit einer gesunden complexion.

Weyter so würt der oberst triangel dreyfach beschlossen von der linien des lebens vnd der mittelnatürlichen linien. Erstlich beschleüßt er sich gar bey mitten in der höly der handt/gegen der tyeffe die do ist zwischen d höhe des zöigers vnd mittelfingers/so vrteylen wir ein arm dürfftig leben /vller vnseligkeit/vnnd gefängknüß vnderworffen/ein geängstiget sorgfeltigs gemůt/ vnd offt in jm selbs erstockt/von wegen des geltdürstigen geyts. Zům anderen beschleüßt er sich gerad in mitten des zöigfingers bühel/ vnnd macht ein scharpffẽ winckel/wol beschlossen/das selbig zöigt an ein edle natur des menschens/ scharpffe syñrylicheit/ein wol geartete complexion/ glückseligen zůfal/lobreiche volkõmenheit der sytten. vnnd das souil mer vnd mer der winckel sychtlich vnd wol beschlossen ist. Zům dritten beschleüßt er sich etwo vngeschickt/also das die obgemeltẽ zwo linien nit gleich zůsamẽ stoßen/sonder etwas voneinander stond. das gibt für ein eergeytigen menschẽ/ der jm selbs wol gefallt/von art vnreyn/dum̃ vñ hartköpffig/nachredig /tyrannisch/dartzů lugenhafftig/vnd gantz vnlobsam lebend. Wo ein solicher in gefängkniß käm/zů besorgen das er nyemer ledig werd. Ist er dann frey sein selbs/aber zů versehen/das er nitt ellendigklich sterbe. Nun wo die feldyerung so in dem triangel beschlossen/spissig vnnd hart ist / das strafft den menschen in seiner zornmůtigkeit/geschyde vnd betrüglicher art. Ist dañ solich feldyerung vol ruhen groben runtzlen/so ist der mensch nydig/vffätzig vnd nachredig. Sycht man dañ ein linien zwüschen den zweyen / die sich an sye beyd stoßt/ also das sye sich senckt abwertz gegen dem triangel / so

kumpt der mensch entweders mit gifft / oder schlagen vmb. Ettwan findt man oben in dißer feldyerūg fyer linien die sich selbs vndereinādder verschrē, cken kreütz weiß. das bedeütt vffsatz vnd nachred / vnd ein neygūg yederman zů quetschen vnnd vnderdrucken. Gegen dem allem / wo sich obbestympte zwo linien fein scharpff vnnd geschickt zůsamen fůgen / zeygen sye alle gůtig, keit an des selbigen menschens. Fůgen sich offtgemelte linien zůsamen in der hǒle der handt / vnd machen ein winckel gerad gegen dem mittelfinger / das bedeütt vil vnnd mangerley blůtuergiessung / verwundūg des haubts / wůtung / vnd strenge buchflüssz. Vnd ist es also in einer fråwlichen handt / so hatt sye on vnderlaß ire kråckheit / vnd gebürt gantz fårlich vnd vnglück, sam. Ist ein sternlin im triangel / so ist es ein zeychen einer vnuerschampten vnnd zornmůtigen eebrecherin / die zůr zeyt durch iren tyeffen vngetzåmpten zorn so vnsynnig würt / das sye sich selbs zů tǒdten vndersteet. Wen̄ aber von dem gemeltē sternlin ein lange liniē vßstrymt in einer fråwlichē handt / so soll die selbig fyer eemånner nacheinādder vermåhelen. Doch mit dem vn, derscheyd / wo das alter der person das ertragen mag / also das sye noch jūg sey. wan̄ in der alten ist es nit wol versehlich. Stodt in der feldyerung ein le dig kreütz vnzerteylt mit anderen linien / ist ein gůt zeychen beyd in man̄ vnd frawen. Dan̄ welicher soliches kreütz hat / das fürt ein lobreiches erbers lebē / vnd endet das vnuerleümbdt. ¶ Ist der recht triangel gantz scharpff vnd wol gespitzt / so ist auch der mensch fürsychtig / geschwind / vnd karg. Dar, gegen / so er dunckel vnd grob ist / so ist auch der mensch grober art / vn, kǒnnig / vnd schlåfferig. Der linck triangel wo der scharpff ist / so ist der mēsch geschwåtzig vnd viler red / yedoch scharpffsyn̄ig vnd gůter anschleg. Das befindt sich auch also. Ist dan̄ der oberst triangel stumpff / vnd nit am scherpff, sten gespitzt / vnd bey jm hat ein zeychen gleich wie Saturni / also ♄. das ist ein anzǒig einer bǒßen saturnischen natur.



¶ Weliches handt finger weit ſtond / gleich als weren ettlich bühelen dar-
zwüſchen/alſo das ſye ſich etwas krum̄ vnd vngleich erzeygē/tragen für ein-
en armē dürfftigen menſchen/der in ellend vnnd mangel ſein leben ſchlieſſen
wirt. Erfindt ſich dañ ob dē drittē gleych d̓ finger ein vermerckliche krüm
me/das iſt ein zeychen eins vaſt bőßen/nydiſchen vnd betrüglichē gemůts/
vnd zůuerſehen/der ſelbig menſch werd in armůt ſein leben enden.



¶ Wo dañ in einer handt/sey mañ oder fraw/ein triangel erschynt / bedeütt nüt args /sonder gûts Vnd so im triangel ein zeychen stodt/ gleich wie ein sternlin/ist es in einer frawen handt/so ist sye vnschamhafftig/geyl /vnnd gemeynklich eebrüchig. Jn ð mâns handt ist es auch ein bôß zeychen. Stodt dann ein sternlin bey dem rechten winckel des triangels / feyn vßtrucklich in eines mâns handt/so ist er ein glaubbrüchiger / würriger / beschissner vnd nachrediger mensch/der niemant wol redt/zû diebstal vnd rauberey geneygt der seinẽ handel hyndurch fürt/es sey mit fûgen/oder vnfûgen/alltzeyt doch mer geneyt zûm bôßen /dariñ er sondlich gefûßt ist. Dißer soll sich fürsehẽ das er nit ettwo schandtlich vmbkuñ. Sych man etliche ôstlin im anfang an der linien des lebens/oder Tischlinien/ bedeütt ein zûnem vnd überflussz zeytlicher narung.



¶Erschynt in der frawen handt/ obgemelter wyß im triangel ein sternlin/ von dem vßstrymt ein schnättlin gleich wie ein gert/anzöigt dz soliche fraw vil mann werd haben. Weñ die oberen zwo linien des triangels sich nit gleich zůschliessen/sonder mit ettwas mittel feldyerung von einander stond/ ist eins bößen menschẽs anzöig. Vnd so in solicher mittelfeldyerũg zwisch en den zweyen oberen linien des triangels /sich fyer kleiner linien ineinander verschrẽcken gleich wie ein doppel kreütz/der selbig mãn ist nydig/nachred-ig/vnnd eins bösen gerüchts. Stodt dañ bey dem triangel disß zeychen ♄ Saturni/so nimpt der selbig mensch ein böß end. Ist die Tischlinien ga-bels weyß vßgeteylt/wie in der nechst obuerzeychnet handt /so ist der mẽsch vnglückhafftig /vñ zů füllerey geneigt. Vnd so im obgemeltem triãgel sich erzöigt ein figur gleich wie ein gåbelin / sye stand obsich /oder nydsich /das bedeütet einen vnstandthafftigen feygen menschen.

Das Sybendt Capitel von dem Quadrangel oder fyerung in der handt.

DJe feldyerung so zwüschen der Tischlinien vnd mittelnatürlichē linien ist/würt geheyssen die fyerūg/oder der Quadrangel der handt. Wo dessz quadrangels abteylungen leblicher/ lyechter farben seind/so ist auch der mensch leblich/vnd eins rechtförmigen lebens. Dagegen sein vnlebliche farb /auch das gegen anzöigt. Jst die feldyerung des quadrāgels weyt vnd breyt/ so ist der mensch miltfrey vnd eins hohen herrlichen gemůts. Jn welicher handt im quadrangel ein klor sychtig kreütz stot/das zöigt an glück vnd fal zů geistlichen pfründē vnd zinßen. Vñ das so vil reyhlicher/so vil mer der kreütz seind. Das alles hinderstellt/ wo solich kreütz mit anderen schnättlin überzwerch durchzogē ist /oder das kreütz an jm selbs krum̃ vnd knodecht ist.wañ als dañ bedeütt es gerad das gegen spiel. Vnd so darbey ein sternlin stot/das gibt für ein gerechtē/dapfferen/vffrichtigen/warhafftigē mān /der eins hohen gemůts /vnd einer gātz gůten gewissen ist.Würt wol durch glücks widerfal/seiner gůter vnd narūg halb/zů mangel vnd dürfftigkeit getribē/aber wider vffgericht vß sein selbs geschicklicheit. Jst den weyberen geneygt vnnd anhängig. derenthalb er in böß geschrey kōmen würt. Wenn sich die Tischlinien der masszen vereynt mit der natürlichen linien/als mächten sye beyd ein triāgel/so ist der mensch vffsetzig vnnd begyrig blůt zů vergiessen. Etwen findt man ein sychtlich kreütz bey dem end des Tischs der handt/vnden bey dem hādtschlagk/ das bedeütt vil wallens/bilgerschafften/vnnd anderungen der stett /yedoch mitt felligem glück. Vnd ist zů mercken/wo obgemelte zwo linien durch die der handt tisch erkundet/ seer weyt voneinād er stond/so hat der mensch vil überflüssiger hitz /vnd übel temperierte feüchtigkeit in seinē leib. Dārwider ist soliche feldyerūg zwischē den zweyen linien eng beschlossen/ so ist der mēsch geytig/vnd gantz geflissen gelt zů sam̃len / einer grymmen vnbarmhertzigen art. ¶So vil sey angezöigt von den haubtlinien der handt /vnd ir fürnemesten abteylungen.Nochgonds weiter an seinem ort von den bühelen der finger/vnd der Planetē ständ/sampt anderem zůgehörigen. Der kreütz in dem Tisch der handt/ist wol acht zů haben/ wie erstgemelt. Desszgleichen wo in mitten des tischs ein sternlin stodt/gibt on zweyfel einē eerent reichen menschen/vnd der aller billicheit vnd rechtens geneygt ist. Nun findt man ettlich/deren händ von natur zytteren (nit sprich ich durch kranckheit/oder zůfall) die seind auch von natur zornwäh/ zänckisch/vnkeüsch/vnnd weinschleüch.

Das Acht Capitel/von den bühe len oder bergen der finger. Vnd erstlich von dem bühel oder ballen des Dumens/welicher von den alten/dem Planeten Venus zůgeeygnet ist.



So wir dann die inner handt abgefertigt haben mit iren linien vnd abteylungen/erfordert die ordnung/ von der art eines yegklichen fingers zů reden /ire berg vnnd bühel eröffnen/mitt an/zöig der Planeten ständ/irer würckung /vnd mächerley bedeütügen. Vnd zů dem ersten von dem berg/ballen/oder bühel des Dumens/welicher sich vom anfang der linien des lebens/erstreckt hynab bitz vff die Restrickt /vnd würt geheyssen/der berg des Planetē Veneris. Ist nun dißer berg des Du/mēs fein glatt vnd eben/oder gar weniger runtzlen oder schnattē/dartzů leb/licher farb vnd rot/das zöigt an ein gesunde complexion des mēschens/ der das weyblich geschlecht seer liebet/grosszs vffsehens hatt zů schönen kleyde/ren/vnd sich fleyßt aller sauberkeit. Strymt sich nebē der linien des lebens durch den ballen des Dumens/ein ander kurtze liniē (die ir schwester genañt ist)so ist der mensch ein hůrer. Dißė neben linien verheysszt auch reichtůb bitz ins end/wo sye von oben abher gleich neben der linien sich vnzerhawen vnd gantz vßstreckt Hat sye dañ iren anfang nit gleich oben am ballen des Dumens / sonder etwo in mitten /oder nit weyt vnden vom end/ so hatt der mensch im ersten alter wol armůt vnd mangel/aber im nochfolgendem alter eerlichen zůfall in reichtůmb. Ettwen strymen durch den ballen des Du/mens/von oben an bitz zům end / fyer liniē gleicher zwüschenfeldyerungen/ die verheyssen als bald im ersten alter reichtumb vnd eer. Vnd wo dañ dißė fyer linien nit gleich oben am dumen berg vßgond/ sonder erst am dumens gleych/so mögen wol dem selbigen menschen eer vnd reichtumb begegnen/

s berg eneris m du/nen. chwe/er der eblich n liniē

aber langsam vnd erst in seinem letsten alter. Wo dañ solich linië im dumẽ stond/nah bey dem gleych vnder dem nagel des Dumens/vnnd seind lang/ klor/wol sychtlich/ bedeüt aber eer vnd reichtumb. Dagegen so vil dunck/ ler/oder kleiner sye sich ertzeygen/ souil ringer jm eer oder reichtumb begeg/ net. Dye bey wöllen ettlich/so gemelte fyer linien/mit anderẽ linien hyn vñ wider durchzogẽ seind/das der selb mensch sampt der eeren vnd reichtumb zů höhe vnd gebýetũg vffsteigen werd. Etweñ strymt ein subtils schnätt/ lin vom oberen teyl an des Dumen bergs /gegẽ der linien des lebẽs/das be deütt/das der mensch mit waffen soll vmbkõmen. So dann ettliche linien klorlich hårstriymen nit weyt von dem zöigfinger /vnd durchschneiden die li nien des lebẽs/so bleibt der mensch nit/er durchlaufft alle landt/weyt vnnd breyt. Dyße linien so sich bey dem zöigfinger vßstrymen/strecken sich etwo bitz vff/vnd durch den anfang der linien des lebens/höher dañ die nechstge melten/vnd geben für ein selbs rhümigen eergeytigẽ mẽschen /der sich auch in feyge vnd vnkeüscheit vil erlustet. Vnnd so ein rote linien am selben ort durch den berg des dumẽs godt/zöigt an beschlaffũg seiner gesyptẽ freünd.

Warn/ ung.

¶ Das soll der fleyssig leßer nit also vermercken/das es eben gerad vß an/ sehũg allein der handt/müssz jm werck volstreckt werden/sonder/das solch/ er mensch so einer ynbrünstigen/feygen/verderbten vnd verbrañten art ist in jm selbs/das er sich auch kum seiner blůtgesypten enthalten mög. Solichs erkundt d Chiromanticus weyter/mit zůsteür der Physiognomy/vß anblick des menschẽs so von angesycht/so von allem seim wandel/weßen/ weiß/vñ geberden. Also das nit ein kunst allein eben zůtreff on beyhilff der anderen. Welliches ein yegklicher künstler der natur eben war nemen soll. da mit er ye eins in das ander schrencke.so mag er dest gewisser vrteylen.Vnnd das sey zů einer warnung hye für alls gesagt. Was nun der holtseligẽ menschẽ seind/ züchtiger geberden/die eins frölichen vnd freündlichen lebens/anmůtiger beywonũg/schimpfflicher red vnd weyßen /vnd die sich seytenspils gebrau chen vnd frewen/die habẽ ein sternlin an dem ballen oder berg des Dumẽs (welicher berg ist der sitz vnd station des Planetẽ Veneris)vnd gemeynklich ist solicher ir dumenbühel mitt vil kleinen sychtbaren streymlin zerhawen.

Die na tur Ve neris.

¶ Dyße mẽschen eyẽgtlicher zů erkundẽ /so dem Planetẽ Veneri vnderworff en/würt eygentlicher erkant durch die Physiognomy oder anschawung des angesychts.Wenn soliche menschen seind gewonlich einer schöner weissen farb/ lieblicher wolgestalter glydmaß aller glyder durch den gãtzen leib/ha/ ben wolgezyerte vnd erglastẽde augen / seind eins frölichen anblicks / vnnd eins rechtgeschicktẽ můds/von art geneigt zů bůlschafft vnd vnkeüsche/lye derlich in lieb entzündt. Spilen im brett/allezeit schimpflich.Sůchen freüd in dantzen /blůmen/roßen/vnd wolriechenden dingen/begyrig aller frölich eit/zyerden /vnd vorab in der kleydung.Seind gold/ silber vñ edlem gestein nachhẽgig. Lachen vil vnd lyederlich/gesellig mit brassen/sauffen vnd spilẽ. dessz halben zůr trunckẽheit/ aller feyge vnd vnkeüscheit bald bereyt. Schön von leib/zůthätig bey den weyberen/gelernig aller seytenspil von natur/vnd was zů freüden dient. sunst anderer subtylen syñreichen künsten vngeschickt. Glauben liederlich eines yeden geschwetz / desszhalb sye auch offt betrogen werden. Freyer milter handt/senfft vnd aller billicheit gemässz /darzů barm/

hertzig/einer freündtlichen geschlachten natur/gottselig vnd gerecht/ vnnd
einer volkōmenē getrewen freündtschafft sonder betrug. Seind mer geartet
zů der musick/dañ zů ernstlichen sachen. Geben gůt maler oder bildhawer/
weliche kunst jnen am meysten anmůtig ist. darzů sye auch sonderlich glück
haben/weyter dañ zů anderen handtwercken. Leben zyerlich/ zymlicher nar-
ung/wenig achtend grossʒs gewyñs/in keinē geytz verfassʒt. holtseligs we-
sens/vmb die gern yderman ist. Wañ sye durch ire freündtliche schimpffred
von wollustigē weßen erfrewen wer vmb sye wont. Werdē nit lyederlich zů
zorn oder vnmůt gewegt. Sye betrůbt oder ångstiget auch nitt bald/sey wie
ein grosser widerfall. hynderdencken wenig ire håndel/sonder lassen sich ge
gēwertiges anstossʒs benůgen/ vnnd schlagen zů ruck alle sorg. In summa/
lebt vnd stirbt wie ob erzelt. Vnd dissʒ so erst von den Venerischen mensch
en gesagt/ist auch warzůnemen gleicherweiß in anderen complexionen vnd
naturen der menschen. also/das nit allein vß ansehūg der handt/sonder auch
vß eines yegklichen menschē weiß/ weßen/wandel vnd leibs geschicklicheit
dest sicherer geurteylt werd/vnd sam̄hafftig eins yeden natur.



¶Nun weyter/weñ man findt in des Dumēs bühel oder ballen vil strymen oder schnåttlin on ordnūg/ vnd vngleich von einander steend/ ist ein gewissʒ zeychen eines vnreinen/feygen vnnd vnkeüschen menschens. darnebē grynerisch vnd zånckisch / vnfreündtlichs beywowonēs/der auch mit den weyberen lyederlich hadder zettelt.
Vnd wiewol er in feygen lüsten nit bald ersettlich ist /auch nach seltzamem vngewontem brauch / ist doch kein freündtlicheit i jm. Achtet keiner weißheit/allein seins nachtwercks/zů dem er geschickt vnd gefůßt ist. Des ist diße vrsach/ wañ ein solicher hat in seiner geburt Venerem im sechstē oder im achten huß. Syh/ wie die kunst der Astrologey vnd Chiromantzey einādet die hånd byeten/vnd keine wol on die ander mög sein. Begibt es sich /das ein strym berings vmb das dritt gleych des Dumēs sich ringlet vñ zůsamen schleüßt/wöllen ettlich (fråuels vrteyls) der selb werd gewissʒlich erhenckt.

Das hab ich nun wol selbs erkundt vnd erfaren an einē. Aber do ich weyter an ettlichen mer/solich zeychen/so zům galgen gefürt wurden /warnam vnnd sůchte/fand ichs nitt. Dessʒhalben ichs für ein vngewisses erachte.

Ist aber der Dum in der breyte/mit dreyen oder fyer linien zerhawen/vnd dem ersten gleych /so würt der mensch als bals in der jugēt zů reichtumb erhebt/vnd zů eeren gezogen. Vnd wo soliche linien ob dem ersten gleych des Dumens stond/wie gemelt/so begegnent jm obbestimpte eer vnd reichtůb in fürgeendem alter. vnd zůletst im rechtem alter erst/wo sich solich linien er-

zöigen in der breyte des Dumens bey dem anderen gleych. Welichs frawẽ bild ein solichen dumen hat/ wie der mittel dum obuerzeychnet mit dem zey chen ☉ ♉ Sönen/die ist von art betrüglich vnd böß/vnkeüsch/bößer sitten/ ein eebrecherin/die niemãt leichtlich versagt/võ ir selbs willig zůr vnkeüsch heit/vnd deren nit wol zů ersettigen. Jn welicher frawen handt dumen/im er sten gleych drey schnättlin etwas vngleich vßstrãmen/ ist zů besorgen/ die werd võ irem eemañ entweders verwůdt/ oder zů tödtlichem fall gebracht.

Vnnd weliche aber ettlich vil kreützlin haben vnder dem anderen dumen gleych/seind ser gotthafft/vnnd zů christlicher geistlicheit geneygt. Seind dañ der kreützlin nůr zwey/so ist das weyb von natur vntrew vnd zänckisch/ darzů geschwezig. Ettwo auch vngestüm vnnd feyg /wo sye ettlich vil öst lin dar bey hat.

Das Neündt Capitel von dem zöigfinger vnnd seinem berg.darbey von den Jouialischen menschen.



Vnder allen Planeten ist Jupiter der aller gütigest. Der hat seinẽ sitz oder standt vff dem bühel des zöig fingers. Wo der selbig fein eben vnd glatt ist/gibt ein anzöig eins erberen lebens/vnd güte der complexion.Vnd das souil mer /wo von dem zöigfin ger ettliche kleine dunckele schnättlin vff seinen bühel stossen.Vnd am meyst en/ wo soliche schnättlin nit weit von einander stond.wañ als dañ bedeüten sye grossz gůt vñ eer zůfällig von Fürsten vnd grossen herren . Wöllẽ ettlich näher hynzů raten/vnd sagen / das dem selbigen menschen souil mer eeren oder geistlicher lehen zůfallen als der schnättlin seind. Jn welliches handt erschynt ein schlechte klare schnatt/die do vßgodt von der wurtzel des zöig fingers/ vnnd sich garbey hynzů streckt vff die mittelnatürlich linien beseytz gegen dem winckel seines bühels/der ist eins hohen gemüts/vnd trefflicher

sachen begyrig/ strebt nach grossem lob vnnd glory mitt freydigem fürsatz vnd thaten. Vnd dise freydigkeit zöigt weiter an/ so von der tischlinien ein schnatt vß godt biß an den bühel des zöigfingers. Vnnd wo durch obgemelte schnättlin / ander strymen überzwerch gond/ so würt der mensch ins haubt verwnndt. Etwo sycht man ein starcke schnatt/ die den zöigfinger von dem mittelfinger abteylt/vnd ist rotfarb.ist ein anzöig/ dz der selb mēsch inwendig im gedärm nit wol zů frid ist. In mäns bildē/schwacher natur.in frawen/ein zeychē schwerer vnd misszfälliger geburt. Vnd das souil gewisser/so röter sye ist. Wo ein schnatt vom end der Tischliniē gerad sich streckt gegen dem bühel des zöigfingers /so ist zů besorgē der mensch sterb eins gewaltigen vnuersehenē tods. Seind kreütz in dem bühel des zöigfingers/ so uil mer derēseind/souil mer eeren vnnd würdigkeiten/ vnd (als etlich wöllen) geistlicher pfründen fallen dem selben zů. ¶ Weliche also erfunden (wie obgemelt) werden Joualisch genañt/ vnder dem Planeten Jupiter gemeynlich in aller glückseligkeit lebēd. Dise menschē seind eins wolgestaltē leibs/ eins anmůtigen wolgezyerten anblicks/weisser farben/dickhärig/ lieblicher schöner augen/vnd eins reynē saubere wädels vnd frölichs weßens. Seind von natur geschickt zů hohen dingē/ hochhertzig vñ eins herrlichē gemůts/ freyer handt/vnd zůr zeyten mer freyer dañ irs vermögen ist. Begyrig zů regieren vnd zů gebyeten. Bekümmeren sich hoher treffenlicher sachen/wenig achtend der nyderigen menschen/sonder die mer verachtend. Adelich/stoltz. eeren/glory/vnd eins gůten rhůms begyrig/ von art frölich/freüntlich/vnd lustiger beywonūg. Ettwo auch in jnen selbs vffgeblaßen mit hochfart/geschickt zů herrlichē geschäfften/vnd sich königklicher hochwürdy begirlich näherend. Eins gůten glaubens/aller freündschafft vnd einigkeit sich fleissend. Frum vnd einfaltig. wañ kein betrug in jnen steckt. Fridsam vnd durch vß erber/vff kunst vnd weißheit geartet/ vnd gemeynklich mitt burgerlicher fürsychtigkeit begobt/eins bewerten gůten rathschlags/vnnd wol beredt. Seind eins mittelmässigen gangs/ nit zů schnell noch zů langksam. Daruß ermessen würt/standthafftigkeit irs gemůts. Dise menschen seind der aller glückseligsten natur/vñ erlangen lyederlich was sye begeren. haben schirm/ zeügniß v ñ fürschub von Fürsten vnd grossen herrē. Habē ire weyb vñ kind lieb/vnd der iren gůt acht. vñ meret sich ir geschlecht glücklich für vñ für. Vñ dieweil sye Jupiter ir herschēder Planet zů begird der speyß mer reytzt/ begegnet jnen auch zů mermalen kranckheit des magens oder der leberen/so sye sich übereessen oder übertrincken. sunst eins langwyrigē lebens. Haben gemeynklich all Joualischē menschē/ein klare helle stym vnd scharpffe red. Swen ober zen den anderen fürgond. Erwachsen bald der jugent. desszgleich bald vß armůt erhebt. So vil von der natur der Joualischen /verstand /die sunst mitt anderer böser ynflüssz nitt vermischet seind. Von dem an seinem ort weyter.

Natur d Joualischē



Wo in einer frawen handt im oberſten gleych des zöigfingers ettlich vil kleiner zwirchlinien erſchynen / wöllen ettlich das der ſelbigē erbfall vß den abgeſtorbenē freünden vnd verwanten zůſteen werd. Dat ſye dañ ſolich linien im anderē gleych des zöigfingers / ſo iſt ſye nydig / lugēhafft vnd betruglich. Jſt dañ der bühel irs zöigfingers mitt gemelten linien durchhawen / ſo iſt ſye zornwäh / ein haderige rebeck / vñ eins vnwürſen vnfreüntlichē bey wandels. Vnd noch eins ſol erfaren ſein / wo in einer frawē handt im mittlen gleych des zöigfingers / drey linien noch der lenge des fingers ſich erzöigen / do die mittler linie kürtzer iſt dañ die anderē zwo / vñ an eim ort ſtümpffer. vnd aber ein zwirchlinien mitten durch ſye all drey godt / vnd vnden zwo danckler linien auch zwirch durch die zwo lenger linien ſtrymē / alſo das ſye die mittel kürtzer linien nit berůren (wie in obuerzeychneter handt) iſt ein zeychen einer ſeer fruchtbarē frawen. Weliche frawen vff dem bühel ires zöig fingers haben ſternlin ſton / mitt einē halben mönlin / die ſeind von art vnſyttig / vnwürß vnd vnſchamhafftig.



¶ Wo in einer frawen handt/ins zőigfingers oberſten gleych / drey krum̃er linien gleich überzwerch den finger ſpalten/iſt ein zeychen irer vnreynigkeit.
Dagegen/ weñ im mittlen gleych gleiche linien ſich noch der lengy ſtrym-en/vñ mitten vnder jnen ein ſternlin ſtodt/ſo iſt die ſelbig frawē perſon reyn vnd keüſch. In etlicher handt ſycht man ein klar hell kreütz leblicher farb ſton gerad vff dem bühel des zőigfingers / vnzerhawen von anderen linien oder runtzelē/ das verheyſſzt groſſzen erbfal vñ reichtůmb /es ſey durch geiſtlicher oder weltlicher gůter zůfall. Etlich haben ein gerade linien in der handt /vßgond von dem bühel des mittelfingers bitz vff die Reſtrickt linien hynab/die ſeind ſchwacher natur/forchtſam vñ kleinmůtig/vñ darnebē mit neyd vnd geytigkeit beladen. Vnd wőllen etlich/wo ſolich obgemelt lini-en zerhawē iſt/vnd ď ſelbig menſch in gefångkniß kum̃ / werd er entwoders darin̄ ſterben/oder durch vrteyl gerichtet zům tod/oder aber gar ſchwerlich entlediget.

Das zehend Capitel/von dem mittelfinger vnd seinem bühel/oder berg. Vnd dabey von den Saturnischen menschen.



VSz oberzelten vszlegungen ist kundtlich genůg/wie noch art diser kunst der Chiromantzey/der mittelfinger Saturno sey zůgegeben. Desszhalb sein bühel/ď bühel oder berg Saturni genannt würt. Ist nun diser bühel des miltelfingers feyn glatt / on schnatten vnd runtzlen /ist ein anzöig eins einfaltigen schlechten menschẽs/ der arbeitsam vnd emßig ist/sonder beschissz. Vnd so nun von der tischlinien strymt ein linien durch den bühel des mittelfingers/das gibt für ein wūder ängstlichen menschen / der täglich on vnderloß in sorgen steckt /alletzeit vnrůgig/vol tyeffer fantasyen/die jm auch schaden bringen. Vnd wiewol er sich vil bekümert/kumpt er doch seltẽ oder kümerlich zů reichtůmb. Seind dañ vil strymen im bühel des mittelfingers /die bedeütẽ ein ängstlich leben mit armůt /dürfftigkeit vnd arbeit/ gefängkniß vnd peinigung. Godt ein krumme linien von der wurtzel des goldtfingers bitz vff den bühel des mittelfingers/ist ein zeychen eins trägen/fulen vnd vnartigen menschẽs /der gemeynlich doll/dum̃/vnweyß/fräuel vnd störrig ist/vnd selten ettwas geschickter weiß volbringt. blatscht ettwo vnfürsychtig in ein sach/einer grobẽ verstentniß vnd dorechtẽ gemüts. In welicher frawen handt vil strymlin ston noch der lenge zwischẽ dem mittel vnd goldtfinger/auch zwüschen dem Orfinger vnd dem goldtfinger/so soll sye fruchtbarer art sein/knaben zů geberẽ. Das gib ich doch nit für ein gewissz dar. wañ ich solichs durch die kunst ď Chiromantzey nye grundtlich erkundẽ mocht. Biñ wol offt hyeriñ betrogẽ worden /vnd durch andere weg die fruchtbarkeit der frawẽ erlernet. Das ist aber kundtlich war /wo in einer hãdt von ď haubtliniẽ eine/ ettlich kleine

strymē/vñ sich erstreckē bitz zů dē berg des mittelfingers/dz der selbig mēsch einer bößen geschicklicheit ist/vnd nit seer eins berümpten lebens. Wöllē auch ettlich/wo im ersten gleych des mittelfingers in einer frawē handt ein kreütz oder sternlin erschynt/das die selbig vnfruchtbar sey. Vnnd in einer summa/welichs mittelfingers bůhel mit vil linien zerhawē ist/mer dañ der anderē finger bůhel/der ist gewisszlich Saturnischer art. ¶ Dißer menschē gestalt ist von natur bleych/vnd eins vnlieblichen angesychts/mitt nidergeschlagnen augen/mager vnd bogrückig/vnd eins langsamen gangs. Seind darzů vnsittlicher geberden. Wañ ir Planet Saturnus macht sye voller beschissz vnd betrugs. Diße seind gern allein/von den leüten/leben jnen selbs/deren wenig geniessen/beweißen darbey niemant hilff/noch freundtschafft. desszhalb sye auch wenig gunst oder freündt haben. Seind frässzig von irer eygen art/vnd grosse seüffer. Haben vnrůwige sorg on vnderlaß/vnd seind niemer on ängstlicheit/beschwert mit hart schweren vnd trůben gedancken. Allezeit mitt traurigen vnnd forchtsamen sachen vmbgond. Jre wonung ist gern bey den pfützen vnd wyheren. Leben verachtlich vnd vnsauber. Reden gemach/vnd wenig. Vnd von wegen irer on vnderlossz tyeffen gedēcken vnd fantasyen/mögen sye anderen redenden nit zů hören. Von natur kalt/eines schwachen leibs/viler kräckheiten vnderworffen/stincken wie die böck/vnd vmb den kopff müßig/als weren jn die har vßgefallen. Haben ein dumme heyßere red/vnd ein verhinderte zung. Neydē lyederlich. Vergessen nit leichtlich bewißner schmach. Vnnd desszhalb welichen sye ein mal in hassz verfassen/den hassen sye auch vff das aller strengst vnd vnnachlessigst. Also auch/wen sye lieben/den lieben sye für voll. Jr gemeyn gedencken seind gericht vff bawen/wöllen baum pflantzen/feldbawen/vnd etwas langwyrigs vnderston. Seind den weyberen nitt am günstigsten/achten nit vil kind zů geberen/vnd sterbē desszhalb offt on frucht. Grober vernunfft vnd stumpffer syñ. Vñ wiewol sye solicher vngeschicklicheit erfundē werdē/seind sye doch wůnderbarlich aller freyheyt begyrig/nach der sye tag vnd nacht streben. wöllen keim herrē vnderworffen sein/erachtē die knechtlicheit für ein hohe verachtung/vnnd mögen für alls nit geregiert sein von herrschafften. Tragē gern schwartze kleyder/vñ seind d' schwertze sonderlich günstig. Verdencken lyederlich ander leut/vnnd fallen auch leichtlich in forcht. Haben irer träum grosse achtunng. vnnd erachten alle ding sunst nydertrechtig. So vil disz mal von den Saturnischen menschen.

Natur d' saturnischē.



¶ Nun wenn ein zeychen in dem ersten gleych des mittelfingers (wie obuerzeychnet) in einer frawen handt erfundē würt/ ist güt. vnd aber am selben ort in eins mañs handt böß. Vnnd in welicher frawen handt/ in bestymptem gleych des mittelfingers/ fünff oder sechs linien noch der lenge vnder sich gond/ bedeutt das die selbige ein sün geberen soll der geistlich /oder ein priester werd. Vnd weltcher ein sternlin darbey hat im selbigē gleychs finger/ der sol erstochen oder erschlagen werden.

Das Eylfft Capitel von dem goldt finger vnnd seinem berg. Dabey von der natur deren so der Sonnen vnderworffen seind.



DEr Sonnen Berg ist gerad zwüschen der tischlinien/vnd dem Goldtfinger. Wo nun von dem selbigē berg oder bühel ettliche kleine linien sich vßstrecken bitz vff die Tischlinien/ die zöigen an einē Mercurialischen mēschen/der einer scharpffen gnadreich en vernunfft ist/geschickt zů allerley künsten. ettwas in jm selbs erhebt/vnnd hochmůtlich redend. entpfengklich beyder geystlichē vnd weltlichē eeren vñ würdigkeitē. Etwen seind zwo gleiche linien am selbē ort erst gemelt/gātz gleich von einander gestellt. deren ist war zůnemen/das sye nit ettwas vnbillichs anzöigen. Seind wol etwas gleicher würckungē vrkund wie die vorigen/allein das sye hynnemē das hochmůtlich reden/vnd geben dagegen ein nüchters leben/vnd besondere erbarkeit. Vnd des alles ist ein gantz gegenspil/wo ander linien durch sye strymen neben ynher vnd über die zwyrch.

Strymen dañ soliche nebenlinien nit durch/oder an die zwo gemelten linien zwüschē dem bühel des goldtfingers vnd der tischliniē/das ist seer glücklich vnnd ein freündtliche bottschafft/ das der selbig mensch alle seine feynd überwinden vnd vnder sich werffen werd. Stond dañ am erstgemeltē ort vngleiche linien/die weder den goldtfinger noch die tischliniē berůren/sonder sich ettwas an den nechstē finger dabey anhēcken/so ist d' mēsch in seim wesē vñ lebē/gleich wie dise liniē eins anderē vñ wāderbarlichē standts. Sond vil kleiner zarten roter linien durch des goldtfingers bühel oder berg/so ist der mēsch můtsam/frölich/vnd fürsychtig. Vnd so die selbigen kleinen zarten linien krum seind/vnd doch seiner gleichen röte/die zeygen an ein gegenwertigen schmetzē so der selbig mensch leidet. Seind sye dañ bleych/so bedeüten sye vergangenen schmertzen. Schrencken sye sich dañ über einander

gleich wie ein Andres kreütz / vnd zyehen sich von der tischlinien durch den berg biß an des goltfingers erst gleych /so ist der mesch fürsychtig/vnd had let sein sachen wol bedacht mit bescheidenheit. Vnd dißen goldtfinger er lernē wir feyn dabey/ weñ er mit mācherley liniē also gezyert ist/wie in nach folgender handt verzeychnet.



Wo in einer handt von der restrickt liniē zwo gleich krum̄e linien nebē ein ander vff stygen/ist ein anzöig glückseligs zůfalls /nit allein hoher eeren vnd würdigkeiten/sonder auch der besten tugēden/kunst/weißheit/vernunfft vñ freymiltigkeit. Item so sich etlich kleine linien im ersten gleych des goldt fingers in einer frawē handt zůsamē stossen/bedeütt gleicheu fal erst gemelt. Vnnd souil mer/das solich weybs person durch ire eemānner zů reichtůmb kōme/vnnd von jnen auch in eeren gehalten werde. Ist darzů geistlich vnnd gotthafft/yedoch sonder kloster gelubd. Vnd seind soliche linien im anderē gleych des goldtfingers/so ist die person ir leben lang in eeren gehaltē /sonderlich vnder irem geschlecht.vnd endtlich in beyder mañ oder frawē handt bedeütten sye reichtůmb.

Das zwölfft Capitel von dem Orfinger vnd seinem berg. vn dar bey von den Mercurialischen.



Der berg Mercurii / oder des Orfingers / ist zwischen der tischlinien vnd dem kleinsten finger. Wo dißer sauber vnd glatt ist / ledig aller strüpff oder ynzüg / zimlich wolgeferbt / so ist der mañ eines standthafftigen gemüts / die fråwlich person eerlichs vnbefleckttes wådels. Vnd so ein linien von der tischlinie entspringt / die do reyn vnd wol geferbt ist / vnd stricht gerad über ort vffhyn gegen der wurtzel des Orfingers berg / so ist der mensch freyer handt. So seind ettwo vil linien zwüschen gemelter feldycrüg / die zöigen an so vil heyraten oder vermehelüg so vil iren seind. Dye bey aber haben ettlich Chiromantici ein grossen vnderscheid in soliche linien / noch dem vnd sye lang oder kurtz / zart oder grob erschinē / dißer oder jhener farb. Weñ so sye bleych seind / wöllen sye / die vermåhelūg sey geschehē. Seind sye dañ lang / vnd einer seer gůten farb / so soll die vermåhelung erst künfftig geschehen. Etwen erzöigen sich soliche linien eins teyls grob / vnd darzů roter farb. so bedeütten sye ein lugenhafftigen verkerigen menschen / geneygt zů diebstal / rauberey / vnd in einer gemeyn zů allen bößen sachē. Das verstand alles von den schlechtē liniē. Nu wo aber von dem Orfinger sich ein krüme oder nidergebogne liniē zeücht gegen dem mittel finger / gibt für ein treffliche sy̆ñrychlicheit des menschens / von dem wol zů hoffen ist / das er in alle weg glückselig werd. Vnnd in einer frawen handt / wo sich kleine widergebogne liniē erzöigē am oberen teyl des Orfingers / so ist gemeynklich die person (nach eygentschafft bößer weyber) vngestům / schwåtzig / vnd vnstandthafftig.

Natur der Mercurialischen.

¶ Nun vß der Physiognomey zů erkeñen die Mercurialischē menschē / ist zů wissen / das sye gewonlich von art mittler farben seind zwüschen weissz vnd schwartz. einer hohen stirnē / ronds angesychts / schöner lieblicher augen / nit

gar zů schwartz. Schwartzbártig/yedoch dünner har. Eins ziṁliché ranen leibs/gemeyner máns lengy. dynner lefftzé / scharpffer naßen/vñ einer reiné dürren/darzů schnellen red. Jst eins behéden gangs. Vnd so man seiné bü hel oder berg ansycht bey dem Orfinger/so ist er mit vil schlechté linien ver, hackt. Vnd so wir sein wandel ansehen/ist er von art einer gelernigé sÿñrylÿ licheit /kün vnd vnuerzagt/getrew. Ein hůrer/vnnd zů den lugen geneygt. Seins eygen sÿñs. Ein liebhaber der secté. Hasset alle superstition vnd aber, glaub. Achtet nit vil der kirchen. Jst geschickt zů aller kunst/vnd vorab zů d rechnűg/vñ abmessung des ertrichs. Vnd in summa/ ist ein mensch zů aller stúd/ein Doctor/ein Poet/ ein Mathematicus/mit allerley künsté erleücht/ bericht viler zungen/ ein erforscher der heymlicheité. ein natürlicher meister. wol behertzigt/sittlicher máßigkeit. Jst wol viler red vñ geschwetz/yedoch yederman on schadé vñ vnuerletzlich. Vnd vß den hádtwercken mer der sau beren vnd subtileren sich befleissend. als do seind malerey/vnnd der gleiché. Jn kranckheiten ettwas mer vnglückhafftig dañ andere mensché. deßzgleich en mit schádlichen fantasyen schwer belastet.



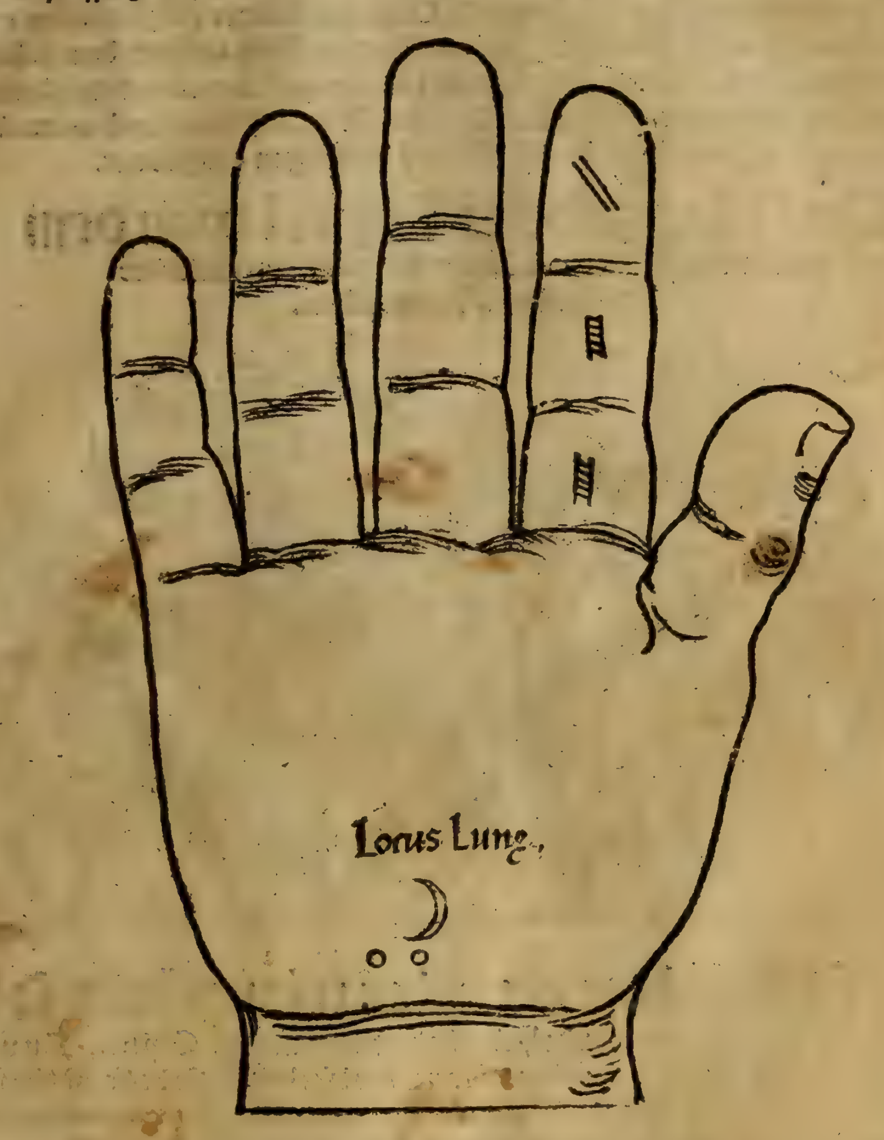
¶ Dißer Mercurialischē erst gleych des Orfingers/hat ettwañ obuerzeychnete figur. Vnnd als dañ ist der selbig mensch gar geflissen dem wolreden vñ kunst der Rhetorick/rhůmreich vnd stoltz/vñ eins hohmůtigen syñs. Im anderen gleych des Orfingers wo obuerzeychnete figur stodt/ist gleichs vrteyls mit dem nechst erzelten/vnnd gibt weyter an ein fürtrefflichen prediger des wort gottes. Vnnd so die figur widersyñs vmbgewendt stodt/so ist der menschē mit mancherley anfechtūg/vil erschrockenlichen träumen vnd aller bősen phantasyen beladen. Stodt dañ im dritten gleych ein kreütz (wie in der figur) so ist der mensch arm/dürfftig/ vnd eins schmalen hußrats. Solichs zőigt die figur der handt zům teyl wol an/so vil müglich ist. Dañ wer wolt alle linien vßfertigen im augenschyn:

Das Dreyzehend Capitel/von dem fůß des triangels in der handt/do der Mon seinen standt vnnd herrlicheit hatt.



Am ersten ist hye not zů wissen/was der fůß des Triangels in der handt sey/noch vßweissung dißer kunst. Dißer würt erfunden von dem vßgang der linien des lebēs/so sich hynüber streckt an die mittelnatürlich linien. vnd ist gemeynklich genañt die linien der leberen vnd des magens. Vnd die findt man gewonlich in allen henden. es sey dañ besonder hinderniß daran der geburt halben/das sye etwo nit gleich eben erschein. yedoch ist not/das wir daruon ettwas handlen. Wañ dißer liny macht gerad ein winckel mitt der linien des lebens vnnd der mittelnatürlichen linien. Wo dißer linien vff einander stossen/vnd dunckel/oder ettwas puncten vnd lőchlin hat/ist zů vrteylen/das der selbig mensch eins vndäwigen magēs sey/geneygt vff weissz malatzey/hat iñerlichs stechēs/ist krempffig/mag nit wol zů stůl gon/ hatt schmertzen im magen vnnd in den rippen/

steckt darzů voller feüchtigkeit. Ist sye aber einer feinen rotferbigē haut/also doch/das sich dißer rŏte mer vergleich der linien des lebens dañ der mittel natürlichen liniē/ so zŏigt sye an haubtwee. Vnd herwider ist die rŏte gleicher der mittelnatürlichen linien / so ist der mensch geneygt vff geelsůcht / den hůstē/lungen geschwär/tŏdtliche langwyrige febres/vnd krūme des mūds vß eim flüssigen haubt.



¶ Vnnd dißes ist auch fleyssig zů mercken. Wo in dem standt/ oder ort des Mons /in der handthŏly /ein soliche ronde figur ⊙ stodt(ist wol etlichen spŏttlich zů vernemen)so verlürt der selbig mensch ein aug. Seind dañ der gemelten zeychen ⊙ ⊙ zwey an bestymptem ort/ so kumpt der mensch vmb beyde augē/oder würt blindt. das ist gewissz vnd erfaren/nitt allein von den gelertsten dißer kunst/sonder auch von mir selbs. Desszgleich weñ ein sternlin daselbst erscheint /das gibt für einen schandtlichen/boßhafftigen bŏßen menschen.

Natur d mönischen.

¶ Die Physiognomey derē die dem Mon vnderworffen/ist diße. Sye seind eins weissen antlitz/mit ettlicher weniger röte vermengt. Jre augbrawē stossen zůsamen. habē vffgeblaßē backen/vngleiche augen/etwas vff schwertze. vnd gemeinklich im antlit gezeychnet. Menschen von art vngeschickt/blöd/vnstät/träg/vnd ful/vnweiß vnd dürfftig. vnnd das vast im ersten alter. Jn mittlem alter falt jnen ettwas mer reichtůmb zů. Jm alter werden sye wider armselig/vnglückhafftig/vnd kindisch. Von angeborner art zů wallen vnnd vil land durchstreiffen geneygt. Jn kranckheitē vnderwürfflich dem fallendē syechtag/dem schlagk/dem schiessenden blůtstropffen/vnd leiden schmertzē vnd stych im angesycht. Es sey dañ das der Mon ir Planet/hab entweders die Sonn/oder Jupiter jm wol stond vnd günstig in der geburt.

Das Dreyzehend Capitel / von dem standt des Planeten Martis in der handt/vnnd der natur der Martalischen.



An welichem ort/oder triangel der Planet Mars seinen standt hab ist ob gesagt im erstē Capitel. Nu weñ in dem triangel Martis/ein ander triangel wol sychtlich stodt/so ist der selb mensch zů vrteylen ein rechter Martialischer noch allen sein eygentschafftē/vnd souil grösser vnd stercker der triangel ist/ so vil mer hatt er auch von der boßhafftigen natur Martis , vorab weñ der ynner triangel breyt vnnd wol gestaltet ist.



¶Dihe Martialischen haben ein rot antlit/gleich als weren sye von der sonnen verbrant.haben wenig hars/vnd das krauß. kleiner augen/vnd ettwas eins gebognen leibs/vnnd eins schapffen trotzlichen gesychts. Seind eins freydigen künen gemüts/geytig/ betrüglich/ abtreger der gemeynen güter/ räubisch/vntrew/vnd treffelicher lugẽ/vnschamhafftig/leichtfertig/vnstät- hafftig/zornwäh/vffrürisch/vndultig/todtschlegig /vil rhümens /spöttig/ meyneydig/geneygt zů aller falscherey/vnd in vil sachen verdächtlich.

¶So vil von der Chiromantzey / mitt zůsatz ettwas vß der Physiognomey(so gantz ir zů gehörig)sey diſſz mal erzelt.Nit das wirs alles eygentlich durchgründet haben/sonder auch dem künsthler weyter sich zů erfaren anhab gegeben. Dañ wer ist aller ding volkõmen: Bit also hye den fleyssigen leßer/mitt danck ein vernůgten haben.

Das Fyertzehend Capitel/von ettlichen zeychen der handt vnd finger/so on die obgemelten erschynen hyn vnnd wider.

VOn der natur der zeychen/vnd was die bedeütten/auch wo ein yeglicher Planet seinen standt in der handt hab/sampt irer bedeüttung ist nun genůgsam gesagt. Nun findt man aber on die etwo andere zeychē in ď handt/oder den fingerē/an ortē vñ stånden ď Planetē/deren nit gedacht ist/von den selbigē wöllen wir yetzůd ettwas entdecken.

¶ Von dem standt des Planeten ♂ Martis.

¶ Der standt Martis ist im triangel der handt. Wo der geformiert ist/wie in dißer vnden verzeychneten handt/vnd hat das zeychen der fyer kleinen linien/so ist der mensch Marttalisch/vnd würt am strang erwürgt. Die anderen drey bey dem Tisch der handt/ bedeüten künheit/ein verwegen fråuel gemůt/vnd ein ruhen strengē menschē/der sein våtterlich erb verschwendt/ein niderdrucker seiner mocken vnd gesypten freünden.



¶Von dem finger des Planeten ♀ Venus/ das ist dem Dumen.

¶Der Planet Venus hat seinen standt oder sitz im Dumen/ am ballen. der auch von wegen seiner nähe des Dumẽs/der Dumenberg genant ist. Wo nun im ersten gleych des dumens stodt disß vnden verzeychnet mal/so ist der mensch gar bey zů allen dingẽ glückhafftig. Das zeychẽ im anderẽ gleych/ zöigt an armůt. Das im dritten gleych vnder dem nagel / gibt für / das er werd malatzige kind geberen. Sunst was im standt Veneris ist/ bedeüt ein Venerischen menschen/der zů vnbillicher vnkeüscheit seiner gesypten /vnnd zům eebruch geneigt ist. Schlecht auch sein weyb gern vnnd lyederlich. vor ab wo im dumen ballen die vnden zeychen erschynen.



¶Von dem finger 4. Jouis/das ist der zöigfinger.

¶Jupiter hat auch seine zeychen im zöigfinger/wie hye verzeychnet stodt. Im ersten gleych gibt es ein anzöig eines eebrechers. Im anderen darob/ reichtūmb / vorab im alter. Die anderen zeychen in dißer handt bedeutten nut böߧes.



¶Von dem finger ♄ Saturni/das ist der mittelfinger.

¶Saturnus hat den mittelfinger/vnd auch sein besonder zeychen/wie in diser handt erschynt/die einen gantzen Saturnischen menschen anzöigt. von des natur vil ist obgemelt/ vnd weyter härnach.



¶ Von dem finger ☉ der Sonnen/
das ist der goldtfinger.

¶ Ist der goldtfinger der massz geschickt/ das bedeütet ein lang leben/ vnnd glückfal. Das ander in der handt nut bőszes.



¶ Von dem finger ☿ Mercurij/das ist der Orfinger.

¶ Der kleinst finger ist des Planeten Mercurij/ würt erkandt mit seinen linien/wie in dißer nachgonden handt verzeychnet. Die bedeutē (zům kurtzsten daruon geredt) im finger gůtthat vnnd dienstbarkeit. Die anderen in der handt/traurigkeit/melancholey/schwer gedancken vnd angstbarkeit.



¶ Von dem standt des Mons. ☽

¶ Der Mon hat seinen standt in der handt nit weit von dem handtschlagk. Vnd so die vnden verzeychnete linien der masſz von der Restrickt linien vſz gond/so iſt der menſch vnkönnig. Vnd so sye erfunden werden im berg Jouis/vndē am zöigfinger/ so iſt der menſch ein dor vnd narr (vorab in weybs person) hinder den gar kein weißheit ſteckt.



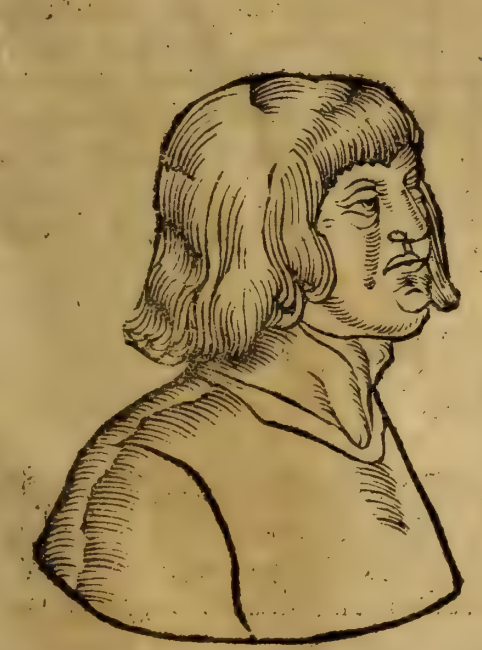
¶ Folgt weiter von der kunſt der Physiognomey.

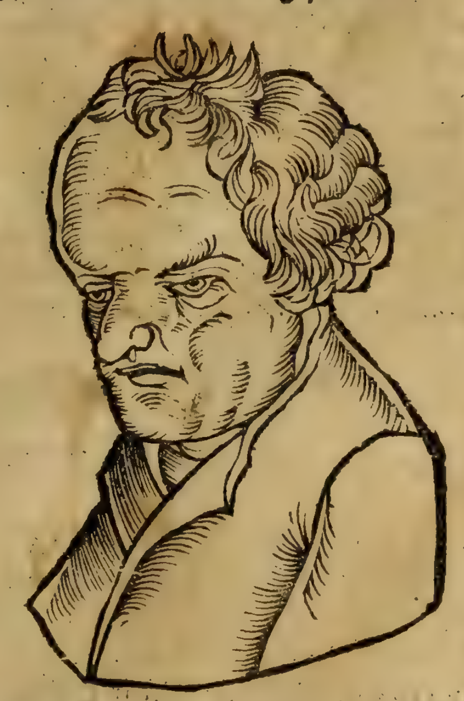
Das bůch der Physiognomey/ vſz anſehūg vnd anblick der glyder vnd des gantzen menſchens geſtalt/ zů erkunden ſein natur/ artliche neygung vnd complexion. durch den hochgeler ten Joannem Indagine Pfarherrn zů Steinheym/ vnd Dechant zů ſanct Leonhart in Franckpfort zůſamen verordnet.

Das Erſt Capitel von dem anblick vnnd vrteyl der Styrnen des menſchens.



GUt wiſſens binn ich/ vſz dem alten ſprůchwort/ wie ſo wenig der ſtyrnē des mē ſchens zů vertrawen/ oder hynder ſye zů verbergē ſey. die ſo leichtlich zů einem yegklichen anfal ſich verandert. Vnnd aber nitt deſtminder/ ſo mag der menſch deſſzhalb nit baſſz erlernt werdē/ weſſz ge můts er ſey/ dañ durch ſolich ſeiner ſtyrnen ander barlichē anblick. Dañethar gemeynklich/ vnd war geſprochē würt/ das die einer verrůchtē ſtyrnen ſey en/ die von jnen abgeworffen haben alle ſchām vnd zůcht. Alſo/ dz das recht vrteyl rechter zůcht vnd ſchame/ am meyſten erkūndt werd/ in des mēſchēs ſtyrn/ vnd ſeinen augen. Vnd darumb/ dieweyl die ſtyrn am oberen teyl des haubts/ ſo ein gewiſſe anzōig fürtregt/ iſt nit vnbillich/ ob wir zům erſten vō ir ettwas ſchreiben/ weyter vnd fürderlicher dañ von anderen glyderen.





¶ Nun ſeind ettlich Styrnen breyt/ ettlich rond vnnd ſchybelecht. Weliche .n erhebt iſt mitt einer rōndy/ iſt lōblich/ vorab ſo ſye ſich dem haubt ge-

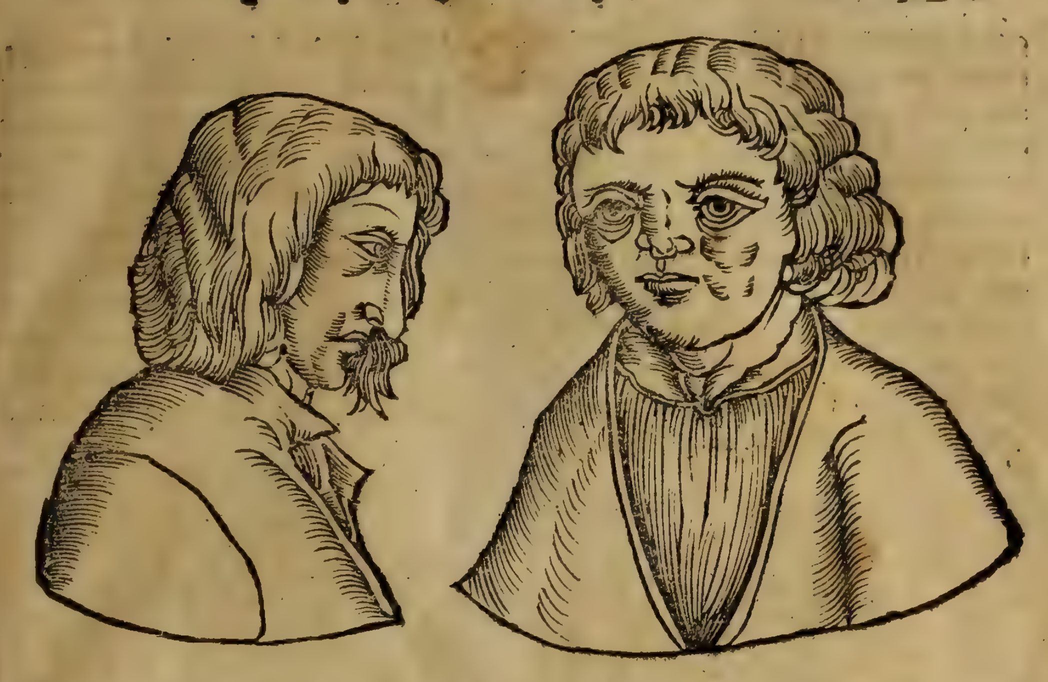
mässz vnd wol anzeücht. Wo aber soliche ronde styrn hohe bühel hatt nebent an den beyden schläffen bey den oren/vnnd seind soliche bühel on har. das gibt für ein fürtreffliche synnreychlicheit/ begird der eeren/vil eygens růms vnd ein hoch gemůt. Ist sye aber glatthütig vnd fein eben allenthalben/on vnder der naßen/so ist der selb mensch vngeistlich/ betrüglich/vñ zornwäh.
Vnd so die styrn verrunzlet ist/vnd in mitten als gebogen zůsammen gezogen. bedeütt wol zwo herlicher tugent des menschens/ als grosszmütigkeit/ vnd ein scharpffe synnreychlicheit. hat aber darzů ein starcke neygung zůr grymmigkeit. Wenn die Styrn des menschens ist vast groszs/rond/ vnd onhärig. das zoigt an einen künen / vnnd darbey lugenhafftigen menschen. Ist die styrn lang/mit eim langen antlit/vnd eim kleinen kynn /so ist der mensch ein grymmiger tyrann. So sye dañ zerschwollen vnnd nit wol vnderschidlich ist /vor fettigkeit des antlitz/ zoigt sye an einen vnstanthafftigen/groben/dummen vnd feüchten menschen/der vil phlegma bey jm hat.

Das Ander Capitel/von erkantnüß der Augbrawen.

DJe augbrawen haben auch ir besonder sprichwörtlin/also das wir den mann darbey erkennen als einen vnschamhafftigen/neydigen menschen/welichem seine augbrawen zůsammen gefaltet/grob/hart/vnd rotfärbig seind. Dargegen des augbrawen weissz seind/vrteylen wir einen weybischen mañ/der baldgläubig ist/ vnnd nit am witzigisten. Vnd so die augenbrawen zůsam̄en stossen/das ist gantz ein böß zeychen. dañ sye angeben ein türckische art vnd menschenkäuffer/vnd der geneygt ist zů der schwartzen kunst/ der teüfel beschwerung. Des hab ich offt war genomen in ettlichen vil hexen so man verbreñet. Ettlicher augbrawen erglasten gleich als zwytzerten sye/vnd als bewegten sye sich. ist ein zeychen der künheit/vnnd eins mañlichen gemüts. Seind dañ die augbrawen zů vil dickhärig/so ist d mensch einfaltig. Seind sye weych/lind/vñ gleicher glatter haren/vnd einer lieblicher ordnũg/schwartzhärig/so ist d mensch frummer art/vnd einer gůten complexion.

Das Dritt Capitel/von dem vrteyl der Augen.

VOn dem vrteyl der Augen / gibt vns Christus in seim Euangelio kundtschafft / das wir den menschen auch bey jnẽ erkundẽ. so er spricht Matth. xx. Oder ist dein aug ein schalck / darumb das ich gůt biñ. Vnnd an eim anderen ort. Würt dein aug einfaltig sein / so würt der gantz leib lyecht.



¶Nun aber weyter des ein underscheyd zů wissen/so merck/das weliche augen wol und zyerlich stond fein wacker/offen/lyecht vñ klar/ weder zů grossz noch zů klein/zů vil verecket/lange/oder zů rond/ sonder mittelmässig/ so ist on zweyfel der mensch auch eins gesunden volkõmen gerechtẽ gemüts. Da seind aber ettlich/deren augẽ herauß glotzen gleich wie ein dotter eins eygs (das doch selten geschicht)die seind von art kindisch/dum̃ und doll / kleiner weißeit/und darneben unkeüsch/träg/lugenhafftig/und einfaltig. Gleicher art seind die menschen/derẽ augen zů vil weit offen stond/und ettwas abschewlich sich uff thůnd. Deren augen aber tyeff stond/die seind boßhafftig/neydig/zornwäh/stiffter vil übels/und in allem bößen verdacht. Also deren augen gleich seind als nygezogen/ als so einer zům zyl schyessen wil/ die geben grym̃ige tyrannen. Seind dañ die augen gleich als verwelckt vñ unståter beweglicheit hyn und wider/so ist der mensch unverschampt/hoch můtigs rhůms/unstandthafftig/und zu liegen geneigt. Die aller bösten augan seind die gelen dunckelen und gezeychnetẽ augen. Und dabey findt mã ettlicher augen rot und ryñende.das ist nit von natur/ sonder uß zůfallender und überflüssiger bößer feüchtigkeit des hyrns.

Das Fyerdt Capitel vom vrteyl der naßen.

VOn der Nasen / ist ein gemeyn geübts sprichwort/das die menschẽ so ein gebogne krum̃e naßen haben/ gemeynklich spöttig seind/und seltẽ yemãt ungespeyt lasszen fürgon. Vñ wie wol dem also/ist doch ein soliche krum̃e habychs naßen bey den Persern/ein besonder zyerd.also/das in den historiẽ der könig Xerxes in Persia seiner krummen naßen grossen rhům und vñ eer erlangt.Und würt auch uff den heüti

gen tag in Persia keiner zů irem kőnig erwőlt/ er sey dan̄ sonderlich wol (gemelter weyß) benaßet. Dißer kőnig Xerxes was von art kůn vnnd freydig/ ein spőttiger herr/vnd da bey großmůtig. Dannethår die Physiognomistē dißer kunst/vrteylen auch den menschen der so ein grossz gebogen naßen hat spőttig/kůn/ nachredig/råubisch/geytig/vnnd vff verråterey geartet. Wo aber am oberē teyl einer gebognen krum̄en naßen/wie erst gemelt/ein erhebt er bühel ist (als in dem großmechtigen Keyser Maximiliano /lőblicher gedechtniß/ersehen) da ist ein ander vrteyl zů fellen. Dan̄ die selbigē menschen seind der mererteyl freyer handt vn̄ großmůtig /wolberedt/ vnd dabey hoch fertig. Ist dan̄ ein soliche naß darzů wol gescherpfft / vnd am vßgang vornen spitz.so vil mer sye scherpffer ist /souil mer auch der selb mensch zornwå her/grymmer vnd betrüglicher ist.



¶ Bey der naßen lenge/dicke oder krümme würt erkundt vnnd gestaltet das gantz angesycht. Die krümme der naßen ist nun abgefertiget. So aber die naßen lang/vnd an den nebēwenden sich etwas heruß breytet/ die zőigt an ein steyff redlich gemůt/das doch steckt in einem schwachē leib. wan̄ der selbig mensch ist sein selbs nit måchtig/ sich vor der vnkeüscheit zů enthalten/ sonder mer darzů gerüst vnnd geneygt dan̄ andere. Vnnd so die naßlőcher dick vnd weyt seind/geben sye hynzů dum̄heit/ verspottūg /betrug /vnsyn̄ig keit/vn̄ ein vnzim̄liche anfechtūg d' vnkeüscheit. Ist die naß in mittē breyt/ vnd etwan yngezogen/vnd in dem oberē teyl erhebt /so ist der mensch lugen hafftig/fråuel/ grym̄iger art/schwetzig vnd feyg. Ein lange vnd allenthal ben ronde naß / zőigt an ein råubischen menschen/vnd der vß sonderlichem ynflussz des gestyrns mer geneigt ist zů aller boßheit. Desszgleichē bey der farb der naßen ist auch ein vrkundt zů fassen. Wen̄ weliches naß dülfsch/od' rot ist/oder mit ettlichen roten åderlin oder pücten durchzogen/d' ist ein herr licher seüffer/ein dürstiger voller mensch/einer hitzigē leberen/ vff vnkeüsch eit geartet/vnd der weyssen malatzey geneygt. Vnnd noch ein experientz

vnd erfarnüß ist an der naßen. Dañ weliche naß sich vornen teylt am krostelbeyn/so sye mit eim finger würt berürt/ist ein zeychen das der selbig mensch sey iungkfraw oder jüngling/in vnkeüsch gefallen ist. Sunst wer auch mer hye von der naßen zů sagen/so aber nichts sonderlichs dient zů dißer kunst/ würt es nit vnbillich vnderlassen.

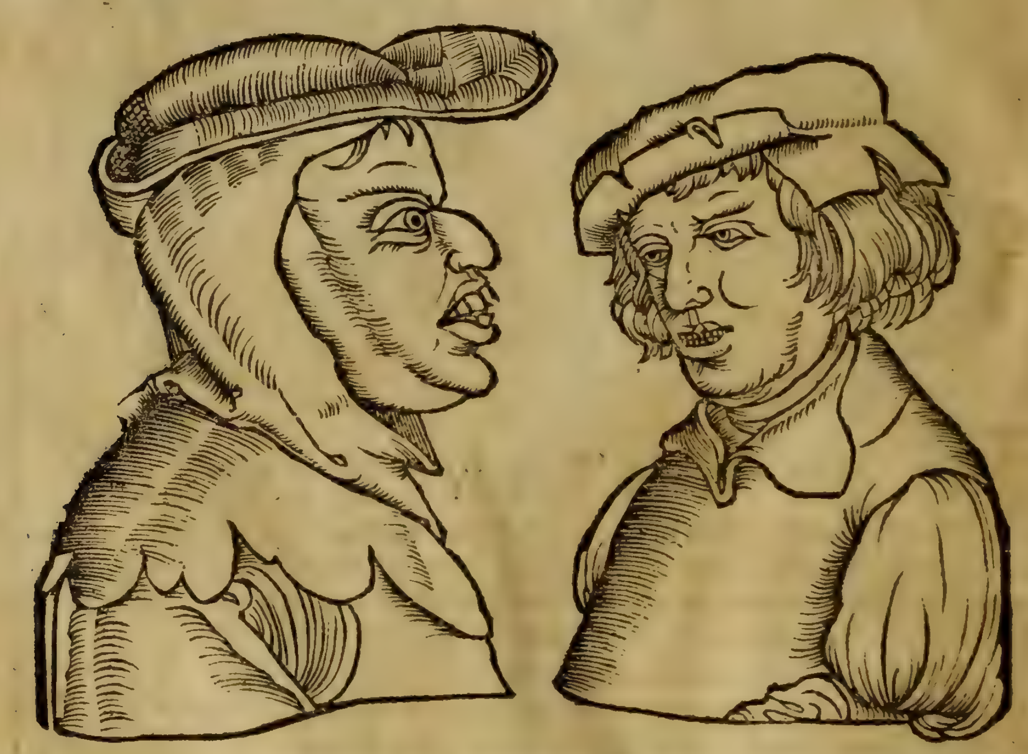
Das Fünfft Capitel/von der Physiognomey vnd vrteyl des munds/wie der mensch dar bey erkandt werd.



IN einer red wöllen wir hye abfertigen/ erkantnüß beyder des munds vnnd der lefftzen. Ein grossz weyt maul/ gibt gewissz für ein künen/vnschamhafftigen/vnkeüschen/lugenhafftigen/ vnd übel nachredenden menschen/der auch gern in eins yeden red fräuelich fellt mit seim fräuelen geschwetz. Vnd das hat mir nye gefält/ich habs also erfunden. Dargegen ein enger mundt/gibt für ein mässigen/ nüchteren/ schamhafftigen/miltfreyen vnd forchtsamen menschē. hinder den wol zů behalten ist heymlicheit. dañ er sye behalt bey jm/vnd niemāts eröffnet. Hye hār gehört nit/vrsach zů ertzelen des übelstinckendē mauls. ob das von stinckenden zenen/oder bößer vffdempffung des magēs entspring. Dañ solichs befelhen wir den ärtzten/denen es billicher zů wissen zůstodt. Das ist aber auch erfaren/das die menschē so dynne lefftzen habē/gemeynklich viler wort geschwätzig/vnd darbey wol beredt seind/fürsychtig/weiß/scharpffsyñig/ vnd geschwynder anschleg. Hārwider die übergrosse lefftzen haben/vnnd denen der vnder lefftz abwertz hangt/also das jnē die zen hārfür blecken/die seind vō natur nārrisch/störrig/vngelersam/vnreyn/vnkeüsch/vnstädthafftige vnd böße menschen.

Das Sechst Capitel/von dem vr= teyl der zungen vnd der zeen.

DJe zung ist wol ein klein glyd des menschens/aber ein solich schådlich glyd / das sein vergyfftung nitt zů heylen ist/wo sye mit verhengtem zaum iren můtwillen vßdruckt/vnd nit gezåmpt würt. Disß glyd ist nit wol vß der Physiognomey zů erkennen/weyters dann durch sein stamlen/oder wolreden. Vnnd gemeynklich seind der stamler zungen vngeschickt grossz fleyschig/vnnd lang. Deren aber so wolberedt/gescheyd vnd gefůßt seind/ist ir zung feyn dyñ/scharpff vnd zymlich er grőssze. Nun aber vrsach des stamlens/wőllē die Astrologi nit zůgebē der zungen/irer vngeschicklicheit halben/sonder vil mer dem Planeten Mercurio/der in des stamler geburt stund vmbkert/oder hyndersich gangē ist. Võ dem hårnach weyter an seim ort.



¶Gleicher weiß halt es sich mit den zenen. Seind die spissig/dick/vñ hündischer ordnūg/so gebē sye anzőig(irer sterck halb)ein lāgwyrig leben. Das sycht man ettwo an vil gar alten/so noch gesund zeen haben/vnnd auch nye schmertzen daran erlitten. Also hårwider/was der kleinē/faulē/wackelender schwachen zeen seind/gebē für überflussige hitz/vnd schådliche feuchte(als in den cholerischē mēschen) vñ ein kurtz lebē. Stond dañ die zeen gar vngeschickter ordnūg von einãder/das ist ein zeychen eins schalckhafftigē mēschens/ ď von art vil schwetzt/vngestům/hochbrachtlich vñ vnstådthafftig ist. Des gemůts halbē/anders dañ erst gesagt/zů erkennē den menschen vß gestalt der zeen/ist nit wol kundtlich noch erfaren.

Das Sybendt Capitel/von dem kynn.



VOn dem kynn reden die natürlichen meister gleich wie obgesagt ist von der naßen. Weñ ist das kyñe gebogē vnd krum̃/darzů scharpff oder spitzig/so ist d̄ mensch zů zorn geneygt/ kün vñ freydig. Sunst vß anschauūg des kyñs ist wenig vrteyl zů haben.

Das Acht Capitel/von dem har des menschens/vnnd ettlich anderē zůfallen.

VOn dem har zů reden / ist erstlich not/ das wir wissen was har sey/od̄ wohār das wachße an des menschen leib od̄ haubt. Nu har/ist nüt anders an jm selbs/dañ ein warmer vñ dürrer dunst / so von des menschē leib vßdempfft/vñ von dem eüsserlichē vmb schwebēdem lufft also in ein dürre vñ dicke verwādlet würt. das kein natürlicher meister nit widerspricht. Vnd so dem also/ist leichtlich zů merckē/warumb die gar alten/deßzgleich die jhenē so Saturnischer complexion seind/so wenig/oder etwo gar kein har habē. wañ in jnen iñerliche kelte/obgemelte warm vñ dürre vffdempffung verhindert/vnd das erwachßen har macht vßfallen. Dargegen sehen wir augenschynlich/das die cholerischē menschen/von wegen ir hitze vnd verbrantē feüchtigkeit/dickhārig vnd gantz rauh von haren seind. Das verstande von denen/die nit zů vil der überigē hitz haben. wañ die selbigen cholerischē menschen/auch etwo kal vnd weniger har en seind/von wegen erstgemelter wārme überflußz. Warumb aber ettliche har krum̃ seyen/geben die ārtzt den lufftlöcheren die schuldt/ die gleich wie sye gestaltet seind/auch krum̃e har von jn vßgeben.



¶ Nun welliches mēschen har zůuor vff dem haubt/ schlecht/dyñ vñ weych hårig ist/das zőigt an ein weychen/zarten/forchtsamen/ stillen vnd nachlåssigen menschen. Weliche aber grober vnnd spissiger har seind/die erachten wir freydig/starck/gluckhafftig/vñ doch dabey betrüglich. So findt man/ deren styrn vnnd schlåff weyter seind mit haren bedeckt dann die natur gewonlich verleyht/ die selbigen seind gantz geartet vff vnkeüscheit/ vnnutze wahne menschē/die jnen selbs vil mer zůmessen/ dañ hinder jnē ist. Seind die har krauß vnd darzů hert/das zőigt an ein dolle dum̃e syñryhlicheit vnd stumpffe synn. Ettlich haben in den wincklen der schlåff krauße lőck hars gleich wie ein horn/oder ein hanen kamp fürher strussen (vorab roter farbē) die seind vor anderen mēschen/eim besonderē laster mer geneygt vnd vnderworffen. Die menschen aber/so zyerliche schwartzglentzige har haben/die seind von natur weiß vnd fürsychtig/wol bedacht vnnd tyeffsynnig/getrew vnd frum̃. Gleicher art seind/deren har gel/etwas nit gantz weissz/vnd vff kestenbraun geferbt seind. Vnd wőllen die årtzt/ das die jhenen deren har ee zeyt in der jugent grawē/sonderlich vnkeüsch/vnscham̃hafft vnnd keines stanthafftigen gemůts seyen. Es spricht auch Alexander aphrosideus/das die dåmpff so in den knaben sich zů har verwandlen/werdē in den mågten oder frawenbilderen verwandlet entweders in iren natürlichē flussz/oder (so anders sye entpfangen habē) in milch. Vnd welichen jungkfrawen oder frawen barthar fürher stechen/die seind månnischer art/ vnnd darneben der vnkeüsche am begyrlichsten.

Das Neundt Capitel/ von der Physiognomey vnd vrteyl des gantzen angesychts.



DAs vrteil vnd die Physiognomey des menschen angesychts/ ist so wunderbarlich/das kum vnder sovil tausenden zwey einander änlich erfunden werden. Was ist die vrsach? Frey lich nit eim yegklichē offenbart/sonder der allmechtigkeit gotts vorbehaltē. Darneben aber dem ynflussz der gestyrn/vnd irer würckung befolhē. die nit ein yegklicher eben vff den zweck erkunden mag. Yedoch ettwas genūg zū thūn dem fürwitzigen/wöllen wir auch hye vnser kunst eröffnen/vnd so vß farb/so vß geschicklicheit des angesychts ein vrteil stellen. Die farb des mē schen angesychts/mitt überschutz oder mitt mässigkeit übertzogen/ gibt für gleich wie in den gemolten bildnissen/ein bewerte oder vnbewerte anzöig.

Rote farb des angesychts ist allenthalben verdächtlich/ vnd vß gemeyner erfarnüß zöigt sye an ein hytzige cōplexion des menschens. So ist dagegen vnloblich die dülffische bleyfärbig art des angesychts. dañ über das sye an, zöigt ein Saturnische vnliebliche art/so hangen ir neben an die aller bößest, en reytzungen innerlichs gemüts.als neyd/zorn/hassz/vnnd groll/stifftung vnd vffsatz zū aller vnbillicheit vnd boßheit. Weissze farb des angesychts ist weybisch/ weych/vnnd kalt/vnnd anzöigt auch einen kalten menschen. Es sey dañ/das die weissze mit etwas zyerlicher röte vermengt sey.weñ als dañ ist sye ein zeychen einer loblichen sanguinischen complexion.wel che vnder allen der menschen complexion die edlest ist. als die den menschen zū allen dingen geschickt/vnd zū aller erbar[illegible]t gemacht.



¶ Nun von der glydmaß vnd geschicklicheit des angesychts ist diſſz war zů nemen. Iſt des menſchen angeſycht hoch erhabē vnd lang/alſo das in den backen beynbühelen fürhār ſchynen. ſo iſt der ſelbig eins freydigē ſtoltzē gemůts/zānckiſch/hāderig vnnd betrüglich. So es dañ mittler weiß/nitt zů vil mager/nit zůuil feißt iſt/das zöigt ein geſchickten menſchen an zů allen ſachen. Iſt dann das angeſycht wol fleyſchig/ſo iſt der menſch trāg/faul/forchtſam/vnkeüſch/vnſtāt vnd vermeſſzlich viler ding. vnnd ſouil feyßters angeſychts/ſouil dumer ſyñ vnd vnhandtſam. Aber ein zimlich dürrs angeſycht/zöigt an ein ſcharpffſyñigen menſchen/geſchickt zů der leer/vnnd fürſychtig. Wo aber das angeſycht zerblaßner backen iſt/on fleyſch/bedeut ein anders. den fallenden ſyechtag/vnd lāgwyrig krāckheit. Bleyche angeſycht ſeind nye bewert. Gele/nit vß natur/ſonder zůfallender krāckheit/gebē für entweder die gelſůcht/oder ſtechen des miltzs/oder ein überſchuſſz der gallen vnd des verbrantē geblůts. Diße der art menſchē/erreychē nymer (noch anſag der ārtzt) das ſechtzigſt jar. Weyter vom angeſycht des menſchens zů reden/gehört hyehār nit.

Das zehend Capitel/von dem vrteyl oder Physiognomey der Oren.

VOn den oren iſt kleine not in diſer kūſt wañ ſye der merer teyl verdeckt ſeind. Yedoch welliches menſchen oren weyt vñ lang ſeind/gleich den eſels oren/zöigē auch an ein eſe[illegible] le vnkönnige art/grober vyhiſcher geberdē. Welcher oren ab[illegible] ſeind/gleich wie d' affen/ſeind on zweyfel vnſtandthafft vnd [illegible] ſchen. Sunſt geſchickte oren/ſeind auch geſchickter menſche[illegible]



Das Eylfft Capitel/ von der Physiognomey des gantzen haubts.

SO wir oberzelte glyder des haubts/ als mundt/ lefftzen/ /kyñ/ har/ styrn/ augen/ naß /backen /vnd die schläff alle zůsamen setzen/ so würt samhafft darauß eins menschen haubt/ das auch für sich sein eygen vrkundt hat. Dañ ist es einer vngestalten grösse /vnnd oben hynauß gespitzt/ so ist der mensch von art neydig/ vnstät/ vngelernig/ dumer syñ/ vnd nit weit von eim narren. Ist aber das haubt zymlicher rotundy/ so ist der mensch geschwinder scharpffer syñ/ gescheyd/ vnd einer gůtē gedächtniß. Vnd so es zyerlich klein ist/ vnnd stodt nitt vff eim zůgar langen hals/ so ist der mensch verstanden/ fürsychtig/ weiß vnd gelert. Stodt dañ ein klein haubt vff eim langen hals/ gibt für vnglückseligkeit/ schweche der natur/ vnd vnweißheit.

Das zwölfft Capitel/ von dem leib vnd der haut des gantzen leibs des menschens.

DEr gantz leib des menschens hat auch sein eygen Physiognomey vñ vrteyl in einer gemeyn/ gleich wie die yegkliche seine glyder in sunderheit. Wann im angriff des leibs/ ist auch des menschen cōplexion zů erkennen. Ist die haut des leibs zart vnd reyn/ darzů schön [illegible]halten/ mit eim lynden fleysch/ vnd etlicher massz rotferbig/ vor,

ab im angesycht/so ist der mensch loblicher gesunder cõplexion /in dem ein wolfertig blůt herscher. Ein weissze fleyschige lynde haut/ist phlegmatisch vnd feücht. Ein braune mit ettlicher rõte/cholerisch vnd hitzig. Ein schwarze oder bleyche melancholisch /oder eins verbrañten blůts. Also auch /ist die haut rützelecht/strupffig/vnd voller aderen/ so ist der mensch cholerisch. Dagegen ein zarte lynde weissze(wie gesagt) phlegmatisch.

Das Dreyzehend Capitel / von den Armen des menschens.



Niemant ist so eines vnkönnigen verstandts/wo er in einen menschen sycht /wolgeäderte volfleyschige/ starcke Arm/ der den selbigẽ auch nit erachte eins starcken leibs. Es sey dañ/ das der arm mer fleyschig/dann äderig sey. wañ als dañ ist der selb mensch entweders phlegmatischer feüchter art / oder sanguinisch vnnd blůtreicher complexion.vnnd die seind vnkönnig von ir selbs art. Wo dañ des menschen Arm seind einer übermässigen vngeschickten lengy/die bedeüten künheit/ein starck gemůt/yedoch vnadelich/ vnnd eins kurtzwyrigen lebens.

Vnd so die arm an eim menschen/zů rechnen gegen dem gantzẽ leib/ krum̃ seind.so ist er vndanckbar bewißener gůtthät/vnschamhafftig/geytig/nachredig/eins hochfertigen geists/vnd neydig. Garbey gleicher art mit denen die volhäriger Arm seind/voller feyge vnd vnkeüscheit/eins vnstandhafftigen weßens / gescheyd vnd listig / darzů viler wort vnnd geschwetzig.

Das Fyertzehendt Capitel/von der Brust vnd den rippen des menschens.



So wir eins lewen stercke/vnnd darbey sein künheit erkundē wöllen/vrteylē wirs am nechsten bey seiner brust. nachdem dauon die natürlichē meyster schreiben. Also gleicher weiß/erachten wir den menschen thürstig vnd keck/der ein erhabene brust hat. darneben auch vnkeüsch/fräuel/feyger schimpfflicher wort/hochfertig/zornwäh/vñ häbig. Welliches brust auch überzogen ist mit har/der ist von natur cholerisch vnd hitziger art/mitt allen eygentschafften. Ist dañ die brust blutt on har/bedeütt kelte vnnd phlegmatische complexion. Ettlich haben ein vngleich erhabne brust vff einer seiten/gleich als ein hoffer daruff stünd/diße seind vffsätzige/betrügliche menschen/geneygt zů allen bößen sachen/gleißner vnd wahn. vnd dem kriegs planeten Marti vnderworffen. Vnd welicher brust rot ist biß an die käl hynuff/seind zornwähe/zänckische/vermessene vñ doch forchtsame menschē/die jnē selbs vil zůschreibē/vñ vnstät seind ires fürnemēs. Ein lobliche brust/ist feyn eben/zymlich/fleyschig/vnd on har. wañ die selbig zöigt an einē weißen vernünfftigē menschē/vñ der einer gesundē geschicklicheit seins leibs ist. Vnd so wir warnemē des hertzēs/so vnder dˀ brust růwet/mögē wir auch gewißzlich vrteylē/das die kleine hertzē mer hertzhafftiger seind dann die grossen hertzen. vß vrsach (nach ansag der ärtzt) das die leblichē geist in eim kleinē hertzē näher verfaßzt seind/vñ krefftiger in irer würckūg/dañ in dē großzen hertzē/da sye weyter vñ vnkrefftiger vßgespreytet seind. ¶ Von der Physiognomey vnd erkantniß dˀ handt/ist genůgsam oben in sein eygen bůch gesagt. dahyn wir den leßer weißen.

Das Fünfftzehendt Capitel/von dem Bauch/dem Ruckenn/schynbeynen vnnd füessen des menschens.

VRteil des menschens Bauch würt do hår genōmen. Dañ ist der bauch hårig /vnd vmb den nabel seer ruch/bedeüt zůuor ein vnkeüschen/dabey ein freydigen künen menschen/der großmütig/fürsychtig/verstendig/gelernig /vnd geschwinder anschleg ist/ yedoch eins gemachen zůreysenden glücks. Ist aber des menschen bauch dynn/ran vnd zart/nichts erhebt/das ist ein zeychen einer hytzigē cholerisch en complexion/ vnd etwar einer melancholischen. Vnd deren båuch grob vnnd hoch erhaben seind/die haben nit vil scharpffer syñ.vnnd das ist einer gewissen erfarniß.

¶Ein breiter starcker rucken/zöigt an ein wolbesetzten starcken menschen. Was aber hofferrückig ist/vor dem ist sich zů hüten. wañ gemeynklich ist die selbig person mitt etwas sonderem olaster befleckt für andere menschen. vorab in eerabschneydung/ vnd verderblichem neyd. ¶ Hyebey wer ettwas besonders zů sagen/warnungs weiß/von den getzeychnetē/oder glydbruch-igen von natur /so nit vß kunst/zůfall oder zaubernis verderbt seind /sich ir zů måssigen/vnd wenig geselschafft mit jnen zů halten. Weñ vß ansag Galeni/ Hippocratis der weisesten rechterfarenen årtzten/vnd natürlichen meistern/seind solich gezeichnete menschen(es sey am mund/naßen/angesycht/ am leib/an hendē oder füssen hinckend oder sunst lam /weliche auch von natur dem håssigen Planetē Saturno vnderworffen seind)sonderlich abschewlich anderen gemeynen menschen. Wohår das anders: dann vß den widerwertigen ynflüssz der widerwertigen Planeten. Kundtlich ist/das sich die gütigen Jouialischen/oder die lieblichen Venerischen /gar nichts vermögē d̄ Martialischē ruhen kriegskundē. Desszgleichē d̄ kalt vnd dürr Saturnus wie mag der freüntliche geselschafft haben mit dem warmē vnd feüchtē Joue: Wo dañ solich anderbarliche aspecten der Planetē stond in d̄ geburt stünden d̄ menschē/so seind auch sye geartet ein yegklicher noch d̄ geschicklicheit seins Planetē ynflussz. Von dem vil hårnaher in dem bůch der Astrologey.

Getzeychnete von natur.

¶Nun weiter von den schencklen vnd schynbeynen des mēschens ist das erfarē. Weliches schenckel/waden vnd füß grob vnd starck von fleysch seind/ od̄ wol geådert/die seind freydig vñ starcks leibs. Hårwider/deren schenckel mager dyñ wådig vñ wenigs fleysches /zart vnd vngeådert seind/ist ein anzöig eins schwachen /forchtsamen/ blöden menschens. Vnd weliches füß gantz on har seind /die geben für des menschens vnuermöglicheit. Deren füß aber dick von haren / seind vnkeüsch vnd freydig. Item harte füß zöigen an harte dumme köpff. Weyche linde füß/auch ein weyche linde syñrychlicheit /vnnd ein rechtfertigen verstanndt. Welicher frawen füß ran vnnd lang seind/ die ist fruchtbar vnd wol geschickt kind zů geberen. Vnd will Albertus in seinem bůch von den heymlicheiten der frawē/das die begird des beyschlaffens in den weyberen vorab erlernet werd bey iren füssen. Weliche

auch ein abmessz seind irer geburtglyder. Vnd wöllen etlich/das ein weyb mit kalten füssen/nit bald entpfahe.

Das Sechzehendt Capitel/von der gantzen lydmaß des menschens.

MAn liszt in den alten historien võ Maximino/wie dz er von wegẽ seiner überuß lenge seins leibs/für ein narren gehalten was. Also das von seiner hoß ein besonder sprichwort vßgieng. Vnd das ist kundtlich /was der mẽschen seind/so einer vngeschickten dürren langhälßigen lenge seind /wie ein storck vffgeschossen /sonder recht, er lydmaß irs leibs/die seind gemeynklich nitt zům witzigsten. Das ist auch erfarẽ an Keyser Friderichs des drittten/vnd Keyser Carles höffen. bey welichen solich vnmässiger lenge ettlich vnderhalten/vnd mercklicher narrheit vnd vnweißheit täglich erkundt wurden. Denen seind schyer gleich zů erachten die krum̃beynigen zwerg. Von welichen beyden wol lautet das gemeyn sprichwort. Jch hab selten ein gar langen weißen/ vnd ein demůtigen zwergen gesehen. Was aber der menschen seind/die zyerlicher mittelmässiger lydmaß/wol geschickt von natürlichen farben seind / die erachten wir scharpffsynnig/weiß/fürsychtig/vnd zů allen sachen geschickt.

¶So vil sey von der natürlichen erkantnüß/von vssen/noch vermög dißer kunst der Physiognomey/in einer gemeyn gesagt. Damit aber der fleissig leser auch nit vergessz oberzelter stuck / haben wir in einer haubt summa vnnd eim kurtzen begriff /alles was vor noch langen gesagt /hye in ein geschmuckte tafelen zůsam̃en verordnet/wie nachfolgt.

Ein Summary Tafel der gantzen Physiognomey aller glyder des menschens.

AVgen die do feücht /hell vnd frölich erglasten/geben für ein gůt sittlich weßen/ vnd erbers leben. Grosse nidergeschlagne vnd ettwas rot augen/vnkeüsch vnd fresserey. Kleine nider geschlagne/geytigkeit. Gele/ein vffsetzigen. vñ geschlagne/ein betrüglichẽ. Bewegliche hyn vnd wider /ein vffrürischen/ argwenigẽ/vntrewẽ vnd selb rhůmigen. Weyte/ein trägen. Sitterende/vnkönnige. Glitzende/weinsüchtig. Kleine/vnscham̃hafftig. Ettwas ein wenig zitterẽd/schalckhafftig. Klein vnd vnstät/betrüglich vnd voller schmeychlerey. Augen die sich zichen bitz zů der naßen/vnkeüsch. Weyt vnnd trieffend/mit eim beweglichen anblick/ vnsyñig. Dürre/gefüeßt. Switzerẽd/vnscham̃hafftig. Schwartz vnd lyecht ein gerechten/fürsychtigen/weißen/vnd geneigt zur vnkeüscheit. Eins gryenen vmbgangs/ein schalckhafftigen /betrüglichen vnnd dieb. Feüchte augen/zöigen an ein hochs gemůt/volkommene red/vnnd trewen rechtfertigen rath. Grossze zwitzerende augen/vnbesyñte/leichte/frässige. Vole /ronde

vnd dürre augen/vntrew vnd verräter. Hohe weyte lyechte reine vñ feüchte/ geschwindsynnige/gelernige /vnd bůler. Rynnend weynend augen/ nitt vß kräckheit/ sonder von natur/narren. Dunckel vnnd dürr/vntrew /vnglaub, hafft. Weyte/feüchte/lyechte vnd zwytzerende/hochuerstēdige/ bewaltigēde/ großmůtigende/rhůmige. Schwartze vnd niderglastende/forchtsame vnnd gantz boßhafftige. Hyn vnd wider vffblaßig/rohe/volle/ vnliebliche mēschen. Klein vnd hole/geytig vñ vffsetzig. Frölichs anblicks/gerecht. Geneygt zů lachē/freüntlich/gotthafft. Feüchte/eins gůten raths. Traurig vñ demůtig feücht/gelernig. Mit hynderstychenden augbrawen /freündthold sellig. Die zůsamen nüblen/vffsetzige vnd dieb. übersychtige/ feyg vnnd vnkeüsch. Mit langen augbrawen/weybisch. Mit den augbrawen spylend/eebrecher.

Styrn die eng vnnd yngebogen ist/bedeüt ein narrechtigen menschen. Lange /ein gelernigē. Etwas breyt erhabē vnd rond/ein gefüßten/gescheiden/beschissznen. Gerunzlete/ein sorgfeltigē. Gantz rond /ein neydigen vnd betrüglichen. Weyte/ein miltfreyen menschen.

¶ Augbrawē wolhärig/ein stam̄ler. Die sich strecken gar bey an die schläff/ ein vnreinen vnkeüschen.

¶ Angesycht das eben ist/ein zänckischē. Das kein bühel oder erhabūg hat/ ein vnreynē/verachtlichē vnwürßen. Mager/ein weysen. Fleyschig/ein gelernigen. Traurig/ein fürsychtigen.

¶ Oren die weit seind/ein vnuerständigen. Vast grosse/ein vnfürsychtigen vnweißen. Kleine/ein verstandenē. Fyereckechte/ein erfarnē wolerzognē.

¶ Naß die spitzig ist/ein zornwähen. Dick vnnd nidertrāchtig/bößer sytten. Die sich bitz vff den mundt herab zeücht/ein gelernigē/ starckmůtigen vñ erberen. Grosse/ein gůten/frummen. Kleine/ein betryeger. Flache wie die affen/feyg vnd vnkeüsch

¶ Naßlöcher die starckfleyschig seind / stercke. Ronde/forcht. Vßgedänt/ein muckeren můtsamē. Klein vnd rond/ein narren.

¶ Mundt der weyt ist / ein freydigen kriegsmann. Groß /da der ober lefftz überhangt/ein fräßigen/vngotthafftigen/schwätzigē/fräuelen/vngeschicken rohen menschen.

¶ Lefftzen die dynn klein vnd subtyl seind/ein wolredenden. Subtyl an eim kleinen mund/weybisch. Fleyschige/ein narrē. Deren lefftzen die zeen vffheben/vntrewe böße menschen.

¶ Ein ruhe scharpffe käl/ein wahnen lugenhafftigen.

¶ Hals der lang ist vnd klein/ein forchtsamē vnd bößer sytten. Lang vñ dick ein störrigen/vnsyñigen/vnd forchtsamē. Zymlicher gestalt/ein gelernigē/ starcken/tugētreichē. Grob vnd dick/vnhädtsame/eygēköpffige/rauhe vnkönnige. Scharpff/übelredende. Kurtz/fräuele. Gebogē/ ein sorgsamen/ geytigen. Geneigt gegen der rechtē seyten/ein mässigen. Gegen der lincken/ein spylfogel vnd narrechtigen.

¶ Brust die groß ist/lobsam. Weyte/künheit/frum̄keit /vnd großmůtigkeit. Kleine/forcht. Wolleibig/ein grim̄igē/rauhē/vnweßlichē menschē.

¶ Duttē so ettwo an d' brust hägē/gebē für ein vngestümē bewältigē mēschē

¶ Buch der groß ist/ein vnbescheidnē/dorechtē/hochfertigē/vnkeüschē. Yngezogē mit einer weyten brust/ein rathgebigē verstandnen.

¶ Ruck der breyt ist/adelich. Mittelmässig/loblich. Geboge/ ein karge vnd geytige.
¶ Arm ser lang/künheit/stercke vñ frömkeit. Vffgeschürtzt vnd kurtz/feyge/vnd ein anzettlũg aller misszhellung.
¶ Hend gantz kurtz/ein groben/rauhen menschen. Feißt/ mitt fleyschechten fingeren/dyebisch. Kleine/gescheydigkeit.
¶ Füß die fleyschig/narrheit. Kleine vnd leicht/hertigkeit.
¶ Schẽckel die subtil/vnwissenheit. Grossze/künheit vñ stercke. Breyte/desszgleich åderige/stercke. Kurtze vnd feißte/vngezåmpte art. hőferig vñ nid, sich hol/bőße mẽschen. Weyche vñ erblaßen/gůtsyttig.
¶ Waden die hart vnd krũ seind/mit feyßten schẽckelen/anzőigẽ künfftige vnsynnigkeit. ¶ So vil in eim kurtzẽ begriff von der Physiognomey.

Von den Angesychten der zwőlff zeychen des himels/was würckũg die Soñ in eim yegklichẽ hauß hab.

Vorred.

¶ Angesehen /das mein meynũg vnd fürnem ist/die loblich kunst d Astrologey zů entdecken. so erfordert die notdurfft etwas vil ynleytung vorhyn dem fleissigẽ leßer fürzetragẽ/on weliche er gar schwårlich irẽ verstådt verfassen mag. Vñ erstlich ist zů mercken/das der himelisch zirckel Zodiacus genañt/ zwőlff zeychen hat/deren yegklichs geteylt würt in dreyssig grad. Nun diße dreyssig grad eins yegklichẽ zeychens/werdẽ weyter abgeteylt in Angesycht. also/das die ersten zehẽ grad in eim yeden zeychẽ/fürtagẽ das erst angesycht. die anderẽ zehen grad das ander angesycht/vñ die drittẽ zehẽ grad /das dritt angesycht seines zeychẽs. Vnd gleich wie diße grad an der zal vffsteigẽ /also seind sye auch im zůnemẽ dest krefftiger. So sye aber gegen dem end absteigen/werdẽ sye auch dest krafftlaßer. Dannet hår kompt/ das die Soñ in eim zeychẽ ander vñ andere/stercker oder schwechere würckũg hatt noch dem vñ sye die Angesychtẽ der grad durchlaufft. Von dem wőllẽ wir noch der ordnung der zeychen reden.



¶ Die Soñ im ersten Angesycht des Widers. ♈

Der Wider also verzeychnet ♈ / ist das erst zeychē vnder den zwölffen. So nun die Sonn in der geburtstund des menschens godt / oder ist in den ersten zehē grad / das ist im ersten angesycht des widers / so färbt sye ettwas den selbigen menschen vff röty / formiert jn flach wie die affen / mit eim kleinen zarten bauch / mager / der ein lynzeychen hat entweders im lyncken füß / od' ellenbogen / der vil freünd hat / hasset das böß / vñ hangt dem gůten an.

Jm anderen Angesycht / das ist von dem zehēden grad an des widers / bitz vff den zwentzigsten / schafft die Soñ ein liebliche schwartzfärbigē menschen / gůter geschicklicheit / zornwäh / in vilē argwänig / betrüglich / hertzhafft / der vil feyndtschafft hat / die jn auch verfolgē bitz in todt.

Jm dritten Angesycht / das ist / von dem zwentzigsten grad an des Widers bitz vff den dreissigsten vnd den letsten / würt der mensch etwo rotfärbig mitt vermischter gele / wont gern allein / trachtet nur nach vffsatz / beschiss vnnd betrug.

¶ Die Soñ im ersten angesycht des Styers ♉

Die Sonn im ersten Angesycht des Styers / macht sein geburt ein zwerg / mit seer grossen augen / der doch von art kürtzweilig ist / vnd in wolluſt lebt.

Jm anderen angesycht macht sye ein feygen vnkeüschen / yedoch nit als vil als im ersten angesycht. Dißer würt vmbschweyffig vnnd lyederlich zů bewegen / vnstät.

Jm dritten Angesycht würckt sye ein kalte complexion im menschen. von wegen des Planeten Saturni / der diss letst angesycht des Syers besitzt. vñ diße geburt hat schmertzen der oren / des bauchs vnd schenckel.

¶ Die Sonn im ersten angesycht der Zwyling ♊

Die Soñ im ersten Angesycht der Zwyling / macht sein geburt einer zimlichē gestalt irs leibs / schön von glyderē vnd wol geformt. ist gezeychnet im haubt / oder an den knewen. ein freündtlich zam̃ mensch / arbeitsam / vnnd vnglückhafft mit weyberen / vnd gemeynklich vnfruchtbar.

Jm anderē Angesycht würt die geburt kleiners leibs / schwartz / gezeychnet im ellenbogen / oder geburtglyderen. vnnd was jm sunst abgodt / hatt er deſt ein rychlicher gab des wolredens.

Jm dritten Angesycht gleich wie die grad in iren krefften abnemen / also nympt auch diße geburt ab in from̃keit / vnd geschickter lydmaß / würt vngeschickter synnen / vnd ein lugenträger

¶ Die Sonn im Krebs ♋

Jm ersten Angesycht macht sye ir geburt wol gestaltet von leib vnnd haren / kurtzer augbrawen / ein scharpffe synnrychlicheit / getzeychnet am rechtem arm vnnd schencklen. einer gůten edlen gotthafftigen seel / vnnd der vil freündt hatt.

Jm anderen Angesycht würt die geburt rothärig / einer kurtzen lydmaß / bärtig / an den augen gezeychnet.

Jm dritten Angesycht würt der mensch dum̃ vnd grob / dickhäriger augbrawen / brünstig in vnkeüscheit / vnd eins zerblaßnen angesychts.

¶ Die Sonn im Lewen ♌

Im ersten Angesycht ist sein geburt eins schönen vffrichtigen leibs / roter farben/mit ettwas weyssze vermengt/zyerlicher augen/bößer füß /vorab im alter.vilen/vnd weit bekant durch sein herrliche thatẽ.sunst einfeltig.von fürsten vnd herren lieb gehabt.

Im anderen Angesycht ist der mensch breytbrüstig/kleiner geburt/vnd an derer glyderẽ/hertzhafftig vnd ersam.

Im dritten Angesycht einer kurtzen lydmaß/ rot mit weissz vermischt/ vilẽ kranckheiten onderworffen /ein hürer/vnd der frawen lieb hat.

¶Die Sonn in der Jungkfrawen ♍

Im ersten Angesycht würt sein geburt zimlicher lydmaß /eins ranen langen leibs/schöns angesychts/ wol könnig/ scharpffer synn/ fürsychtig/krauß hars. hatt ein helle scharpffe red / viler künsten erfaren /vnfruchtbar kind zů geberen. godt sauber als vß der laden / vnnd geneygt zů der vngenanten vnkeüscheit.

Im anderen Angesycht aber eins schönẽ angesychts/kleiner augẽ/wolgestalter naßen/geistlich vnd gotthafft/gelert/frum̃/gerechts wandels/ vnnd seins lobs gantz begyrig

Im dritten angesycht/einfaltig/schön/gelernig/gůter vernunfft / fürsychtig vnd erbers weßens.

¶Die Sonn in der Wag ♎

Im ersten Angesycht(die weil die wag ein menschlich zeychen ist)ist ir geburt schön von angesycht/einfaltig/arbeitsam/mässig vñ gůter sitten. würt etwo ins haubt verwundt.

Im anderen angesycht aber eins schönen angesychts/yedoch mit blintzleten oder schälen augen.also das sein augen nit on olaster seind.

Im dritten würt der mensch erëtreich/vnd in einer achtũg/schön voñ leib vnd angesycht.hüt sich vor gifft/das im nit vergeben werd.

¶Die Sonn in Scorpion ♏

Im ersten Angesycht macht sye ir geburt vngestalt/zeychnet im haubt /od' schulteren/am lyncken füß oder arm.weytbrüstig/schimpfflicher red/nüchter vnd bescheyden.

Im anderen angesycht eins grossens kopffs/vilschwätzig / gezeychnet an den knewen oder am rucken.

Im dritten Angesycht einer kleinen statur von leib/yngeschlagner augen/ frässzig vnd ein hürenjäger.

¶Die Sonn im Schützen ♐

Im ersten Angesycht eins zyerlichen anblicks/langer statur/ geflissen aller gůter ding/höffisch.

Im anderẽ angesycht zim̃licher mañs lengy/freüntlichs schöns anblicks/ bleychfärbig vff gel/zerstrawter augbrawen /gezeychnet an der brust.

Im dritten angesycht eins langẽ leibs/schön weit vnd breytbrüstig.gezeychnet au der brust/oder an eim füß.

¶Die Sonn im Steinbock ♑

Im ersten Angesycht ist sein geburt ettwas einer weyten brust /zart/vnnd zim̃licher lydmaß/etwas schwartz/gescheid.gezeychnet am ellenbogen oder an der brust.

Im anderen eins schőnē angesychts /gezeychnet am lyncken arm. Ist dañ sein geburt bey nacht geschehē /so ist er boßhafftig/langer naßlőcher/scharpfer vernunfft.

Im dritten eins schőnē leibs/bleychgelbs angesychs/gezeychnet am arm/ oder knew. zornwåh/ holdselig/vnd ein liebhaber der weyber.

¶Die Sonn im Wasserman ♒

Im ersten angesycht ist sein geburt schőn von leib vnd angesycht/ gezeychnet an ď brust oď am lynckē fůß/gůtig/wolgesprăch/vñ yeďman angenem.

Im anderē angesycht etwas geraden/eins rotē angesychts/gezeychnet am rucken/oder am ellenbogē /vil seltzamer trůbseligkeitē vnderworffen.

Im drittē angesycht kurtzer lydmaß/eins rosenfårbigen anblicks/gezeychnet vnder dem ellenbogē/vnd ein liebhaber der weyber. Welicher im letsten grad des Wassermañs geboren würt/ist nit allein von lydmaß/sonder auch in allem seim thůn vnd lassen vngeschickt.

¶Die Sonn in Fischen. ♓

Im ersten angesycht ist sein geburt weych von leib/weiſſz vnd einer weytē brust/zimlichs barts/einer schőner styrn/klaren haut/ lieblichē vffgethonen augen/wolleibig/vnd ersam.

Im anderen angesycht / einer gleich kurtzen lydmaß/ schwartzbårtig/ ein wenig hårig/ frőlich vnd thåtig.

Im dritten angesycht zyerlich in allen glyderē/schőn/vnd einer hochklingē den stym̄.

Von ettlichen bedeütungen der zwőlff zeychen.

¶Auch ist zů mercken/was bedeütungē die zwőlff zeychen des himels vff jnen haben. Weñ ettliche bedeütten grőſſze. als der Lew/die Jungkfraw/vñ der Schütz. Ettliche kleynheit. als die Fisch /der Krebs/vñ der Steynbock. Vnd was geborn würt im anfang dißer zeychen/ Wider/ Lew vnd Styer/ die werden eins grossen starcken leibs. Dagegen was in iren enden geborn/ würt mager vnd schwach. Also auch was geborn würt im anfang der zwyling/des Scorpions/vnd Schützen/die werden mager vnd schwacher art. vnd in iren enden/groß vnd starckleibig.

Die Jungkfraw/die Wag/vnd der Schütz geben ein gleiche vnd wolgestalte gůte lydmaß. Der Styer aber/ď Scorpion/vñ die Fisch (als Vali wil) ein anderbarliche gestalt des leibs.

Alle taggeburten seind vil tüchtiger deren die in der nacht geborē werdē. Wañ die nacht gibt ir zůsteür dē planetē so ď schwertze vñ finstere zůneygē. Dånethår in welicher geburt der Mon sich mitt dem Mercurio erzőigt/die werden beladē mit dem fallendē syechtag. Deſſzgleichē so Saturnus stodt in eim winckel in der taggeburt/oď Mars in ď nachtgeburt. Dißę seind auch darūb vnsyñig/von wegē Saturni der in der tag oď nacht geburt im winckel stodt. vnd das ist am fürderlichstē auch war/so offt der Krebs die Jügkfraw/oder die Fisch in winckelen erfunden werden. Darzů wenn Saturnus stodt in den lyechtheüseren/das ist/im Krebs/ oder im Lewen/das bedeütt alweg schmertzen der augen.

¶ Diße nachfolgende zeychē bedeüten blateren/malatzey/rot flecken/schebig vnd spitzreüdy/dumheit der oren/stam̄len/kalheit/wenig bart/der Wider/Krebs/Scorpio/Steinbock/vnd die Fisch.

Zeychen der fruchtbarē geburt seind/ der Krebs/Scorpion vñ die Fisch.

Zeychen der erbarkeit/eeren/frūm̄keit vnd gotthaffts wandel in weyberē/ ist der Styer/Lew/vnd Wasserman.

Gůter vernunfft vnd verstentnüß zeychē seind der Zwyling/ Jungkfraw/ die wag/ das erst teyl des Schützē/vñ alle grad oder teyl des wassermañs.

Zornwäher/vnnd dabey scharpffer synn zeychen/seind der Wider/Lew/ vnnd Scorpio.

Starcker stym̄ zeychen/seind der Zwyling/Jungkfraw/vnd die wag. Die aber übel oder onstym̄ig seind/habē den Krebs/Scorpio/oder die Fisch.

Von den Planeten.

¶ Planeten so reichtůmb verleyhen/deren seind drey/Jupiter/die Sonn/ vnnd Venus.

Die Sonn verleicht auch vernunfft vnd fürsychtigkeit. Mercurius gůt gespräch vnd wolreden. Venus gibt dem wolreden ein zyerliche art.

Abteylung der fyer ort des himmels durch die zwölff zeychen.

¶ Drey zeychen seind Oriētisch. Weñ der Wider ist das hertz des Orients oder vffgang der Sonnen. Der Lew sein andere triplicitet/vñ das linck teyl. Der Schütz sein recht teyl.

Der Steinbock ist das hertz des Mittags. Der Styer sein linck/vnnd die Jungkfraw sein recht teyl.

Die wag das hertz des Occidents/oder nidergangs der Sōnen. Der wasserman lynck/Zwiling sein recht seyt oder teyl.

Der Krebs das hertz der Mitternacht. Scorpiō sein lynck/die Fisch sein recht teyl/ort oder seyte.

¶ Vß obgemelten bedeüttungen vnd abteylungen/mag ein yegklicher vffs kürtzest begreiffen/was die zwölff zeychē des him̄els durch ire ordnung/angesycht vnd stellungen ynfliessen in diße nideren geschöpfften. Vnd zů eim exempel vermerck. Wir habē drey Oriētische/drey Occidentische/drey Mittägische/vnd drey Mittnächtische zeychē. Nun so wir der Sōnen warnemē/ das sye godt in die Orientischē zeychen/richten wir vnser wandel/ wißen vñ leben dagegē. Also/das wir ein vffsehen haben der Sonnē vffgang/richten dagegē vnser bett. damit vns ein rūwiger sanffter schloff begegne/ i gesundem leben/glückselige kinder geberē in der Ee. Item so wir ettwas kauffen oder verkauffen wöllen mit gewiñ/eer erlangen/ettwas nutzlichs schaffen/ vnd was der gleich ist/das heben wir glücklich an (wie gesagt) so die Sonn durchlaufft die Orientischen zeychen. Also härwider/so wir vns entsetzen ab gemelten gegenfällen/fahen wir nüt an so die Soñ in den gegenzeychen des Occidents laufft. Also fürt mitt den anderen zeychē zů vrteilē. nach dem klärlich härnach volgt. Diße natur vñ eigenschafften der zwölff zeychē an-

gesycht/ist nit wol müglich/das sye kürtzer werden angezőigt/ vnnd weyter darin̄ ligen zů sůchen/ist nitt von nőten/vnnd on frucht.souil aber von jnen als gesagt / ist eim yeglichen Astrologo not zů wissen. doch mitt solicher be scheydenheit/das er darumb nit gleich eben daruß on fål vßsprech des mē schen geburt eygentschafft.Wañ hyerin̄ mőgen jn vil ding yrren/vnd seiner so fråuelen kunst begegnē /die jn dañ betriegen in seim vrteil. als des mēschē eygē fürsychtigkeit/gottes nachlassung/vñ sein selbs falsch vrteil. Nun des ein exempel.Es sey einer geborn vnder dem Wider/der jm ynflüßt ein stren gen zorn.Nun d selbig mensch so er soliche zornwåhe an jm selbs vermerckt/ verdruckt er sye durch sein selbs vernunfft vnd fürsychtigkeit/ wiewol er star cke neygung zů zorn hat.Weñ ich nun freuel wolt vrteilē/ vnd nit eygentlich auch ander vmbstend des menschens ansehen/das der selbig gantz zornwåh were/kåm ich billich zů spott. Das sag ich allen zů einer verwarnūg.damit sich niemant in dißer kunst vß eim stuck verfråuele/sonder viler artungen di ßer kunst dest fleyssiger warnem/die wol gegen einād er erwåg/ vnd als dañ erst wolbedacht vrteyle.Dañ hyerin̄ haben vil verfålt/die sich doch d Astro logey gar gewissz vnd erfarē erachteten.

Ettlich Canones vnd beschlusszleeren

zů erkantnüß des menschen kråckheiten / vß ansehung der zwőlff zeychen des him̄els.

Vorred.

¶Vil der dorechten vermessenen årtzt/sycht man in kostlichen schuben vnd herrlichem pracht hyn vnd wider hårtrettē/die sich trefflicher kunst der årtz neyberümen dőrffen/deren keim das myn̄st in der Astrologey kundt ist.Vnd wiewol ire leermeister/jnen solicher kunst der Astrologey erfarniß /not sein zů wissen fürhalten/ achten sye ir doch wenig.wőllen doch erfarne årtzt ge scholten sein .Daruß(als dañ am tag ligt)erfolgt/ das der selben vnerfarnē årtzt so vil das landt durchstreyffen/bey viler verheyssung wenig leysten/vñ offt verfaren/wenn sye nit warnemen des him̄els lauff/ in was zeyt ein yede medicin zů reychen sey. Dißе Receptårtzt/so sich ettlicher kleinen recepten d Apothecken behelffen/haben auch freylich wenig durchleßen iren Galenū/ oder Hippocratē/geschweyg/das sye sich der Astrologey/das ist des him̄els lauff/vnd ynflussz darzů erkundten.Vil mer geneygt vff geltschynderey / dañ dem krancken vß kunstlicher art zů helffen/so vil die natur vermag. Einen so lichen receptartzt kandt ich ettwen zů Mentz / der sich kostlich erbrach / vnd allein mit zweyen recepten (so er vmb einander brauchte/on geuerd vff gerat wol) ein grosszen schatz hinder jm verliessz. sunst in der kunst der Artzney so vil erfarē als ein anderer baur vff dem Odēwald. Solich fråuel yrthůmb zů fürkommen/zů nutz den begyrigen rechter kunst/vnd zů hinderstellung vi ler alten lugen vnd gedichten / hab ich ettlich Canones zůsammen gestellet/ durch die der Astrologisch artzt/ sonder zweyfel / ettwo durch ein einfaltigs kreütlin(durch warnemung seiner zeyt vnd des him̄els lauff) mer thun soll/

dañ manicher Receptartzt durch grossze zůsamenstellūg viler medicin vß der Apoteck. Vnd seind disß die Canones.

Der Erst Canon. Fyer zeychē des himels seind/ so ein sonderlich vffsehen haben der ynneren oder geistglyderen (wie sye die Artzt nennen) des menschens. Vnd seind der Krebs/ der Lew/ die Jungkfraw/ vnd die Wag. Vß welichen der Krebs ansycht die leber/ lung/ vnd was in der brust ist. Der Lew den magen/ vnd sein yngang. Die Jungkfraw das vnder teyl des magens/ den bauch/ das bauchfel vnd yngeweyd. Die Wag die lendē/ das vnder teyl des bauchs vnd den nabel.

Der Ander Canon. Der Krebs dieweil er ansycht die lung/ ynfleüßt er dise kräckheiten/ den hůsten/ lungensůcht/ vnd brust geschwer. Der Lew apostemen/ geelsůcht/ febres/ pestilentz. Die Jungkfraw bauchgeschwulst/ wassersůcht/ dårmgegycht/ vnnd dårmstreyffe. Die wag die blůtrůr/ schmertzē des bauchs/ vnnd des ruckgrats. Vnnd ire heüßer vom Ascendenten oder vffsteigenden zeychen der geburt/ seind das Sechst/ das Achtest/ vnnd das Zwölt hauß.

Der Drit Canon. Welicher geborn würt vnd' dem Styer/ kompt gemeynklich vmb mit vergifft/ durch zauberey/ oder am krymen der dårm. vnd das in seinen vnglückhafften jaren/ im sechsten/ achten/ achtzehenden/ zwentzigsten/ zweyvndzwentzigsten/ oder fyervndfyertzigsten/ am achten an der geburt nach der reuolution des zwölfften jars zů rechnen. Vnnd dieweil der Styer die kål ansycht/ überkumpt der mensch der kålen geschwulst/ vnd allerley geschwår vnd apostemata vmb den hals. Da sol der Artzt gewarnt/ geschickt/ vnd eben warnemen/ das er nit vnbescheyden gegenartzney darreyche. Vnd ist hye eben auch ein vffsehen zů haben/ das der Artzt dem krancken kein artzney geb zů dem kräcken glyd/ in weliches zeychen die Sonn/ oder der Mon eben zůr selbigen zeyt laufft. wañ damit schůff er jm kein gesundtheit/ sonder mer fürdernüß zů ergerer kranckheit. es wer dañ noch gestalt der kranckheit/ das der artzt mit seiner medicin allein das kranck glyd mitt der zeyt wölt vffhalten/ bitz die Sonn oder der Mon vß des krancken glyds zeychen für gieng/ oder kåm.

Der Fyedt Canon. Weliche geborn werden so die Sonn durchlaufft den Wider oder Zwiling/ die haben gemeynklich den reißenden stein.

Der Fünfft Canon. Weliche geborē werden vnder dem zeychē der Fisch/ die seind geneigt vff hitzige kranckheit. als hitzige febres/ stechē des bauchs/ vnd vff vergifftung. von wegen der Wag seins hertzen im achten hauß. Vnd gemelte kranckheiten begegnen jm am meysten/ entweders von bößen weyberen/ oder hůren/ oder sunst hår/ im fyervndfyertzigsten/ sechsvndfünfftzigsten/ vnd achtvndsechtzigstē jaren/ so sich nåhert sein letste zeyt. Des soll der fleyssig artzt gar eben warnemen. Hye bey ist zů mercken/ das ein yegklich menschs hatt ettliche jar die jm wid'fållig seind/ vñ heissen zů latin Anni scalares/ oder Climacterici. als in einer gemeyn ye das sybend/ oder neundt jar von der geburt für vnd fur zů rechnen. Nun weñ du (nach der leer der hochberůmpten Julij Firmici/ vnd Marsilij Ficini) dein leben wilt mit gesunder zeit in ein glücklich alter füren/ so hab der gemelten syben vnnd neünden jar acht all dein leben lang. vnnd befrag dich bey eim erfarnen Astrologo/ was

Anni scalares

widerwertigs dir die himelischen ynflüssz die selbigen jar drewen. Vnnd so dir das vß kunst der Astrology eröffnet würt/als bald begegne solichē widerfal/entweders durch rath des artzts gegē kranckheitē/ oder anderē wider wertigkeiten durch dein eygen vernunfft vnnd fürsychtigkeit. vnd durch soliches mittel vnd beyhilff beyder des artzts vnd des Astrologi/magstu glückselig erlangen dein vffgesetzen abschyd vß dißer welt. Da erlern eygentlich von dem artzt/wes du dich halten solt in allem deim weßen. vnnd von dem Astrologo/was Planet/zeychen oder stern über dir hersche. vnnd den richt dann gegen dem Mon. Ist es im anfang etwo deiner kranckheit/ so hab der Sonnen acht im tag/vnnd des Mons in der nacht. Dañ wo die verhinderet/wer grosse sorg zů haben vff den krancken. Desszgleich sorgklich ist/wo der Mon in den kranckheiten erfunden würt im Achten hauß/sampt dem herren des Ascendenten/da ist kein hoffnūg des lebens mer/der artzt sey dañ mit vorteil seiner kunst geflissen vnd erfarē. Dissz vnd anders můssz der artzt eben warnemen.

Der Sechst Canon. Welicher vnder dem Steynbock geboren würt/dem fügt der Lew im achtē huß diße kranckheiten zů/ stechen vnd apostemen des magens/brustgeschwer/den hůsten/vnd entzündung der leberen. Vnd so jm soliche kranckheiten im Julio begegnen/ so die Sonn vnnd der Mon lauffen in den Lewen/würt die kranckheit zwyfach stercker. Hye soll der artzt ebē war nemen in seiner curation des Mitwochs / von wegen der Zwyling im sechsten huß. des Sonnentags/von wegen des Lewen im achten huß. vnnd des donderstags/von wegen des Schützen im zwölfften huß.

Der Sybendt Canon. So die Sonn ist im Schützen/bringt der Krebs lungensůcht/enge der brust/vnd vffsteigen der lungen. Vnd so Saturnus in Fischen erfunden/geschwulst der füß/vnnd podagram. Saturnus aber im Krebs/schmertzen vnd kranckheit mäñlicher geburtglyder.

Der Acht Canon. Der Scorpion bringt das padagram in henden/hufft schmertzen/vnd haubtwee. Vnd wenn Saturnus ist im Scorpion/ so leidt der mensch schmertzen in der füß hōle. Da soll aber der Artzt geschickt sein/ vnd ein solich regiment fürgeben/das der selb mensch an keim Zeinstag weder sein haubt zwage/noch sich warmer bäder gebrauche. Vnd so die Soñ im wider ist/sol er die haubt ader nit sprengen. wañ sunst zů besorgen/jm begegne hyrnwůtung/oder verstokte dolle phantasey. Vnd gleich wie in allem thůn vnd lon/wir der tag/monaten vnd jar/eins yegklichen warnemen. Also auch hye in dißen zeychen sich zů hůten an seinen tagen/monaten vnd jaren von allem das hitziget. Der Scorpion sycht an die geburtglyder/den soll man kein artzeney zůthůn/so die Soñ dariñ laufft. Erleßen tag aber dem yn geweyd rath zůthůn/ist der donderstag/montag vnd Sonnentag. Vnglückselige tag darzů/Zeinstag vnd Mittwoch.

Der Neündt Canon. Die in der Jungkfraw geboren werden/haben gemeynklich von natur böße rinnende schenkel/zerschwollen füß/oder backen mit pfüzlin gesprengt. Darzů haubtwee/ von wegen grober feüchter dünst so von den füßen vffhyn dempffen zům haubt. Vnd das so vil strenger/weñ Saturnus in der geburtstund in der Jungkfrawen erfundē würt. Des nem ein yegklicher war/so befindt ers also von natürlichem ynflussz bekommen.

So man nun eim solichen helffen will/mag nitt füglicher geschehen / dann durch ansehung der himelischen zeychen natur. vnnd jm zů verbieten/das er sich vor allen bådern hůte/es seyen wasser oder schweyßbåder. Vnnd so er sich des übereyn nitt måssigen wolt / hůt er sich doch vnnd bad nitt vff den zeinstag vnd sambstag. vnnd nem seiner geburt böſen monat vnnd jar eben war/in denen sye mer ir gifft vßschiessen. hůt sich dar zů vor herbst obs.

Der Zehend Canon. Den gebornē im Lewen/ist der sambstag vnnd donderstag vnglücksam vnnd wider. Denen seind nit gůt was von pfeffer/oder sunst scharpff ist. Sollen auch die tag keinerley getranck ynnemen. So aber die Soñ vß dem Lewen kompt in den Steinbock/oder die Fisch / sol er sich hůten vor gesaltznen fischen/vnd nit aderlassen.

Der Eylfft Canon. Würt ein mēsch kranck so die Soñ im Wider ist (der haubtwee vnnd schwyndel bringt) so soll der artzt dem krancken alle hitzige båder verbieten. von wegen des hytzigen Planeten Mars. Vnd das am für nemesten im October/so die Sonn in Scorpion godt. Der kranck soll auch sich hüten vor håmel vnd schaff fleisch. Soll auch sein haubt nitt zwahē am zeinstag vnnd Mittwoch. darumb das Mercurius ein herr ist des sechsten hußes/das ist der Jungkfrawen. vnnd Mars verborgenlich. Vnnd so der Scorpion sein freūd hat im achten hauß/fürdert er die kranckheit. Vnd nitt darumb/das die Jungkfraw ir wonung im sechsten huß hat /begegnen jm die kranckheitē/sonder auch deßhalb/das die Jungkfraw ein kalt /yrdisch/ vnd melancholisch zeychen ist. Yedoch ist hoffnung/der kranck sterb seins lå gers nitt. wiewol der Scorpion das acht hauß des tods besitzt/ vnd Mars sein herr ist/schaffen sye doch beyd nüt. Wañ kein böſer Planet mag schadē bringen vß seim eygen hauß. Vorab das der kranck mitt dem schwert vmb kum. Weyter/so der kranck gesundt würt/soll jm der Artzt verbieten /das er nit über feld wandel /auch kein geschåfft hab mit notarien /schreiberē/bildhaweren/goldschmidē zc. so die Soñ ist in den Fischē/weliches das zwölfft hauß ist von der geburtstūd des Widers. Hůt sich auch vor rossen/vnd jūgkfrawen. weñ von dißen allen mag jm kranckheit begegnen / von wegen des sechsten haußes der kranckheit. Vnnd das vorab im Augst / so die Sonn ist in der Jungkfrawen.

Der Zwölfft Canon. Der widerfålligen jar (wie obgesagt) die zů latein Hebdomatici/ Enneatici/ Climacterici/oder Scalares geheissen seind / so ye über syben vnnd neün jar von der geburt an kommen/ deren ist eben war zů nemen. vß vrsach/das alweg des menschen leib /so sye kommen/sich mercklich verandert. Weñ Saturnus so er in mittel zwüschen jaren weyt von vns ist/fügt er sich aber ye dißen jaren dem Mon zů/der der vnderst ist anderer Planeten. Da hab der artzt oder Astrologus eben acht/was im sybenden Saturnus/oder Mars im neündē jar übels drewen/ vnd ob sye auch schådlich mögen sein/oder vermiltert werden etwo durch freündtliche aspecten anderer gůten Planeten. Vnnd nach dem vffenthalt er den menschen bitz an sein natürlich end.

Der Dreyzehend Canon. Alweg soll am ersten der artzt erkunden des menschen diet/das ist/sein tåglichen gebrauch in essen/trincken/schlaffen/wach,

en ꝛc. Darnach die geburt stund. Vnnd am letsten richt er vff die figur seiner geburt. Vß der figur erlerne er der Planetē standt / wie sye gegen einander in den heüßeren standen. Item vrsachen der kranckheiten sůchen/ vnd den herren der geburt. Vnd vß gegengeschicklicheitē der zeychen rath finden/ wie er dem krancken helffen mög. Von dem weyter hårnach.

Der Fyerdzehend Canon. Vnder den tagen/ soll man des sybenden nach der geburt achten. wañ vß dem vrteylen ettlich das leben / oder den todt. Da seind auch ettlich tag/ so von den årtzten Cretici genañt/ gehört nitt hye hår. Aber zů vnderricht/ nim̃ ein exempel von dem sybendē tag. Es sey ongeschichten / das einer kranck werd eben so der Mon ist im Wider / das do ist ein heyssz trucken zeychen/ vnd nach seiner art/ auch die kranckheit artet. Da soll der artzt dißen krancken trösten/ sein kranckheit werd sich milteren am sybenden tag/ in dem der Mon vß dem Wider godt in den Krebs (Es sey dann das der kranck tob/ wůt vnd vnsyñig sey) Nun so der Krebs kalt vnd feücht vnd eins fyerden aspects ist gegen dem Wider/ temperiert vnd miltert er die hitzige dürre kranckheit mitt seiner kelte vnd feüchte. Diße regel ist gewissz in allen zeychen/ also / das ye eim zeychen mit gleicher geschicklicheit das ander stercke. vnd dargegen ye eins das ander mit gegengeschicklicheit ermiltere. wie im erst obgemelten exempel erzalt.

Der Fünffzehend Canon. Also auch hatt die ander tagzal/ das ist der fyerzehend/ sein eygen vrteil. dessz halb/ das der Mon als dann voll würt/ vnnd durch sein opposition ein starcken ynflussz hatt.

Der Sechtzehend Canon. Ein yegkliche artzeney/ hat ir eygen zeychē / zeyt vnd vnderscheyd. vnnd dem ist also. Wenn der Mon ist im Wider/ im Lewen oder Schützen/ sol der Artzt sich gebrauchen der artzney so den menschen stercken mit anzyehender krafft. In der Jungkfrawen vnd im Styer artzney die da behaltet. In Zwiling/ in der Wag/ vnnd in dem Steynbock / artzney die abdawet. So aber d Mon im Wider ist/ gebrauch er sich gereüchs / gurgelschwencke/ vnnd artzney die zů vndåwung oder vnwillen dyene. Vnnd so der Mon im Styer/ mag er gurgelschwencke allein brauchen. Will dañ der artzt stůlgang schaffen/ das thů er mit getrånck/ so der Mon ist im Scorpion/ oder durch latwergen/ so er ist im Krebs. vnd (ob er will) durch pillulen in Fischen. Im Zwyling vnd Wasserman/ triferam vnd sterckende artzney. In der wag oder Scorpion/ krystyerung.

Reychung der artzney

Der Sybētzehend Canon. So d Artzt purgierē wil/ ist jm not/ das er des Mons fleyssig warneme. Weñ so der Mon ist im Krebs/ vnd hatt den dritten oder sechsten aspect mitt Venus/ purgier er choleram / mitt der Sonnen phlegma/ vnd mit Joue melancholiā. vnd das entweders durch trocisсken/ oder pillulen. Will er dann purgieren durch trånck / so nåm er obgemelter aspect des Mons war im Scorpion. vnd des gleich durch pillulē/ in Fischen. Vnd so zwen Planeten einer zeyt soliche aspecten haben mitt dem Mon/ so mag der Artzt frölich zwo purgatzē geben. Als exempels weyß/ sycht der Mon Venerem vnnd die Sonn an durch den dritten vnnd sechsten anblick/ oder aspect/ so mag der artzt purgieren beyd choleram vnd phlegma.

Der Achtzehend Canon. Weliche Martem habē im Wider in der stund

iter geburt/oder in seiner triplicitet/die seind von natur cholerischer complexion. Dißem menschen begegnen gern hytzige febres/von wegen irs heyssen verbranté geblüts/hyrnwütung/blüteyssen/spitzreüdy/ der wolff/sanct Anthonien feür (als mans nennet) vnd kranckheiten die das fleysch verzeré. Diße kranckheiten/so sye der artzt mit seiner artzeney ye nit stillen mag/ist sein letste zůflůcht(wie obgesagt)das er durch die gegenschicklicheiten der zeychen sein kunst versůche.

Cholerische kranckheiten.

Der Neüntzehéd Canon. Gleichs widerfals seind die mensché/so Mercuriū haben übelston in irer geburtstund/in dem hauß Martis. wañ den selbigen begegné auch hitzige febres/blůtige geschwär vnd pfützlin/lange kräckheité/das heylig feür/vnuersehene ee zeyt danckele d' augen. darzů erschrockliche gedancken vnd innerlich betrübungen. Vnd das ist war/so ferr nit der Mon oder Venus sein milterung hynzů thůe.

mercurialisch

Der Zwentzigst Canon. Weliche menschen feüchter phlegmatischer complexion seind/die seind anderen kranckheiten vnderworffen/als dem täglichen febres /vnd habé von kelte grossen drang. Vnd das erschynt an irem harn wol/d' ist gemeynklich roh/vnußgekocht vnd dick. Diße sollen sich irs leibs üben vnd gebrauchen/kein schwynen oder feyßt fleysch essen. sich hüten vor keß/milch/marck/vnd hyrn aller thyer.

Phlegmatsch

Der einvndzwentzigst Canon. Saturnus gibt böße kranckheiten mit dem Mon. als den fallenden syechtag/tyeffneidige zorn / malatzey/ die fistel/ den weyssen vßsatz / das podagram/vnnd gemeynklich langwyrige kräckheiten. In der Cur dißer kranckheité soll der artzt sanfft/ gemach/ vnd sittlich handlen/vnd nichts verordnen das dem himelischen ynflussz zů wider ist. Es sey dañ ein besonder artzney/ die sye gewissz vñ vß dem grund hyn neme. Ité so einer geboré würt in d' cōiunction vnd zůsamenfügūg der Soñen vnd des Mons/des geburt würt alweg böß erachtet. wañ der selbig mensch im alter krempffig würt/selten gesundt/ eins vnsynnigen gemüts /dem hynfallen dem syechtag geneygt/ vnnd solichen schweren kräckheiten die nit leichtlich der artzt mag dannen thůn.

Melācolisch.

Der Zweyvndzweintzigst Canon. Vß dem lauff der Sonnen würt auch erkant des menschen kranckheit / so wir des monats warnemen in dem der mensch geboren ist. Als zů eim exempel. Ich setz der kranck sey geboren im Scorpion/so ist sein weetagen vast vmb die schultern/sein händ vnd finger seind podagrisch/hatt schmertzen in waden/vnd stechen im miltz. Ist er dañ im Krebs geboré/so begegnet jm spitzrüdy/eyssen/blateren vnd geschwär. vorab so der Krebs sein vffsteigend zeyché ist. Ist dañ solich person ein frawenbild/so hatt sye ein steché im gedärm/vnd widerfal vom wasser. Die aber den Styer habé/deren kranckheiten seind vmb den hals/schlund vnnd käl/vnd ettwo andere druckungen des leibs. Vnd das verstand alles zůfellig /in den bößen jaren vnnd monaten. Der Lew bringt kranckheiten des magens. Der wasserman ettwo langwyrige febres rc.

Der Dreyvndzweintzigst Canon. Ein schöne regel ist in acht zů habé/das dem krancken so Martem oder Saturnum hatt im sybenden hauß seiner geburt/weder artzt/noch eincherley artzney zůkommé soll. ob schon d' herr des

selben sybenden hauß gar vnglückhafft ist. vnd das vß der meynũg Galeni. Item so der artzt von seiner eygnen natur ist Saturnisch oder Martialisch/ würt er dem krancken niemer wol erschiessen. er sey dañ beürischer art /vnnd einer vnedlen complexion. Was der selben ärtzt seind vnder Saturno/oder Marte geboren / seind on zweyfel zů verderbung menschlicher gesundtheit. Ein solichen artzt hab ich erkant/der von kunst nu seer gelert/ vnd bey Fürsten vnd herrẽ werdt vnd in acht was. wo er aber sein kunst bewerẽ solt/vnd artzney thůn Fürsten/herren/edlen/priesteren/vnnd zarten menschen/ glückt es jm niemer. bey den bauren vnd groben menschen was sein kunst tüchtig vnd gerecht. So vil vermögen die himelischen ynflüssz. Dargegen ist erfaren/das welicher mensch Martem hatt mitt Venere stond im sechsten huß/ gibt von art vnd natur einen fürtrefflichen artzt/ vnd der mag frölich in der medicin studieren. wann jm die kunst glücklich erfolgt. Des möcht ich auch gleich wol zeügen dar stellen mit der erfarnüß/ist hye on not.

Geborẽ ärtzt

¶ Diße gemeyne Canones hab ich in einer gemeyn fürgehalten/so dem artzt not seind zů wissen. damitt er erlern/ nitt zů verachten die kunst der Astrologey/vnnd die neben seiner kunst lassze ynhär faren. Vnd so er mit irer zůsteür sich des krancken vndernympt/sonder zweyfel er thůt wunderbarliche curation.


IOANNIS INDAGINE 1523.

Vorred in die kunst der Natürlichen Astrologey.

Möcht vileicht mich yemant straffen/ meiner fräuele / das ich hye vnderstünd so vor mir wenig vndernōmen hetten / die kunst der natürlichen Astrologey zů entdecken. Dieweil die hochberůmpten dißer kunst/ nāmlich Julius Firmicus/ vnd andere / mer sich geflissen haben hoher subtiliteten vnd theoricken/ dañ der natur vnd zeyt anderbarlicheite zů erkunden. Dißen (sonder straff) zů antwurten / ist mein fürnem desszhalb fürderlich die Natürlich Astrologey zů erheben/ das sye gewisser/ minder betrüglich/ vnnd natürlichem lauff vnnd vrteil vil näher ist dañ die künstlich Astrologey. so sich mer i fürwitz dañ nutzlichem nachdruck erübt. Die erfarnüß gibt des klare vrkund. Wohär anders ist Johānes Lyechtenberg so ein hochberůmpter ye geschuldiget / anders dañ durch die natürlich Astrologey (als er mir selbs seiner zeyt bekañt) mitt beystandt der Chiromantzey vnd Physiognomey: Wenig sich gebrauchēd der angenōmenē / vileicht erdychten läuff des hiṁels vß kunstlicher erfindung. Nit das ich die grosszen meister dißer kunst Abumasarem/ Aboali/ Abraham/ Dorotheum/ Juliū Firmicum/ vnd der gleichē damit verwerffen wöll/ sonder das die kunst der natürlichen Astrologey (von der ich hye reden würd) weyt mit irer gewissenheit fürgang der künstlichen Astrologey. Nun wiewol der naṁ der Astrologey (geschweig der kunst an ir selbs) ettlich lange zeyt zůwider den Römischen bäpsten gewest/ bricht er doch bey vnseren zeyten eerlich härfür. Vnd so im grůd sein eigentschafft erlernet würt/ ist sye vnbillich vō den vnkönnigen Bäbsten verworffen. Dañ was thůt anders der Natürlich Astrologus/ deñ das er künfftig verborgen heymlicheiten der natur entschleüsszt / vß anzöig der natur/ gleich wie ein Prophet den willen gottes vß ynsprechūg des heyligē geists: Dannethär etlich nāmhafft kriechē wöllē / das auch Moses vnd Abrahā seyen dißer kunst vol geweßen. Des von Mose sanct Stephan in der Apostel geschicht am sybenden capitel klärlich spricht. Vnnd Moses was erfaren in aller kunst der weißheit der Egyptier/ vnd mächtig in worten vnnd wercken. Desszgleich hör was der Patriarch Joseph von jm selbs sagt Genesis am. xliiij. Oder wissen ir nit/ das meines gleichen nit ist in der kunst der weissagung: Diße kunst (als Origenes will) hatt iren vrsprung vß der natürlichen philosophey. Sag/ was grůb doch der Patriarch Isaac anders vß der cistern/ dañ die natürlich philosophey: die in nachgonden zeyten von den menschē fleissig erkundet/ in so herlichem bestandt bliben ist. Von der kunstlichē Astrologey/ so voller argwons/ betrugs / vnd erdichtūg steckt/ hat weder Plato/ Aristoteles/ Seneca oď Cicero ye ettwas lobliches gedacht. als die jnen nit gemässz was. Vnd gleich wie sye vrsachen/ also hatt sye auch leerer oder vrhaber/ Xamolsidem/ Zoroasten/ Damigeronta/ Apolloniū/ Hostanen/ Dardanū/ Eudoxum/ Alchindum/ Rogeriū erfinder der verdachten vngegründten schwartzen kunst/ der teüfel beschwerūg. Vnser aber natürlich Astrologey / ist gegründt in den heymlicheiten der natur / von gott dem

almechtigen verordnet/sonder menschliche erdychtung/ zeücht sein künstler zům lob gottes vnd verwunderen seiner herrlichen werck/ vnnd ist ein leyter zů steygen in das himelisch firmament. Jr lob ist nit vß zůsprechen/ als wenig das wunderbarlich himelisch werck gottes. Vnnd so dem also/ mag ein yegklicher christen mensch mit gott sich dißer kunst wol gebrauchen/ sonder alle beschwärd seiner gewissne. doch das er nit zů tyeff far vff die geschöpfften/ vnnd in vergessz stell den schöpffer/ so dißer kunst/ vnnd aller ding allein ein enthalter ist. Nun von der obgemelten kunst der natürlichen Astrologey sey dissz der anfang.

Von der krafft der Sonnen vnd des Mons.

ERstlich vnd zům yngang diser kůst ist zů wissen/ das Sonn vnd Mon/ für anderer Planeten ynflüssz/ weyter vnd mer ansehens haben. darumb/ das ir beyder krafft hyerin weit übertrifft d' anderē funff Planeten würckung. also/ das die Sonn ein gewaltiger herr des tags/ vnd der Mon/ ein regierer der nacht ist. Vnd dabey nimpt man auch den vnderscheyd/ der kunstlichen gegen vnser natürlichen Astrologey. dann was die kunstliche Astrologey mit der arbeit ersůcht in der geburtstund des menschēs bitz vff den minsten pūcten/ das volleystet diße natürlich Astrologey genůgsam allein durch warnemung des lauffs beyder Sonn vnd Mon/ tag vnd nacht/ als der fürtreffenden Planetē. Sunst einander beyde künst der massz als nah anhengig/ das nit wol eine on die ander sein mag/ in vffrichtūg der himelischen figur/ mit iren anhörigen.

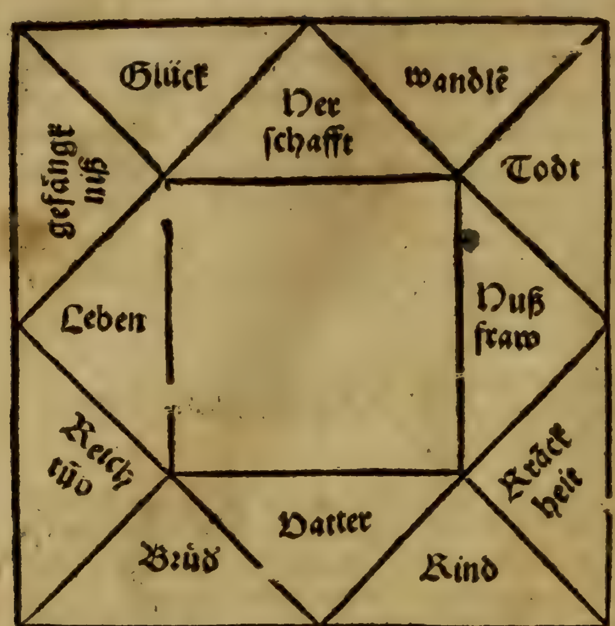
¶ Was das hauß bedeütt himlischer figur.

DAs hauß himelischer figurē/ ist ein abteylung des firmamēts/ das ist/ des gantzen gestyrnten himels/ mitt ettlichen graden/ staffelen/ oder wonungen vßgeteylt/ durch weliche die Planeten iren lauff haben im himel. Gleicher weiß erachtet/ als in eim wolerbawten hauß/ vil wonungen seind/ so die menschen besitzen. Vnd hat aber ein yegkliche abteylung (so wir nennen ein hauß) dreissig grad.

¶ Von der zal der himlischen heüser.

¶ Himlischer heüßer zal ist zwölff. die werden in gedechtniß noch der ordnūg/ bey dißen reymen behaltē/ sampt hyebey nach verzeychneter figur.

1 2 3 4 5
Es lebt/ Reich/ Brůder/ Vatter/ Kynd
6 7 8
Kranck/ Haußfraw/ alle Todts gesynd/
9 10
Vnd wandelt/ auch mit Herrlicheit/
11 12
Hatt Glück/ wo Gfängknüß nit bringt leidt.



¶Vßleg vnnd verstandt dißer rhymē ist diser. Das Erst huß ist das hauß des lebens. Das Ander ein nachgond hauß genannt/ ein hauß der hab vnnd reichtůmb. Võ ettlichē genañt/ port der hellē. Das Dritt ein wonũg d Brůder. Das Fyerd hauß Vatter vnnd můter/ ein winckel der erdē/ vnd die tyeffe der hellen. Das Fünfft auch ein Nachgond hauß/ des lieblichen Planeten Veneris/ besitzen die kinder. Das Sechst ein fallēd huß/ widfälliges glücks/ ein hauß der knecht vnd kranckheit/ ein freüd Martis. Das Sybend so gerad schnürschlecht gegen dem ersten stodt/ ein hauß der heyrat vnnd hochzeit/ darzů offentlicher feindtschafft. Das Acht ein Nachgond hauß/ des todts. Das Neünd ein hauß der bilgerschafft/ wanderens/ vnd geistlicheit. ein freüd der Soñen. Das Zehend/ das mittel des him̃els/ ein hauß d herrschafft/ der reich vñ meisterschafft grosser regierer. Das Eylfft aber ein Nachgonds hauß/ des grosszen glücks/ ein freüd Jouis. Das Zwölfft ein hauß der gefängknüß/ ein freüd Saturni

¶Von den fyer Angelen oder winckelen des him̃els.

¶Vß gemelten zwölff heüßeren werdē vermerckt fyer winckel des him̃els/ in denē d gantz him̃el hãgt vñ vest bestodt/ gleich wie ein thür in irē angelē.

Oben. Mittag.

Vffgang.

Nidergang.

Vnden. Mittnacht.

Der erst winckel oder angel ist/ das erst hauß/ der winckel des vffgãgs der Soñen. Disß ist das hauß des lebens/ vnd eygen wonung des Wids.

Der ander winckel ist das zehēd hauß/ das mittel vnd mittag des himmels / ein eygen wonũg des Steinbocks. Der dritt winckel ist das sybend huß/ des nidergãgs der Sonnen/ darinn die Wag ir wonung hatt.

Der fyerdt winckel ist das fyerdt huß vndē im erdtrich. wie in dißer figur verzeichnet.

¶ Wie man süchen vnd finden sol den anfang der geburtstund des menschens.

Nit ist not/hye den puncten / der Sonnen vermischung gleich eben vff das scherpffest (wie die künstlich Astrologey mühlich leeret) ersüchen. gehört nit hyehär. Wañ in dißer natürlichen Astrologey nemen wir am fürnemesten war der Sonnen lauff/vnd in was zeychẽ die sey. das die grundtfeste ist dißer kunst vrsach/das die Sonn (wie dañ Ptolomeus auch bezeügt) so vil krefften in ir hatt/als all andere sternen. Vnd darumb ist mein meynũg vß gewissesten erfarnüssen/die heymlicheitẽ der natur eröffnen/gar nichts achtend des/so on steiffen grund sich selbs argwenig macht.

¶ Von der Planeten würckungen.

Natur vnd würckung der syben Planeten in einem yegklichen hauß ist diße.

Würt einer geboren am zehendẽ/ oder eylfften tag des Mertzen/ so gemeynklich die Sonn godt in Wider/vnnd wäret durch die drey angesycht der dreyssig grad/bitz vff den zehenden oder eylfften tag des Aprillens/in welcher geburt zeyt der Planet Mars erfunden in der vffgerichten figur des himels. Dieweil der/gleich wie das zeychen des Widers fewriger natur/ meeret er fürter hytz/zornwähe/vnd andere böße begirdẽ/dañ so er in eim wässerigen/oder yrdischen zeychen stünde.

Saturnus stand wo er wöll/ vnnd vorab im sechsten /achten/ oder zwölfften hauß/so schickt er trübsal/dürfftigkeit armüt/arbeit vnd kranckheit.

Venus wol temperiert/bringt liebe vñ aninüt der weyber/spyl/gesang / prassen vnd schlemmẽ/vnd was zü freüd dienen mag.

Mercurius verleüht weißheit/vernunfft/vnd wolreden/richt gesatz vff/subtiler kunst vnd handtwerck/kauffmanschatz/vnd der gleich ein vrhab.

Der Mon gebürt vnsynnigkeit/ein vnstät weßen/vnkönnige menschen/ vñ böße feüchte.

Jupiter wo der in winckelen erfundẽ/verleiht er schöne des leibs/reichtüb/ eer/ vnd fürweßliche ämpter.

Die Soñ im vffstigenden hauß /oder in der winckel einẽ/gebürt ein grossen herrlichen menschen/ der Fürsten vnd herren angenem ist.

¶ So seind auch zeychẽ d' schönheit diße. die Zwyling/ Wag/Jungkfraw/ vnd das erst Angesycht des Schützen.

Zimlicher schöne zeychen seind der Scorpion/Steinbock/vnd die Fisch.

Zeychen der vnfruchtbarkeit Zwyling/Lew/Jungkfraw.

Der kinder abgang vnnd mangel/ zeychen seind der Wider/ Styer/ Wag/ Schütz/Steinbock vnd Wasserman.

Mittel zeychen/ on stym/seind der Krebs/Scorpio vnd die Fisch.

Zeychen der vernunfft/die Jungkfraw/Wag/Wasserman vnd Zwyling.

¶ Von der zeychen geschicklicheit ein kurtze figur.

♈	♌	♐	Warm/dürr/fewrig/cholerisch.
♉	♍	♑	Kalt/dürr/yrdisch/melancholisch.
♋	♏	♓	Kalt/feücht/wässerig/phlegmatisch.
♊	♎	♒	Warm/feücht/lüfftig/sangwinisch.

Daruß folgt/das ye drey zeychen sich in einer natur vergleichen/ vnd machen gegeneinander triplicitetẽ.

♈ ♌ ♐ Choler[illegible]
♉ ♍ ♑ Melancholia
[illegible]

¶Von den eygen heüseren der Planeten.

¶Die Planeten haben auch ire eygen heüßer vnd wonungen. Wañ
♈ ♏ seind heüßer Martis.
♉ ♎ Veneris. ♊ ♍ Mercurij.
♐ ♓ Jupiters. ♑ ♒ Saturni.
☉ hat allein den ♌ ☽ hat allein den ♋

¶Die zwelff zeychen haben auch ir besonder vffsehen des menschen glyder.

♈ besitzt das haubt vnd angesycht des menschens.
♉ den hals vnd die kål.
♊ die achselen/arm vnd hånd.
♋ die brust/das hertz/magen/ripp/lung vnd miltz.
♌ das vnder teyl des magens/ruck vnd seiten.
♍ den bauch/das bauchfel/vnd yngeweyd.
♎ die lenden/nabel vnd vnder teyl des bauchs.
♏ die schañ/bloß/vnd geburtschlossz.
♐ die arßbacken mit seim anhang.
♑ die knew. ♒ die schenckel.
♓ die fůß/versen vnd fůßhöly.

¶Von ☉ vnd ☽ ein schöner vnderricht/ wie sye keiner geburt herren seyen.

Sonn vnnd Mon wiewol die als haubt-planeten/ vnd den anderen weyt fürtreffen/seind sye doch nyemer herren einiches menschẽs geburt. Vnd das zů verston/so nim̃ ein exempel. Jch setz in einer geburt/das der Mon lauff im Zwyling/oder im Krebs/ welches ist sein eygen hauß. darumb würt er aber nitt der geburt ein herr eracht/sonder mer der Planet des nechst nachgondẽ haußs. Also die Soñ im Lewen in der geburtstund/wiewol sye des Lewen herr ist/verleürt sye doch ir herschafft ð geburt/vnd vertritt sye Mercurius ð nachgond Planet in ð Jũgkfrawẽ. wañ nach dem Lewen godt die Jungkfraw in der ordnũg/deren herr ist Mercurius. Jst dañ der Mon in der Junckfrawen / so ist Venus der geburt herr von wegen der Wag/dem nachgondẽ zeychẽ/derẽ herr Venus ist.

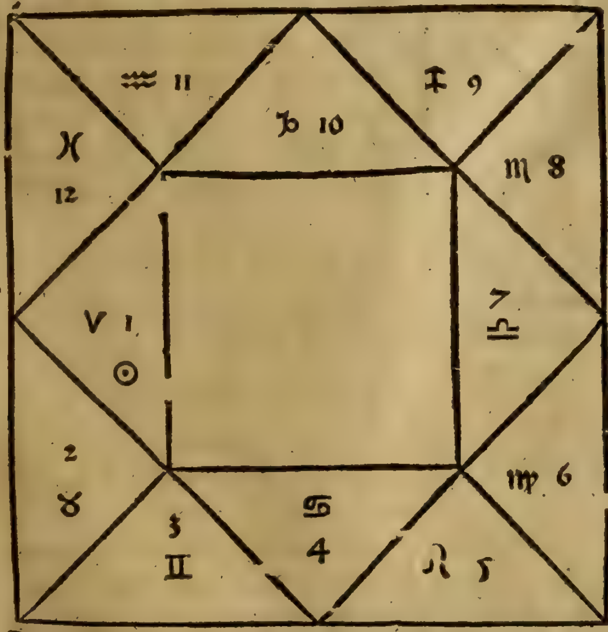
¶Von würckung der bößen Planeten ♄ vnd ♂.

¶Die bößen Planetẽ/als nämlich Saturnus vnd Mars/seind in iren eygẽ heüßerẽ nit als böß als in frembdẽ/oder anderer mitplanetẽ heüßeren. Nim des ein exempel. Jch setz das ein geburt sey so die Soñ laufft im Wider. des natur nun erst vor gemelt ist/deren nim war. Nun gib dem Wider sein Planetẽ zů/das ist Mars/vñ setz in die figur Martẽ mit dem Wider/ vñ sprich als bald dein vrteyl/das die geburt alt vnd eins lãgen lebens sein würt. Vn angesehẽ/das der böß Planet Mars in seinẽ eygen hauß ist/in dem er nit also grym vßgeüßt sein boßheit/als wer er in einem frembdẽ hauß. wiewol er sunst für das schwert drawet schnelle kranckheiten von wegẽ des Scorpion im achtẽ huß/die doch nit tödtlich seind. Also auch wo Saturnus im Steinbock/ oder Wasserman erfundẽ / in sein eygen heüßerẽ/ ist er nit als böß als in frembdẽ heüßerẽ. Von dem weyter hårnach. Vnd gleich wie ich võ der

Chiromantzey/vnd Physiognomey oben geredt hab/das eine an der andern hang. Deßgleich auch die Astrologey darbey müssz sein /zů einer vollen erkantnüß des menschēs. Also wenig mag auch hye die natürlich Astrologey etlicher weiß/on die küstlich Astrologey sein /vorab in der vffrichtūg der geburt figur /weliche allerley erforderet so in erkantnüß der zeychen vnd Planeten/so in irer beyder ordnūg/aspecten zc. Vnd so dem also / wöllen wir nach ordnūg der heüser/ein yegklichs für sich erkunden.

❡Von dem Ersten hauß vnd der geburtstund so die Sonn ist im Wider ♈.

ERstlich sol der fleissig leßer des gewarnet sein/das die himelischen ynflüssz etwas starcke neygūgen herab strymē in vns/minder oder mer/nach dem vnd sye erfunden. Weliche doch den vernünfftigen weißen menschen dheins wegs zwingen/sonder mag der mensch jnen mit vernunfft begegnen vnd vorsein. Will er aber der natur iren zaum lassen/ so volstrecken sye ire würckung krefftigklich/ vñ folgt der mensch d̛ verderbtē natur gleich wie ein ander vnuernunfftig thyer. Nun aber von dißen natürlichen ynflüssen zů reden/ welicher geboren würt so die Sonn im Wider laufft/der würt einer liebllichē schönen jugent/hat wenig brůder/kum einē/ob jm das glück brůder gibt. Hat ein vnstäten erbfal. wañ sein ererbt gůt vergeüdet er / vnnd überkompt dañ wider ein anders erbgůt / vnd ist doch nit bleiblich bey jm. Ist geneygt mer vff haubtwee dañ vff andere kranckheiten (dieweil der Wider in sondheit das haubt besitzt) vñ beweißt zů mermalē freündtschafft vñ dienst vndanckbarē menschē. ❡So wir also wissen den ynflussz des Widers/ ist darnach war zůnemen der zwölff zeychen ordnūg/wie sye nach einander gond. namlich also. ♈ ♉ ♊ ♋ ♌ ♍ ♎ ♏ ♐ ♑ ♒ ♓. Deßzgleich der zwölff heüßer ordnung/die (wie in dißer verzeychneter figur) zů ruck vñ hindersich gerechnet werden.



❡Weyter / so dann der Wider das erst zeychē ist/ vñ das erst hauß (exempels weiß hye angezöigt) ynn hat/ so gibt es sich nach der ordnung /das d̛ ♋ das vnder teyl des himels/ der ♑ das mittel/vnnd die ♎ den nidergang besitzen. Was diße fyer winckel bedeüten/ist dañ auch not zů wissen.

Der Steinbock ♑ mittē am himel/gibt eer vñ reichtůmb/ erhöhūg vñ herlichē pracht/ ein geschwinde sÿnrÿhlicheit vnnd hohe vernunfft in geistlichen sachen.

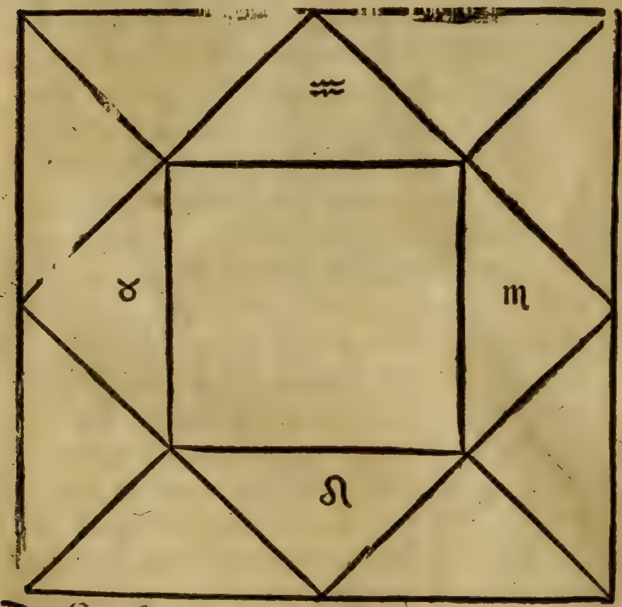
Die Wag ♎ im nidergāg/verlüht nach irer art ein vnstät weßen bey fürstē

vnd herrē. erhebt sein geburt etlicher zeyt / die ander zeyt lasszt syes wider sincken / ist eins vngewissen stands. deñ lacht jn das glück an / dañ ist er mitt trübsal / angst vnd not vmbgebē. vnd in summa / hat kein freüd on leid vnd schadē / so jm der merer teyl begegnē von seiner mittgeselschafft / vß verborgenem neid. Yedoch solichen gegenfal temperiert vnd miltert der Krebs vnden im himmel. Disß alles findestu angenschynlich in beyuerzeychneter figur.

¶Von dem Anderen hauß / vnd der geburtstund im Styer. ♉

Nach dem Wider (wie erst gesagt) folgt in der ordnũg der Styer / vnd stodt in der oberen figur im anderen hauß der substantz vnd reichtůmb. So dañ der Styer in disß hauß fallt / vnd wir wissen wöllen der gebürt zůnom im erstē / mittlen / oder letsten alter seins lebēs / můsß man weyter sůchē. als dañ noher kompt an seim ort.

Ist nun d' Horoscopus / das ist die geburtstund des ersten haußes im Styer / so würt der mensch angstlich / arbeitsam / vnd mit vilen sorgsamē anschlegen reichtůmb zů erlangen überladē. die jm auch leichtlich zůkommen / vnd auch hynwider leichtlich durch jn verthon werden. Sunst glückhafftig / vnd ein überwinder seiner feynd.



Der Wasserman in mittlem hymmel / macht diße geburt den grosszen fürsten vñ herren angenem / vnd setzt jn in ämpter die gemeynd zů regieren oder ettwas händlen vor zůsein / so võ dem wasser entspringen. darumb / das er vil d' natur des wassers hat.

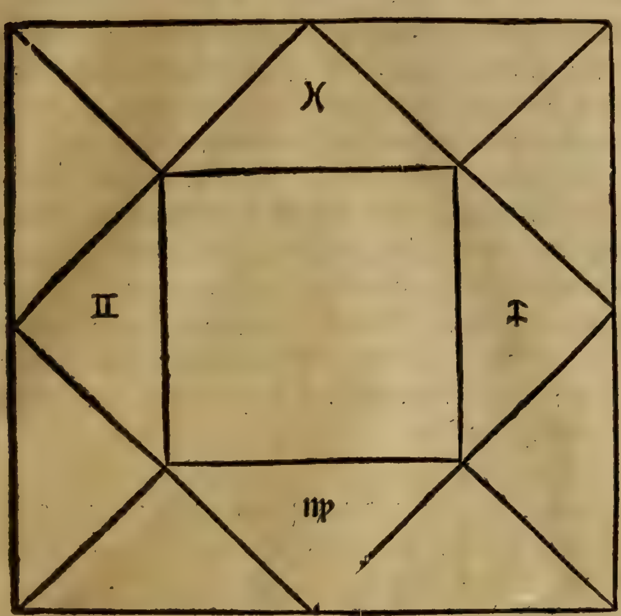
Der Scorpion im occidēt macht die geburt hertzhafft / geschäfftig / vnd vnderdienstbar. dißer verleürt sein haußfraw. Vnd ist die geburt ein weybs person / köpt sye vmb iren haußwürt vnd kind.

Der Lew so vnden am hiñel erfunden / züeygnet jm sein vätterlich erb / vnd erfolgt das auch wider aller seiner freündt willen vnd gunst.

¶Vom dritten hauß vnd dem Horoscop der Zwyling.

Weliche geburtstund im Zwyling ist im vffgang der Sonnen / der hat glück von vatter vnnd můter / von sein brůderen / freünden vnd verwanten. desszgleichen von grossen herren.

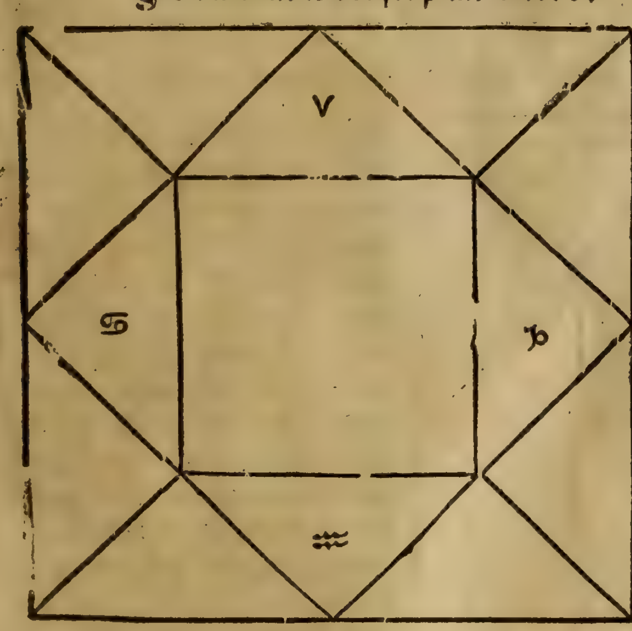
So dañ die Fisch in mittē des hiñels stond / so will Julius Firmicus / das der selb mensch sein narung sůchen müsß vß feüchten vnd wässerigen waren / vnd ein zeyt lang nit von seim gůt leben / sonder ettwo von eim Fürsten oder einer stat versoldet werden.



Der Schütz im Occident trawet den todt seiner brüder vnnd nechst verwandten freünden. dannethär jm vil angstbarkeit züsteet / vñ ynnerliche kreützigung. Würt darzü mit hauffen von seinẽ feynden überfallen vnnd gequellt/ der masß/ das er auch vß seim vatterland vertribẽ/ im ellẽd vmhär zyehẽ müßz. so lang bitz jm gott der herr widerumb helff zü seim vorigen standt.

Gleichen vnfal trawt jm die Jungkfraw vnden im himel. yedoch mit d' zeyt anderung vnd zünom/würt er seiner zeyt auch wider glücklich erfrewt.

¶ Von dem Horoscop im Krebs.



¶ So der Krebs die geburt stund ansycht mit der Sonn eñ vffgãg / macht er den mẽschen mit der zeyt einer subtilen vnnd scharpffen synrychlicheit. Ein sittlichen/ stillen vñ anmütigẽ menschen. der ser zornwäh ist/vnd die boßhaffigen mitt ernst verfolgt. deßz zorn doch bald gestyllt würt/vñ vergessen. Jst eins herrlichẽ dapfferẽ vnd starcken gemüts. Geschickt vnnd entpfängklich ämpter d' gemeynd zü dienẽ vnd vorsein/ von denẽ er auch sein narũg hab. Jm werdẽ sich auch ettliche vnderwerffen/vnd jm vß zwangk vnd angenõmener freündtschafft schmeichlẽ/gerecht im müd/falsch im hertzen. Dißer geburt ist Saturnus vnd die so vnder Saturno geboren/gantz wider. Vnd das so offt er sich zü gesellt dem vffsteigẽden zeychẽ dem Krebs/oder jn sunst ansycht. wañ als dañ trawet er entweders ein schnellẽ vnd gewaltigẽ tod/oder aber schwere kranckheit/vnd absterben seiner gebrüder.

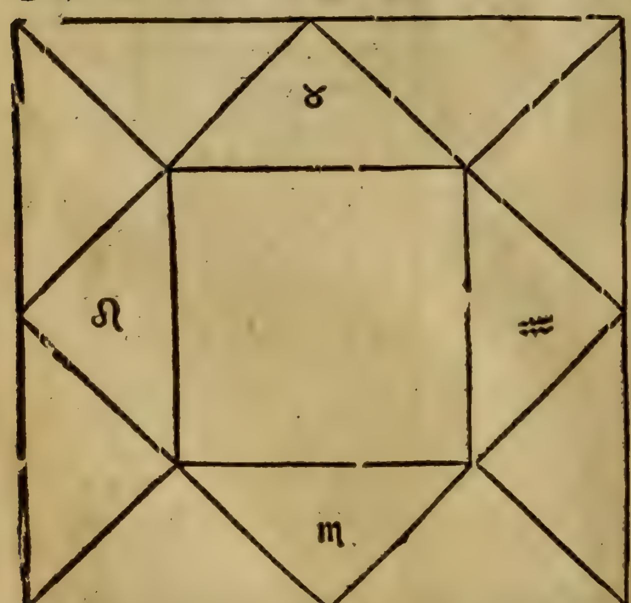
Dißem ynflußz ist zü gegẽ d' Wider (wo er anders also erfundẽ) im mittlẽ himel/d' solich geburt anmütig macht grossen fürstẽ vñ herrẽ/vñ geflissen aller gütẽ erbaren sachen. Jst seins erbfals geüdig. vnd gewiñt das verthon auch wol wider.

Der Steinbock im winckel des nidergangs der Soñen/bringt diser geburt ein olaster seins gůtē leümbdēs. den er doch mitt ð zeyt/nach vil gegenfals vnnd widerwertigkeit in sein ersten standt vnuerwisszlich widerstelt. hatt darbey ein starcke neygūg/zů erkunden vil heymlicheiten verborgener sachen/vnd das durch grossz můh/angst vnd not.

Die Wag vndē im hiñel verthůt sein vätterlich erb / vnd überkompt doch bald ander gůt dargegē. würt erhebt zů träfflichen ämpteren/vnd jm werden befolhen vnd mitgeteylt grosse verborgen sachen/so man nitt eim yegklichen vertrawt. Dise Wag miltert die boßheit Saturni mit dem Krebs im ersten hauß. wañ sye ein eerlichen natürlichen todt zůschickt/vnnd vor eim schnellen vnd gewaltigen ver hůtet. Vnd ist dañ Jupiter im nachgonden zeychē/so würt sein erst geburt ein knab.

¶Von der geburtstund vnd Horoscop im Lewen.

Weliche im Lewen geboren werden/die seind offt mit vil frembdē geschäfften beladen/so mer ander leüt dañ sich selbs antreffen. vß welichē geschäfften sye erlangen ein ewigen rhům. Seind nit gern yemants vnderworffen. trachten nach freyheit/vnd kerē allen fleiß an/wie sye gesatz vnd ordnūgen stifftē dem vnderthonē volck/vnd lasszen sich auch brauchē gegen den vßlendigen. Vnd so Mars gerad dargegen nach dem diameter/in der figur den Lewen ansycht/so werdē jm dheins wegs kind geborē. es sey dañ das Jupiter den Martē begůtige. als dañ möcht jm ein einige tochter werdē.



¶Der Styer im mittlē himmel/macht die geburt anmůtig grossen fürsten vñ herrē/einē besonderen fürgonden herrlichē menschē/mit würdy vnd trefflichen ämpteren begabt von den grosszen herren. Ist aller ding wissend/vnd in allen händlen glückselig. on allein mitt eeweyberen. dañ er verwerffen würt die schönen vnnd eerlichen/vnd jm entweders vermähelen ein verleümbte / oder ein alts weyb/vnd ein wittwe.

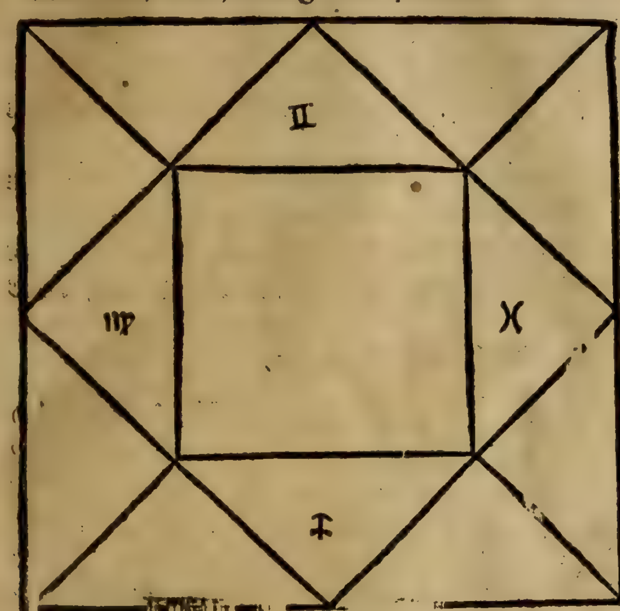
Der Wasserman im nider gāg brīgt zůnom mit schadē

Der Scorpion im vnderē winckel des hiñels/sampt dem Styer im mittlen hiñel/gibt ein vorsteenden menschen etlicher grossen geschäfft. vnd so yn der Mars zů gegen ansych t/ drawet er jm gefäncknüß vnd den tod in seim vßwandlen/vnd an frembden örteren.

¶Von dem Horoscop in der Jungkfrawen.

¶Weliches geburtstund ist in ð Jungkfrawen/der würt ynbrünstiglich zůr vnkeüscheit entzündt/also das er seer geneygt ist sich auch aller weyber oder

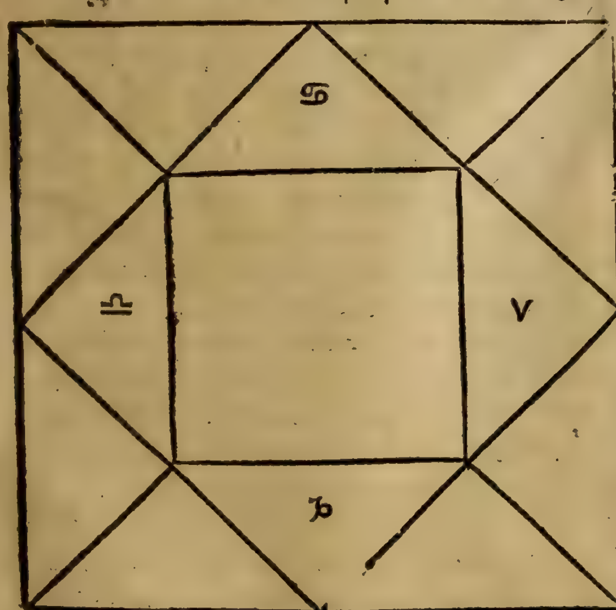
jungkfrawē gebrauchē/so gātz ist er in vnkeüscher liebe versenckt/gibt ryhliche vß on daurē. Würt hohē geistlichē sachē fürgestellt/vñ eins trefflichē vffsehēs in achtūg ð menschē. Ist aller ding erfaren vnd wissend / lasst nüt vnerkundt/geschickt vff alle kunst vnd wes der mensch erlernē mag. Würt reich an gůt/entweders von geistlichē pfründen gůt/vß eygner kunst/oder anderer handtyerung vnd handel.



Gleichen fal zöigen an die Zwylīg im mittē des himels (werden sye anders noch art daselbs erfundē)allein das so lich reichtūb nitt als bald jm zůkumen. sunst geben sye jm ein scharpfe vernunfft vñ syñ ryhlicheit / zů erkundūg viler heymlicher verborgener sachen/vnd zů vnderrichtung ander leüt leben.

Darzů steürē auch treffelich die Fisch im occidēt. die auch über solichs verleihē ð geburt ein schöne gestalt vō leib/machē sye zart vñ adelich/günstig vnd angenem allē menschen. darzů einer miltfreien handt Der Schütz vndē im himel schafft jn gotthafftig/ glückselig an gůt/an kinden/vnd an allē so jm not ist. Würt auch zů allē sachē ring vnd thātig.

¶Von dem Horoscop in der Wag.



¶Die wag godt nit mit freüdē vff in der geburt. wann sye mit ir bringt kranckheitē/ fārlicheit/ feindschafft/ kryeg vñ hader. yedoch mit überwindung. also/das solichs übel der mensch doch zů letst überwindet. Erhebt über dz alles sein geburt in würdy/ vnnd geistlicheit/ verleicht jm ein rechtmāssig vrteil/vnd ein volkommen bewert leben. Darneben kinder zů geberē gar vnfellig. Dañ ob jm schon die werdē/ vnnd er alle sein hoffnung vff sye stellet / bleibē sye jm doch nit/ sonder würt irer mit grossem leyd beraubt.

Vnd ob yemant gern wissen wolt/in was würdigkeit er erhebt würde/nem er war ob ð Krebs sey mittē im himel/als dañ fallē jn prelaturē vnd geist

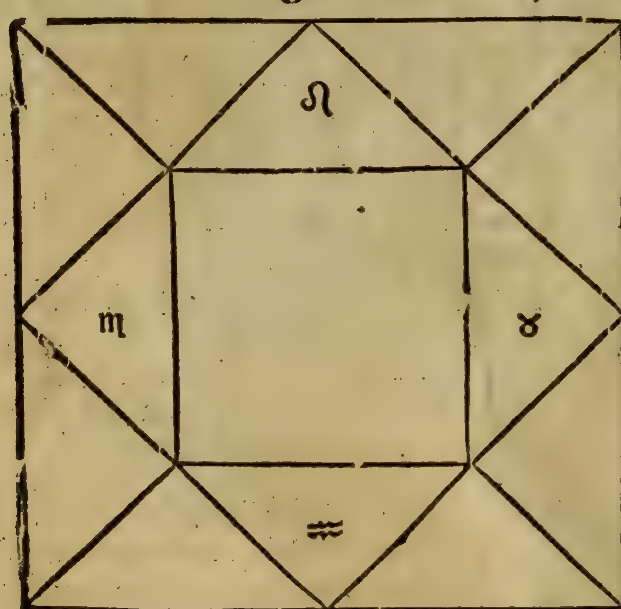
lich pfrůndē an/also das er doch sein narūg hat vß dem gemeynē gůt. Da här fallt jn im alter reichtůmb/vñ ein eerlichs vßkōmen an mitt hauffen.

Mit kinderen hat er nit langwyrige freüd.es sey dañ /das jm Jupiter ettwo ein freündtlichen anblick zů schicke.

Solicher glückfal kompt jm auch vom Wider im nidergang/vnnd das vß feüchtē wässerigē stetten. Würt(zů besorgn) allerley widerwertigkeit leidē müssen/in weyten ferren reyßen/durch einōd vnd verlassen stett/vñ in färlicheit ston mit sein gemahel.hůt sich/das er nitt von synnen /fantästisch/ oder hyrnwütig werd. Vnd dißer übel ist er warten biß ans alter. als dañ würt es besser vmb jn.

Der Steinbock vndē im hīmel dringt jn in vil widwertigkeit / vnd lasßt jm selten růg. Mag seines vätterlichen erbs nit wol geniessen. dañ nimpt ers jm/dañ gibt ers jm wider. Vnd so jn der ♄ an dißen ort macht einer feygē art/würt jm auch vß einer vnadelichen feygen person /eim banckart/ oder sunst verleümbten ein sůn geboren.

¶Von der geburtstund im Scorpion.



¶Welcher im Scorpion geboren/ist gleicher art wie disß thyer/von natur zornwäh / geüßt heymlich zů ruck sein gifft vß/ stycht wie ein noter mitt seiner pestilēzischē zungē. Bey reichtůmb in ängsten hyn vñ wider schwebēd/ī mācherley färlicheiten/ also das er vertzweyfelen möcht. kōpt doch zů letst zů ettwas růg vñ sicherheit. als dañ begegnē jm eer/glory /würdigkeitē/freündtschafft vñ gunst d welt/ein langs gemůt/ vñ gotthafftigs lebē. hatt ein leblichen geist in jm/ ein mucker vffrustig grůnends gemůt / vnnd ein wolgestalte red. Vberkōpt kinder die durch ir glückseligkeit/alle seins übergangen lebens bitterkeit/mit freüd ersetzē vnd in vergesß stellen.

Gemeynlich was das vffsteigēd zeychen im vffgāg oder ersten winckel gibt oder drawt/das gebē od drawē auch die anderē drey winckel. Als dañ hye auch d Lew ī mittē des hīmels dißer geburt gleicher masß zůgibt.vñ so vil mer das d selb mensch ein starck gemůt vñ wolmugēdē leib darzů hat. Vñ zů letst jm verleicht würdigkeit/vñ derē ein vnuergesßliche belonūg.

Nun d Styer im nidergāg verjagt vñ druckt vnd alle seine feind/seyē heymlich od offentlich/so er wol ettlich haben würt. Macht jn ettwas verdachtlich in vnkeüscheit.sein vätterlich erb nimpt dañ ab/dañ wid zů/mit vnstätigkeit.

Der Wasserman vndē im hīmel drawt jm widerfal im wasser/vñ vndāckbarkeit deren so von jm gůts vnd freündschafft antpfangē haben.

¶Von der geburtstund im Schützen.

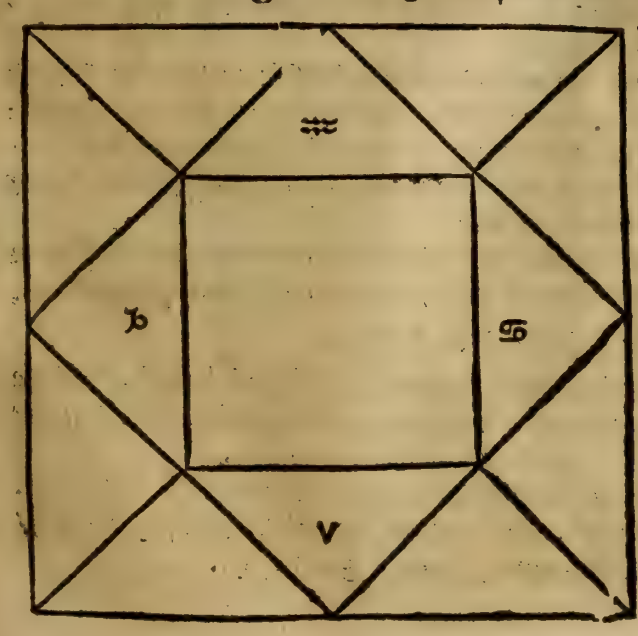
Der Schütz bringt in seim vffgang vil vnnd mancherley widerfäll. Reytzt sein geburt zů reyten/ reyßen/über mőr/berg vnnd tal. Sunst einer edlen scharpffen vernunfft vnd sy̆ñryhlicheit/ vnd geschickt zů allen sachen.



Vnnd so die Jungkfraw in mitten des himels erfunden/ meert sye das glück/ vnnd ersetzt seiner geschicklicheit vnd vernunfft arbeit mitt ettwas fürtrefflichem stådt/mit dem er seinē vnderthonē miltfreyer handt vorgeet/bereyt auch den vndåckbaren ire notwendige narung nit zů entzyehē/ sonder die gůtwillig vñ frey darzů reychen.

Die Zwyling im nidgang gebē jm kind/ vñ kinds kind zů. vnd das nach der zeyt sein er vergangenen jugent / vmb sein zimlichs angonds mañs alter. Machen jn dazů etwo ein Cantzler / Notarien/ Rathgeb/ꝛc. oder viler heymlicher ding vertrawtē menschē. als hinder den grosse sachen in geheym Vnd die Fisch vndē im himel/gebē jm vß feüchtē (zů verbergē seind. stetten nutzūg. Jst von art trew/vñ heymlicher vertrawter sachē verschwigē Edler natur entweders von geburt/ oder von sein selbs geschicklicheit vnnd vernunfft. Vñ so Jupiter ettlicher weiß anstrympt die Fisch /so nimpt er ein eefraw/die vileicht vor gefallē/oder sunst nit ganghellig ist.

¶Von der geburtstund im Steinbock.



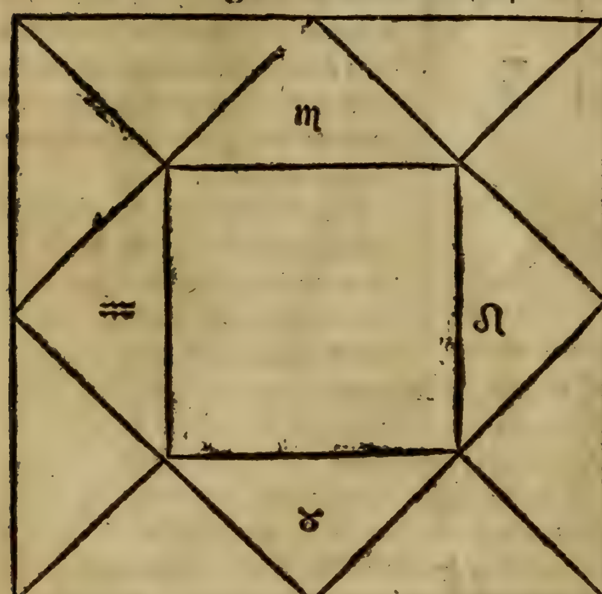
Der Steinbock ist nitt so gar ein bőß zeychē. dañ er in seim Horoscop sein geburt macht holdselig / von vilen geliebt/ frőlich/vnd von art trew / yedoch etwas betrüglich /vnnd reich. kleinmütig / vnnd einer verdachtē andacht gegē gott/ mitt selbs angenōmenē gebett lin . geneygt vff vnkeüscheit/ vnd so er seinē lust volbringt/ dråt er gern mit füssen daryn/ vnd übel haltend fråwlich geschlecht. Eins sonderē lebēs/ still vnd jm selbs geheym. ein viteyler der geistlicheit / vnnd vil anderer deßzglichē sachen.

Die Wag mitten im himel/bringt jm vß frembdem schaden/vnd absterben gewyñ. macht jn ersam/gotthafft/angenem/wol beredt/erfaren/vnd gott vil verheyssend in nöten. vnd erlangt ein glückseligs alter.

Der Krebs im nidergang bringt jm vffsatz von seinē gefreündtē/vnd wickelet jn in vilfältige widerfäll.

Desszgleichē thůt auch der Wider vnden im himel. Alle sein hab/reichtůb/eer/vnnd was er hat stot in vngewissze/godt dañ übersich/dañ vndersich. Aber (wie erst gesagt) die Wag ermiltert allen solichen vnstäten gegenfal. Wurt ein sün überkömen/der jm in schwere kranckheit fallen würt. dauor er nit sein mag.

¶Von dem Horoscop des Wassermans.



¶In welicher geburtstund vff steigt d Wassermā/den macht er zymlich reich/vnd angenem bey den gewaltigē. Dißer fellt in färlicheit/von denē er allein durch Gottes hilff erlediget würt. Ist von art gastfrey/gibt gern vß/vnnd ettwo nur zů vil geüdisch/ein vnderhalt deren so etwas weyters wissen dann der gemeyn mañ. Neußt pfrün den gůt der geistlicheit/vnnd verthůt die auch ryhlich.

Vnnd so jm der Scorpion stodt mitten im himel/gibt er jm krafft/vnd ein hart streng leben. bringt jn vff wanderen/also das er nitt an eim ort lang bleiben mag. hat wenig glück eewyber zůnemen. würt ergetzt vnnd erlößt vß seinen gegenfällen durch fürbit frummer leüt.

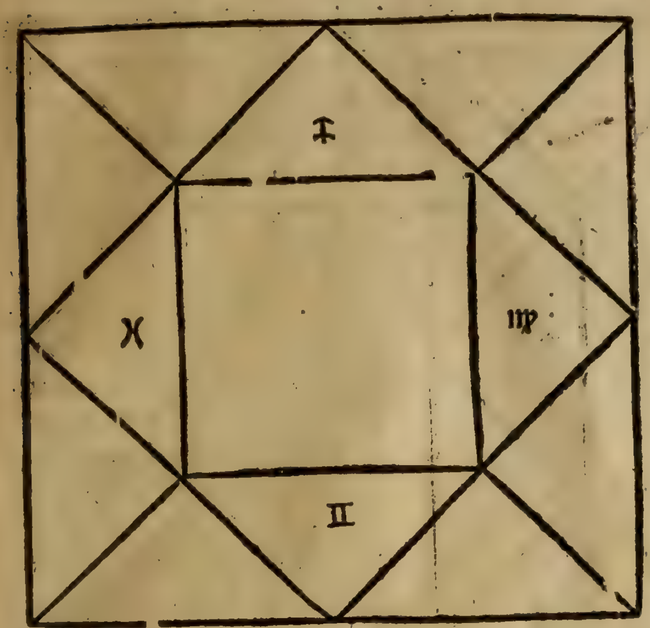
Der Lew im nidergang gibt jm ein weib/oder ein kebßfraw/mit derē er nit wol gestellen kan. Vermähelet jm auch ein altes weib (kein jungkfraw) die jm mit freüntlichen worten schmeychlet vnd vil verheisszt/hatt doch darneben andere lieber dañ jn. Seine feind seind sein haußgenossen/durch die seine widersächer jn zů fellen vnderstond.

Ist geneygt vff herrlichē pracht/pomp vnd glory/die meret in jm der Styer vndē im himel. vnd kompt jm frembd gůt zů stattē. würt auch gůts alters.

¶Von der geburtstund in Fischen.

¶Die Fisch gebē ein fürtreffeliche synryhlicheit/ein kün vñ hertzhafftig gemüt. machen sein geburt freündholdselig/vnd getrew. ettwas in eeren anfängklich erhöcht/vnd mit der zeyt hoch fürhär gezogen.

Der Schütz in mitten des himels/würfft jn in vil färlicheit vnd yrrungen. sunst geschickt vnd thätig/der sich auch wider die mächtigen setzen darff/vnd sye kriegen. danuethär er etwo auch frembd gůt besitzt.



Die Jungkfraw im nidergang stösszt jm ein hertz yn/ macht yn gastfrey/vnnd ein behalter heymlicher sachen. ist haußgescheffttig/hat sein eewyb trefflich lieb/aber nit gleicher weiß von deren wider geliebt.danethar ym vff zů sehen/das jm nit vntrew bewißen werd von denen so er wol vertrawet vnnd gůts thůt. Vnd so er also vnmässzig lieb hat sein weyb vñ kinder/steckt er on vnderlassz in arbeit vnnd sorgklicher traurigkeit.

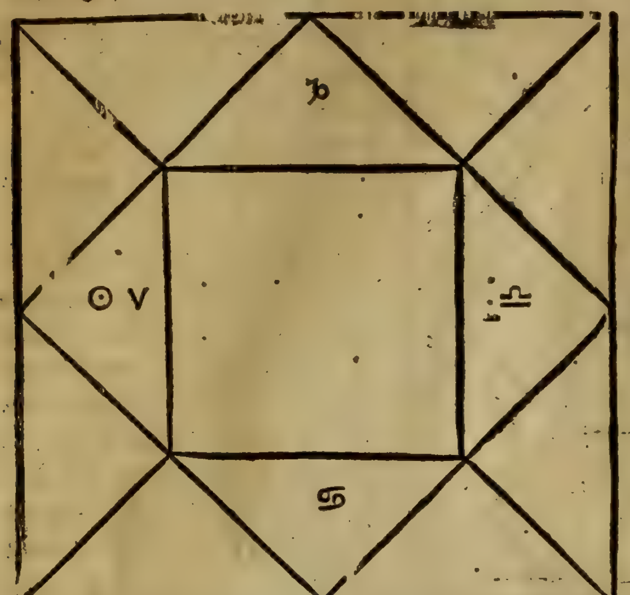
Da bey drawen jm die Zwyling vnden im him̃el ein widerwertige kranckheit.hat ein verborgẽ heymlich laster an jm/ dz niemãt dañ er allein weyssz. Möcht wol vmb sein hab vnd narung kommen. zů denen jm doch wider helffen seine freünd/also das er doch nit gar verlasszen werd. Stirbt vßwẽdig seins vatterlands eins vnuersehenẽ schnellen todts.

Von dem vrteyl oder würckung der Sonnen nach dem durchlauff aller zwölff zeychen.

¶Vnd zům Erstẽ/vom ynflussz der Sonnen im Wider. ☉ im ♈

Bitz här hab ich in einer gemeyn durchgangẽ der zwelff zeychen natur vnd würckung/wiewol von anderẽ vileicht länger vnd denckler beschriben. So aber mein fürnem/die kunst der natürlichen Astrologey vff das kürtzest vnd zům trewlichsten zů lernen/ hab ich vil vnnütz geschwetz vnderlassen/vnd zům nechsten weg gedrungẽ. Wil damit viler vnbillichs tadlen nidergelegt haben/ vnd meim fürschlag nach kommen. ¶So nun die Sonn im Wider ist in der geburtstund/so würt der mensch weder zů reich noch zů arm/ sonder mittelmässziger hab. Gäh zornig/doch bald gestillt vnd vergessen.gelernig/wol beredt/vnstät vnd wanckelmütig/eins erhebten stoltzen gemüts/ lugenhafftig/ verheysszt vil/ leyst doch wenig.ist seinen mogfreündẽ nit am anmůtigsten.hat feyndschafft/die jm nitt seind zů verachten.dañ zů besorgen er nem ir schadẽ. Er hůt sich vor fyerfüssigen thyerẽ/das er nit von jnen zů tödtlichem schaden verletzt werd. Hatt kein glück desszhalb weder zů beytzen/ jagen/ fischen/ oder zů einicherley reüterey. Mit fremdem gůt hatt er glück vnnd fal. Würt auch alt vnnd eins langen lebens. Ist die geburt ein meydlin/so würt sye lugenhafft/zorn wäh/schön von leib/vnd angesycht/sorgsam/vnnd newer märlin begyrig/

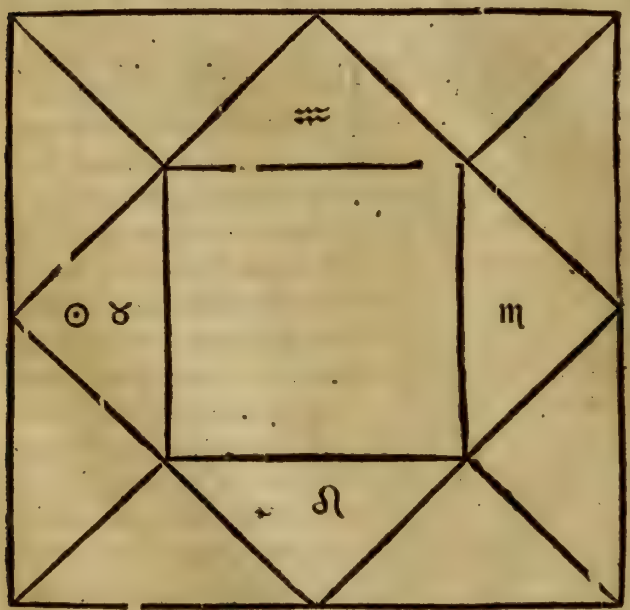
neydig/fruchtbar vnd geschlacht kind zů geberē. aber ir erst geborne frucht



stirbt hyn. Jst allerley färlichkeit vnderworffen. Entpfacht streych vnd zeychē oder brantmal vff dē haubt. Würt auch sunst von natur gezeychnet/ entweders am haubt/ od' an füssen. Vnnd wöllen ettlich/ das alle die so geboren werdē im tag als die Sonn im Wider ist/ glückselig sein/vnnd grossen fürsten vnd herren angenem. Dagegen die in d' nacht geboren/vnadelich vñ kleins glücks.

¶Von der Sonnen im Styer. ☉ im ♉

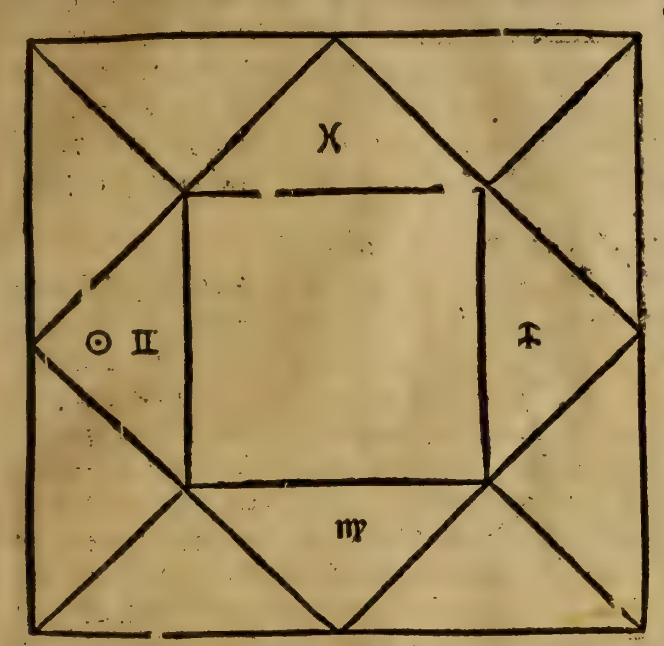
¶So die Soñ im Styer ist in der geburtstund/würt der mēsch kün/thörstig vnd freydig zů allen sachen vnd händlen. Hat auch glück vnnd fal zů volbringen herrliche thaten/vnnd seine feynd zů überwinden. wandlet weit vß dem vatterland im ellend/vnderdienstbar vnnd geheym. gähzornig/yedoch mer in der jugent dann im alter. wañ sein alter nimpt jm vil vnbillichs hynweg/vnd erfrewt jn zů letst mit reichtůmb/vñ eim eeweyb. daruor/ in der jugēt/ob jm schon ettwo eine die ee verspricht/würt er sye kümerlich zůr kirchē füren. Jst mit traurigkeit beladen / vnd vil melācholischer fantasey. Etlichē



kranckheitē vnderworffen. vñ namlich so hüt er sich vor dē hundtsbyss/vñ vor bittergällliger vnwürtze. Vñ das zůuor vmb das. xxviij. oder. xxxv. jar seins alters. So er dañ dise widerfällige jar vnd kranckheiten überkompt/würt er ein seer alt mēsch. Jst die geburt im Styer ein weybsbild/so würt sye feyg/vñ arbeitsam/ vnderdienstbar/geschwätzig/ vnd durch ir verloren eer verleümbdt/ weliche verleümbdūg sich mit d' zeit abysst vnd in vergess stellt so sye dz. xxj. jar erreicht. Würt vilen männeren vermähelet/ vnd kinder geberen. weiß vnd geschickts rathgebens/fürsychtig vnd reich.

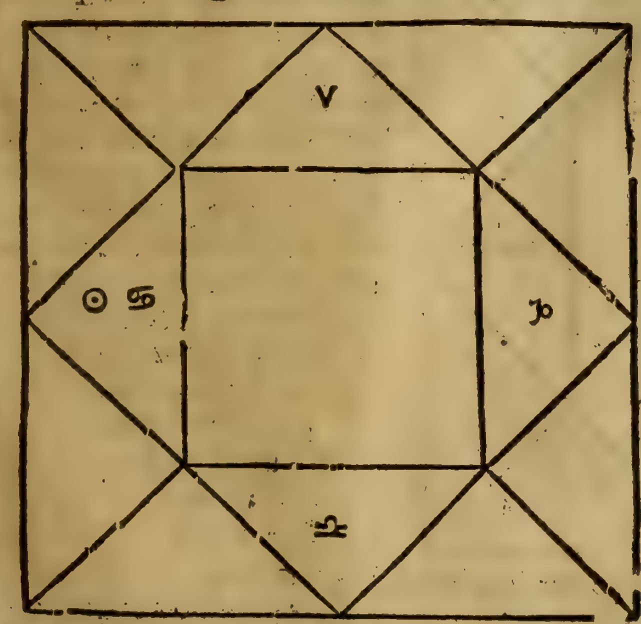
¶Von der Sonnen im Zwyling. ☉ im ♊

¶Zwyling so von natur schön/ machen auch ein schöne geburt/ die barmhertzig ist/ weiß/ eins adelichen gemüts/ vnnd miltfrey. Khümpt sich gern selbs. Gibt botten vnd wallferter. Achtet seiner sachē nit vil/ wenig sorgsam. desszhalb er nit grossze reichtümb erlägt/ sonder bestodt in mittelmässiger narung. hat doch ein güten glaubē/ der jm ettwo zü eim ampt hilfft da er ð gemeyn schatz güt verwalte. Ist eins frölichen weßens/ wol verstendig/ gescheid vnd scharpffer syñ. darzü freündtlichs wādels/ vnd von art yederman anmütig. gleich wie die jhenen so Venerem haben in ð wurtzel ir geburt ston. Hatt ein schöns angesycht. Vnd ist artlicher künsten bericht. als der kunst der Mathematik/ mit messen oder rechen/ oder weltlicher rechten. Dißer mensch hat ein besonders für andere/ wañ er zornig würt/ das er seinen zorn verbergen vnnd vertrucken kan. Er hüt sich/ das jm nitt schad widerfar im. xxxij. jar/ entweders von ein hunds bissz/ von fewr/ oder von eisen.



¶Von der Sonnen im Krebs. ☉ im ♋

¶Der Krebs ist kalt vnnd feücht/ desszhalb macht er sein gburt dickfleyschig/ vñ reytzt zür vnkeüschheit vnnd liebe ð weybsbildern. Verleücht sunst alweg güte syñ rylicheit/ demüt vnd weißheit. Verwicklet in allerley krieg vnnd hader/ doch mit überwindung seiner feynd. Würt weyt wāderend/ vorab zü wasser vnnd vff dem mör. Ist viler widerwertigkeit warten vnd allerley gegenfällen/ in armüt vnd ellend beschwärt. sein gewiñ macht jn nitt deß reicher. Ist es dann ein meydlin/ so

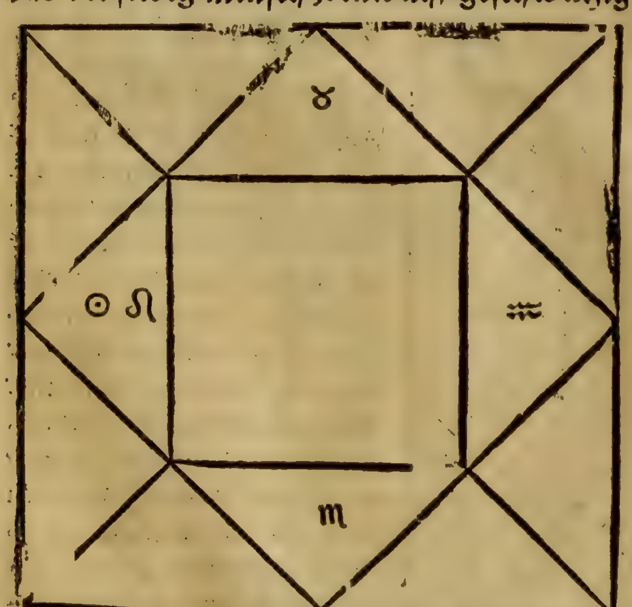


Soll ein schatz graben/ oder on geferd finden.

würt es feißt vnd wolleibig/hübsch/thätig/zornwäh/ vnnd doch bald ge-
stylt.dazů fürsychtig/weßelich/ vnderdienstbar/ schamhafftig/ geschwind/
lystig/betruglich/gescheid/vnnd vndanckbar. Ist mit hertz vnnd mund vn-
gleich/redt anders dañ ir hertz vermeynt.ängstig/arbeitsam/vnd vilē wider
fällen vnderworffen/so in wasser/so in täglichen zůfällen/ im geberen/mitt
krymmen des leibs.Jr erst geburt ist schwach/ die ander stercker. Vnd so sye
etwas verleümbdt würt/schleüsszt sichs doch vß nach dem.xxvj.jar.Vber
windt in iren sachen/es sey gegen mannen/oder frawen.vnd würt glück ha-
ben in nachfolgenden jaren.Dyße geburt ist langhärig/gůter sitten/trew vñ
begyrig der speiß vnnd trancks.Bekant grosszen herren/ vnd gůts fals zům
feldbaw.

¶Von der Sonnen im Lewen. ☉ im ♌

¶So die Soñ im Lewen ist/würt ir geburt großmůtig/kün/eygenthůmig
wol beredt/hochfertig vnnd stoltz/ein spöttiger/vnmilter mensch/ vnbarm-
hertzig/hart vnd vnerbittlich/eins strengen ernstlichen weßens/allenthalbē
mit angst vnd träfflichē widerfällē behenckt. Deren er doch erlediget würt/
vnd zů ämpterē fürher gezogen.Gibt dapffer haubtleüt.Von dreyen grossz-
en herren soll jm gůtthät begegnen.Hat nit vil glücks in seinen kinden/ wie-
wol er irethalb vil arbeit vnd anfechtung duldet. Ist bald zornig/ vnd wagt
sich offt färlich.Hůt sich/das er nit desszhalb vsserthalb seins vatterlands er
wo durch fewr/waffen/oder von grosszen thyeren vmbkumē. dazů yn reytzt
sein verbrannt hytzig geblůt.Sunst mag jm wol eer vnd würdigkeit begeg-
nen. Würt allein durch gottes hilff erlediget von seinē widerfällen. Ist es
dañ ein meydlin/so würt es wol behertzt/weytbrüstig/vnd raner schencklen.
weliche zwey stuck ein anzöig seind eins freydigen behertzten gemůts/ vnnd
das der selbig mensch zornwäh/ geschwätzig vnd nachredig ist. Das würt

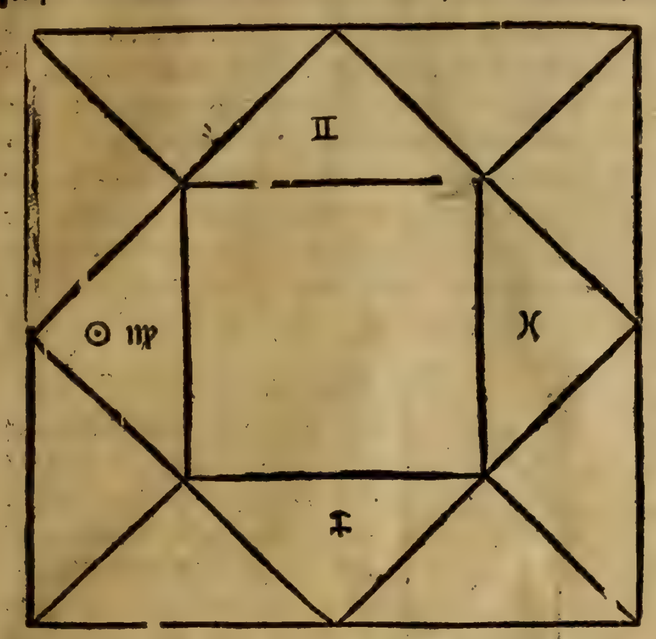


doch bescheydlicher tempe-
riert in frawēbildern/ so von
art nit als vngezämpter schā
me seind.Hůt sich vor heyssz-
em wasser/ oder fewr. Vber-
kompt stechen im leib.Vnnd
so sye das.xx.oder.xxj.jar
überkompt/ godt ir glück an
in reichtůmb. weliche sye er-
erlangt durch beyhilff der
mächtigen.Ist von leib
schön/ liebgehabt/
neüsszt frembder
gůter frucht/vñ
überkompt
wenig
kind.

¶Von der Soñen in der Jungkfrawen. ☉ in ♍

¶Die Jungkfraw macht sein geburt geschickt in haußhaltūg/ syñrychlich/
warhafftig/eins herrlichē grosszen gemůts/vñ begyrig der eeren. So dyßer

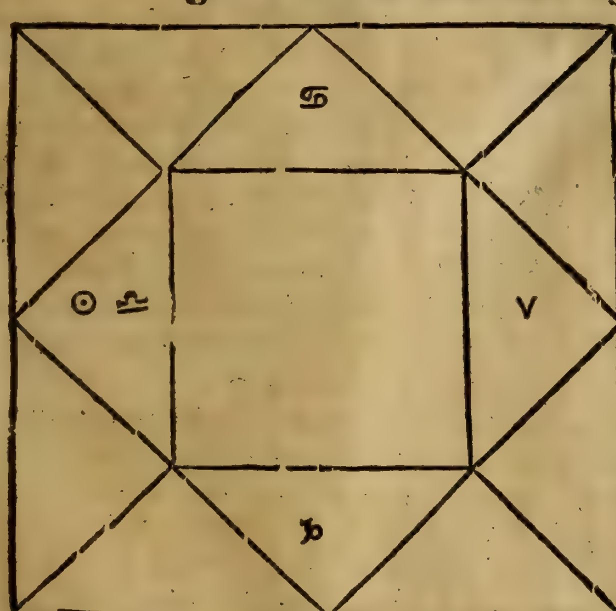
sich vermähelet in die Ee/würt jm sein haußfraw ee dañ er sye beschlafft genommen. Kumpt vmb etlich seine güter durch raub oder ander weg. Würt gegen seinen feynden gerochen. Ist heymlicher sachen vnuerschwigen / mag nüt verhalten. des vileicht ein vrsach ist/ sein eygē rhūm. Schön vō angesycht/ zyerlicher gebärden/ vnnd ein freüntlicher liebhaber der weyber. Thůt sich mitt glück an grosser herrē vnd fürsten höff. Ein gerechter/weißer/gůter/ erētreicher mensch. gůter räth/vnd ein vffenthalt seiner freūd. Eins schönen / weisszen/ vnnd sauberen leibs. Gotthafftig/barmhertzig / vnnd von vilen freünden.



Ist disss geburt in der Jungkfrawē ein meydlin/so würt sye scharpffer syñ/ schamschafft/keüsch/gůtwillig vnd vnderdienstbar/ fürsychtig/vnd darbey zornwäh. Nimpt ein Eeman vm̄ dz. xvj. jar irs alters. Gebürt ir erste frucht seer schön. Diße geburt sey weyb oder mañ/ist vilen widerwertigkeiten vnd widerfällen vnderworffen.

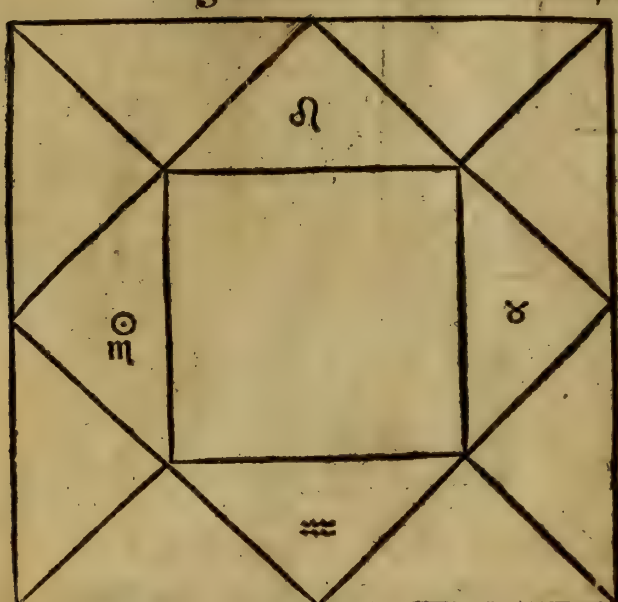
¶ Von der Sonnen in der Wag. ☉ in ♎

¶ Die wag macht ir geburt feyg vñ vnkeüsch/geschäfftig vff händel/ eines felligen glücks/vorab vff wasser/od͛ was vß wasser kompt. dazů mit spezerey/edlem gestein/ vnnd der gleich kauffmanschafft / vß ferren landen zů reychen. Hatt ein hübschen wolgestaltē leib/ thätig/lieblicher wolgesetzter red/ eins gůten leümbdens. Erfragt vil heymlicheitē. Ist in seinē verheyssungen vnstät /vnnd seltē stäthafftiger wort. Wickelet sich selbs ī vilerley bösse vffsätz. Behalt sein ersten gemahel nit läg. Erbgůt fellt jm zů vō den todtē /vñ zům teyl durch sein selb geschicklicheit/arbeit vnd zůthůn. Glaubt nit lyederlich. Hat zimlichē fal vñ glück von fyerfüssigē thyerē. Jm begegnēt vil vnd träffliche widerfäl durch



weyber. Geneygt zůuor vff vnbilliche beyschlaffung. Difſʒ geburt ſey tägig oder nächtig iſt ſye treffelich geſchickt die träum vß zů legen. Jſts ein meydlin/ so würt es frölich/ freündtholdtſelig vñ můtſam/ ſůcht ſein freüd d mereer teyl vff wißen od matten/ in blůmlin/ vnd was grün iſt. Kumpt an frembde ort/ vnd vermähelet ſich vmb das .xviij. jar/ weliche vermähelũg ir auch glücklich geratet. Würt fürhär gezogen von wegen irs leibs ſchöne/ ſüſſʒer red/ vnd höfflicher gebärd. Die ſo in der Wag geboren/ ſeind auch nitt gar vngeſchickt zů der leer vnd loblicher kunſt erfarnüß. Sollen ſich eben hüten entwederes vor fewr/ oder heyſſem waſſer/ das jnen dauon nit ſchadẽ entſtãd.

¶ Von der Sonnen im Scorpion. ☉ im ♏

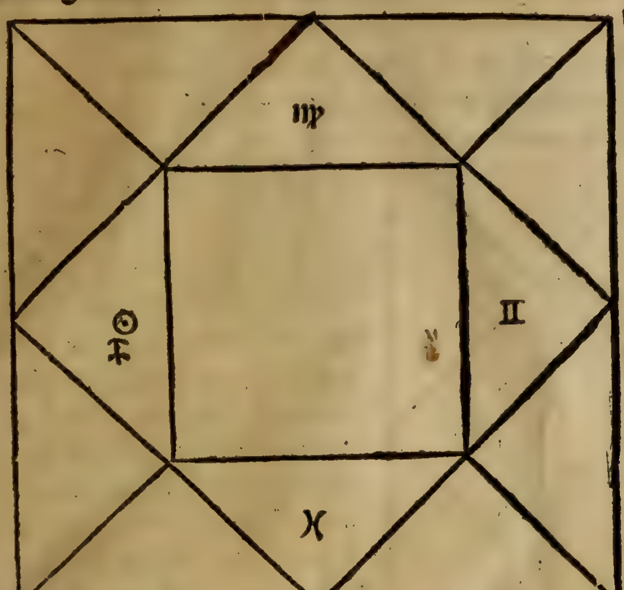


¶ So die Soñ im Scorpion iſt in der geburtſtund / meret ſye ir geburt erbfal/ macht ſye freydig vnd kün. vñ voller ſchmeychelwort/ durch die er vil betreügt. zöiget in einer handt brot/ vnd in d anderẽ ſtein/ vermiſcht dem honig das gyfft/ vnnd kompt ſeinẽ wortẽ nit nach. Sunſt ſchimpfflicher red / baldgläubig/ ein gauckler/ vnd der ſeinen feyndẽ angeſygt. Jſt dann dißer geburt ein meydlin/ so würt es holdtſelig/ lyſtig/ vnd dabey betrüglich. Verleürt iren erſten gemahel/ vnd mitt dem anderen lebt ſye frölich. Ein uberwindertn irer feynd. Würt ſchmertzẽ leiden im miltze/ vñ gezeychnet vff dem haubt/ ſchulteren/ oder elenbogen. Beyde geſchlecht/ mañ vnnd weyb dißer geburt ſeind von art freydig/ vnd fräuel. geneygt vff rauben/ verbottene ſachen zů erkunden/ bündtnüß zů machẽ/ vnd kauffſchlagen. Seind darzů feyg/ vnkeüſch/ vnſtät/ böſſer gedancken/ geſchwätzig/ zornwäh / vnd etwo ſtreng angefochtẽ vnd betrübt. Werdẽ durch fürſtẽ vnd herren härfür gezogẽ/ vnd des volcks gunſt haben. deſſʒhalb ſye ein herrlichs vffſehen überkommen.

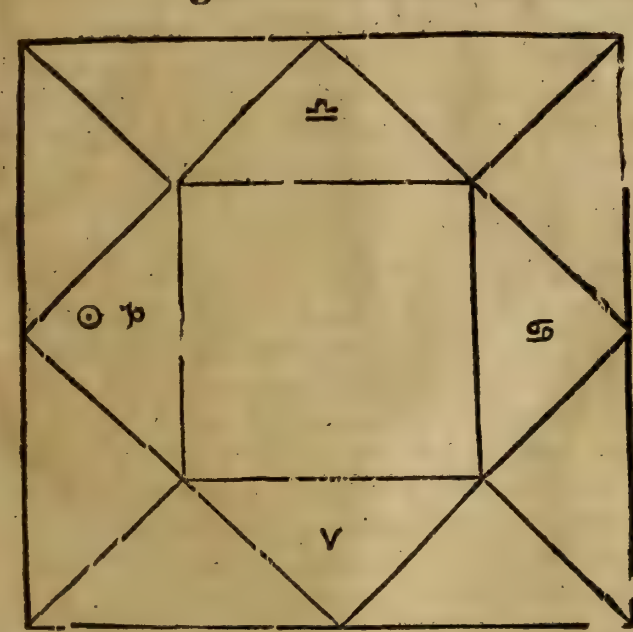
¶ Von der Soñen im Schützen. ☉ im ♐

¶ Die Sonn im Schützen iſt nit böß/ wañ ſye glück verleüht / vnnd rüſtet den menſchen vff allerley zů verſůchen/ vnd gibt ein hertz darzů. Hat ein luſt frembde land waſſer vnd mör/ durch ſtreyffen/ vnd kompt mitt gewiñ wider heym. Macht jm vil freünd/ durch die er an der fürſten höff gezogen/ zů hohen ämpterẽ erwölt würt/ frembde güter vß zůteylen. Würt vil zů hoff ſein vnd werdt gehalten/ von wegen ſeiner zůthätigen art vnd künheit. geſchickt zů der reüterey/ zům fäderſpil/ weydwerck/ jagen/ ringen/ ſpringen/ allerley ſchimpff vnd kürtzweil. Darzů gantz vff kryegen geneygt. Dißer ſein thätige geſchicklicheit bringt jm vil widerſächer vnd feynd / die jm ſeins glückfals

ser vergünnen. die er doch alle überwindt. Im würt auch sein vätterlich erb mitt lieb. Vnnd gemeynklich seind dise geburt des Schützen gerecht/still/hertzhafft/getrew/geschwinder vernunfft/milt/stäthafftig/steiff/arbeitsam/vnd hochrhůmig. Ist dañ diße geburt ein meydlin/ würt es nit vil anders. Dazů ängstig/arbeitsam/ barmhertzig/vñ viler bößer menschen vffsätz vnderworffen / die sye doch alle überwidt. ist fruchtbarer art kind zůgeberē. würt sich vermähelē in die Ee vñ das sybentzehend jar/oder so das nit glückt / vmb das fyer vnd zweintzigest jar.



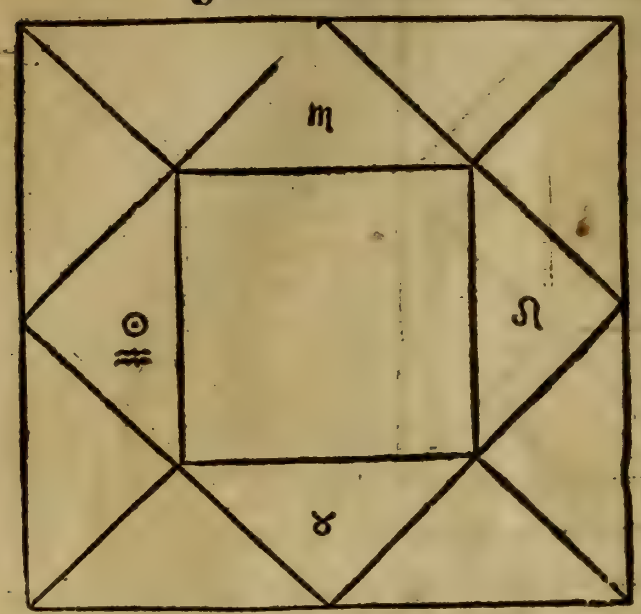
Von der Sonnen im Steinbock. ☉ im ♑



Die Sonn im Steinbock macht ein zornwähen/lychten menschē/der sich verachter geselschafft vndermischt. Ist argwänig viler sach /arbeitsam/vñ mit vil zänck vñ hader behēgt/die jm frembd härzů stossen. in den er doch behertziget/ vnd duldet sein widerwertigkeit mit freydigem gemůt. Würt an meidlin in lieb versupfft/die er durch ir armůt vnnd einfaltigkeit mit gaben vnd listen verfürt vnd zů letst von jnen in kranckheit geworffen. Vberkompt zimliche reichtůmb. Sunst von art gůtwillig/tüchtig/mucker /vnd schimpfflicher red/yedoch eins vnsteten weßens/garbey in allen seinen händlen wo die geburt nächtig ist. Im alter so er befindt/ das jm reichtumb mer dann vor zůfellt / würt er häbiger dañ in der jugent/ vnd das gelt lieben mit geyt. lassȝt sich nimē überreden zů rylichem vßgab wie vor jaren. Hatt glück vff wasser zů schiff hädlē/ vorab gegen vffgang der Soñen. Dannethär auch jm von trefflichē grossȝen männeren glücklicher fall begegnen sol. Die gestalt vnd Physiognomey dißer geburt ist diße. hatt gemeynklich ein klein haubt mitt yngezognen augen/ vnnd

ein wolgemässzigte red. In kranckheiten ist jm gůt das er bade. So aber die geburt ein meydlin ist/ würt es forchtsam/vnd schamhafftig. Beide geburt überwindē ire feynd/vnd seind geneygt vff weyte reyßen.

¶Von der Soñen in Wasserman. ☉ im ♒

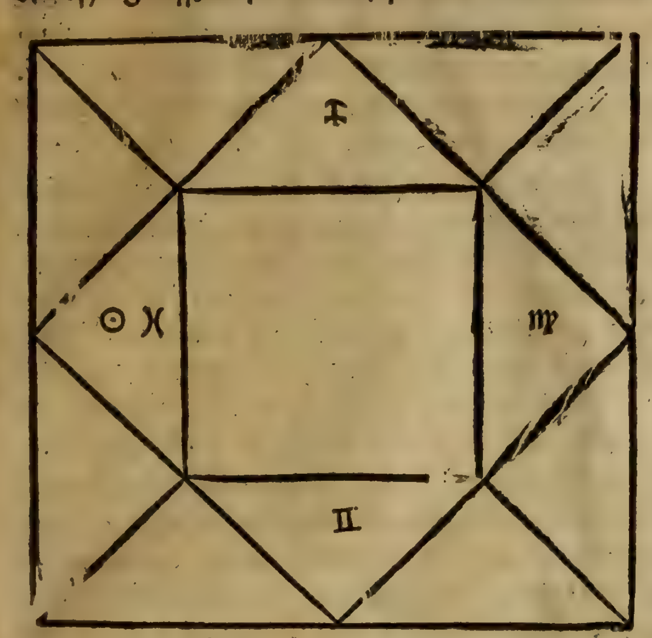


¶Dißе geburt so die Sonn im Wasserman ist/ würt võ natur das wasser scheühen/ vnd kein glück dariñ haben. Geneygt zů täglichē feber/ begyrig viler ding / vnnd freündholtselig. Sein glück nimpt zů vmb das funffvnd dreissigst vñ sechs vnd dreissigest jar. als dann fahet er an zů wanderen / vnnd allerley stett vñ land durchstreyffen/ vnd also mit der zeit in reichtůmb zůnemē. Erlägt doch nit einē grossen schatz oder rechte reichtůmb. es sey dañ in den letsten jaren seins alters. so mag jm dann wol die völle zůkommen / das jm wider erstattet werd/ was er in vergangē jaren vergeüdet hat. Sein reichtůmb bekōmen jm auch mer von frembden gönnern/dañ vß vrsach seins wanderēs/oder eygner geschicklicheit. Mittler zeit begegnē jm vil vnd mancherley schädē vnd widerfäll/vorab mit seim gemahel/oder weyberen. Vnnd so er ein eefraw nimpt/ die würt der schlagk vmb bringen. Hatt auch mit anderē weyberē klein fall. Vnd so er ein eefraw nimpt/bleibt jm doch die selb nit lang. vnd nach irem tod kompt erst sein glück. Ist dañ die geburt ein meydlin / so würt es warhafftig/sauber vnd rein/darzů standthafftig /in welichen drey stucken es fürtrifft die mäñlich geburt disss zeychens. Würt von frembden gůteren reich. Vberkompt kind. fült allerley widerwertigkeit / vnnd durchzeucht frembde stett. Vnderthalb/vnd bitz vff das zwey vnd zwentzigest jar bleibt sye in nyderigen standt vnnd demůtig. darnach godt ir glück an. würt zymlich reich. Dißе geburt beyd mañ vnd fraw/seind gemeynklich stillschweigend/weiß/ syñryhlich/getrew/freüntlichs gesprächs/vnd iren feynden verhasszt.

¶Von der Sonnen in Fischen. ☉ in ♓

¶Die Fisch bringen in den angonden jaren irer geburt vil übels / zůr zeiten on allen iren verdienst. Dißе werden von art geytig/schimpfflich/spiler/vnverdienstbar/verachter irs glücks. sunst eins frummen erbaren gemüts/ lieb haber vffrichtiger gesellsahafft. Seind einer fräuelen zungen/kün /vnd jnen selbs gefellig. Haben glück schätz zů sůchen/vnd fält nit jnen bekum̄ etwas on geferd/das sye mit nutz finden. zům teyl würt jnen reichtůmb zůsteen von frembden. werden nit alt/sye überleben dañ das fünff vnd dreissigest jar. als dañ ist wol zů hoffen ir lang leben. Vberkomen nit überige reichtůmb / wie

wol sye größlich darnach stellen/vnnd in irer meynung sich seer reich achten/ trefflicher anschleg vnnd gedanck halb nach gůt. Kůmen in gefängknüß weyber halb. Haben nit vil glücks in ð kindtheit vnd jugēt. Seind gezeychnet am ellenbogē/ oð an eim fůß. Sein meydlin geburt würt hitzig / freydig/ einer vngestümē zung/ zänckisch vnd übelredend. Hatt allerley widerfäll hyn vnd wider. Vnuerschampt würt sye von irem eeman lauffen (wo das nit fürkommē vnd ir gewört) vnd sich an ein bůben hēcken. Vberkumpt ein stechen im bauch / vnnd vmb den magen.



Von der natur der zwölff Heüszer.

SO wir nun die ynflüssz der zwölff zeychen gehört/erfordert die not/ auch der zwölff heüßer eygentschafften zů eröffnen/vnd die gegeneinander heben. Dañethär wir dest geschickter erlernē mügen/was zů fall/oð widerfall vns dienen mög. dariñ dañ der recht grūd (noch der meynung Alchabitij) natürlicher Astrologey sonderlich verborgē ligt. Den erkund der fleissig leeßer eygentlich.

¶ Das Erst hauß ist des Widers / des ersten zeychens vnder den zwölffen. Ist ein hauß des lebēs. vnd gemeynklich bedeütt es die anfäng vnser werck/ so vns im angeen vnßers lebens entweders gelusten / oder vns wider seind. Bedeütt dazů stercke oder schweche/vnd endtlich alles so vnserem natürlichen leben angehörig ist.

¶ Das ander hauß ist des Styers/ein hauß der reichtůmb/der hab/narūg/ der dienstknecht vnd mägd. vñ bedeütt das end der jugēt. Wo in dissz hauß fellt Jupiter/oder Venus (so die edleren Planetē seind) so fürderē sye farend vnd ligende güter zů nutz vnd merung der reichtůmb. Vnd so yemant in dißem zeychen des anderen haußes knecht oder mägt dingt / die werden jm trewen dienst beweißen.

¶ Das dritt hauß ist ð Zwyling/ ist ein hauß ð brůder/ schwester/ verwädten freündē/vnd kleiner reyßen. Weliches geburtstund im Wider ist/mögen wir vrteylen/das er glück hab von seinen brůderē/verwandtē/gesyptfreünden/ vñ den hohē männerē. Ist auch fellig in schreibē/ brieff vßschickē/kurtze reyße zů thůn/freündschafft zů machē/vnd der gleichē einigkeiten.

¶Das Fyerd hauß ist des Krebs/ist ein hauß vatter vñ můter/erbfals/ der schätz vnd aller heymlicher sachen. Da ist gůt kauffschlagẽ/kauffen vnd verkauffen/wechßlen oder dauschen äcker/weingarten vnd allerley besitzungẽ. Item gebew oder heüßer vffüren / pfundgemünd legen /das erdtrich graben/schätz sůchen/testamant machen/vnd grebnüß erwölen.

¶Das Fünfft hauß ist des Lewen /ist ein hauß der kind/ liebe/ botschafftẽ/ gaben /vnd alles des so nach vnserem absterben dienet zů lob oder scheltũg. So die Sonn in dißem hauß laufft/ ist gůt allem dem nachzůkommen was vns in syñ fallt/ freündtlich beyschlaffen/ in essen vnd trincken/ frölich sein/ wandlen/vnd allerley vereynung vffrichten. von wegen der freüd des Planeten Venus/so sein lieblicheit als dañ vßgeüßt. Item ist gůt new kleyder anthůn/brieff schreiben/allerley schimpff vnd spyl triben/ ym freünd machen die ym getrew seind/die yn beschirmen vnd erhalten mögen in seinẽ nöten.

¶Das Sechst hauß ist der Jungkfrawẽ /ein hauß der traurigkeit vñ kranckheit vnd der knecht. ein freüd Martis. Dye ist weder kauffen/noch verkauffen gůt/vorab von den Mercurialibus vnd Virginisten. Dissz hauß richtet vff falsche zungen/vffsätzer vnsers lebens/todtschleger/vnd blůtdürstige tyrannen. vffrůr/bundtschůh/verbündtnüß/krieg vnd häder. vnd das vß erst gemelter vrsach/das dissz hauß ein freüd Martis ist.

¶Das Sybend hauß ist der Wag/ein hauß der vermähelũg/hochzeit/vnd deren ding so in vnserẽ mitlen leben gleich wie vff einer wag mitt freüden erwägen vnd angenõmen werden. In dißem hauß ist gůt verloren gůt wider sůchen vnd erforderen/vnd verhoffte sachen wider vffrichten. Vnnd dieweil dissz hauß ein wonung ist veralter feyndtschafft/ mag man frölich die feynd anfallen/sich kriegs vnd haders vndernemẽ/vorab gegẽ denen die den Wider für ein vffsteigend zeychen haben.

¶Das Acht hauß võ der Soñen vffgãg/ ist des Scorpions/ ein hauß des tods/der forcht/schreckens/erbfals von den todten/vnnd deren ding so sich nach dem tod begeben. So die Sonn in dißem hauß ist/fah nüt news an/ kein wegfart/vertraw dich dem wasser nit. Desszgleich alle krieg/hader /vnbilliche sachẽ/böße weyber(vorab wo solichs enspringt von wegẽ erbfals) seind hyeriñ zů flyehen.

¶Das Neündt hauß ist im Schützen/ein hauß weyter reyße/des glaubens vnd geistlicheit/d' philosophey/weißheit/bücher/brieff/bottschafftẽ/träum vnnd newer mär. Darumb so die Sonn oder der Mon im dißem hauß ist/ mag man sich obgerürter stuck gebrauchen. wañ als dann ist die zeyt warer freündtschafft erstattung.

¶Das Zehend hauß ist des Steinbocks/ist ein hauß des reichs vnd regnierung/grosses gewalts vnd vorstands/Keysertůmbs/Künigreichs/fürstentůmbs/vnd was des hohen anwalts ist. In dem ist gůt vor den großmächtigen handlen/treff an land oder leüt.

¶Das Eylfft hauß ist im Wasserman / ist ein hauß des lobs/des grosszen glücks/ein freüd Jouis. Da zympt sih angon vnsere feynd/freünd machen/ loben die jhenen von denen wir ettwas belonung hoffen/ vnd zů handlen alles das so wir begeren ein glücklichen fürgang zů haben.

¶Das aller böſeſt verworffeneſt hauß iſt das Zwölfft/in den Fiſchē. wañ es ein vffenthalt iſt der feynd/kerckers/arbeit/armſeligkeit/neyds/haſſz/oren blaſens/veletzlicher thyer/vnd des ends menſchlichs lebens / in dem auch nüt glücklichs angefangen würt. Welicher in diſes hauſs zeychen gefang en würt/iſt miſſzlich dz er auch mit groſſzer müh vñ fürbitt erlediget werd. Würckt den tod vnd alles übel.vß boßheit Saturni oder Martis.

So vil von den zwölff heüſerē/iren natürlichē ynfluſſzē/ſampt irer durch gonden zeychen in einer gemeyn.Nun aber von den Planeten iſt auch etwaß der maſſz zů mercken.

Von Saturno/was er ſeiner geburt verlühe.



SAturnus der erſt vnd obereſt vnder den Planeten/wo der in der geburt ein herr erfunden/zeücht ſye vff hoch. müt/hochfart vnd vffblaſen irs gemüts.geneygt zů aller boßheit /fräuele/ ſchalckheit vnd betrübüg.Sunſt gotthafft vnnd eins gůten glaubens/ rath gebig vnd geſchickt zů rechtmäſſzigem vßſpruch . Allein in ſein eygen ſachē nit am geſchickſten.Iſt eygens ſynns/vnd eins beſonderen weſens/ wenig er ſpeiß/aber vils trancks.hat nit vil anmůt weyb vnd kind zů haben . Leibs halbē macht er ſein geburt mager/dürrer vnd kalter complexion/mit ſchäd licher feüchte.Gibt ein bleyche farb/vñ bringt ee zeyt kranckheit/ die er auch ſeiner geburt überhufft.nämlich lungenſucht/podagram/waſſerſucht /bett ryſende kranckheit/fallende ſyechtag/eyſſzen vnd geſchwär/haubtblütte od kalheit von har/blind augen/vnd der gleichen vil läſtige kranckheiten ſo vß böſer feüchte entſton. Sein geburt ſtirbt entwederß vſſerthalb des vatter. lands / an verlaſſznen vnbekantē ſtetten/oder an feüchten orten.Wo d Mer curius fellt in das hauß Saturni/iſt nit gůt.weñ als dann würt ſein geburt

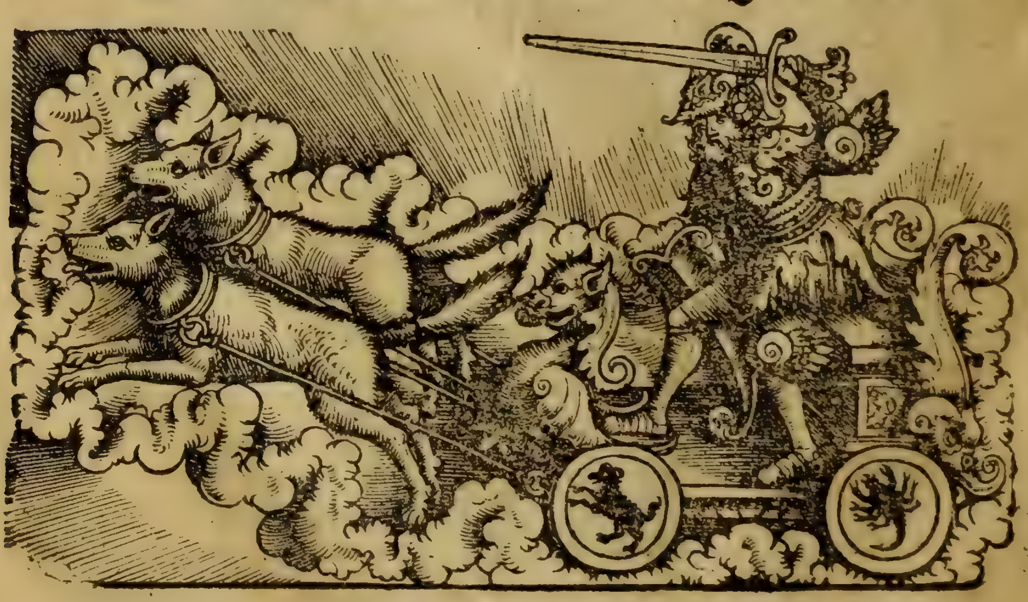
ein missʒart menschlichs weßens / ein teüfelbeschwerer / warsäger (als mans nennt) vnd kleins glaubens / ein verfolger vatter / můtter / freünd / vnnd aller menschlicher gesellschafft.

Vom Jupiter / herren der Geburt.



¶ Jupiter hatt ein vnsträfflichen anmůtigen ynflussʒ / sonder alle straff. Begabt sein geburt mitt aller rathgab / fürsychtigkeit / kunst / weißheit / wolgesprächs vnd wolgestalte irs leibs. vnd das mit gnaden vnd überflussʒ. Dissʒ ist die edlest geburt (natürlich zů reden) deren billich alle der besten menschlichē tugent zů gemessen werden. Ist geschickt zů allen eeren / würdy / freündtlicheit / vnd was dem menschen zů gůt kommen mag.

Vom Marte / herren der geburt.



¶Mars hat ein widerfälligen ynflußz/macht sein geburt auch seiner art jm gleich/geneygt zů allen boßheitē. Jst vffs widerspyl geneygt. Dañ was Jupiter gůts/ynfleüßzt dißer bößes. vnd so vil bößes/das nüt ist das sye nit vñ derstand zů volbringen. Tugent ist jn ein schand. vnd ir höchste tugent rauben/mörden/todtschlagen/brennen/lyegen/tryegen vnd bescheissen. Vnnd in eim knopff geredt/ist jnen kein bůberey zů vil/sonder wöllen irer aller schädtlichsten laster am meysten rhům haben.

Von Venere der geburt herzen.



¶Venus hat garbey gleiche eigentschafften mit dem Jupiter. vnnd was der Planet Jupiter von tugenden/künsten/geschicklicheiten/vnnd alles gůts in thůn oder lasszen ynfleüßzt/ dem gibt Venus hynzů ein zyerlicheit/ein besonder vffsehen vnd anmůt. vnd das so vil mer jn der freüntlich Planet Jupiter freüntlicher anblickt/oder wol mit Mercurio stodt.



Vom Mercurio der Geburt herren.

¶ Mercurius (als etlich wöllen) ist bey gůten Planeten auch gůt/ vnd bey den bößen böß. Sunst für sich selbs ein erwölter gůter Planet / vorab vernunfft vnd sÿñrichliheit zů verleihen. In welichem einigen er fürtrifft beyd Jupiter vnd Venerem. Gibt fröliche kunst der artzney/ vnd ir gleichen.

Von der Sonnen vnd Mon/ was die würcken mitt dem geburt herren.



¶ Genůgsam ist oben gemelt/ wie das weder Sonn noch Mon einiger geburt herren seyen. So aber die Sonn bey eim anderen Planeten/ als geburt herren erfunden/ ist sye nit böß/ sonder gůt. Vnd der Mon mittelmässig/ so er mitt Marte vnnd Venere ynhär strycht. Behalt das mittel nach seiner art vnd ordnung der Planeten.



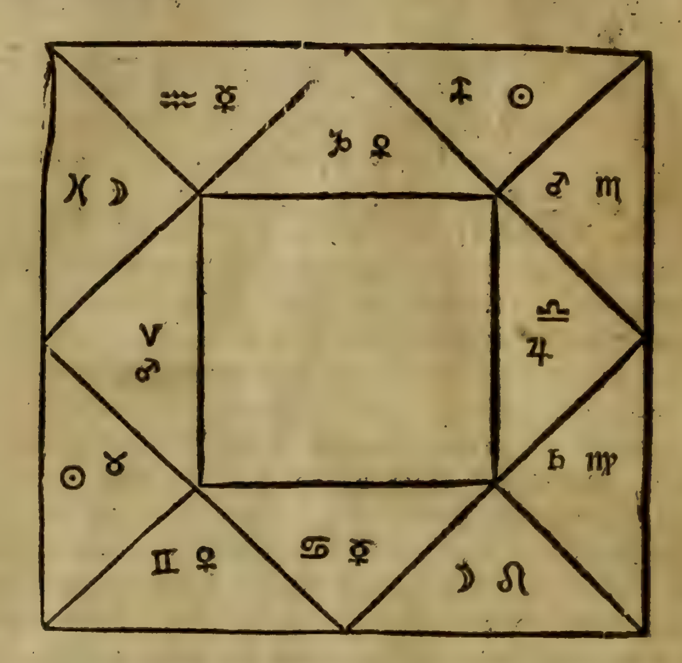
¶ Allein desszhalb ist der Mon scheüblich/ das er die geburt macht vnstät/ vnnd das ist viler böser sachen ein anzöig. Wo aber Sonn oder Mon wol stond mit dißen dreyen/ Jupiter/ Venus/ vnnd Mercurius / so frew sich die geburt billich allerglückseligkeit.

Ein Gemeyner Canon zů vffrichtung dienend himelischer figur/ nach art Natürlicher Astrologey.

DJe zwölff zeychen behalten ire geschickte ordnung/ wie oben gesagt ist. Nun weliches zeychen stellt in das erst hauß/ vnd den vorreygen hatt/ dem folgen die anderen zeychen irer ordnung einander nach durch die zwölff heüßer. Als exempels weiß. Ist der ♈ Wider das vffsteigend zeychē der geburt/ so setz ich yn in das erst hauß. den ♉ ins ander. die ♊ ins dritt. den ♋ ins fyerdt. vnnd also fort an. Ist dann die Soñ im Krebs in der geburtstund/ so besitzt er auch als dañ das erst hauß/ der Lew das ander/ die Jungkfraw das dritt/ die Wag das fyerdt/ der Scorpion das fünfft/ der Schütz das sechst/ der Steinbock das sybend rc.

¶ Wañ wir nun die herrschung des vffsteigenden zeychens wissen wöllen/ würt sye vil anders hye dañ in der künstlichē Astrologey gesücht. Vnd namlich so würt allein hye angesehen der herrschend Planet des vffsteigēden zeychens. dem als dañ nachgestellt werden die anderen Planetē in irer ordnūg durch die nachgonde heüßer. Vnd in dem vergleicht sich ettwas diße natürliche Astrologey mitt der kunstlichē/ das der herrschēd Planet zůgestelt würt dem vffsteigenden zeychē. Nun des nim̄ ein exempel. Jch setz das einer geboren sey so die Sonn im Wider laufft/ vnd ich wil der geburt ein figur vffrichten. So nim̄ ich am ersten war der heüßer ordnung/ vnnd setz in das erst hauß den ♈. in das ander den ♉. in das acht den ♏. in das neündt den ♐. in das zehend den ♑. in das eylfft den ♒. in das zwölfft die ♓. also das die gātz zal der zwölff heüßer/ sich mitt der zal d zwölff zeychē vergleiche. Nach dem so vnderzeyche ich dem ersten hauß des wideꝛs Martem. dann Mars ist ein herr des Widers vñ des Scorpions. Darnach in das ander hauß verzeych ich die Soñ. ins dritt Venerem. ins fyerdt Mercuriū. ins fünfft den Mon. ins sechst Saturnum. ins sybendt Jouem. ins acht Martem. ins neünd die Soñ. ins zehendt Venerem. ins eylfft Mercuriū. vñ ins zwölfft den Mon. Also/ das die natürlich ordnūg der Planeten bleibt /vnd sich fein nach dem herren des vffsteigēden zeichens/ das ist/ nach dem Planeten im ersten hauß in die nachgonden heüßer abteylt. ¶ Da bey vermerck der leßer/ wann ich hye red von dem vffsteigendē zeychen/ das er nit verstand eben gerad die zeit des Horoscop der geburtstund/ sonder die zeit in deren die Sonn das selbig vffsteigend zeichen durchlaufft. Desszgleich bedeütt mir hye nitt ein hauß/ das schnell durchlauffen der Sonnen in zweyen stunden/ sonder so sye ein gantz jar durchgodt.

¶ Vnd damitt im augenschyn diße meynung deſt klarer werd / hab ich diße figur vff gericht der zeychen vnd Planeten reuolution nach der kunſt der natürlichen Aſtrologey / gleich nach erſtgemeltē exempel / da der Wider vff ſteigt/vnd ſein herr Mars iſt.



¶ Welicher nun wil/der mag nach fürgehaltener regel vnnd leer diße figur für vnnd für vnzalich erſtrecken.nach dem vnnd diße nachgonde figur vßweißt bitz vff das.lxxxiiij.jar. In deren yegkiche zal/jar/ darzů ſein zeychen vnd Planeten mitt jm anzöigt

1 ♈	♂ 13	♄ 25	☿ 37	☉ 49	♃ 61	☽ 73
2 ♉	☉ 14	♃ 26	☽ 38	♀ 50	♂ 62	♄ 74
3 ♊	♀ 15	♂ 27	♄ 39	☿ 51	☉ 63	♃ 75
4 ♋	☿ 16	☉ 28	♃ 40	☽ 52	♀ 64	♂ 76
5 ♌	☽ 17	♀ 29	♂ 41	♄ 53	☿ 65	☉ 77
6 ♍	♄ 18	☿ 30	☉ 42	♃ 54	☽ 66	♀ 78
7 ♎	♃ 19	☽ 31	♀ 43	♂ 55	♄ 67	☿ 79
8 ♏	♂ 20	♄ 32	☿ 44	☉ 56	♃ 68	☽ 80
9 ♐	☉ 21	♃ 33	☽ 45	♀ 57	♂ 69	♄ 81
10 ♑	♀ 22	♂ 34	♄ 46	☿ 58	☉ 70	♃ 82
11 ♒	☿ 23	☉ 35	♃ 47	☽ 59	♀ 71	♂ 83
12 ♓	☽ 24	♀ 36	♂ 48	♄ 60	☿ 72	☉ 84

¶ End der Natürlichen Aſtrologey.

Das Bůch der Planeten vnd vffſteig enden zeychen erkantnüß/nach den fyer Complexionen vnd geſchicklicheiten des menſchens.

Vorred Joannis Indagine.

WIe würd ich mich hye erwören viler vnnützer afterredē/ſo mir vffgelegt werdē/durchleüchtigeſter hochgeborner Fürſt vnd herr: Mag nit ſein/mein ſo offenbar entdecken dißer kunſt/bring mächem verdruſſz/ vn̄ vileicht vilen ein neydiſchē zorn. als griff ich jnen zů tyeff in irer kunſt heymlicheit. Das ſollen ſye aber zům beſten vffnemen. Dañ mein fürnemen iſt/den Artzten weyter hilff zů reychē/dañ ſye bitz hår in gemeynem brauch gehabt. des ſye mir billicher dāck ſagen ſollen/dañ mich zůruck vertadelen. Vnd iſt mein endtlich fürnem/ das nitt allein durch den harn/ pulß/vnd der gleichē vil/des menſchen complexion erkant werd/ ſonder vil eygentlicher durchlernt bey ſeinen herrſchenden planeten/ vnd vffſteigenden zeychen/dannethår jnen ſo ſtarcke neygungen yngoſſen werden. Welicher artungē ſo der artzt eben war nimpt/ſonder zweyfel er würckt wūderbarliche ding mit dem krancken. Des wöll hyerin̄ gnädigſter herr vnnd Fürſt/abermal dein F.g. ein richter ſein/vnnd mein trewe arbeit in genaden vffnemen.

was Complexion ſey.

¶ Complexion des menſchens (nach dem Auicennna ſye beſchreibt) iſt ein geſchicklicheit ſo entſpringt in des menſchen natur durch der fyer qualitetē/ vnd fyer elementen gegenwürckungen. Kuntlich iſt was die fyer qualiteten oder geſchicklicheiten ſeyen. namlich warm/ feücht/kalt/dürr. So iſt niemāt ſo vnkönnig er wiſſze die zal der fyer elementen/fewr/lufft/waſſer/ erd. Nun dißer qualiteten vnd elementen anderbarliche vermiſchung / bringt auch ein anderbarliche complexion. dannethår die menſchen ſo vngleicher artūg/ vn̄ geſchickungen ſeind. So nun der artzt deſſz warnimpt/vnnd darzů ein vffſehen hat hymliſcher ynflüſſz/wie möcht jm ſein kunſt fålen: Nitt iſt aber hye not die gegenwürckungen eygentlich erklåren. ſoll der artzt vor hyn wiſſen vß Auicēna lib. j. fen. ij. doctri. iij. cap. j. Wir gend hye allein vff die geburtē/ was dorin̄ das vffſteigend zeychen vnd der herrſchend Planet weyter ynflieſſen. vnd durch beyſteür vorerkanter Chiromantzey vnd Phyſiognomey (wie offt oben vermant) natürlich an zůzöigen/wie ſich die complexionen dem geſtyrn vnderworffen haben. Vnd aber zů weyterem vnderricht ſo merck.

was ein gůte oder böſze Complexion mache.

¶ Der natürlich meiſter Albertus/will/das eins yegklichen menſchen recht vnnd gůte Complexion/erkant werd bey dißen dreyen ſtucken. nämlich bey

einem wolgestalten leib/ bey schöner lydmaß aller glyder/ vnd bey lieblicher natürlicher farb des menschens. wañ dißze drey stuck zöigen an ein edle natur/vnd ein woltemperiertes blůt vnd feüchte.also / das der mensch entweder Sanguinisch/oder Phlegmatisch ist.Dagegen ein böße vngeschickte cōplexion würt erkannt entweders bey einer zů vil dicke vnnd fette/ oder zů vil mågere/oder so der mensch zů gar dürr verrunzlet vnd lårheütig ist.Die zů vil fette kompt vß überflussz der kelte vnd feüchte.als dañ seind die phlegmatische.Die zůuil mågere/vß hitz vñ dürre/als die cholerischen.Vñ die yngedorrt lår haut / vß kelte vnnd dürre/als die melancholischen gemeynlich geartet seind. Nun vermissz ich mich vorhyn/ein yegklicher verstand das fyer Complexionen seyen/wie zům teyl oben angezöigt/ ist auch hye in gedåchtnüß zů behalten bey dißer figur.

Complexion.	Zeychen	Qualiteten	Elememen.
Cholerisch	♈ ♌ ♐	Warm/dürr.	Fewrig.
Melancholisch	♉ ♍ ♑	Kalt/dürr.	Yrdisch.
Sanguinisch	♊ ♎ ♒	Warm/feücht.	Lüfftig.
Phlegmatisch	♋ ♏ ♓	Kalt/feücht	Wåsserig.

¶Von der erkantnüß des menschen Complexion vß gestalt der farben.

¶Der farb des menschē würt in drey weg wargenōmen. Erstlich im har/ zům anderē in der haut/vnd zům dritten in den augen.Von welichen dreyen vffsehungen der farben/ Aristoteles nun vil genůg gesagt hatt. Vnnd so wir aber solich menschlich farb recht zůsamen stellen / werden ir vnderscheid in sechßerley weiß erkundt. Die erst farb stodt in weissze vñ röte. Die ander in schwårtze. die dritt brungeel. die fyerd bleychgeel. die fünfft weissz. die sechst rot. Vnder welichē farben weissz vnd schwartz endtfarbē/die anderē mittelfarben geneñt werden.Vnnd will Galenus/das die best farb des menschen sey vß weissze vnd schwårtze.Nun der farb vrteil ist hyeriñ.das weissze farb mit röte besprengt vnd vermüschst/mit erblaßnen backen/bedeütt ein Sanguinische complexion.weisse allein/phlegmatische.bleyche/ melãcholische. vnd braune oder schwartze /cholerische.

¶Vrkundt des menschen cōplexion vß der farb des hars.

¶Das har so der mensch vff sein haubt oder am bart tregt/ist ein zyerd der natur/vnd gibt ein besonder wolgestalte dem gantzen leib/an eim. Am anderen mag auch bey dem har des menschen complexion ettlicher weiß erkañt werdē. Als dañ in gemeyner erfarniß ist/das die jhenen so vnhårig vñ glat vmbs maul / seind entweders verschnittener art / oder aber phlegmatischer complexion.Die aber schwartzer haren /cholerisch.Nun seind fyererley farben der har.Schwartze/geele/rote/vnd weissze oder graw.Geel har kompt vß Melanscholischer feüchte. Graw har / vß abgang natürlicher werme vnnd faulendem phegma. Rot har/ gibt für ein sanguinische complexion. Das schwartz (wie gesagt) cholerisch/vnnd das geeel/melancholische art. Weissz har/phlegma,Vnd welichen farbē die rot edler ist dañ die schwartz.

darumb/das auch die ſanguiniſch complexion weyt fürtrifft die choleriſch. Weñ vnder allen menſchlichen cörpern (nach der zeügniß Galeni) iſt dißer der beſt vnd edlerer natur/ d' eins lyndē fleyſchs/vnd mit roten haren gezyert iſt. Darwider iſt Conſtātinus/der do will/ das ſchwartze har fürtreffen die roten. deſſzhalb das ſye ein ſtarcke veſte natur anzöigen / vnnd die weder verbrant blůt/noch hitzige cholera bey ir hab. Es ſeind auch ettlich die do wöllen die am edleſten ſein / die bey rotem har/ ein liebliche ſchwertze in augen hat. Dem ſey nun wie jm wöll / ſo will hye der natürlich meyſter Albertus/ das die beſt farb/bedeütt auch die beſt complexion des hyrns / die ermeſſen würt in der werme vnd feüchte. Werme gibt jn natürliche würckungen/ein behēde geſchicklicheit ettwas zů begreiffen. kelte/rüw. Ob nun aber die feüchte des hyrns beſſer ſey dañ die dürre/iſt nit gantz bewert. Dieweil werme gibt ein natürliche behendigkeit/vnnd die dürre ettwas ſtercke/ was alſo vß behendigkeit natürlicher werme begriffen würt/zů behaltē/möcht wol dem hyrn am loblichſten ſein/ das warm vnd dür iſt, vnd das hatt auch die erfarnüß alſo. Dañ wir ſehen die jhenen ſo ein feücht hyrn haben/einer dummen ſyñrychlicheit ſein / träg vnnd ſchläferig. Dagegen die eins dürren hyrns/ wachend/mucker vnd nüchterer artung. Sych was anzöig die har auch geben in erkantnüß der complexionen.

Von den eygentſchafften der fyer Complexionen. vnd zům erſten von der Choleriſchen Complexion.

Choleriſche Complexion würt erkannt vß werme vnd dürre, dañethär die jhenen ſo warmer vñ dürrer natur/choleriſcher complexion ſeind. Vnd die ſelbigen werden erſtlich vß dem harn/von dem artzt. Zům anderē durch den horoſcop beyd künſtlicher vnd natürlicher Aſtrologey. Vnd zům dritten durch die Phyſiognomey erlernt. Weñ ſye im vrteyl des anblicks/langer/raner/vnd zarter glyder ſeind/ſo von feüchte vßgedēpfft ſeind durch ire werme vñ dürre. Habē ettwen krauße yngeflochtē/ettwen ſchlecht vnd ſchwartze/ ettwen rote vnd ſpiſſige har. vnd das alles vß überfluſſz irer werme vnd hitze. Tyeffer augen /ſcharpffer naßen/vnd eins ſchwartzgelen angeſychts. Schneller red/ weyter vnd hariger bruſt. verbrants ſtůlgangs/vnnd vmb den nabel dickhärig. Habē ein ſcharpffe ſtym vnnd red/ein harten ſchnellen pulß / darzů eins ſchnellen gangs. Werden bald vom wein beſteübt vnd wol truncken / von wegen irs heyſſen magens vnnd warmen hyrns. Schlaffen nit überig vil. Ir augen ſchwartz, geel/bitters munds/ ſcharpffer zung. Haben im magen ettliche ſchmertzen vnd druckungen. Leiden vil vom durſt/vnd dunckler augen. Ire treüm ſeind angezündte fewer/flammen/kryeg/hader/blůt/ vnd todtſchleg. Innerlich aber des gemůts halb ſeind ſye freydig vnd kün/zornwäh/ vnnd doch bald von irem zorn abgericht. Gelernig/ ſyñrychlich/ getrew/ geüdiſch in vßgeben/liebhaber der gerechtigkeit/vnd doch vnbehůtſamer zungen übel zů red-

en/so sye erzürnt werden. wann ir hitzig blůt/lasszt sye nitt mitt bescheydener ordnung reden. Vnd das wil ich anzöigt haben nach natürlichem ynflussz. Dañ vil seind/die ir geburt neygung/ durch angenömene weyß vnd gewalt änderen können. Von denen wil ich hye nit geredt haben. Dañ der weyß ye dem gestyrn herrschet.

¶Vrsach ettlicher Cholerischer artung.

¶Ob dañ yemant hye fragen würd/warumb doch die Cholerischē menschen als gäh zornig seyen? Jst dissz die vrsach/das in jnen die natürlich feüchte würt vnderdruckt/vnd wüschst härfür der hitzig geist gleich wie ein vertrochen flam̃ vß der esche/vnd sůcht allenthalben wo sye lufft finde. Vnd so dise cholerische hitz sich also neben vßschlecht/würt er auch geüdisch vñ kün, von wegen des heissen vffsteigenden geists / also das ir hertz vor brunst sich ettwas erhebt / vnnd verheisszt in solicher hitziger vffdempffung ettwo vnmügliche ding/vnd die er nyemer leysten wil/oder mag. Des hat solich mēschen die natur formiert mit einem kleinen haubt/vnd einer weyten brust/in dem ein hitzig hertz seye. Darauß jnen entspringt/das sye gelernig vnd thätigs leibs seind. gleich wie ir geschwinder vffsteigender geist. Vnd so die feüchte nit überig bey jnen ist/haben sye zim̃liche glyder/vnnd aber von wegen irer werme/ein geraden vffgeschossenen leib.

Von den Planeten/wie ir herschung im menschen erkant werden durch die complexion. Vnnd zům Ersten vom Saturno ♄ in der geburt der cholerischen erfunden.



Saturnus so der in der wurtzel des cholerischen erfunden/macht er jn ettwas bleychfärbig/mit nidergeschlag-

enen augen/eins gemachten trägen gangs.usz ursach der kelte ♄ so die natür lich werme hinderdruckt. yedoch ist der mensch mager. Seine augen seind auch klein. Ist von art zů allen bőszen sachen geneygt/ denē er ernstlich nach denckt/unnd die gern volstreckt under gestalt der erbarkeit. hett wol ein gůte synnrychlicheit/wo jn nit der bősz Planet ♄ so hart anstrymte unnd trüng zů boszheit. Ist geschwinder anschleg in bőszen händlen / in verräterey / stett/ schlősser oder flecken zů stürmen/steigen oder gewinnē/ oder ein feltschlacht zůthůn. Und das alles trachtet er allein bey jm selbs mitt traurigkeit/ unnd ist jm nüt schädtlichs zů vil. Gefellt jm sein weisz allein wol. yszt und trinckt zymlich. Alzeyt mitt untrůw/angst und arbeit beladen/das er nur vil zů sammen raspel.

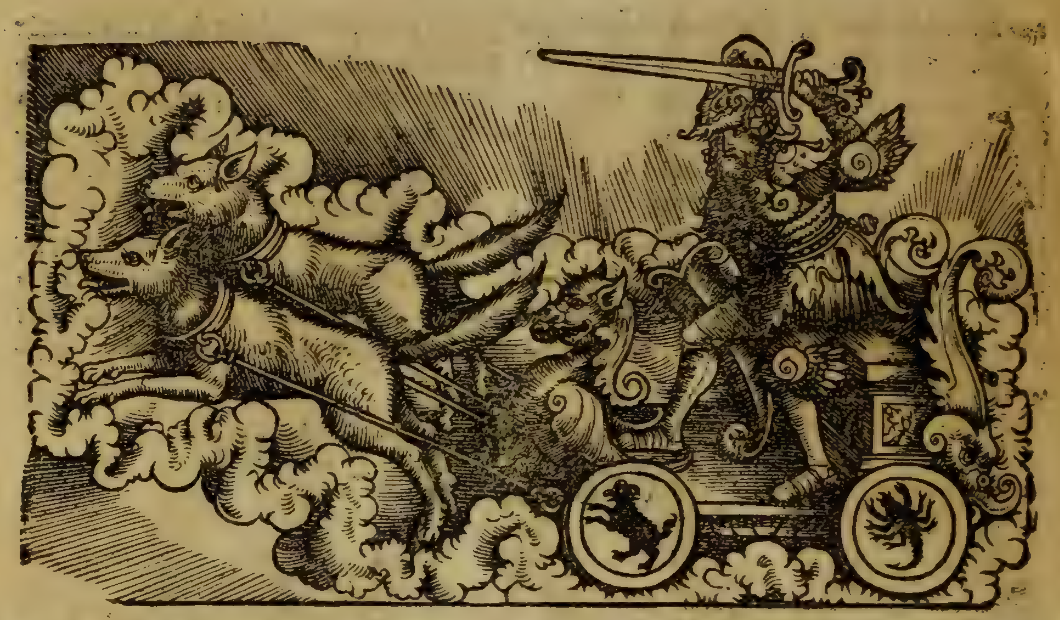
Vom Jupiter in der geburt des Cholerischen.



Jupiter ist ein milter Planet. macht den cholerischen von weiszer haut/ eins langē barts/einer kalen styrnen. ettwas rothärig/bald zornig/auch hyn wider bald gestyllt. Diszer mensch ist rathgebig/ unnd gůter fürsychtigkeit/ geschickt zů herrlichen ämpteren und hanndlungen der gemeynd/usz ursach seiner woltemperierten werme.

Vom Mars in der geburt des Cholerischen.

Mars so der herrschet in einer geburt / macht er sye rotfärbig/ gleich als von der sonnen verbrannt/eins ronden angesychts / eins groszen grymmen anblicks/ungestům/ungezämpt /unstandthafft/der gern leügt/ unnd yederman zů ruck übel redt. Sunst geschäfftig unnd behend was er thůn soll. Ist einer zymlichē mañs lengy/dickhälszig/kaler styrn/weyter naszlőcher/ weytschreytend/und eins schnellen gangs. von art freydig unnd kün/ fräuel/ uffrürisch/unnd ein überwinder seiner feind. Ein sauffer und voller mensch.



Aller einigkeit wider/auch nit wol steend mit seinen freünden. Gibt ein gůten haubtman in kriegen /ein blůtdürstigen/zänckischen / bößen verlogenen menschen. Hatt wenig underscheidt von den Saturnischen / allein das diser mit der that volstreckt/was jhener in sein anschlegen erdenckt. Ist ungotthafft/verlasszner zucht vnd schäme/vnd ein verfolger der tugentreichen gůten menschen .So eines verlasszten syñs / das er allein für anderē sich weiß erachtet.so gar in jm verblendt/ das er keim fromen erbaren menschen gůts gönnen oder wünschen mög.Es sey dann/das yn Venus etlicher masz ermiltere. welicher Planet dieweyl er kalt vnd feücht ist/mag seinē brunst wol ettwas stillen vnd leschē. Wo also Venus sich vndermischt / meret sye das fleisch vnd macht sye wolleibig/darzů angenem den leütē/ vnd an statt martialischer reühe/macht sye die geburt freündtlich/frölich/weßenlich/schön/ wollüstig/vnnd in müssiggang sich mitt frawen ergetzend /darzů gesellig in brassen/vnd allerley freündtlicher beywonūg.Ein soliche geburt würt auch eydbrüchig/halt weder pact noch glauben/vnd in eygnen geschäfftē wenig sorgfeltig.nach den eygentschafftē Veneris. Diße boßheiten stercket der Saturnus.Vnnd ist am ergsten/so ♀ das hauß ♄ durchlaufft.das ist im ♑ oder im ♒. Ist dañ Mercurius in dem hauß Martis (das ist im ♈ od' ♏) retrogradus (das ist/in seinen graden abnimpt/vnd von der ☉ steigt) so würt der mensch vnschamhafftig/verzweyfelend/vnnd vnsträffelich . vnd das vorab wo er weintruncken würt.wañ als dañ ist er nit ein mensch meer/sonder als ein ander vyh vnsyñig. Gibt sunst fürtreffliche gůte werckmeister/als büchßengyesser/eisen schmeltzer/ metzger/ wundärtzt/ bloter ärtzt vnnd hencker. Kumpt dañ Venus auch darzů/so gibt es bartscherer.

¶ Vom Mercurio in der geburt des Cholerischen.

¶ Ist dañ Mercurius in der wurtzel d' geburt/ stodt aber nitt wol.das ist/er würt erfundē in dem hauß Saturni/oder Martis.hat dazů kein freündtlichen anblick oder gesellschafft weder mitt Venus/Jupiter oder dem Mon/ so



ist sye freylich bőßer dañ erstgemelte geburt Martis. vñ dz anzőigẽ dißer geburt werck. Dañ dißer mẽsch würt ein rauber vnd entwåltiger es seyen geistlicher oder weltlicher güter/ kirchẽ diebisch/ straßråuberisch/ ein todtschleger/ ein brenner/ vnderdrucker wittwen vnd weyßen/ darzů ein vßschweyffiger seins vatterlãds. Jst über das im glauben vngotthafft. Verwicklet sich in vil schuld/ deren er keinẽ willẽ hat zů betzalẽ. Allezeit in fårlicheit/ vnd in bőßem absteigend. Vñ gemeynklich werden solich menschẽ erkañt darbey/ das sye weniger har seind. Dißer boßheit milterẽ aber die gůtigẽ Planeten Venus od' Jupiter/ deßzgleich der Mon/ wo die freündtlich vndermischt werden. Jst Venus dabey/ so gibt sye geschickte goldtschmyd/ bildhawer/ vnd allerley treffliche werckmeister in ertz od' eyßen/ deßzgleich in mancherley seytenspylen/ vnd kunst der Musick hochberümpte künstler. Wañ Venus temperiert allenthalben/ vnd eins yeden Planeten boßheit.

¶ Von der Sonnen in der geburt des Cholerischen.



¶ Gar selten geschichts das sich die Sonn vermisch den Cholerischē menschen. wañ sye sich vil mer gesundem blůt / dañ verbranter cholera zůstellt. Wo sich aber solichs begibt / so die geburt brauner farb / mitt ettlicher röte vermengt / wolleibig / vnnd grosser augen. wolgebartet / dickhärig / eins von den abgewelztē haupts / vnd zimlicher mañslengy. Darzů zornwäh / weiß / milter handt / lobs begyrig / wol gestymt / vnd ein gleißner. Vnnd so er ein frölichen trunck hat / zůr zeit freydig.

Von der Phlegmatischen Cōplexion.

DJe menschen so Phlegmatischer art / seind von natur kalt vnnd feücht. Dise haben ein fett weiss angesycht / ein feyßten fleyschigen leib / vff der brust kein har / vnnd kleine aderen. seind dabey schläfferig / vß vrsach irer kelte. Achtent der vnkeüscheit wenig / sey dañ entweders von weinfölle / oder sunst här von vssen erbrünstet durch gewürtz / oder ander der gleich vrsach jn erwermde.

¶ Vom Saturno in der geburt des Phlegmatischen.



¶ Saturnus ist vil / vnd gemeynklich ein herr der phlegmatischen menschē / von wegen seiner kelte. vnnd volstreckt alle seine oberzelte boßheiten vß eygnem ynflussz / ym werd dañ die selbig durch gůtige mittel hinderstellt. Vermag nit als vil in einer sanguinischē / als in einer melancholischē oder phlegmatischen coplexion. Jn dißer gegenwürtigen geburt / so phlegmatisch kalt vnd feücht / würt der mensch gedrungen / feyßt / träg / vnnd vmb die augen dülffsch. von haubt vnd achßlen gebogen / traurig / hässig / neydig / ein nachreder der frommen vnd gerechten. ein vrhab aller boßheit / vnd geschickt vff allerley schalckheit. Wo sich dißer in geselschafft vermischt / wiewol er mitt

eüſſerliche freüden mithyllt/iſt jm doch alleʒeyt ſein hertʒ mit traurigkeit beladē. Sunſt von art vnweſʒenlich vnd beüriſch/ keiner höfflicheit weder gůter ſitten geneygt/oder gefliſſen. hatt ein dolle dumē ſyñrylicheit/der mit arbeit auch kümerlich ettwas geſchicktes begreifft. was aber zů boſʒheit dienē mag/von yngepflantʒter art gefüſſʒt. Jſt durch ſein vnfreüntliche ſtille ein haſſʒ aller menſchen/vorab weiblichs geſchlechts/wider natur vnd ordnūg menſchlichs weſʒens. Daruſʒ jm erwechſʒt ſonderlicher ernſt vff rach/ ʒorn/ haſſʒ/vñ vffſatʒ frembder glückſeligkeit. Wo dañ diſʒer Complexion mitt Saturno/Mars ſich vndermiſcht/ſo würt ð menſch kün vñ fräuel/ſtumpff er vnuerſehener handlung/voller laſter/vngehorſam/ſtünig/ſtettig/vnnd in ſeinem fürnem on abwencken beharzēd. Fellt dañ Mercurius auch hynʒů ſo iſt er darʒů ein vffſetʒig mēſch/vntrew/vnd der weder von gott/noch von ſeinē heyligē/oder einicherley geiſtlicheit etwas vil halte. betreügt ſein eygen freündt. ʒänckiſch/todſchlegig/vnnd ein rauber alles das jm werden mag/ beyd geiſtlicher oder weltlicher güter.

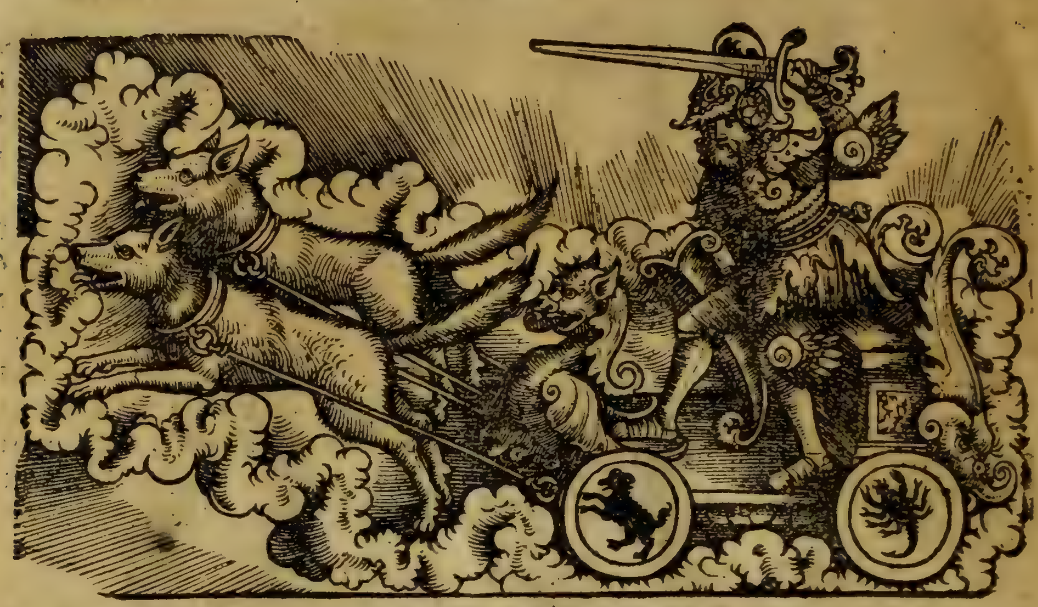
¶Vom Jupiter in der geburt des Phlegmatiſchen.



¶So aber der gůtig Jupiter vffſteigt in ð geburt/miltert er durch ſein herrſchung vnd natürliche werme/die vngeſchickt kelte des phlegmatiſchen mēſchens. Gibt ein mittelmäſſigen leib/ʒimlicher lyndigkeit/ vnd nit ʒů vil fett oder feiſʒt. Zyert auch ir geburt mit eim ſchönen har/mit gůten ſitten vnd geberden/ freüntlichem geſpräch. die auch ſonderlich geneygt iſt ʒů frid/ geiſtlicheit/gottes eer vnd lob/ʒůr gerechtigkeit vnnd warheit/gůter rath/barmhertʒig vnd milt. Jſt wol ettwas ſorgfeltig vnnd in achtung ſeins leibs/vnd ſauberer kleydung.

¶Von Marte in der geburt der Phlegmatiſchen.

¶Weñ Mars in die geburtſtund des phlegmatiſchen übel erfunden würt/ ſo iſt der menſch ettwas rotfärbig vnd einer ʒwängklichen natur/ ſtarckmůt



ig/kün/redsprächig vnd lugēhafft. Dañ dißer Planet Mars lassʒt nit / wo er hyn fellt/er geb dann seiner boßheit ein leʒe. Das hat dißer geburt ist in der haubt scheytel verbrañt/ir angesycht weit vßgethon vñ breyt/ darʒů eins dicken kopffs. Jst von art grym̄/freydig vnd verwågen/vngestům/ behend/ däpffer/ʒornwäh/geschwåʒig/ eygenthůmig/vnd darbey eines abscheüh, lichen anblicks. Gibt verräter/waghålß/rauber/brenner/hencker /vffrůrer todtschleger vatter vnd můtter / vnd ein heymlicher verfolger seiner freünd. Solichs übels alles / ynfleüßt der boßhafftig Mars / yedoch måssʒiger in eim phlegmatischen / dañ melanscholischen oder cholerischen menschen.vñ das vß vrsach/ das die feüchte des phlegmatischen vil milterūg gibt der an, deren hitʒigen brunst. Dißegemelt geburt stirbt selten eins naturlichē todts.

Von Venere in der geburt der Phlegmatischen.



Die lieblich Venus macht ein feygen menschē / der frölich vnd leichtlich zů überreden iſt. Jſt einer ſchönen anmůtigē geſtalt/ freündtholdtſelich/höflicher red/ vnnd ſüſſer wort. Gotthafftig/gerecht/on ſchalck/vnnd der yederman wol will. Hatt ein weiſſzen leib/vnd ein dick har / ettwas krauß vnd vff gelauffen. Singt gern/zů allen ſeytenſpylen geſchickt. Ein gůt zeergeſell vnd weinſauffer. Geneygt zů ſauberen handtwercken/als malerey/vnd der gleichen. Geſellt ſich dañ Mercurius Veneri zů/ſo würt der menſch ein poet/ein wolredner/in der mathematick geübt/vnd viler künſten erfaren. darbey yederman anmůtig/ eins gůten leümbdens vnd weyt bekant. Vndermiſcht ſich dañ Mars darzů / ſo teylt er auch vß ſein boßheit/betrug vñ eytelred/ ſampt anderen ſeinen ſchalckheiten.

Vom Mon in der gebürt des Phlegmatiſchen.



Der Mon macht ſein geburt weyſſzfärbig/mitt ettwas vermengter röte/ dickköpffig /ſchöner augen/vnnd vileicht vngleicher. des augenbrawen ſich zůſamen ſtoſſen. Jſt arbeitſam/vorab in wanderen vnd reyßen. Wo diße geburt fallt in ein wäſſerig zeychen / als in die Fiſch oder Krebs / ſo würt ſye über die maſſz feyßt.

Von der Melācholiſchen Complexion.

Melancholiſche Complexion des menſchens iſt von art kalt vnd dürr. vnnd entſpringt vß überflüſſiger verbräter feüchte. Jſt ein abſchum des geblüts ſo von dem miltz abgodt. Sein geſchmack weder ſüß noch ſaur/fleüßt här von der leberen / vnnd teylt ſich an eim zům miltz/vnd am anderē teyl in alle glyder. Das blůt ſo ſich abteylt zům miltze/mindert das lachen. Dannethär ſolicher complexion menſchen wenig lachen. vnnd ſo vil weniger /ſouil mer des abgeſchumpten blůts bey

dem miltz ist. Entpfindē bald ď kelte/ wiewol sye ein starck dickbeynig hyrn/ schal haben. Werden ee zeit graw vnd altgeschaffen/ vnnď seind auch in der jugent witziger dañ im alter. zürnē nit leichtlich. Wo sye aber gereytzt ein rechten zorn verfassen/ lassen sye nitt ab on scheltwort/ vñ nachfolgēde streych. Was der gemeyn mann lobt/ thůt oder handlet/ mißzfallt jnen gar. des ein vrsach ist ir vngewermt kalt blůt/ vnd lårs geåder. Begeren keiner vnkeüscheit/ sye werdē dañ mercklichē von weyberē darzů gereytzt. Seind beynstarck/ eins dürrē leibs/ vnd rauher haut. Weliche drey ein anzöig seind einer groben dummen vernunfft. Alzeit trostmůtig/ mit neyd/ zanck vnd vffsatz beladē. Seind gern eynig/ von den leuten/ in der danckle/ vnd in ståter forcht. Achten vil vff ire tråum/ die jn auch gemeynklich war werden. Vß angeborner art geytig. Vnd wo sye etwo bey freüdenspyl/ oder mitt wein sich bey leüten ermünderen/ weynen sye an statt ir freüd. Vertrawen niemant/ auch nit iren besten freünden/ vnd haben altzeit bey jnen ein besonder gyfft zů schad vnd nachteyl irer nåchsten.

¶ Vom Saturno in der geburt des vnglückseligen Melancholici.



¶ Gesellen sich dann zůsamen der bößest Planet Saturnus/ mit der ergsten complexion der melancholey/ so hauffen sich die obertzelten übel in dem selben menschen. Dißer würt eins vngeschickten/ seltzamen/ mißzfårbigen vñ traurigen angesychts. Von natur forchtsam/ verzweyfelend/ vnd eins vnsauberen wüsten schmutzigen wandels/ eins stinckenden athems/ vnd grymmer augen. Tyeffer vnd boßhafftiger gedancken/ eygensynnig/ verbündt sich in niemants geselschafft/ wil auch vngemeistert sein. Dickleffzig/ mit fleyschigen schulteren. Hatt ein schweren gang/ vnd ein vnkönnigs hyrn. Ist gezeychnet entweders an der brust/ oder an der fůßsol. Gibt von handtwercken ein gerber/ oder was sunst stinckender arbeit ist. Nun begibt es sich ettwen yedoch selten/ das Mars zům Saturno kompt/ da meret sich erst aller boßheit

überfluſſz. Alsdañ thůt der hynzů kranckheitẽ/forcht/zanck/blůtdurſt/übel nachreden/fårlicheitẽ/vngenañte vnkeüſcheit/auch mit den geſypten/abgöt terey/vngothafftigkeit/verachtung gottes/ ſeiner heyligen/ vnnd aller geiſt- licheit. Vñ ſoliche boßheiten mügen auch durch keins freündtlichẽ planetẽ anblick gemiltert werdẽ. Begeb es ſich dañ (das doch gar ſelten geſchicht) das dem Saturno in dißer complexion (ſonder Marte) zůkåme Jupiter/ oder Venus /ſo überkumpt der ſelbig menſch ein überußtråffliche ſynnryh- licheit / geſchickt zů erfinden ettlich vil frembder güter künſt. Mitt dem Mon gibt er gůte müller vnnd mülenbawer/bruckenmacher/ſchiffzymmer leüt/brunnen delber vnnd waſſerleyter.dazů geſchickte bawleut/vnnd feldt- bawer mit gewiñ.

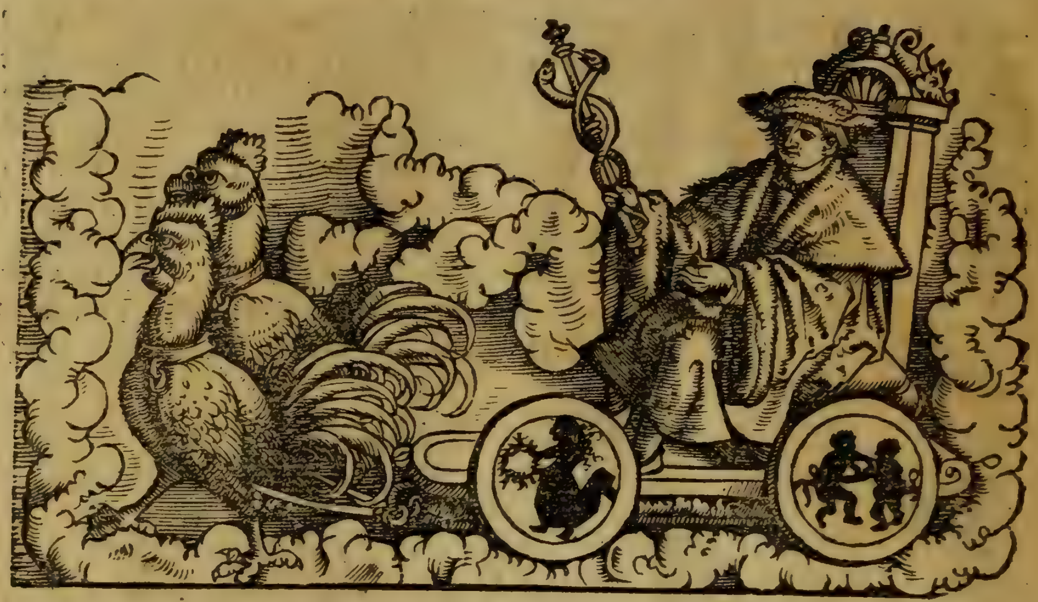
¶Vom Mars in der geburt des Melancholiſchen.



¶Jſt dañ Mars allein herr in der geburt des melancholiſchen/ſo würt der menſch nachredig/eins trutzlichen geſychts/zymlich kün / vnnd iſt gezeych- net im antlüt. Jſt tråg/bogrückig/truglich/ forchtſam/ geneygt zů diebſtal/ rauberey/mordt/ vnnd allem das ſeim nechſten ſchaden mag/ auch on allen verdienſt. Vnd iſt Mercurius in ſeinẽ hauß retrogradus/oder ſunſt gehyn dert /ſo kompt der ſelbig melancholiſch von ſynnẽ/vnd folgt in alle weg bö ſer ſytten vnd geberden ſeiner elteren.

¶Vom Mercurio in der geburt des Melancholiſchen.

¶Mercurius in dißer Complexion/ vnd vmbgewendt / macht ſein geburt vnglåubig/vnd einer böſſen gewiſſen/wiewol dabey gelert.vnnützer rhům- iger red.vorab in künſten der ſchrifft.hatt alzeyt anders im hertzẽ dañ er mitt worten vßtruckt/wil ander leüt beredẽ das er ſelbs nit glaubt.Jſt ſpitzfünd- iger rathſchleg/ein erkunder viler ding/vnd glückſelig in ſeinẽ ſachen. Will ſeinen freünden nit wol/ob ym die ſchon gůts thůn. Jſt dann bey Marte



der Saturnus/so würt der mensch ein erfarner bauwmeister/ geschickt äcker/feld vnd weingarten abmessen vnd vßzůteylen.

¶Vom Mon in der geburt des Melancholischen.



¶Wo der Mon dañ herrschet in der geburt des Melancholischen/so würt die geburt wolleibig/häbig/ir selbs gefellig /füllerisch vnd geytig . Würt eines boßhafftigen gemůts /vnd ein verzweyffeleter münch/der sein fürnemen vnd gelübd doch nit haltet. Kumpt dañ Saturnus darzů/so redt er niemants wol. Vnnd so Mars sich vndermischt/so laufft er hyn vnnd wider orëblaßen/vnd nüt gůts anzettelen. Mercurius dabey macht jn vngestům/lugenhafft/vnstät/vnd der eins yegklichë red lyederlich bricht.

Von der Sanguinischen Complexion.

DJe fyerdt Cōplexion ist Sanguinisch/ vnd die edlest. so auch wenig menschen bekumpt. Jr eygentschafften seind diße. Jr stym̄ ist scharpff vnd reyn. dabey seind sye mütsam vnd frölich. vß vrsach/ das sye ein subtil vnd warm geblüt habē/ das sich durch die leblichen geist vom hertzē biß an den mund/in alle glyder abteylet/ vnd den menschē also zü freüden bewegt. Dannethär haben solich sanguinischen ein weich lynd fleysch/zarte nägel/vnd haben sonderlich wollust im gesäng/vn̄ in allem dem das des menschen gemüt zü frölicheit bewegt. wañ die beweglicheit irs blüts reitzt sye darzü/vnd lasszt sye kein zorn lang tragen. Seind in vnkeüscheit wolmügend von wegē überflüssiger feüchte natürlichs somēs.

¶Vom Saturno in der geburt des Sanguinischen.



¶Gar selten/vn̄ vileicht nyemer würt Saturnus ein herr erfundē des Sanguinischen. dieweil Saturnus kalt vnd trucken ist/vnd aber das blüt warm vnd feücht/weliche qualiteten wider einander seind/auch in irē würckūgen. Desszgleich sich auch solten hye vndereinander mischē Jupiter/ Venus/od Mercurius. von wegen irer werme vnd dürre überflussz.

¶Vom Jupiter in der geburt der Sanguinischen.

¶Wo aber Jupiter im Sanguinischē herr ist/do würt die geburt eins schönen weissen leibs/mit ettwas zyerlicher röty vermēgt. hat schöne brune augen/vnd weissze zeen. Jst von natur freyer handt/milt/gotthafftig/ vnnd von den menschen geliebt. Tyeffsynnig/edel/ein prelat/scheynlich vnd achtbar/ styls weßens/fridlich vnd schön. Vnd ist Jupiter im vffgang der Sonnen/ so übertrifft in jm die feüchte. Jst er dann im nidergang/ so gibt er dester ein schönere geburt. Vnd so Mars jm würt zü gestellt (dz doch seltē geschicht)



so gibt er ein behertzigūg/die nit freuelich/sonder mit bescheydener fürsycht igkeit würt gebraucht/dadurch er lobliche vñ grosse thatē volbringt /vorab in verfolgūg der bößen vnd schalckhafftigen. Also wo Venus darbey ist/ thůt sye mer schön darzů/zyerd zů zyer/tugent zů tugent /vnnd ersetzt ein für sychtigkeit mit der anderen.Vnd in summa /vffmutzet alles gůts so Jupiter vor der geburt geben hat.

¶ Vom Mercurio in der geburt der Sanguinischen.



¶ Wiewol nun Mercurius sunst ein gemeyner Planet / wo d aber sich dem Jupiter zůgesellt in dißer Complexion / macht er die geburt geleert / wolberedt/vnd eins liebliche gesprächs/geneygt aller eerlichē künstē/eins scharpff en vrtelys /ratgebig/vnd ein fürsteher rechtlicher vßsprüch.

Register.

Chiromantzey.

Physiognomey.

Regiſter.

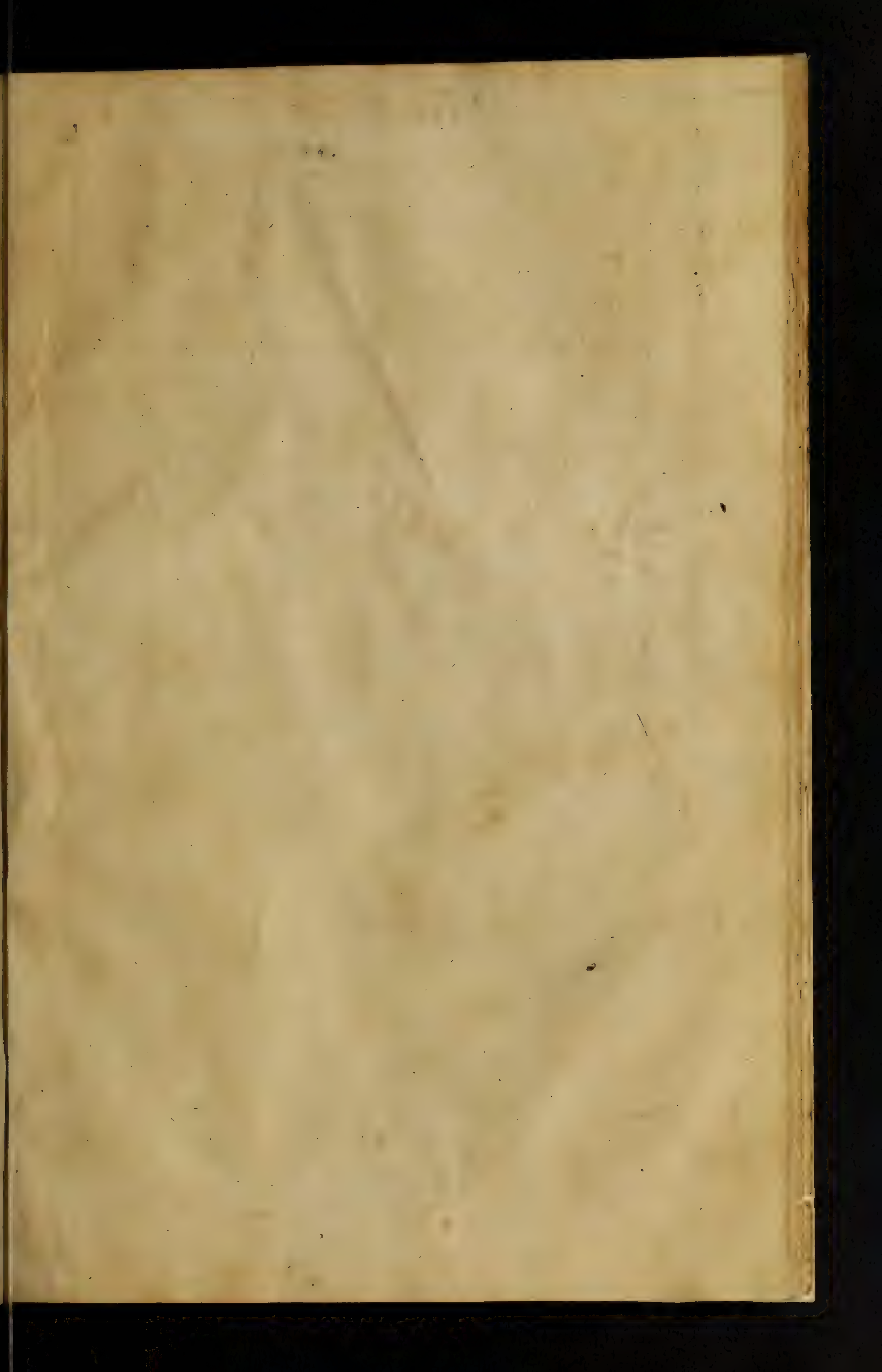
Natürlich Aſtrologey.

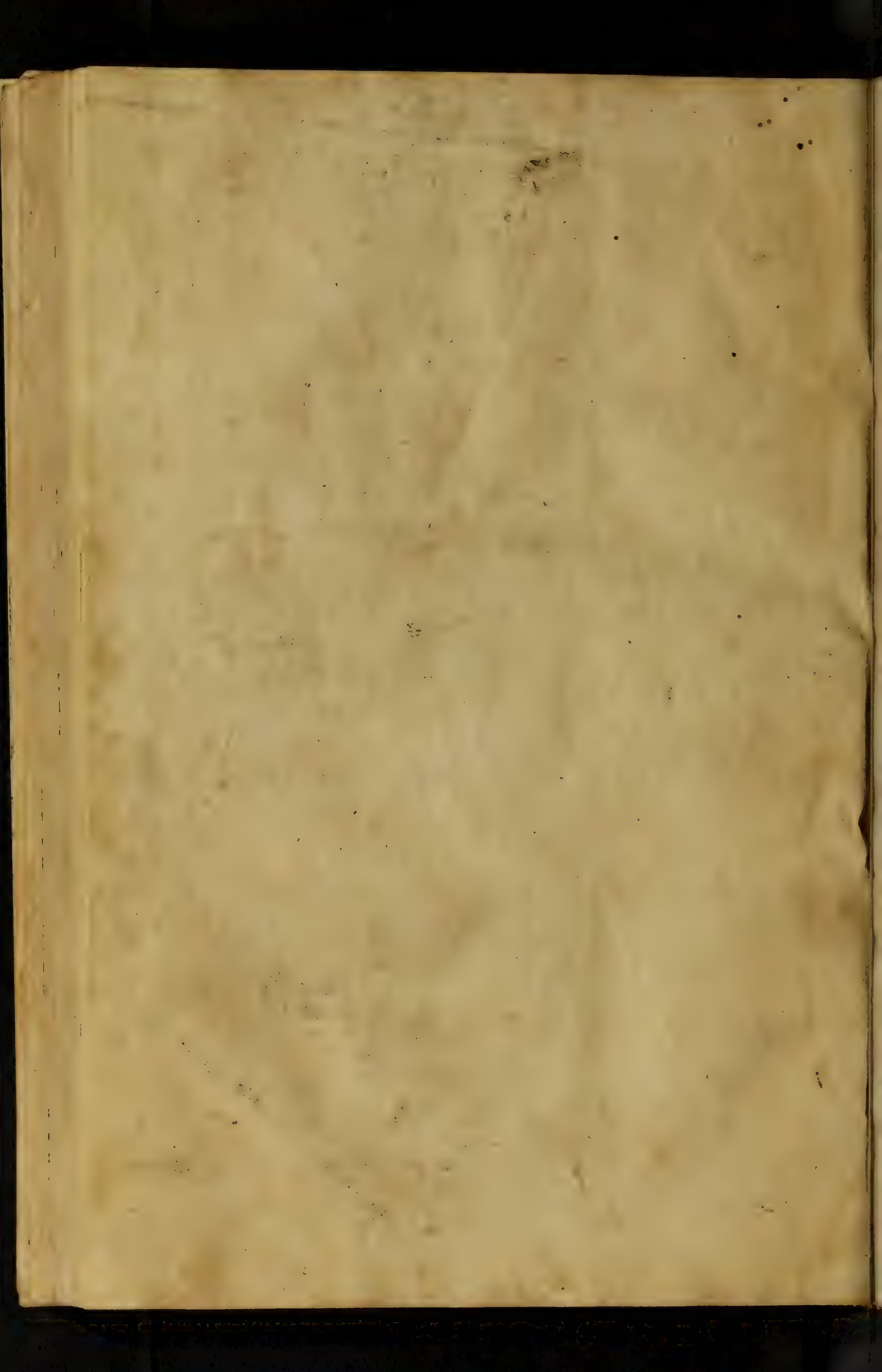
Bůch der Complexion.

Beſchluß.

¶ Durchleüchtigſter gnedigſter Fürſt vnnd herr/ diſſz alles bitzhår ſo deiner F.g.zů eeren vnd gefallen von mir beſchriben/vnd nit on ſonder müh zůſammen bracht/wöll demütiger bitt dein F.g.nit verſchmåhen/ſonder die zů gnaden vffnemē/vnd die nachfolgend/ gemeynem nutz nit vnderhalten.

¶ Getruckt zů Straßburg/durch Joannem Schott Bůchtrucker zům Thyergarten.
Anno.M.D.xxiij.





Astra quidem divinae virtutis [instrumenta]

Apud omnes in confesso est, astra quidem divinae virtutis esse instrumenta, per quae universum illud gubernari vel dirigi(?). Quandoquidem igitur opera astrorum seu inclinationes, seu defluxiones dicas, divinae providentiae quaedam esse instrumenta, quis est qui negat? Cum nihil non in hoc mundo infra astra(?) eorum dispositiones affici videamus, quamvis omnia in Deum referri debeant. Quemadmodum autem non ferri, operis cuiuspiam structura tribuitur(?), sed fabro, qui hoc utitur, sic astrorum effectus, qui motus eorum consequuntur, non ipsis astris, sed Deo illa regenti, gubernanti causae, veluti primariae ascribere debemus.

Omnia astrorum influentiis [illegible]

Huiusmodi astrorum usus et nobis multiplices, nobis cum Deus Opt: Max: patefecit coelumque ipsum librum tanquam apertum, in quo futura per stellarum et luminarium cursus transcursusque significantur, evidentius(?) proponat(?), et nos scire(?) sit, quod ad humana plures salutem videntur, qua in parte hoc medicinae vigilantibus(?) imprimis conducere(?) putamus. Non solum autem hoc verum sed aliis quoque [illegible] valetudinis habitu[illegible],

saltim vel postremam predicto animo opl
permisse illorum gratia, ne devenirem
parvipendi, qui consulerem conceptos sint
saltim quintuplici, sed nobis aliquid nec
invenio, potero enim nostrum magis con-
silium poenitus cadere, et confortare male
in laborantibus potuerunt. Quanta
enim vis sit dierum iudicialium quos Cri-
ticos vocant, nemo doctorum ignorat.
Quanta etiam necessitas observandi Cri-
sis medicis incumbat, tum alii, tum
Ptolemaeus, nempe sententiarum autor
60. Centiloquii sui dictum declarat
his verbis, Cum venerit Criticos dies in-
firmi, ac fuerit separationis in angu-
lis figurae 18. angulum, ubi enim vero
angulos veri aspectus invenies, bene
eis longiuscule, contra male, hactenus
Ptolemaeus. Cuius verba quamvis non
nihil obscuritatis in se habent, attamen
nonnullis [illegible], ut usque adeo obscura
sint, evidentiam plenioremque vellem
[illegible] ergo primum, quod vocabulum
Crisis significat. Crisis enim, La-
tine iudicium, dolor et inflammatio in mor-
bo motus est, vel ad salutem vel ad per-
niciem. Vocamus autem quae [illegible]
ab accidentibus contingit, Graeci enim tum
et naturae pugna [illegible] [illegible],
nec illarum aliud morbi tempus Criti-
co propinquius existit. Crisis autem confecta

Dies Critici.

Verba Ptolomaei in lib. Critici.

nulla esse potest, in qua non sit perfe-
ctus materiei delinquentis repulsio,
et quae constat in morbis sine motu,
ex contingentibus nulla fieri Crisim.

Dierum ad morbos dijudicandos spe-
ctantium quadruplex differentia est.
Critici sunt, et Judicatorij, Interci-
dentes, et vacui.

Criticus dies, qui et Decretorius vel
Radicalis vel Judicatorius appellatur,
est tempus illud, quo natura consur-
git ad summam pugnam sive re-
pulsionem seu permutationem.

Judicatorius seu Judiciarius dies est, qui
signum dat futurae Crisis, qua die
et hora, quae ei fieri debeat, appare-
ns: in eo omnino indicium aliquod fu-
turi Judicij per quod certi sumus
de salubritate, vel periculo sequentis Cri-
sis.

Intercidentes dies illi sunt, qui et Intercal-
lares seu provocatorij dicuntur, in qui-
bus humores nocivi natura provocantur
ad pugnam. Vel intercidentes dicti
quia inter Criticos, et Judicatorios cadunt.
Crisis in eisdem accidit nonnunquam sed
per accidens hoc est vel naturae robore,
vel medici, vel alterius cuiuspiam
circumstantiis.

Vacuus dies, qui Ordinarius dicitur,
in quo natura quiescit, neque quicquam
ex dissidijs inter morbum et virtutem
naturalem certatum, adeo ut per diem

Variamus lũs creationē nobilitati curat.

Primum signiferi species ipsum caelestis ag-
gredimur, alia videntur species / . . .
nostra, Primo nullum non sig-
num peculiarem quandam naturae
speciem, quantum ad qualitates atti-
net quattuor scilicet contrarias,

Aries Leo Sagittarius,	Calidi et sicci fla- vam bilem sapiunt.
Taurus Virgo Capricornus	frigidi et sicci, atrae bili respondent
Gemini Libra Aquarius	Calidi, et humidi sanguinem imitantur.
Cancer Scorpius Pisces,	frigidi humidique pituitae assimilantur

Praeterea est scilicet signum cuilibet planeta dominus, unde nomen do-
mini retulit, et

Aries Scorpius,	Mars
Taurus Libra	Venus
Geminis Virgini,	Mercurius
Sagittarius Piscibus.	Jupiter.

Capricornus
Aquarius Saturni,
Cancer Lunae,
Leonis, Sol, domini sunt,

Signorum quodlibet sphaera quaelibet hominis partem sibi similiter accepit, quod idem sanitati hominis [illegible].

Signum		Pars		Numerus	Pars
♈		Caput		I	Caput
♉		Collum		II	Collum
♊		Humeros or brachia		III	Humeros
♋		Pectus		IIII	Pectus
♌		Cor		V	Cor
♍	Costas	Intestina	Sic dominus	VI	Restat intestina, etc.
♎		Renes		VII	Renes
♏		Pudibunda		VIII	Pudibunda
♐		Femora		IX	Femora
♑		Genua		X	Genua
♒		Tibias		XI	Tibias
♓		Pedes		XII	Pedes

Hoc loco notandum obiter partes illas corporis non esse ferro incidendas quovis modo, cum Luna signum partis illius perambulat, Ptolemaeo teste.

Membrorum divisiones per signa observarunt studiose, quodcunque .n. in loco figurae signum fuerit, nihilominus tamen complexionem quandam [illegible] obtinet.

Similiter quoque, ut cum planetis fecere, horum .n. singuli quoque naturas suis temperamentis [illegible] qualitates quatuor receperunt.

Saturnus		Melancholicus
Jupiter		Sanguineus
Mars	[illegible] et [illegible]	Calidus
Sol		[illegible]
Venus		Phlegmaticus
Mercurius		Spiritibus et sanguinis
Luna		[illegible]

Planetarum quilibet similiter quoque signum possidet, in quo constitutus exaltatur, et in eius opposito cadere dicitur. Et

	exaltatur in	Cadit in
Saturnus	Libra	Aries
Jupiter	Cancer	Capricornus
Mars	Capricorno	Cancer
Sol	Aries	Libra
Venus	Piscibus	Virgine
Mercurius	Virgine	Piscibus
Luna	Tauro	Scorpio

Ad haec 12. signa tempora anni sole

Ꝓ mobilia, fixa, et Communia. Luna enim in morbi alicuius principio mobilium signorum aliquod tenente, contingit morbum illum cito terminari et contra si in signo fixo est Luna morbi actu per diu durare fere videmus. Sunt in Communi Luna cujus sit initio affectus, plerumque mutari in aliumque transire videmus,

Mobilia

Signa

Mobilia	Fixa.	Communia.
Aries	Taurus	Gemini
Cancer	Leo	Virgo
Libra	Scorpius	Sagittarius
Capricornus.	Aquarius	Pisces.

Nunc de vim planetarum singuli singula humani corporis membra morbosque diversos invadere solent

Saturnus. Vesicam, Lienem et aurem dextram intestina, affectus de Corporis podagram, Elephantiasim, et melancholicos illos omnes.

Jupiter habet morbos omnes qui et sanguinis abundantiam adversitatem oriuntur.

Mars. fel pudenda, vesicam aurem sinistram et hepar, febres acutas Erisipelata, Apostemata, Apostemata interna quae calida sunt significat.

Sol. praestabit Cerebrum, Desensum, Nervos, Cor, latus dextrum, Hypochondria dextra, omnes calidos affectus quales sunt febres ardentes, et tertianarum species.

Venus. Renes et uterum observat morbos pudendorum [illegible] et [illegible] quae ex frigore consistunt indicat.

Mercurius pulmones respirationem et linguam, animi affectus quos sequitur phrenesim, Insania, mentis alienationes, et stultitias.

Luna. Matricem et muliebria [illegible] menstrua, catarrhos, morbos frigidos et humidos, et Apoplexiam, Paralysim, Convulsionem, spasmos, Epilepsiam etc. indicat.

Notandum quod in superis Planetae sub radijs vocari dicuntur intra 15. et 12. gradum a Sole, usque a 12. vero gradu Soli propinquiores Combustum iam dici, debilissimique effectus esse. Nam quoque imbecilliores, quanto propinquiores Soli fuerint, dum impeditus [illegible] [illegible] apud Astrologos vocari. Item [illegible] Planetam ab omni virtute destitutum esse [illegible], Luna cum fuerit in via dicitur [illegible] vel combusta, quod est a 19. gradu ♎ usque 4. [illegible] eadem virtutibus propter [illegible] videtur.

Inveniuntur quibus signa [illegible] prosperitatis, si domus vel 10. vel 11. vel 7. vel 5. [illegible], liberi saltem ab insigni aliorum [illegible] vel [illegible] vel dictum est. [illegible] in capitulo [illegible], quae de 12. 6. aut 8. domus praedicebat.

Domus Medicinae consideranda.

11
10
9
12 Carcer
Mors
Ascendens
1 Interrogans consultans
7
6 Infirmitates
2
3
4 Medicina
5

De Domibus Caeli.

Domus Caeli prima [illegible] ipsum interrogantem sive consultorem, [illegible], Septima vero [illegible], Decima vero [illegible], quod si, et quod [illegible] sit [illegible]. Quarta, et [illegible] Medicinam, quae [illegible] sit [illegible], significat, [illegible], [illegible], et [illegible], [illegible] adferunt.

Quicunque quidcunque plurima nobis
aliquem ex quattuor angulis involu-
it, siue dominus anguli cuiusuis
ex illis potestatem habet, potens
nec impeditus extiterit, tum aegro,
si is sanus fieri iudicium contigerit,
sin minus, contra fiet.

Temporis nunc ad crises erat, Nam
.n. et que sint, et quo pacto fiunt
constant, Diebus in specie indicatiui, et
decretorii et intercidentes, quomodo vo-
centur, docebimus. Crisis uero
ex graeco habuit a laborantis principio
quoniam temporis momento, finis habere
apparet, Id quod aliquando [illegible]
[illegible] uocabitur, alias [illegible]
fuerit dicta, temporis spatium, quo aeger se la-
borare coepit, usque, ad finem operis,
nisi impedimentum [illegible] extiterit
quod quidem in morbis acutis, et his qui
subito inuadunt animaduersum fuit
est. Crisim autem fieri .7.
14. 21. diebus, sententia quadam quidem
inter medicum et [illegible] nostram
omnes, dies vero decretorios astrologi
[illegible]. Alios vero [illegible] inter-
positos, in quibus quaerere, siue [illegible]
[illegible] indicatiuos
vocarunt, Ceteros vero alios ab [illegible],
[illegible] et iudicatiuis, in quibus
[illegible] [illegible] [illegible] et [illegible],
[illegible] impendentes aduentus
intercidentes nominauerunt. [illegible]

.. lunares hec in eo fiunt in omnibus
per eius occasiones humores et omnia
hec in summa defendi possunt. Astrologi sane
seculi et postea intimis .16. angulos in
Zodiaco lunares in globo Luna con-
sistens utrumque suppetit contra me-
bum absolvendum fuerit, desperandum.
Videtur vero quod hoc maxime hec in loco
quod Arabes non imitentur quam fuerit circu-
lum angulorum in Aegypto, ut
aut in [illegible], et de eo Ptolo-
meo vero ipse genere statuit, tum
vero Ptolomeus id [illegible] fuerit
[illegible], verum superiori, hec nisi
si fides ne [illegible] [illegible] aliosque
volumus. Angulorum vero singuli
22½ gradus habent, velut propius
signum astrolabii apparet, in quo primo
[illegible] quidem tum signo X. occurrit
quod gradus Lunae in astrolabio prin-
cipio addivit vero Luna quod [illegible]
[illegible] quod [illegible] instrumenti in
quo tum alia vetus angulos fuerit
[illegible] [illegible] gradus, [illegible]
illis Lunae in stimulum in 4. [illegible]
[illegible] fuerunt, [illegible] in Zodia-
co [illegible], [illegible] illo ob [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in quo
[illegible] [illegible] [illegible], alia
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible], et [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] alia, [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] et [illegible] quarta .4. in angulis

spacium, quod sit circulus 16. continens,
quemlibet eorum intervallo 22½ gra-
duum ab alio separatum; quod sin-
gulatim vocamus dictum, dum a Lu-
na peragratur.

Ex diebus vero iam dictis qui fiun-
t ex hoc descendere, Iudicium X. lu-
narum, quo ad finem reperti dictum
adiungere, hoc, inquam, quando Luna
Morbi in [illegible] tempore colunt, dic
-n- facto colliguntur omnes, tam Criticos
quam Iudicativos et Intercidentes (sole
luna singulatim admoto) ob oculos
in Zodiaco per gradus et minuta
signatos cernes. Namque n. hoc in
genere divisionem si non multum [illegible]
apprendit, quam cuiuslibet tempus presto
sit, id quod potissimum coniunctiones
et oppositiones aspectus solent Lumi-
num. et oppositi aspectus uidere Cri-
sim efficere solent, quod hos temporibus
ne amplius timore a principio pe-
ccati Luna adsit, sed admini-
culum sui inveniat, naturaque prius
stimulet, oppugnatione morbi [illegible]
uinis, illos cum Lunae
aspectus ne solum observabis, quod
dum fit ex oppositione, sed etiam
alios qui Iudicativos et Intercidentes
censent, porro hos intelligendo a reg-
bi incipientes gradu sextos, quoniam
ex tunc Luna quod [illegible] Cens[illegible], 3.

an salubris nec ne, futura sit,
ostendit, id quod perfectius indicabitur
tum demum, si figura Coeli secundum
illud tempus accuratum perficietur.
Ad tempus postea Criticum, Iudica-
tiuum vel Intercidentem scire volens,
vide quo die Luna gradus illos in-
gressura sit, qui a Lunae decubitus
locorum ostenduntur. Si in meridie
eiusdem diei inspicis, quo in loco
Luna habet, quod est per Oppositum
Lunae vel Quadraturam eius scire
potest, loco Lunae ad meridiem
accepto, adiecto uno gradu Cri-
ticos vel Iudicatiuos esse, cum sit
et nec ne, si non excedit, tunc
hora Crisis, vel Iudicationis post
meridiem invenitur, quapropter in quot
gradibus fiat excessus notandum
est pro quolibet gradu horae, 1.
M. 52. vel si minus simplicius,
horas duas, et pro duodecim gradibus
horam unam vel 4. M. minus, si
ad exquisitam non computando. Sed non
placuit aut perfecte hora invenitur
quod natura tum ~~modo~~ morbi Criticum
sit inclusa. Ut ex loco praeteriti
meridiei apposito minus invenitur.
Similiter graduum numerum in ho-
ras ante meridiem partitur, una hora,

Sui diurni vel 1. hora 52 M. tribus
et 3pe verum horam Caeli vel Indica-
tionis sic faciunt etc. et hoc secundum
Lunae motum medium, Ex his reperitur
aliquid descendens motum diurnum
diei propositi additum gratis, verum
facillimum opportunum regula hora
innuimus hanc in medium, scilicet
loco motum diurnum, scribendo
loco 24. horas, loco tres distan-
tiam loci Indicationis a meridie
proprie, et motus diurni loco
24. horas, quod distantia? Practi-
ca regula, quoniam horas et mi-
nuta emittet, hoc observanda com-
mune, interim, quod si distantia sit ante
meridiem, quibus dematur (ut si 4.
demat horae 3. ante meridiem iam
subtrahentur a 12. et dentur horae
esse Nona ante meridiem) Remanen-
tibus vero quod reliquum, quoniam
quisque non erat, et a meridie nume-
ratur. Quod quidem de Luna in
equalem in diem motum pagina 180
est, dies quoque Caesium inter se va-
riari, nec in eundem semper diem incu-
rrere, sequentibus, 7. et 14 secunda
Caesi apparet, et varie [illegible], quod tam nec-
ber illi die medius constitutus acribus
indicant □. et ☍. quorum altera

in 7. alter in 14. fuit contingit;
Est etiam tertia crisis quae 20.
die septima aut 21. accidit, propter
cum alium. Debet namque curati
cus omnibus habitis (ut de crisibus lo-
quor, idem de aliis quoque indicationibus
et accidentibus dictum velo) figuram
celi exigere cum planetis et stellis
fixis prospectis in singulis in zo-
diaco, ut ipse homo fuit, in vado col-
locatis. Hoc facto lunam ante
omnia dum consideret, cuius acci-
dentia singula memoria excipiens
fideliss., aspectus, progressus, se-
cundum omnium aliorum planetarum
motus, utrum beneuolis, maleuo-
lisque subsistat. Similiter iudicium
de stellis fixis fer. Hic etiam
si omnia dicentes fuerint salutaria lo-
cus, crisis per ... bonam
naturam quam morbo praevalituram porten-
dent. Si impeditione Lunae ac-
cidentis, omnia contraria, et infau-
sta, naturaque morbo succubituram in-
dicabit. Nisi dum iudiciis cri-
bus morbi materia ..., aut as-
pectum inspiciat in ... i.
similitudinibus fuit consistunt, de
quod salutis exemplum ... esse
..., quaeque ... accidunt, et si
affectus sit phlegmaticus .i. frigidus

et humidis Lunae radiationes qua-
dam conveniet Marti Calido et
Sicco planetae vel contrario. Cui
si in eo bilios Lunae frigiditas
et humiditas astrum, solet. Planeta
in hunc esse qui se obesse solet,
[illegible] contra natura adver-
sarius addit, et debiliti naturali [illegible]
[illegible] auxilior, Similiter
[illegible] de [illegible] stellarum
[illegible] recentibus [illegible] sta-
tuit. Nam si [illegible] aliquo mo-
do in [illegible] discordi-
nis natura sua, [illegible]
[illegible], quae [illegible] ob [illegible]
tem non omnino [illegible]
[illegible] in omnibus 16. [illegible] angu-
lis animadversum, [illegible] in [illegible]
angulis [illegible]
[illegible] in aliis solent [illegible]
[illegible], quod ratione qua-
litatum et [illegible] in [illegible] et oppo-
sitionibus habent, [illegible] in
[illegible], et [illegible] in [illegible]
[illegible]
[illegible]
Morbi, [illegible] nisi [illegible]
[illegible] accidens aliquid [illegible]
[illegible], [illegible] quemadmodum si
Luna planetis [illegible]
[illegible], et in [illegible]
[illegible]

esse, Judicatiua cum figura Lunae
in suis benignioribus quam omnia exhiberi
tum .n. tempore dicto alia seruire esse
cum non possit. Et ipse Judicatiuus
et Interuidentes aspectus dici nequeunt
quod huius diuinioris aspectus, quam alia
bene sunt, Sidera cum a Luna
permeant, non infrequenter natura
insuperet quibusdam aduersitates, per
materias uarium disponendo, cuius
Deus constituit, Non permittit
tamen tempore quod ipsi in die Crisis solis
unquam tempus mori; Luna cum ali-
quo planeta malignioris commixta
vel aspectu infelici [illegible] periculum
et maximum consimiliter in tempora,
ubi planeta cum morbo consentit
Contrarium prorsus si planetis, et sola
bis fixis stantibus [illegible] un-
gatur fieri, fit ut aliquando de Cri-
sibus .5. die, Luna occupante, uende
mino quoque △ Lunari consentit.
Credo fit, quod iam ~~[illegible]~~
grauissimis rationibus nempe accidere
tum desierunt, Utrumque expugnat
Illud Hippocratis, Quandoque Judice
Septimi, Vbi quartum, et non quin-
tum vomitat Hippocrates, Cum tamen
Ille de Crisibus exempla compilauit quam
bene nostra velle, astrorum superi-
oribus non omnis ignorantia habeat,

septimus ante et 14. Criticos tamen
insigniores existimat omnes quater [illegible]
quaternos [illegible] iudicant [illegible]
factum sunt, et quartum post quam
quintum interpres Criticas vellet,
sunt ergo .11. potius quam decimus,
eadem de causa, quamquam tamen
tum in 10. quam in 11. evidens et
conspicuas esse Crises, eodem modo
20. dixisse Hippocratem putaverit, et
non 21. Cum tamen non minus 21. quam
20. Iudicia indicent, Porro Crises
numeri solent non modo singulorum
rationem et numerorum, sed aliorum
quorundam nominum, quia nullus numerus
perfectior, quam [illegible]
corpus fundit,

Materies Virtus Medicus Symptoma
minister Sydera tot Crises va-
riare solent.

Sed quomodo singula fiunt, non est hic
loci [illegible], ubi [illegible]
Astronomica nihil [illegible], Sed
[illegible]
[illegible], [illegible] vel in Morbi
principio vel in Crisi [illegible]
[illegible] alio simpliciter [illegible]
[illegible]
in [illegible] aliquo tempore [illegible]
[illegible] constituat natis,
[illegible]

Regni solet, in finem gloriae ingreditur.
Quod si noctis principium Lunam
obtineat aliquo aspectu participes
nisi antea dictis Caelo posito, casum
impedimenti contingit. Exemplum dicitur.
Initio si Luna quattuor angulorum
aliquem occuparet, tum ascendens in-
dicium casum in significatione comple-
menti constituit, [illegible] te[illegible]
ipsum Luna, casus tempore, in-
dicium bonum finale. Eodem tempore
si planetarum sub radiis Solaribus
constitutum perspiciat Luna, nihil
desperandum erit, quia paulo plus
nihilo, vero nihil omnino [illegible]
[illegible] hic aspectus obtinet. Similiter
in casibus [illegible], nisi Saturnum
aut Jupiter aspiciat [illegible] 6 gradibus
a ☉ elongati ut Orientales, tum
[illegible] [illegible] ascendens [illegible]
sint et [illegible], quia tamen oportet
10 gradibus ad minus a Sole distare,
ut orientales, reliquis autem ad 15.
Nam si verum aliquis cum Luna
aspectum efficiat [illegible] 15 gradibus
ab ☉ signum in bonum finem solet.
[illegible] occidentales si sint 1.
post Solem occidunt, [illegible] 15.
gradibus prius quod similiter [illegible]
[illegible] ut [illegible] Orientales
ut minus 15. gradibus a Sole remoti.

inquit sine significatione, Verum,
quia si sit signum Ascendens Aries
vel Libra, et Luna angulum aliquem
possideat [illegible] in □,
vel ☍ Lunae [illegible], Lunae
itidem [illegible] modo [illegible]
[illegible] simul [illegible], sig-
nificat [illegible]
[illegible] □, vel ☍ [illegible] gradus [illegible]
Quod si [illegible] luminis [illegible],
[illegible] in □, vel ☍ [illegible]
[illegible], ita [illegible]
vel [illegible].
Quod si [illegible] et simul [illegible] lu-
minis [illegible] Lunae [illegible]
[illegible]
□, [illegible], vel ☍. [illegible]
[illegible] quoque illud [illegible]
[illegible] diebus [illegible]
Lunae † contingit in [illegible] aspectus
in [illegible]
[illegible] et [illegible]
[illegible] contingit, [illegible] aspectus
[illegible] Luna, Luna
sub [illegible] tempore [illegible]
sit [illegible] in □, vel ☍ [illegible],
[illegible] modo [illegible]
[illegible] vel [illegible]
[illegible] omnino [illegible]
[illegible] [illegible]
Coeli ad [illegible] principium [illegible].

† aliqui in [illegible]
Lunae aspectus [illegible]
[illegible]
si Luna

septima domus deligente inspiciatur
in ea enim planeta maligna si locetur
aut aliud radijs suis eam conspexe-
rit, vel si dominus domus infeli-
cix sit, quoniam Medici scripserunt
quod cum septima domus parum videtur
notabilis laboris medicus perpetuo
desistendus, et alium deligendum.
Coniunctio ☾ et ♄ in occupans
morbi principium admodum longio-
rem fere efficit, [illegible]
aspectus si Lunam cum (?)
vel alio calido et sicco sidere, et ma-
ximum autem sui fortitudinis corpo-
ris convenientem habet, morbo
autem calido et sicco existente,
contrarius sit autem dum in autumno (?),
posse prodesse, si frigidus mor-
bus contigerit. Firmi pollent (?)
♃ et ♀ licet benevoli plane-
tae, operam tamen afferunt, quod si in
naturalibus laborantium loca mor-
tuum .i. sextam .8. et 12 domus
involverint. Postea autem de na-
turalibus certis de morbo, talia aspec-
tuum in dierum possessione non vi-
det, Tempus Lunae, Solis
et aliorum planetarum beneficia
.i. optimos numeros in angulis con-
stitutos bene abstinuimus.

Primus est felicitatis status cum
beneficis stellis fortunisque ipsa cum
Luna in angulis coniunguntur,
Secundus, quando beneficis radia-
tionibus a beneficis stellis illustran-
tur, Tertius, quando a fortunis ipsis
beneficisque stellis recipiuntur, vel cum
eis conveniunt aut vel [illegible]. Quartus
quando authoritatibus fortunarum fuerint col-
locati Luna vel Sol vel planetae
vel angulis, et in suis finibus, do-
miciliis, altitudinibus, triangulari-
tatibus, Quintus, quando in suis simili-
tudinibus, quas faciem vocant Cal-
dei nuncupant. Sextus, quando in ascen-
dentibus vel succedentibus, Septimus
quando Chaldei vocant angulis .i. loci domi-
nus, quem hospitatorem dicunt bene
[illegible] aspectus fuerit, Tot sunt condi-
tiones vel status, et consimiliter
cuiuslibet prosperitatis, totidemque pro-
speritatis malorum contrariae [illegible]
inveniuntur. [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] Lunae, [illegible] .i. [illegible]
longiori tempore durant [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]
de [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible].

Propositio 55. Secundae partis Astrolabij Joannis Stofleri. De Aspectibus et Radiationibus Planetarum.

Aspectus et radiationes planetarum utiliter cognoscere. Cum sit tota de planetarum aspectibus tum in Astrologicis quam physicis iudicijs [illegible] utilis et necessaria [illegible] morborum [illegible] ad bonum vel malum [illegible] aspectibus superiorum corporum [illegible] variant, testante [illegible] radiationes planetarum esse fundamentum, et radicem iudiciorum [illegible] planetarum aspectibus in [illegible] explicabimus [illegible]

Notandum igitur, quod aspectus [illegible] distantia planetarum in [illegible] in [illegible] Et isto modo [illegible] aspectus [illegible]

Aspectus: qui non sunt certa planetarum
distantia. Planetae quando cuiuscumque
secundum longitudinem termini sunt in uno
signo, in uno gradu, et minuto
signi, igitur non distant, nisi largius,
in modo accipiatur aspectus quod ter-
capiunt Albumasar et Auerr.
et omnis sunt fortitudine, quam planeta
alteri in influentia et virtute suam
largiri poterit. Triplex igitur
communiter aspectum genus venit,
scilicet Coniunctio, Sextilis, Quadratus,
~~Quintus~~ Trinus et oppositio,
Trientum [illegible] vocabulo tres quar-
tior posteriori venit exempla Com-
[illegible]

Coniunctio igitur, quatenus ad propositum
sufficit, quae secundum longitudinem zo-
diaci accipitur, est planetarum coitus
in uno signo, signi gradu et mi-
nuto.

Aspectus Sextilis sive Hexagonus est
distantia planetarum per sextam
circuli aut zodiaci portionem, quae
duo signa continet, aut 60 gradus
quae sunt quantitas duorum signorum.
Ut planeta unus in principio Arie-
tis constituit alium existentem in prin-
cipio Geminorum. Huiusmodi aspectu
et quando [illegible] prospera felicitas ca-
[illegible], vel ut aiunt benevolus [illegible].

[illegible] [illegible] et Jupiter [illegible] amicitiae

Aspectus Quartus, quadratus, seu tetragonus est distantia planetarum per quartam circuli partem, quae tria signa complectitur, aut 90 gradus, quae sunt distantia trium signorum, et hic aspectus minax, malitiosus, discors, ac mediae inimicitiae.

Trinus aut trigonus Aspectus est planetarum distantia per tertiam circuli portionem, seu quae tenet tertiam circuli partem, hoc est 4 signa completa, aut 120 gradus, et hic aspectus felix et prosper, perfectae concordiae, et amicitiae.

Oppositus, aut diametralis Aspectus est distantia planetarum per medietatem circuli, seu quae continet sex signa, aut 180 gradus, et hic aspectus malignus, et minax, perfectae et capitalis inimicitiae. [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] vero [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Albumasar, et aliorum [illegible] [illegible] Aspectum dextrum et sinistrum.

Dexter aspectus dicitur, quando fit contra successionem signorum.

Sinister vero fit [illegible] successionem signorum.

In exemplis Luna in principio Arietis vel initio: habet aspectum sextilem dextrum ad Iovem in principio Aquarii existentem, quia Luna ab Iove abest duobus signis, quae Luna in Iovem contra signorum consequentiam immittit radios.

Item Luna in principio Arietis facit aspectum sextilem sinistrum ad Venerem in principio Geminorum existentem, nam ab Luna computantur 2 signa in Venerem secundum signorum sequelam quia ...

Pariter Luna in principio Arietis constituta aspicit Iovem quadrato dextro in principio Capricorni constitutum, et Venerem quadrato sinistro in Cancri initio receptam. Eadem Luna principio Arietis posita trigonica radiatione dextra aspicit Iovem in principio Sagittarii existentem, et sinistra Venerem principium Leonis occupantem, et tandem Luna ex sua radiatione opposita aspicit Iovem initium Librae admittentem. Similiter iudicandum de aliis signis et planetis.

Et si praesentes sunt aspectus planetarum in Zodiaco scire desideras, addisce ex Ephemeridibus, aut aliunde vera loca planetarum positionum, et ea in

Eclipticae vero signa, et inde distantias
eorum, quas sic ostendunt quod 60 gra-
dibus distantes, dicuntur esse in aspec-
tu sextili, et quae 90. in aspectu
quadrato, et quae 120. in aspectu
trino, Distantes quae 180. in aspec-
tu opposito. Sed autem nota quod ipse
intervallis numerandis completis gradibus
et dimidio quartam quintam, aut
sex gradibus dicas esse applica-
tionem ad aspectum. Si plus
quatuor, quinque vel sex gradibus
completa, separationem et recessum
ab aspectu. In exemplo.
Anno Christi, 1510. die. 29. die
mensis Julii ad meridiem invenio
Lunam in Geminis. 5. completis gradibus
et Saturnum in Libra, quinto fere
gradu, Cupio scire an in quopiam
aspectu sese teneant, Signo igitur
in usu quod Luna. 5. gradus Gem-
inorum, et quod Saturnus. 5. gradus
Librae, et computo a Luna ad
Saturnum signa ordine signorum
gradus invenio et reperio. 120
Dico ergo Lunam aspicere Saturnum
aspectu trigono sinistro.

Wie man das Instrument zu
[illegible] [illegible] nutzen
dis verstehen soll

Dises Instrument brauchen die
Artzt wann er [illegible] an die des
Cristiers, das weist die zeitt wann
die Natur Ob sie andwerst [illegible]
ist oder die Kranckheit sterckher
[illegible] kan ain des [illegible]
oder ainen der selbigen Instrument
verstet vil fein dinnen anzaigen
und solle also gebraucht werden

Wann du wißt wann ainer kranck
worden ist [illegible] zeit und
stundt, so müest suchen in welchem
grad und minuten der Mon
[illegible] stundt sei [illegible]
derselbigen grad [illegible] in [illegible]
und [illegible] den [illegible]
so zaigen die [illegible]
[illegible] [illegible] mit [illegible]
[illegible] die grad und
Minuten an Wann die Natur
[illegible] mit der Kranckheit
[illegible] [illegible] Also kann
müest suchen auff dem Instrument
[illegible] [illegible] und [illegible]
den Mon in dieselbige grad [illegible]
[illegible] [illegible] Kranckh
vil feine dinnen, als [illegible]

künfftige gestallt seiner kranckhaitt ·
sonderlich wann du den stundt,
vnd gelegenhait des himels daneben
alß die bösen vnd gütten Aspect
der Planeten gegen den Mon, vnd
auch andern in selbst woll ob-
seruirst, anzaigen.

+ ad formam
[illegible]

Auf disen drei zaigen, stehet wan
[illegible] acht den, darauf der zai-
gen ist Principium morbi, welchs
den anfang der kranckhaitt, der
selbig zaigen soll auf den quadr
(wie du gesehen hast) darumb
der Mon ist gewesen im anfang
der kranckhaitt gelegt werden
auf dem andern [illegible] zai-
gen stehet Crisis prima, welche,
vnd ligt im Zodiac in welche
[illegible] der Mon darinn steet
die Natur wider die kranckhaitt
streiten würdt, dann der Mon
steet zu gesunde der Natur bei
vnd mit der kranckhaitt wann
der Aspect bös, vnd mit der kranckh-
haitt. Wann der Aspect der [illegible]
wendig [illegible] ist, so mag man
woll sehen wie derselbig Crisis
ain Streit der Natur vnd

kranckhaitt ainen außgang geben
wirdt Dann er mag jetz durch
Effert den andern Planeten woll
furtragen, daß die kranckhaitt das
ist durch bose feuchtigkait, die in
denselbigen Menschen sambelt
dardurch außtruckt wirdt, Da
nymbt die Natur her den puncten der
Crisis von der kranckhait zu ver,
wunden wirdt. Es mag sich ai,
tzeigen daß der Effert der Plane
ten der Natur verstoren, also dann
ist die Crisis woll hinweis.

Die Erste Crisis, geschicht gewon
lich am 7. tag nach dem anfang
der kranckhait, auf den Mit,
tern schwantzen zaigen stat

Crisis secunda geschicht den andern
streit der Natur wider die kranck
hait und geschicht gewonlich am
14 tag

Auf dem dritten stet Crisis
tertia das ist der dritt streitt,
der geschicht gewonlich am 20
oder 21 tag (Dar bey soll die Cri,
ses, auf kritischen tage gewon,
lich geschehen, so werden sie doch
vilmalen zu weilen auß gemelten ver,
sachen befindet wie dann der
Artzt woll wissen

Der Indicatiua geschicht gewonlich
am 4. tag nach anfang der kranckh-
heit, der ander am 11 tag, der
dritt am 16 oder 17 oder 4 am
24. Zwischen disen zaichen ist alle-
mall noch ainer in der mitten, der
heist Intercidens, die zaigen auch
an die tage, an welichen die, der
grösse feüchtigkeit, der Natur zu irem
kampf erscheinen.

Die Vbrigen tage haissen Vacuj,
sein die in welchen die Natur
gantz und gar still steet, und
nichts wider die kranckhait handl-
et, darumb werden auch ge-
nant die nicht [illegible] [illegible]
tage, dann der kranckh mag
an denselbigen tagen wol und
sicher artzneij nemen, das sich
keinerlai wags an den vorge-
melten tagen getrauen well.

Von den Mittag Circkln oder Meridianen in Landt tafflen

Der Himel wirdt getailt in 360 gradus, nach solchen Circkl [illegible] [illegible], ain ausgezaichnet dem ain taill von dem andern gibt [illegible] dem andern vnd die an dem [illegible] in [illegible] Allermassen wirdt es auch mit den Circkln auf dem Erd [illegible] also getailt vnd das selbig ausgeteilt.

Die Circkl so ain [illegible] dem andern werden [illegible] [illegible] Mittag Circkl [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible] vnser ainen Mittag Circkl, die [illegible] [illegible] vnd [illegible] ainen [illegible] Mittag [illegible] [illegible] Mittag ist [illegible] alles [illegible] vnd [illegible] 10 [illegible] [illegible] [illegible] 1000 [illegible] [illegible] in Africa [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Mittag [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] dem ain [illegible] [illegible] [illegible] Mittag [illegible] [illegible] Circkl [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Nun must du [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 10 [illegible] Nun machen 15 [illegible] ain [illegible] 60 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 40 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Ab[illegible]

[illegible] [illegible]

Mittag, aber die selbselb [illegible] wann
der Sterne [illegible] sind mit dem Andern auf
[illegible] und dem [illegible] Cla-
re Mors [illegible] und [illegible] Dann
[illegible] an den [illegible]
den [illegible] wann [illegible] an
[illegible] so [illegible] in India [illegible] dann
[illegible] Indiana [illegible]
in [illegible] 12 [illegible]

[illegible] und
[illegible] und [illegible]
[illegible] von [illegible]
[illegible] 5 [illegible]
[illegible]
[illegible]
Mittag [illegible]
[illegible]

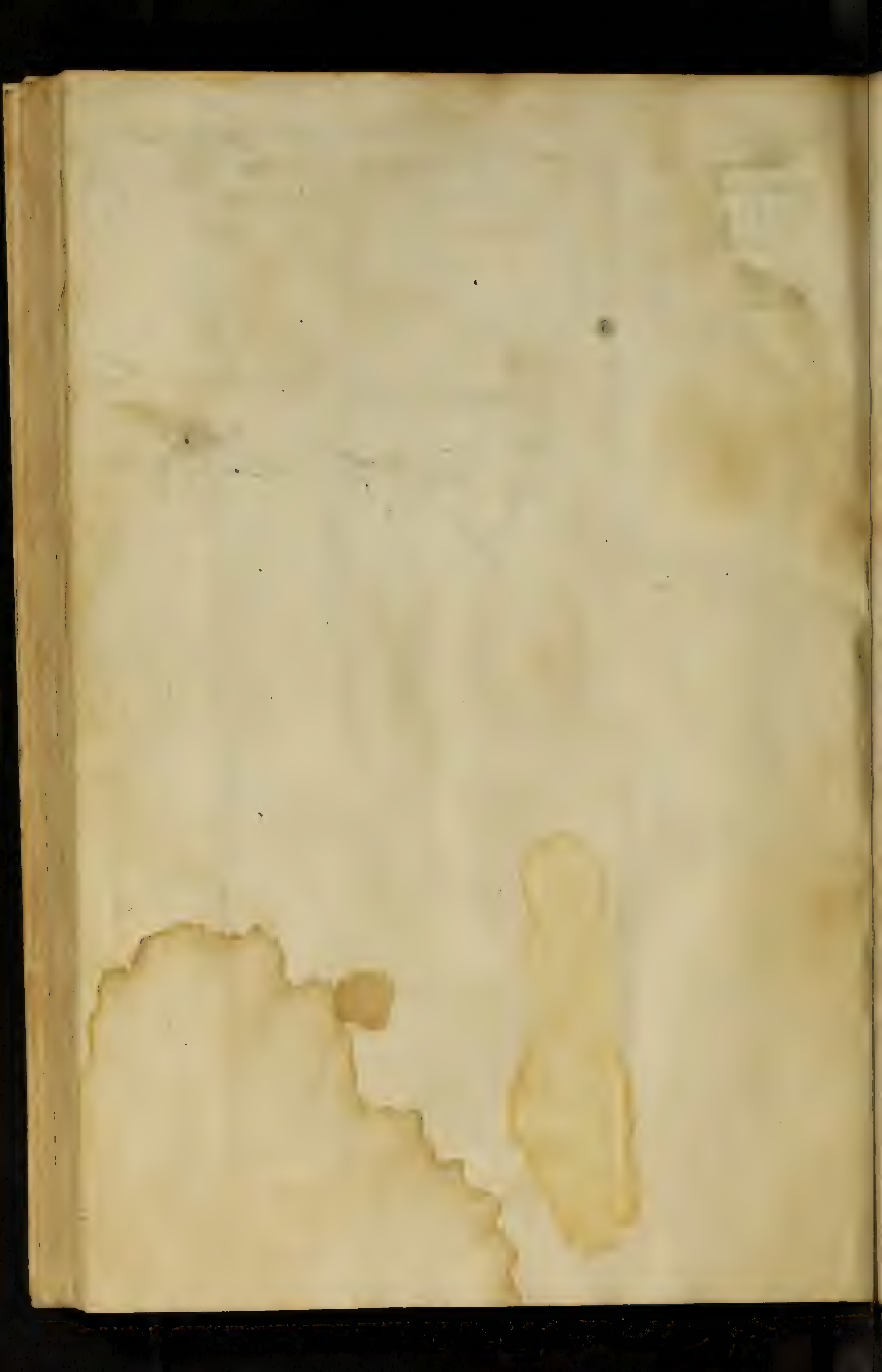
Von dem Parallelen Circkeln

Diß Circkeln werden gentzlich [illegible] von der Mittag linien gegen dem occident und orient [illegible] die Meridiane von einem Pol biß zum andern [illegible] Und die Parallelen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] die Meridian [illegible] [illegible] Under diesen wirdt die für[illegible] Aequinoctialis [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Darumb ist [illegible] [illegible] [illegible] Tropicos [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

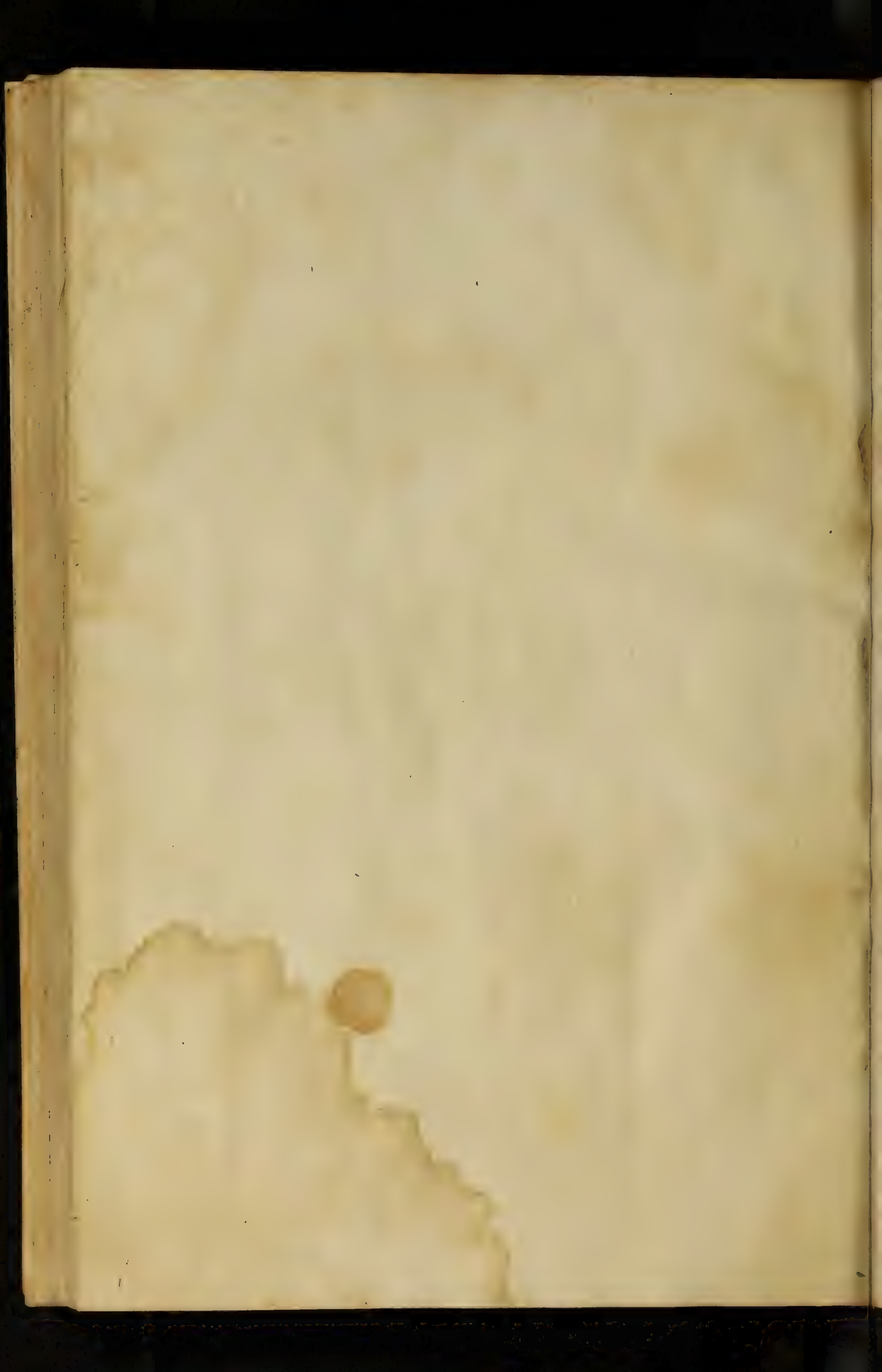
dem Himmelstull abwesen Sonne und
immer Winter hitz und ist der erst
am [illegible] [illegible] und [illegible] des Mond
und [illegible] / [illegible] die Sonne am [illegible]
[illegible] ist [illegible] [illegible] / so die
Sonne in dem [illegible] [illegible] [illegible]
ist ist / sie noch [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] im [illegible] [illegible] [illegible]
ist auch [illegible] / [illegible] wann [illegible] [illegible] und so
[illegible] ist [illegible] [illegible] Mond in andern [illegible]
den Winter und also [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] / [illegible] [illegible]
und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
und ist [illegible] / [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] die [illegible] und [illegible] auch
die [illegible] und [illegible]
den [illegible] Dann [illegible] / [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] / [illegible] alle [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] in dem [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] in [illegible]
[illegible] den [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] und alle [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

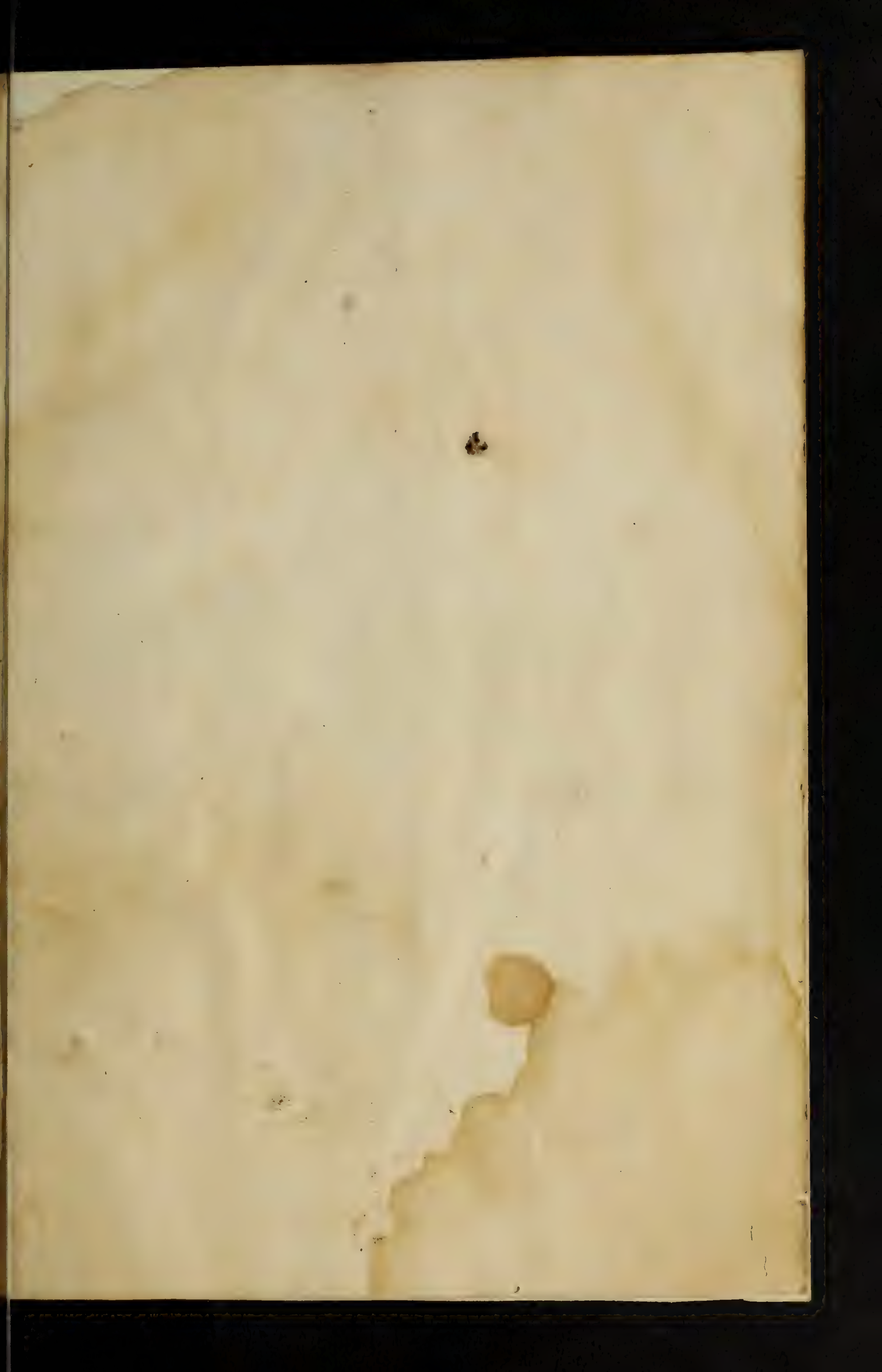


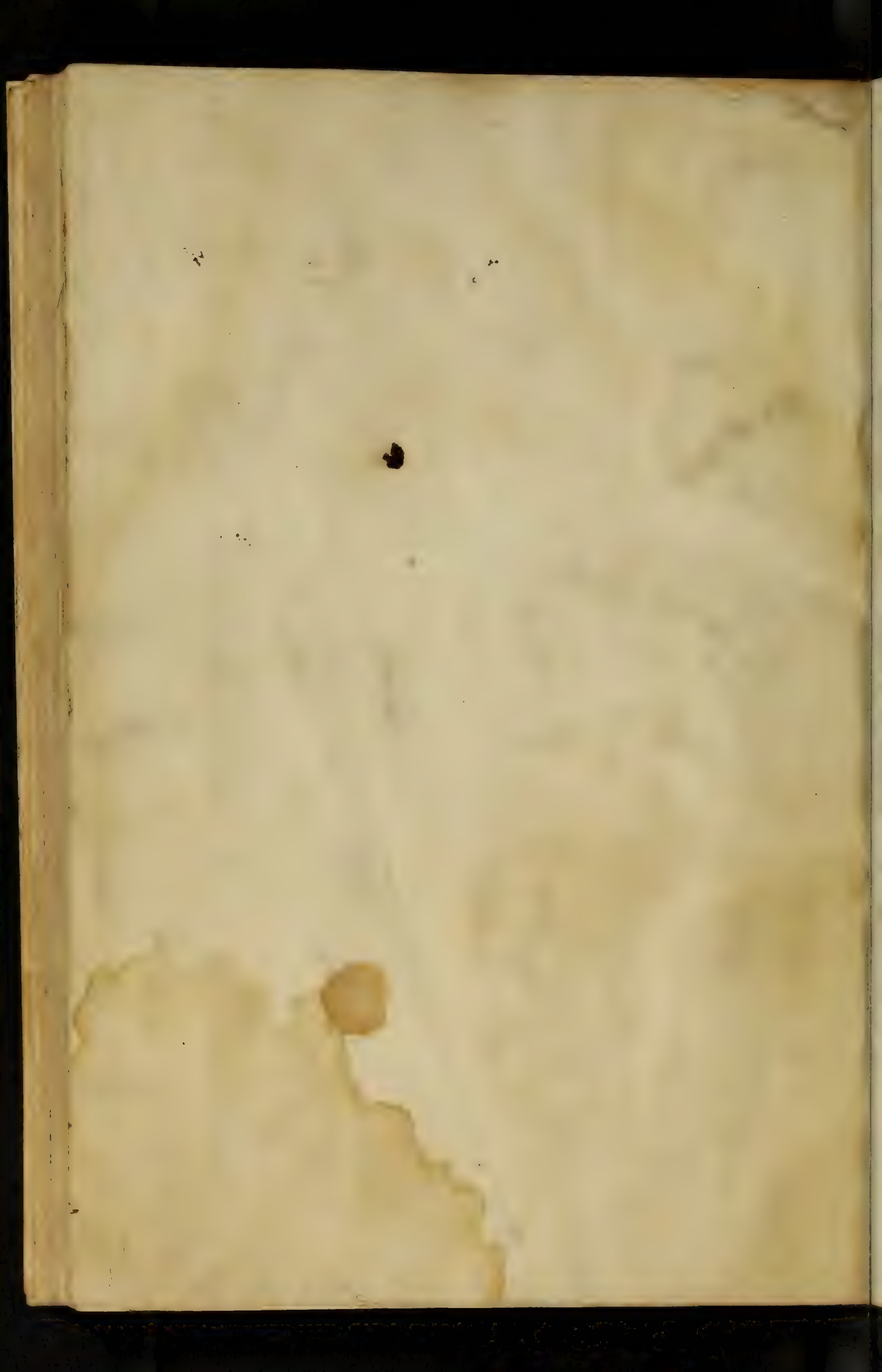


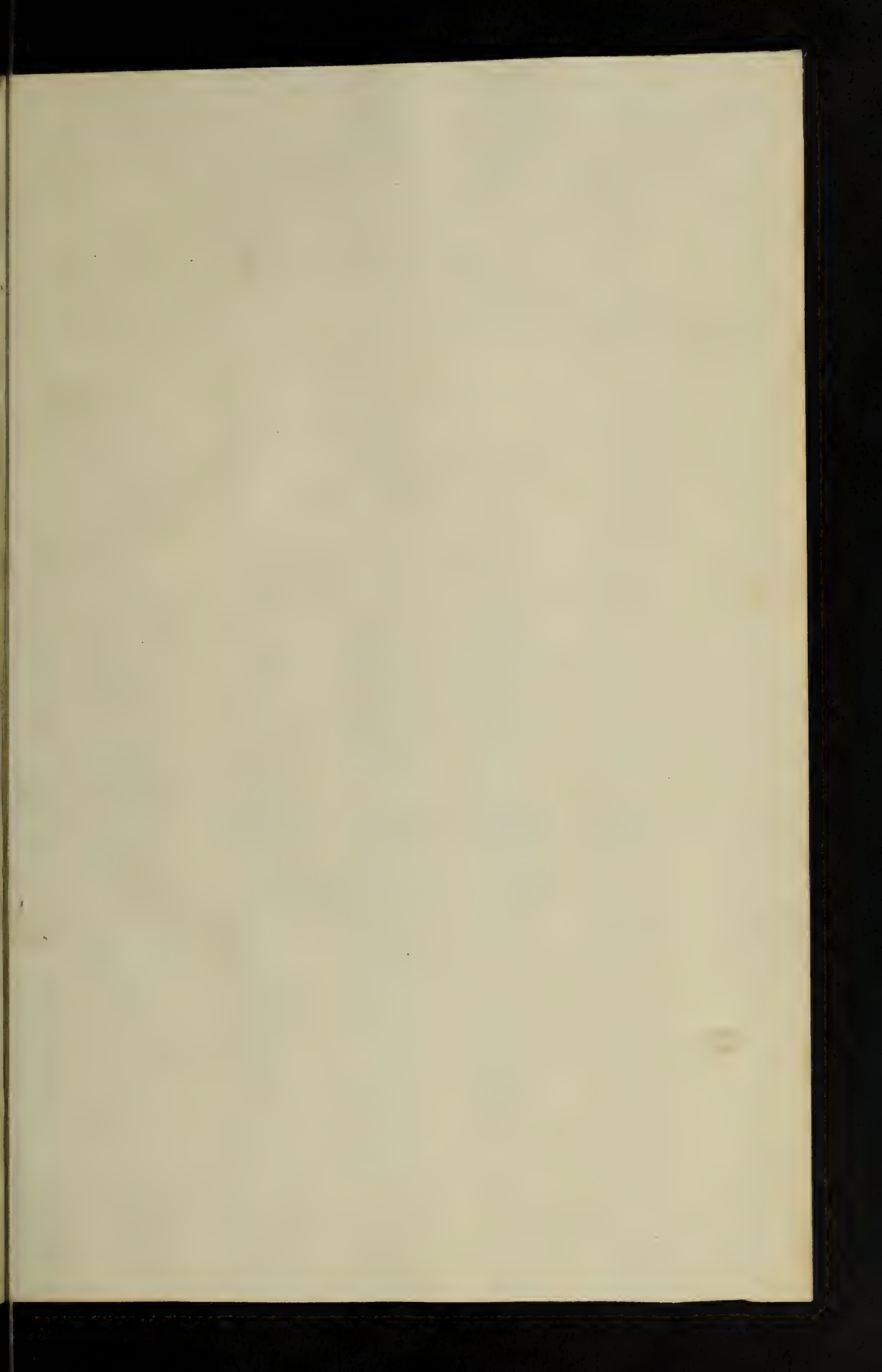


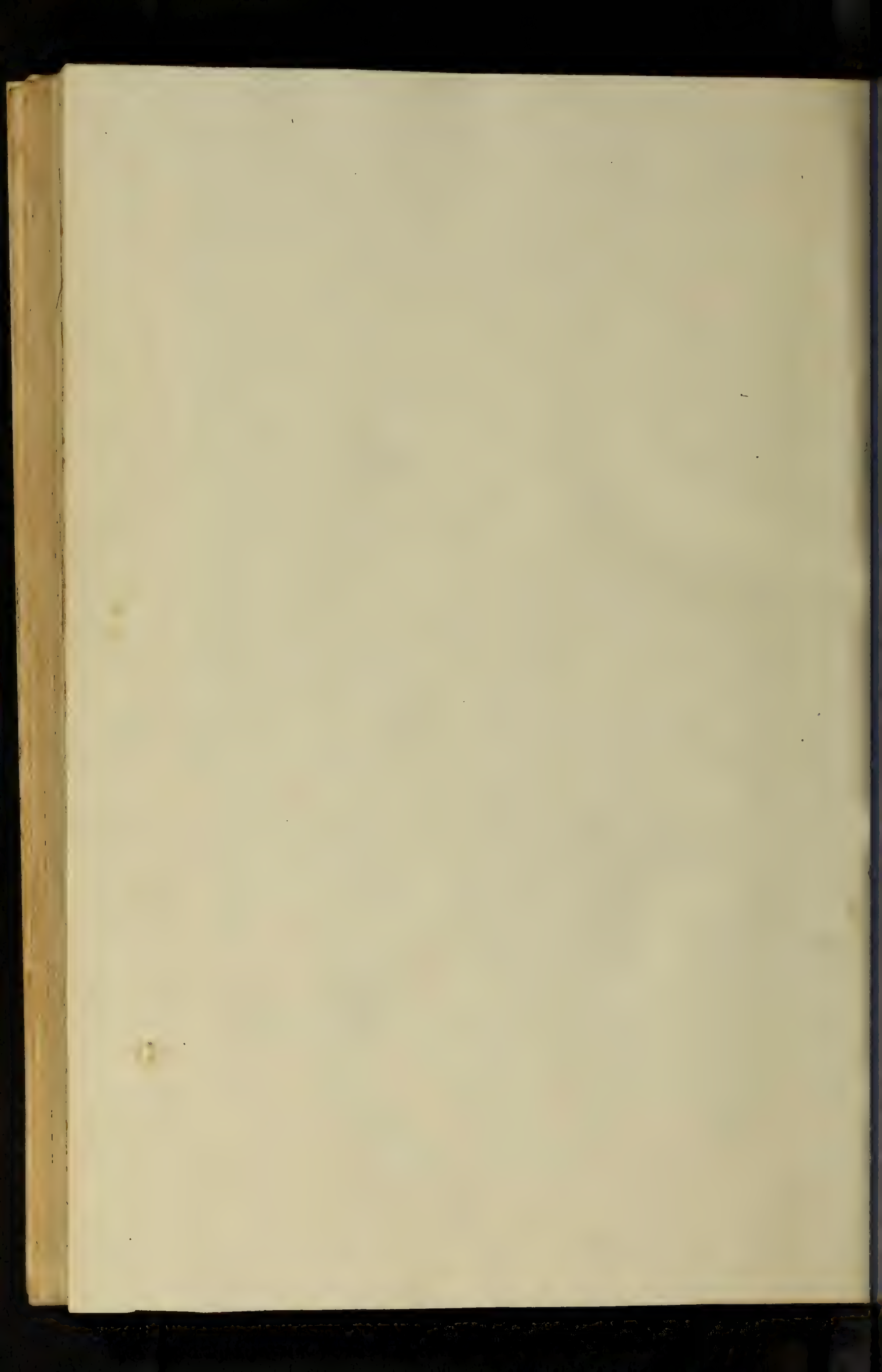






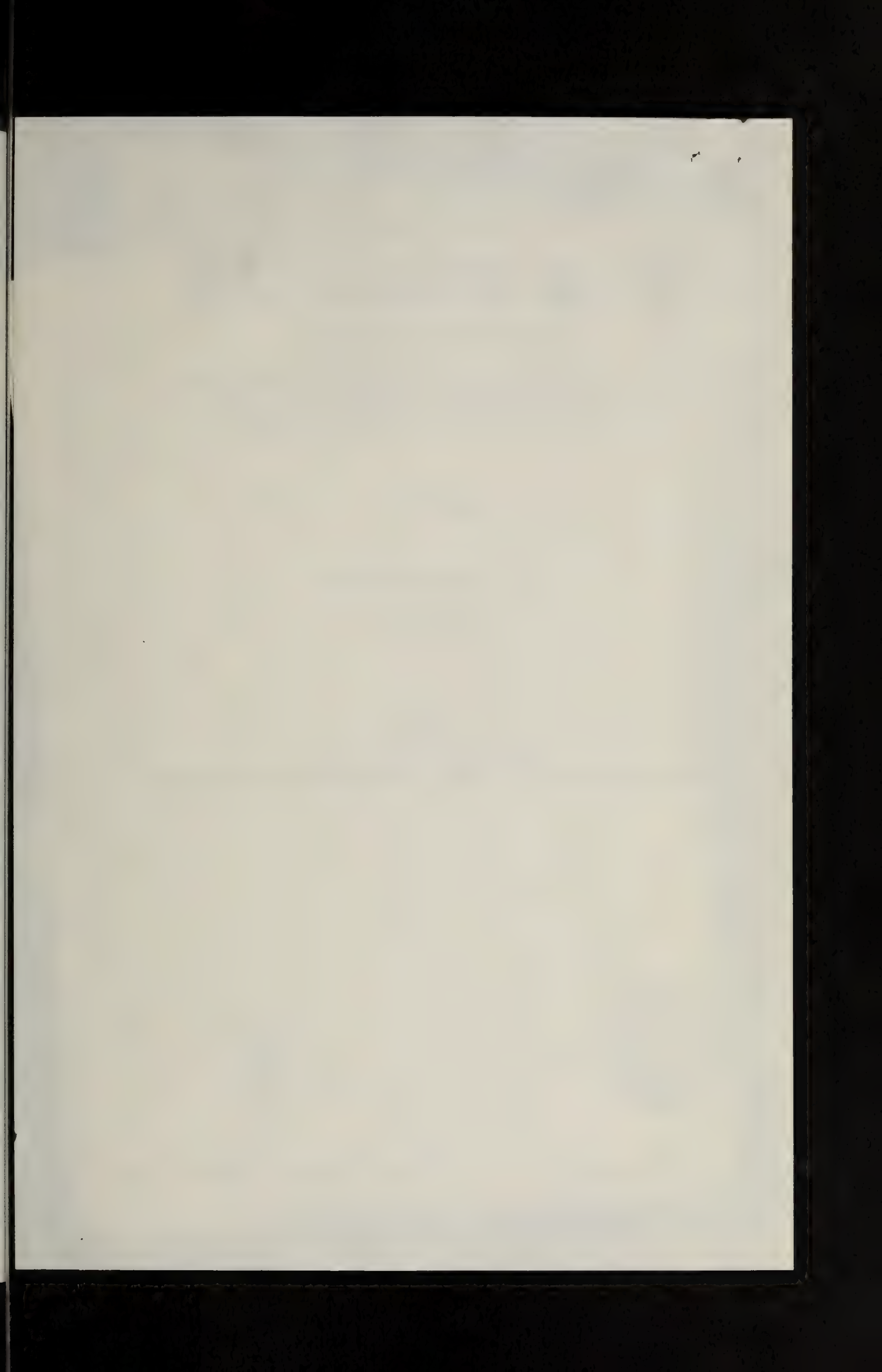


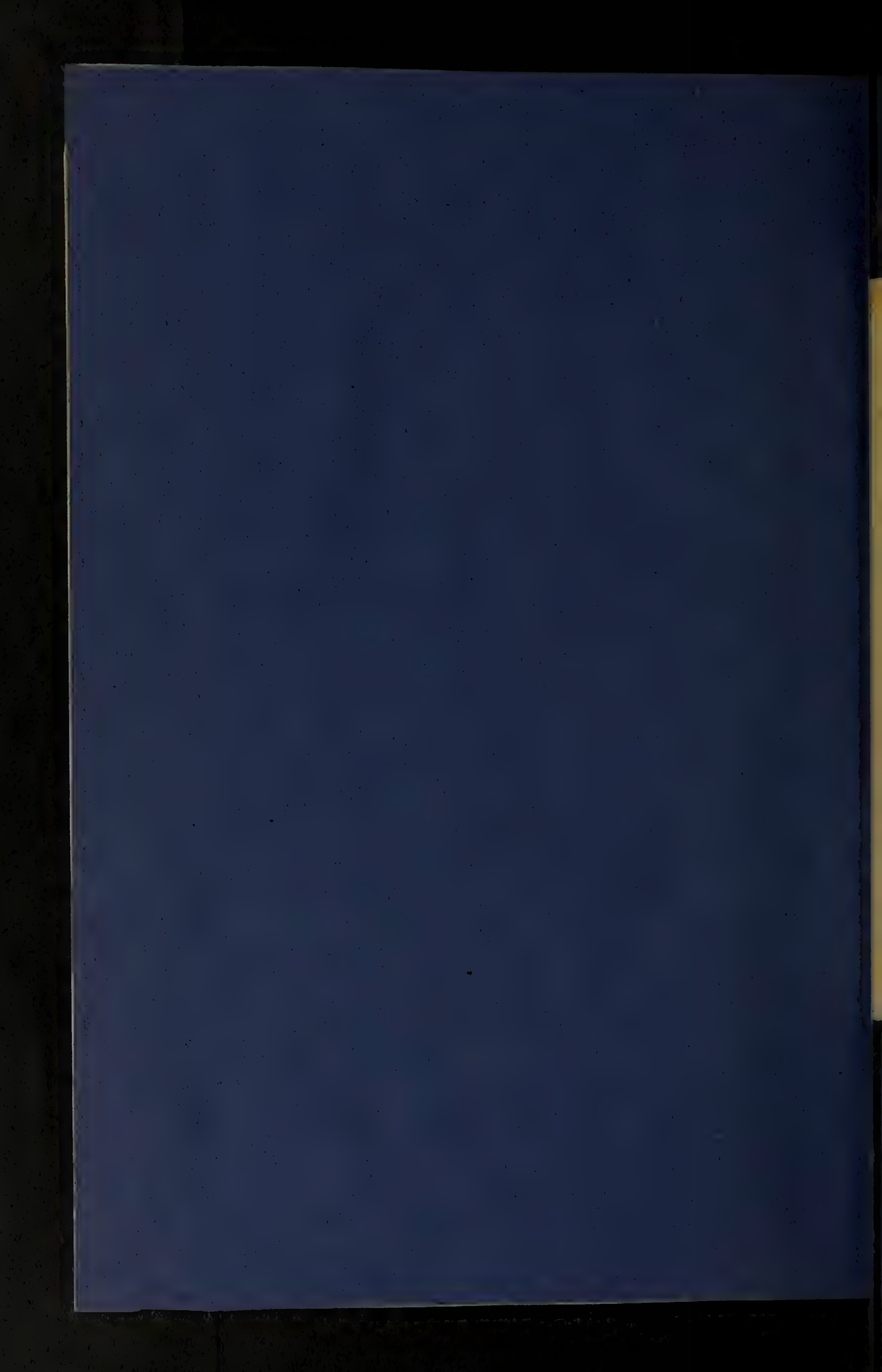








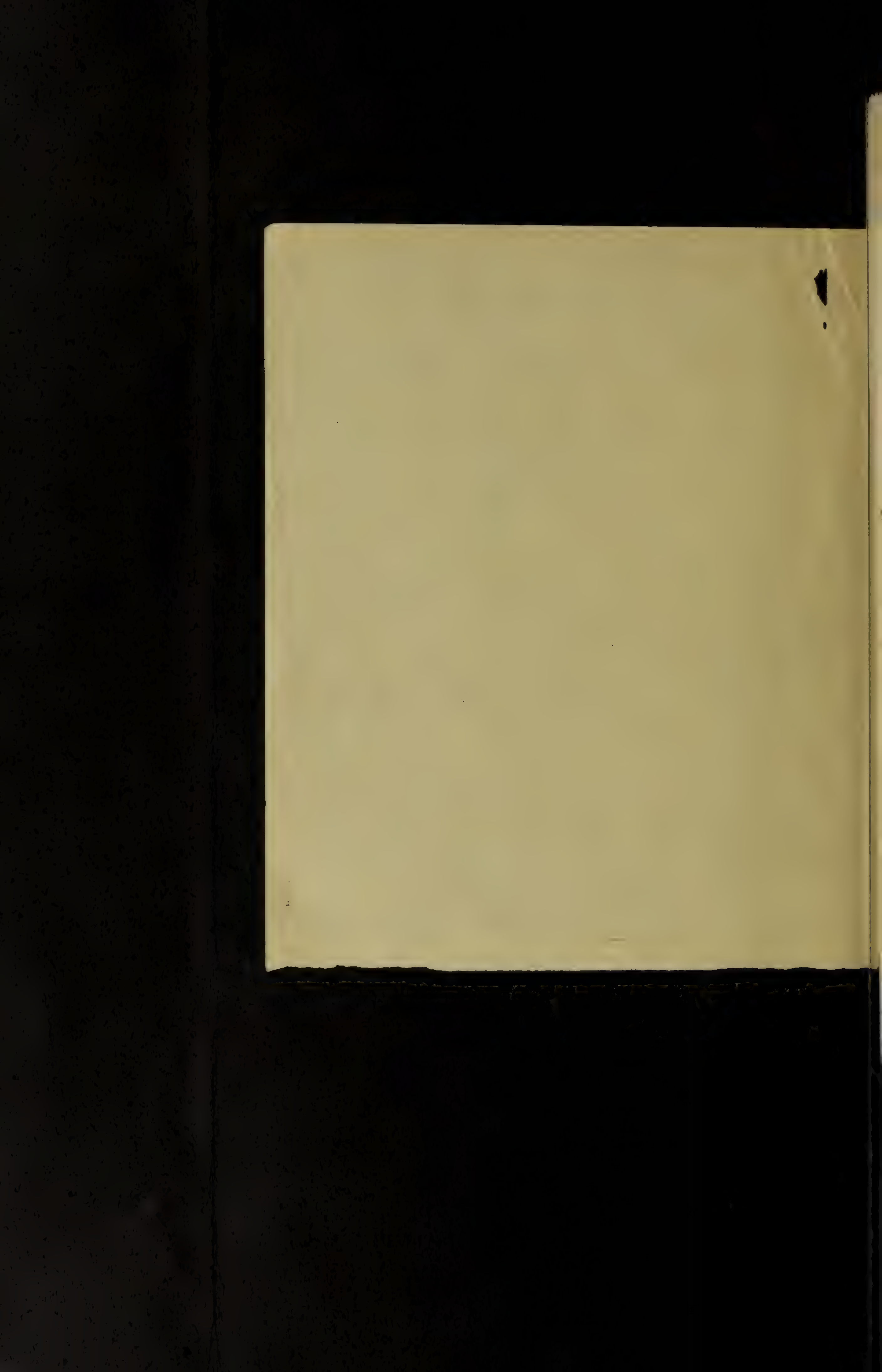




Chiromantie des Joh. v. <u>Indagine</u>. 1536.
Jan Berntsz

Urteil (These are old notes of mine on a <u>Dutch</u> edition of the book)

Dieses Buch ist die erwartete Sammlung vieler schon
früher von Jan Berntsz gebrauchten Stöcke, doch durch
Erweiterung mit einigen neuen wichtig für die Kenntnis
des „Berntszmeisters." Zunächst bestätigt sich die
Vermutung über die „Harderwijker" Astronomen. Sie
sind nicht nur hier in der Chiromantie abgedruckt,
(vgl. Q IV r° (Aristot.) u. X I. r° (Ptol.)) sondern die beiden
fehlenden von links u. rechts unten sind hier
gleichfalls da, (vgl. R ii r°). Die Holzstöcke sind
quadratisch (Mass <u>nebenan</u>) und <u>ohne</u> Inschrift.
Bei aller Treue im allgemeinen sind doch viele kleine
Veränderungen angebracht die sehr deutlich auf die
künstlerische Persönlichkeit des Berntszmeisters zeigen.
(Breite der Proportionen u. der Bewegung. natürlich
Vereinfachung des Holzschnittstils, Geschlossenheit der
Konturen,)



Chiromantie des Joh. d. Indagine.

Vom Bernhzmeister, der in Utrecht ansässig viel-fache Verbindg. mit Deutschland gehabt haben muss (vgl. auch Aldegrever!) sind in diesem Buch: 1). Der Titel. (Abb. Nijh.

2). Bildnis des Joh. de Indagine pg. A.IV. v° und X III. r° (Abb. Nijh.)

3). (fast) Alle Darstellungen von Triumphzügen*, (die Planeten etc.) sowie ein Teil der physiognomischen und anatomischen Darst. (z.B. pg N III. v°, N IV. r°,)

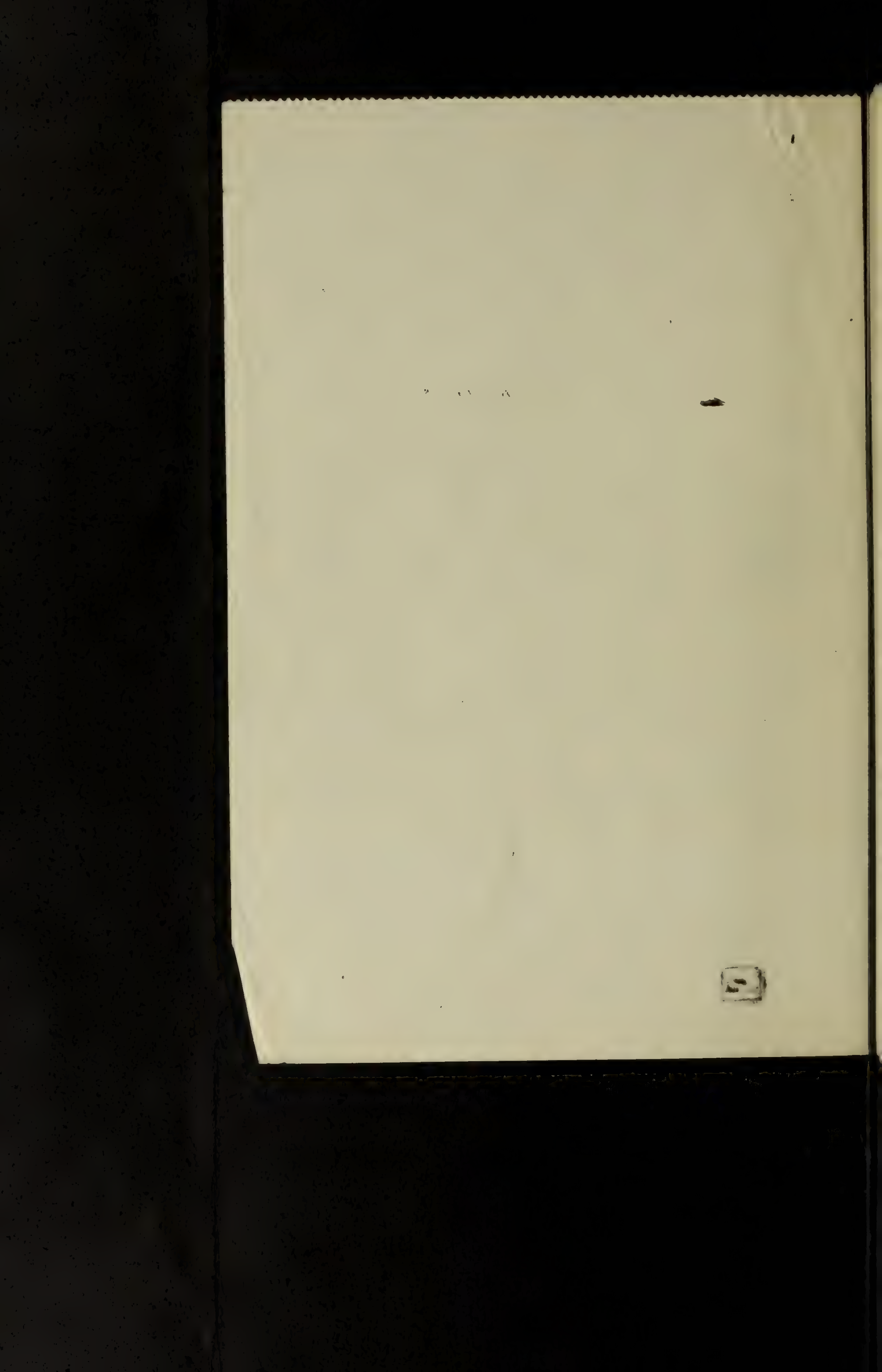
und ein blendendes Portrait *) die drei stehenden Frauen, die auf pg. N I. v°, das möglicherweise eine Signatur enthält *) auch schon auf dem Titel von "der frommen nehere" (?) abgedruckt war. endlich die 4 Astronomen nach Dürer.

// Bildnis eines Mannes im Schaube pg. T III. v°:

Dieser Künstler, der eine ausgeprägte Handschrift & ein beachtliches Können besitzt hat manchmal Anklänge an Heemskerck. H. aber war in Haarlem & hat wohl nichts damit zu tun. (War er nicht Schüler Scorels? Aber die Frauentypen sind doch anders.)

erinnert etwas an Dürers Holz [illegible] S. 21 (Unterweisung d. Messung)

* In der oberen Ecke:



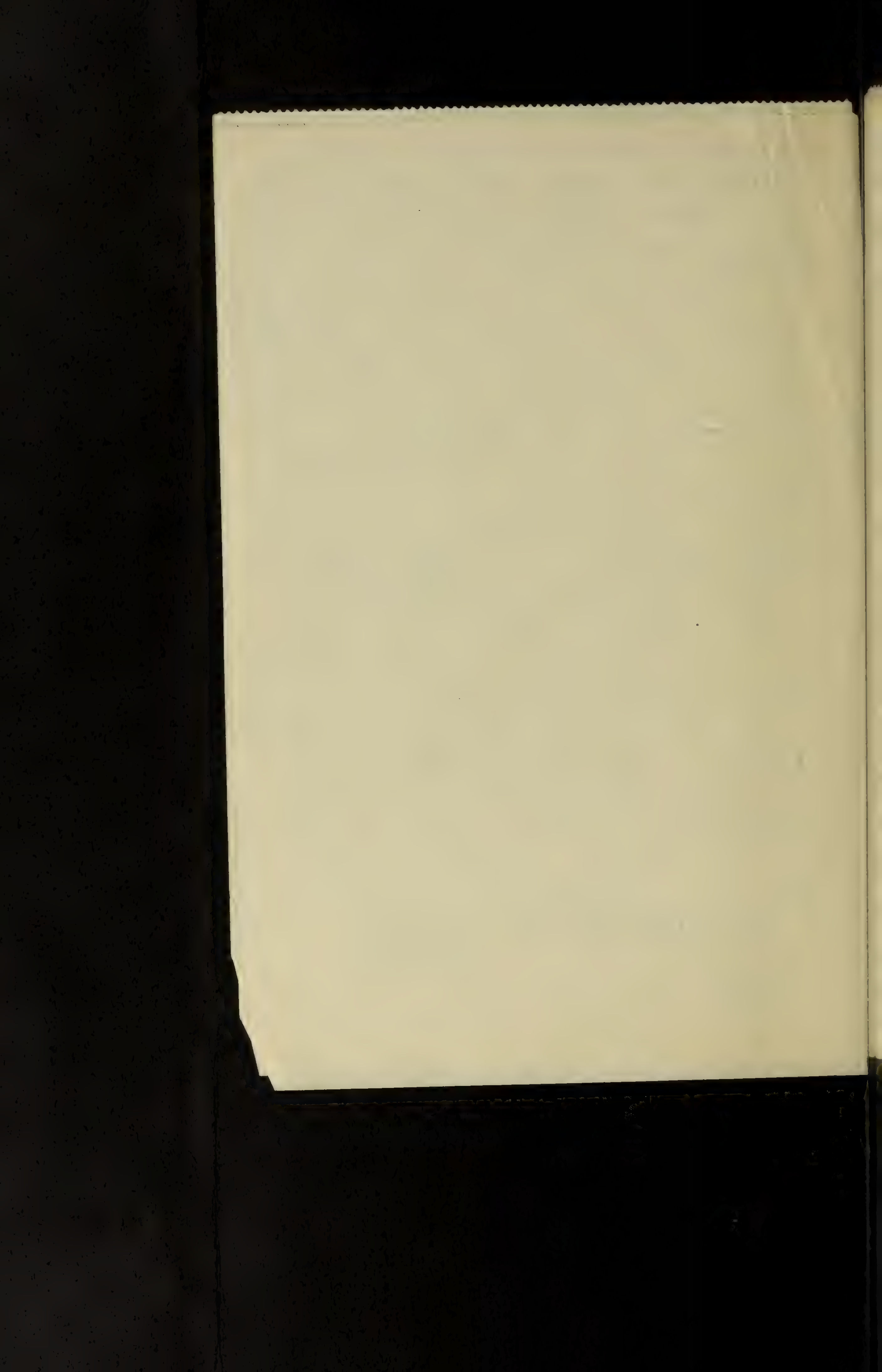
Ferner aber enthält die Chiromantie ausser
die Reihe der „grossen Lehrerköpfe" in meist 7
ganz schwach gezeichneten Kopien, aber auch
die 2 ~~einen~~ der Kleinen sind da & vor allem wird
diese Reihe durch 3 andere erweitert, die zweifellos
der gleichen Hand gehören: Das ist der kleinere
auf S. M II v°, der bei Nijh. abgeb. junge
Fürst mit dem grossartigen Hute, & ein König
rechts ~~unten~~ auf Bl. N. III. r°.

Also 1, der Kopf mit einer Art Stirnbinde,
den ich gezeichnet habe.
2) Eusebius (Photo).
(3,1×3,3) 3) Profilkopf mit Sendel (Photo). (Kopie!)
4) Junger König mit breitem Hut.
(Im Format abweichend, Zugehörigkeit
nicht ganz sicher)
5) Ein König im Profil, auf M. II. unten rechts.
(3,7×4) aber qualitativ gering
6) ein [illegible] Jüngling mit Krempen-
(3,7×3,7) hut pag. M. III v° rechts oben, gut.
(3,7×3,7) 7) König Profil nach links, Bl. N III. r° rechts unten.

---

cf Monographie über Jan v. Doesborch!
(von wem?)

/



Zu Utrechter Urkunde von 1540 Aufzählung der Mitglieder der ~~[illegible]~~ Sadelaersgilde:

Sadelaers
Beeltsnyders
Schilders
Cleerscryvers
Maelres
Screymakers (und Scheymakers)
Verlichters
Boeckprinters
Boeckebinders
Tripmakers
Clompmakers.

Jan Berntsz 1527. Mitglied der Sadelaersgilde.
1529 – 1568 Unbekannt!

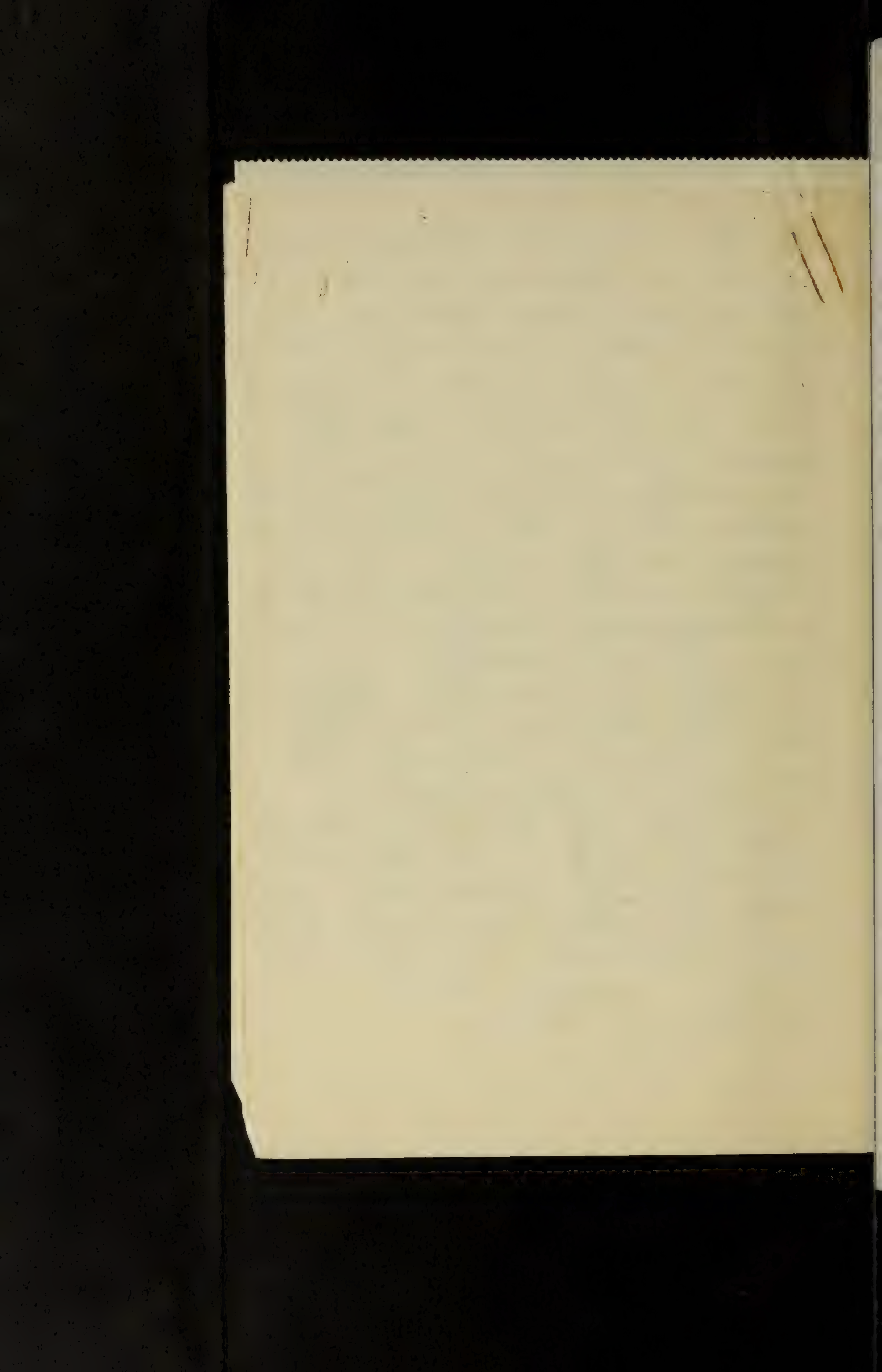
Lit: S. Müller Fz. Schilders-vereenigingen te Utrecht. 1880 Utrecht. (Beijers).



Eine sehr interessante Feststellung ergibt sich über die „Astronomen". Die beiden aus dem Harderwijkschen Druck haben unten die gleiche Benennung wie die Dürerschen, während eine solche auf denen der „Chiromantie" fehlt, 2 aber sind sie trotz ihres abgedruckten Zustands viel feiner u. lebendiger geschnitten. [illegible] sie stehen dem Art[illegible] Beuntsz-meisters nahe. Es ergibt sich, bei der x) Annahme einer für sie g[illegible] Zeichnung, die Wahrscheinlichkeit [illegible] trotz des Datums die Harderwijkschen früher sind, und zwar werden sie vor- erheblich vor 1536 [illegible] sein. (Sie g[illegible] also [illegible] weg zu der Publikation, in der sie gedruckt sind, [illegible] sind [illegible]gebrauchte Stöcke einer älteren Publikation.)

x Nimmt man aber Pausen mit umgedrehtem Papier an, so ist auch sicher die vergröberte Fassung die spätere. 2 Stöcke sind es [illegible] jeden Fall. (Aber [illegible] nicht vergessen, dass die [illegible] Fassung eigentlich die [illegible] ist!)

Die einzelnen stehenden Planeten sind vom Meister des Tregiments.



ITER ITALICUM

ACCEDUNT ALIA ITINERA

A FINDING LIST OF UNCATALOGUED OR INCOMPLETELY CATALOGUED HUMANISTIC MANUSCRIPTS OF THE RENAISSANCE IN ITALIAN AND OTHER LIBRARIES

COMPILED BY

PAUL OSKAR KRISTELLER

Columbia University

VOLUME V
(ALIA ITINERA III AND ITALY III)

SWEDEN TO YUGOSLAVIA, UTOPIA, SUPPLEMENT TO ITALY (A—F)

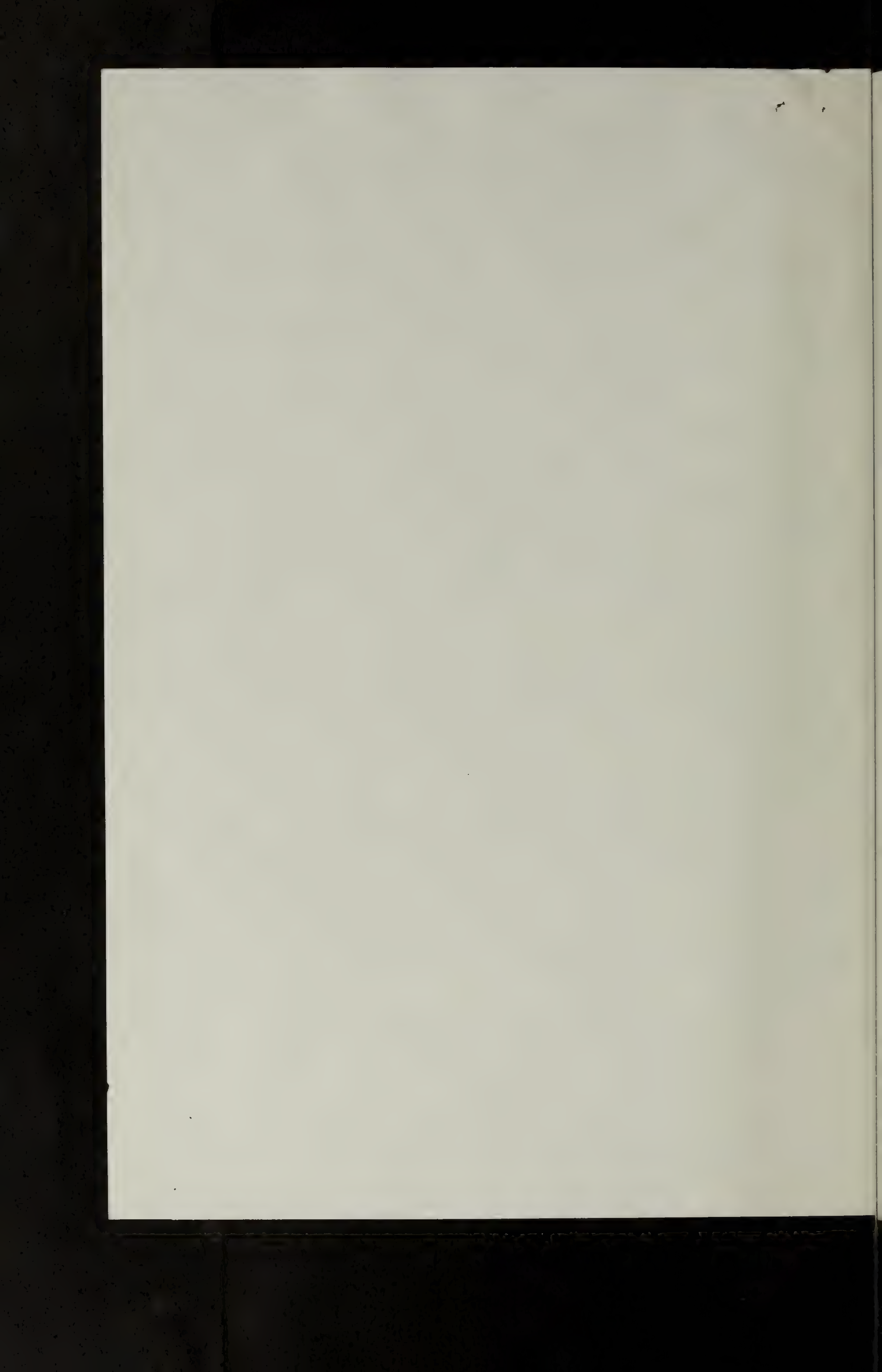




LONDON
THE WARBURG INSTITUTE

1990

E. J. BRILL
LEIDEN • NEW YORK • KØBENHAVN • KÖLN



OLD BENNINGTON, VERMONT

Professor Julius S. Held

The following volume was shown to me by Professor Held in New York in 1967.

Description

s.n. Die Kunst der Chiromantzey ... Physiognomey ... Natuerlichen Astrologey ... Zusammen verordnet und verteutscht durch ... Joannem Indagine ... impr. Strassburg, Jo. Schott, 1523.

Attached is a ms. (cart. XVI). Apiani Enunctiatum (*sic*) XL, inc. Apud omnes in confusos (?), an astrological text in Latin. – Prepositio 55 secundae partis astrolabii Joannis Stofleri de Aspectibus et Radiationibus Planetarum, inc. Aspectus et radiationes planetarum, in Latin. – Then two texts in German.

OSSINING, NEW YORK

The late Mr. and Mrs. William Salloch (1977, 1982)

Mr. and Mrs. Salloch owned a number of interesting manuscripts, some of which I am listing from their catalogues.

Excerpts

Catalogue 258 (1968), p. 38, no. 25. Leo X, letter, signed by P. Bembo.

Catalogue 269 (1970), pp. 16-17, no. 21. Poetarum veterum ecclesiasticorum opera, ed. G. Fabricius, impr. 1564, with ms. notes of Fabricius.

Catalogue 269, pp. 35-36, no. 48. Judicium oder einfaltiges Bedencken ueber die Fama und Confessio Fraternitatis Roseae Crucis, dated 1618. Present location unknown.

Catalogue 318, p. 5, no. 3. s. XVI (1567). Rinaldo Corso, salmi in terza rima.

Catalogue 318, pp. 10-11, no. 9. mbr. XV. Phillipps 849. Alain Chartier, de l'esperance.

318, pp. 47-48, no. 34. s. XVII. French life of Joachim du Bellay.

318, pp. 48-49, no. 35. Liber amicorum of Friedrich Praxin, 1581-88. Present location unknown.

318, p. 55, no. 45. Phillipps 4453. c. 1600. Eilhard Lubin, Antiquarius sive interpretatio verborum.

318, pp. 61-62, no. 53. mbr. XV. From Major J. R. Abbey (ms. 3200). Vergil, Georgica and Aeneid. Copied by Nic. Riccius Spinosus. Also *Catalogue* 333, pp. 64-65, no. 78. *Catalogue* 342, pp. 50-51, no. 126. *Catalogue* 353 (1978), pp. 17-18, no. 39.

Catalogue 333, p. 2, no. 1. mbr. XIV. Aesop, in the version of Gualterus Anglicus. Present location unknown.

Catalogue 333, pp. 5-6, no. 7. mbr. XV. S. Antoninus, de confessore; interrogatorium; de restitutione; de decimis; de ornatu mulierum; de excommunicatione; de defectibus missae. Present location unknown.

Catalogue 365, p. 7, no. 10. Doctoral diploma of Federicus de Donatis in canon and civil law, Bologna, 1595.

Catalogue 365, pp. 7-8, no. 11. c. 1600. Anon. account of a journey through Germany, in English. Formerly Goslar, Adams, 2069, Kasten 14. Cf. Helmut Tenner sales catalogue, Heidelberg, 1980, p. 29, no. 51.

Descriptions

s.n. mbr. XIII. 145 fols. Formerly Phillipps 6642. Cf. *Salloch Catalogue* 318, pp. 57-58, no. 47; 333, pp. 55-56, no. 65; 342, p. 38, no. 88; 354, p. 33, no. 376. F. Munari, *Catalogue of the Mss. of Ovid's Metamorphoses* (University of London Institute of Classical Studies, *Bulletin Supplement* 4, 1957), p. 56, no. 285. Now Stanford University Library, ms. 414. Communication of Professor F. T. Coulson.

Ovid, Metamorphoses, with glosses. At the end (f. 145, s. XV): Hunc librum Ovidii Methamorphoseos emi ego Felixius de Comenduno a magistro Jacobo olim magistri Spiziani de Gradigniano cive Bergomi die vigessimo mensis februarii MCCCCLXXseptimo pretio librarum trium sol. decem ... (with a list of witnesses).

s.n. cart. XV. 189 fols. Cf. F. Munari, "Secondo Supplemento al Catologo dei manoscritti delle 'Metamorfosi' Ovidiane", *Studia Florentina Alexandro Ronconi Sexagenario oblata*, Rome, 1970, pp. 275-280, pp. 278-279, no. 403.

f. 1-187. Ovid, Metamorphoses, At the end: 1463. f. 187v blank. 188 (smaller, but in the same hand). Accessus, in prose, inc. Ovidii Metha. vocantur poetarum lumen. At the end: Explicit dignum epigramma Ovidii Methamorphoseos conditum per me Franciscum de Aretio ad honorem et laudem ipsius auctoris. 188v. Another, inc. Aliqua in principio huius operis sunt investiganda ... Dicturus de vita de Phrigia cum Enea venit quidam Sulmus. 189-189v. Summary of the Metamorphoses.

s.n. A group of printed editions bound together, with ms. notes. Cf. *Salloch Catalogue* 353 (1978), pp. 9-10, no. 18. The editions contain several works of Cicero; Pliny, Natural History, book VII; Justinus; Pomponius Laetus, de Romanis magistratibus; Horace; Ausonius, Gryphus (Paris, 1569); Lucian, calumnia, Greek, with the Latin version of Erasmus; Plutarch, Utrum graviores sunt animi morbi quam corporis, Greek, with the Latin version of Erasmus; Demosthenes, de pace, Greek,

with the Latin version of Hier. Wolfius; Isocrates, Contra sophistas, Greek, with the Latin version of Hier. Wolfius; Plutarch, virtutem doceri posse, with the Latin version of the same; Plutarch, Synopsis, with the version of C. Longolius; Compendium in universam dialecticam ex Rivio aliisque recentioribus collectum (Paris, 1550); Naenia scholae Rhemensis in obitum Francisci Aporta (1572). The ms. notes are dated 1572-73. On the title page of the Compendium in Dialecticam: Explicatum fuit a doctissimo viro Cla. Minoe Idibus Augusti in p° Rhemensium 1572. Below: Claudius Minos (Mignault).

s.n. Dante, Commedia, impr. Venice, Aldus, 1515. With ms. notes attributed to Pier Vettori.

PASADENA, CALIFORNIA

California Institute of Technology Library

The Rocco Collection of Galileiana, a part of the Harry Bauer Collection, contains the following manuscript, to which my attention was called by Professor Stillman Drake and on which I received information from Mr. Alexander Pogo.

Excerpt

Cinti 15. cart. XVII in. Cf. Dino Cinti, *Biblioteca di Galileiana raccolta dal principe Giampaolo Rocco di Torrepadula*, Florence, 1957, pp. 67-68. Galileo Galilei, compasso; dichiaratione intorno all'uso del compasso geometrico o militare; mecchaniche dell' istrumento.

PHILADELPHIA, PENNSYLVANIA

American Philosophical Society, Library

The manuscripts have been described in a recent printed catalogue: *A New Guide to the Collections in the Library of the American Philosophical Society*, by J. Stephen Catlett (*Memoirs of the American Philosophical Society*, v. 66, suppl.), Philadelphia, 1987. Most of the mss. are late.

Excerpts

Ms. 492.4/B98th. *Guide*, p. 39, no. 159. Joh. Buxtorf (d. 1629), Hebrew grammar, English by Jonas Altamont Phillips (1824).

B/F482. *Guide*, p. 88, no. 357. Photos and notes concerning Antonio Filarete, collected by Dr. Emil Kaufmann.

F. # 699. *Guide*, pp. 133-134, no. 562. Mario E. Cosenza, Biographical and bibliographical dictionary of the Italian humanists and of the world of classical scholarship in Italy, 1300-1800. Microfilm.

Misc.Ms.Coll. *Guide*, p. 183, no. 776, and p. 200, no. 823. s.XVII. Sir Isaac Newton, notes on ancient history and mythology, in Latin, English, Greek and Hebrew, 14 pages.

320/P41. *Guide*, p. 227, no. 934. s.XVI-XVII. Antonio Perez, El conocimiento de las naciones, 1599.

B/Sca42. *Guide*, p. 259, no. 1080. s.XV-XIX. Papers and documents concerning Julius Caesar Scaliger, his son Joseph Justus Scaliger, and their family. Cf. Vernon Hall, "The Scaliger Family Papers", *Proceedings of the American Philosophical Society* 92, 1948, pp. 120-123; the same, "Life of Julius Caesar Scaliger", *Transactions of the American Philosophical Society*, n.s. 40, 2, 1950, pp. 85-170. Cf. P. O. Kristeller, *American Historical Review* 57, 1952, pp. 394-396.

H.S. Film # 18. *Guide*, p. 275, no. 1143. Sir Hans Sloane, correspondence. Microfilm of British Library, manuscripts Sloane 4036-4069.

PHILADELPHIA, PENNSYLVANIA

College of Physicians of Philadelphia (1977)

Most of the older manuscripts are described in De Ricci II, pp. 2009-2010. A few more are listed in a recent pamphlet: *Philadelphia Resources in the History of the Health Sciences*, ed. Lisabeth M. Holloway, Philadelphia, 1975, pp. 8-9. I am indebted for help and information to Mrs. Ellen G. Gartrell, Acting Curator of the Historical Collections of the Library.

Descriptions

10 a/131. 2 vols. bound together. Cf. De Ricci II, p. 2009, no. 1.

Vol. I. mbr. XIII-XIV. 19 and 24 fols. f. 1 (flyleaf, late title). Secreti Medici ed altri. f. 2-19v. Ru(bric)a. Del comenzare del libro de medexine anomenado bonsecorso, inc. (I)n lo nome de deo e della santa trinitade ... Elle vera cosa che naturalmente tuti omini e femene. A vernacular treatise in 129 chapters. f. 1-22v (other numbering, same hand). Ru(bric)a del comenzare del libro de molte experientie anominado cara cosa, inc. Cocio (*sic*) sia cosa che insuxo (?) questo pizolo volume sia scrito molte stranie (*sic*) cose, in 110 chapters. 22v-23v. Additions by another hand.

Vol. II. cart. XV. 61 fols. f. 1-61v. Qui soto

with the Latin version of Hier. Wolfius; Isocrates, Contra sophistas, Greek, with the Latin version of Hier. Wolfius; Plutarch, virtutem doceri posse, with the Latin version of the same; Plutarch, Synopsis, with the version of C. Longolius; Compendium in universam dialecticam ex Rivio aliisque recentioribus collectum (Paris, 1550); Naenia scholae Rhemensis in obitum Francisci Aporta (1572). The ms. notes are dated 1572-73. On the title page of the Compendium in Dialecticam: Explicatum fuit a doctissimo viro Cla. Minoe Idibus Augusti in p° Rhemensium 1572. Below: Claudius Minos (Mignault).

s.n. Dante, Commedia, impr. Venice, Aldus, 1515. With ms. notes attributed to Pier Vettori.

PASADENA, CALIFORNIA

California Institute of Technology Library

The Rocco Collection of Galileiana, a part of the Harry Bauer Collection, contains the following manuscript, to which my attention was called by Professor Stillman Drake and on which I received information from Mr. Alexander Pogo.

Excerpt

Cinti 15. cart. XVII in. Cf. Dino Cinti, *Biblioteca di Galileiana raccolta dal principe Giampaolo Rocco di Torrepadula*, Florence, 1957, pp. 67-68. Galileo Galilei, compasso; dichiaratione intorno all'uso del compasso geometrico o militare; mecchaniche dell' istrumento.

PHILADELPHIA, PENNSYLVANIA

American Philosophical Society, Library

The manuscripts have been described in a recent printed catalogue: *A New Guide to the Collections in the Library of the American Philosophical Society*, by J. Stephen Catlett (*Memoirs of the American Philosophical Society*, v. 66, suppl.), Philadelphia, 1987. Most of the mss. are late.

Excerpts

Ms. 492.4/B98th. *Guide*, p. 39, no. 159. Joh. Buxtorf (d. 1629), Hebrew grammar, English by Jonas Altamont Phillips (1824).

B/F482. *Guide*, p. 88, no. 357. Photos and notes concerning Antonio Filarete, collected by Dr. Emil Kaufmann.

F. # 699. *Guide*, pp. 133-134, no. 562. Mario E. Cosenza, Biographical and bibliographical dictionary of the Italian humanists and of the world of classical scholarship in Italy, 1300-1800. Microfilm.

Misc.Ms.Coll. *Guide*, p. 183, no. 776, and p. 200, no. 823. s.XVII. Sir Isaac Newton, notes on ancient history and mythology, in Latin, English, Greek and Hebrew, 14 pages.

320/P41. *Guide*, p. 227, no. 934. s.XVI-XVII. Antonio Perez, El conocimiento de las naciones, 1599.

B/Sca42. *Guide*, p. 259, no. 1080. s.XV-XIX. Papers and documents concerning Julius Caesar Scaliger, his son Joseph Justus Scaliger, and their family. Cf. Vernon Hall, "The Scaliger Family Papers", *Proceedings of the American Philosophical Society* 92, 1948, pp. 120-123; the same, "Life of Julius Caesar Scaliger", *Transactions of the American Philosophical Society*, n.s. 40, 2, 1950, pp. 85-170. Cf. P. O. Kristeller, *American Historical Review* 57, 1952, pp. 394-396.

H.S. Film # 18. *Guide*, p. 275, no. 1143. Sir Hans Sloane, correspondence. Microfilm of British Library, manuscripts Sloane 4036-4069.

PHILADELPHIA, PENNSYLVANIA

College of Physicians of Philadelphia (1977)

Most of the older manuscripts are described in De Ricci II, pp. 2009-2010. A few more are listed in a recent pamphlet: *Philadelphia Resources in the History of the Health Sciences*, ed. Lisabeth M. Holloway, Philadelphia, 1975, pp. 8-9. I am indebted for help and information to Mrs. Ellen G. Gartrell, Acting Curator of the Historical Collections of the Library.

Descriptions

10 a/131. 2 vols. bound together. Cf. De Ricci II, p. 2009, no. 1.

Vol. I. mbr. XIII-XIV. 19 and 24 fols. f. 1 (flyleaf, late title). Secreti Medici ed altri. f. 2-19v. Ru(bric)a. Del comenzare del libro de medexine anomenado bonsecorso, inc. (I)n lo nome de deo e della santa trinitade ... Elle vera cosa che naturalmente tuti omini e femene. A vernacular treatise in 129 chapters. f. 1-22v (other numbering, same hand). Ru(bric)a del comenzare del libro de molte experientie anominado cara cosa, inc. Cocio (*sic*) sia cosa che insuxo (?) questo pizolo volume sia scrito molte stranie (*sic*) cose, in 110 chapters. 22v-23v. Additions by another hand.

Vol. II. cart. XV. 61 fols. f. 1-61v. Qui soto

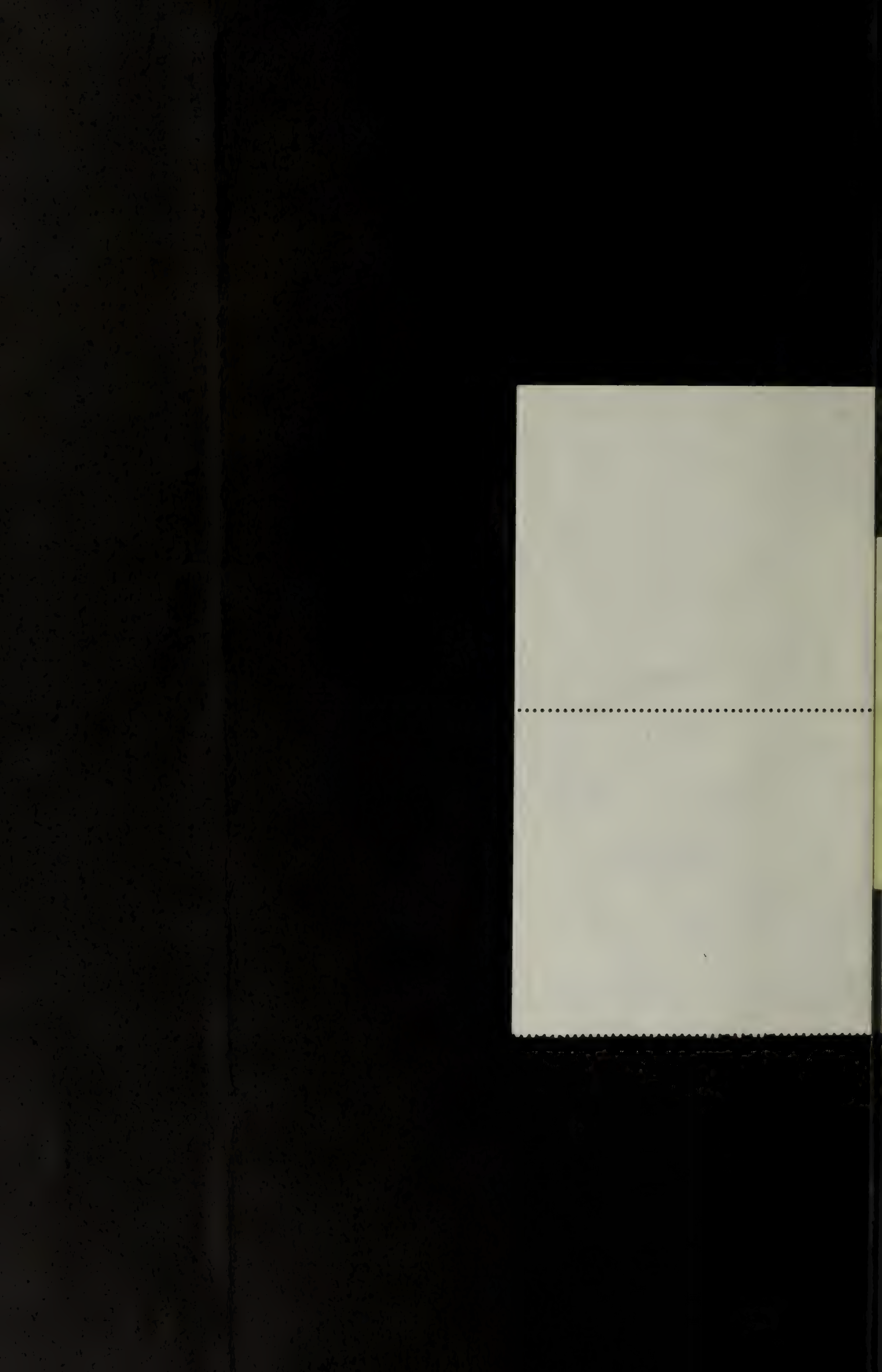
Propositio 55
Secundae partis
Astrolabii Joannis
Stofleri (?) De
Aspectibus
vel (?) Radiationibus
Planetarum

....

"appended to
Indagine,
Chiromantzy"

—

1523



F.T. Heller cat 118 (1965), # 95

Indagine (Johannes ab) La chiromance et phisiognomie par le regard des membres de l'homme ... mis en François par Antoine du Moulin.

Rouen, Cailloué, 1638. 12 mo. 19th century polished calf, gilt fillets, gilt paneled back, 2 title-pieces, gilt inside dentelle, g.e. 4 ll., 337 pp. With woodcut title vignette, woodcut portrait of the author, numerous woodcuts of faces, hands, horoscopes, and mythological scenes showing the influences of the planets. Fine copy $75.00

The Latin original edition was Strassburg 1522, and the first French ed., Lyon 1545. Caillet lists 4 French eds 1549-1672 plus many

Weller cat.: Zabattini Biobibliografia chiromantica, 299

See also latin
manuscript at
the end!

(astrological!)
(The last part
in German)

